Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 43-47 (1993-1997)

Teilband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 47 März 1997 Heft 185 ISSN 0016-5565

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse Gazzetta numismatica svizzera

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (SNG)
Publiée par la Société suisse de numismatique (SSN)
Pubblicato dalla Società svizzera di numismatica (SSN)

Redaktion: Benedikt Zäch, lic. phil., Münzkabinett der Stadt Winterthur,
Lindstrasse 8, Postfach 428, 8401 Winterthur

Inhalt – Table des matières – Sommario

Wolfram Weiser: Heraion als Prägeort korinthischer Drachmen. S. 1. – *Andreas U. Sommer:* Reduzierte Solidi des 6. und 7. Jahrhunderts: Nachträge und Zusätze. S. 6. – Protokoll der 115. Generalversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft. S. 10. – Personalia – Berichte. S. 15. – Von Münzen und Menschen. S. 20. – Besprechungen. S. 22.

HERAION
ALS PRÄGEORT KORINTHISCHER DRACHMEN

Wolfram Weiser

Kürzlich gelangte eine bislang unbekannte griechische Silbermünze in den Handel.

1:1

3:1

Drachme des reduzierten korinthischen Fusses.
1,57 g; 14/13 mm; 360°.

Vs.: Pegasos fliegt nach rechts; darunter Monogramm aus den Buchstaben A, H, I und P: ⋈P.

Rs.: Kopf einer Göttin mit Ohrgehänge und reich verzierter, taenienartiger Krone nach rechts; dahinter Skeptron.

Eine derartige Krone, mit den charakteristischen zahnartigen kleinen Zinnen, trug damals ausschliesslich eine Göttin, Hera[1]. Das beigegebene Skeptron schliesslich charakterisierte damals den König bzw. – wie hier – die Königin der Götter[2].

Eine Münze dieses Formates, mit den Bildern des Pegasos und eines weiblichen Kopfes, wurde damals sofort als «korinthisch» erkannt, als Geldstück der Korinther bzw. der Bürgerschaft einer ihrer Pflanzstätte («Kolonien»).

Die Nominale des Silbergeldes korinthischen Schlages waren nicht nur an Format und Gewicht, sondern auch an den Bildern zu erkennen. Der Stater zeigte fast immer den fliegenden Pegasos auf dem Avers, den Kopf der Athena mit einem korinthischen Helm auf dem Revers.

War der Kopf der Athena durch einen Mädchenkopf (der korinthischen Quellnymphe Peirene) ersetzt, wusste jedermann sofort, dass dieses Geldstück eine «korinthische» Trite war, ein Drittel-Stater. Der Stater folgte einem Sollgewicht von 8,7 g, sein Drittel zielte also auf 2,9 g. Nach korinthischer Rechnung war dieses Drittel die Drachme[3]. Heute gewogene korinthische Statere erreichen üblicherweise 8,3–8,7 g, Drachmen etwa 2,3–2,7 g.

Unter dem Pegasos stand die Initiale des Prägeortes, also «Q» (der alte Buchstabe Koppa) für «QOPINΘOΣ» (Korinthos), «A» für Ambrakia usw. Initialen oder Monogramme von Münzmagistraten erscheinen stets auf der Rückseite der Münzen, hinter dem Athena- bzw. Nymphenkopf, nicht aber unter dem Pegasos auf der Vorderseite.

Von diesen Geldstücken ist eine Gruppe sehr leichter Drachmen zu trennen, die heutzutage als «uncertain corinthic drachms» bezeichnet werden[4]. Sie wiegen im Durchschnitt kaum mehr als 1,7 g[5]. Auf dem Revers wurde die Abbildung des Mädchenkopfes beibehalten[6], auf dem Avers das Pegasosbild. Im Gegensatz zu den früheren Drachmen findet man aber auf dem Revers, unter dem Pegasos, kein Koppa, sondern Beizeichen, Initialen oder Monogramme; zuweilen blieb das Feld leer. Bisher sind in dieser Gruppe zwei Arten von Aufschriften unter dem Pegasos bekannt: ΛY[7]

[1] Vgl. T. Hackens, A propos de la couronne fleurie de la déesse Héra, in: O. Mørkholm/N. M. Waggoner (Hrsg.), Greek Numismatics and Archaeology. Essays in Honor of Margaret Thompson (Wetteren 1970), S. 63–69 (besonders ähnlich ist die Krone der Hera-Aphrodite auf einem kyprischen Silberstück: S. 67, Tafel 40, Abb. 16).

[2] In römischer Zeit wurden erst Iuno, dann Venus und später viele Göttinnen und Personifikationen kaiserlicher Tugenden mit dem Skeptron/Sceptrum ausstaffiert. Ursprünglich stand es aber nur dem höchsten der Götter bzw., sozusagen stellvertretend, seiner Gattin zu.

[3] Stater bedeutete in erster Linie Leitnominal. War das Zwei-Drachmen-Stück das Leitnominal, wie z.B. in Aigina und in Alt-Athen, hiess dieses Nominal Stater. Später diente meist das Vier-Drachmen-Stück als Leitnominal, z.B. in Neu-Athen, in Alexanders Währung u.a.m., und wurde selbstverständlich ebenfalls als «Stater» bezeichnet. Sogar das goldene Leitnominal, im Gewicht zweier Drachmen, hiess Stater.

[4] Beispiele: BMC S. 143–146, Nr. 13–31, Tafel 39, Abb. 10–19; SNG Cop. Nr. 151–162.

[5] Die zwölf gut erhaltenen Exemplare SNG Cop. Nr. 151–162 wiegen 21,3 g, durchschnittlich also 1,8 g.

[6] Wie auf den früheren Drachmen des Typs stehen Monogramme neben dem Mädchenkopf, die Münzmagistrate bezeichneten.

[7] Beispiele: BMC S. 145f. Nr. 27–31 Tafel 39 Abb. 18–19; SNG Cop. Nr. 161–162.

bzw. ein Monogramm [Λ], das für ΠΑ(...), für ΑΠ(...), für ΑΠΑ(...) oder gar für ΑΠΟΛ(...) steht[8].

Die hier vorgeführte Münze scheint in die Nähe dieser Gruppe zu gehören, trägt aber ein bisher unbekanntes Monogramm und anstelle des Nymphenkopfes das Haupt der Hera. Dieses Monogramm ist sicher aufzulösen zu HPA(...) oder zu HPAI(...)[9].

Es ist zu fragen, ob «Hera(...)» oder «Herai(...)» für einen theophoren Magistratsnamen wie «Heragoras» oder «Heraios» oder für ein Ethnikon «Heraion» stand. Analog zu den älteren Münzen korinthischen Schlages würde man erwarten dürfen, dass die Buchstaben oder Monogramme unter dem Pegasos für Ethnika, nicht für Magistrate standen. Das ist indes nicht sicher. Für ΛY liessen sich z.B. kaum Ethnika, aber eine Fülle möglicher Magistratsnamen finden. Wenn das Monogramm aber für einen Heragoras oder einen Heraios hätte stehen sollen, dessen Name auf Hera bezogen war, so hätte dieser Mann dann auch noch das übliche Reversbild der Nymphe durch das seiner Namenspatronin ersetzt. Das wäre in der korinthischen Münzprägung ohne Beispiel[10] und so unerhört gewesen, dass man diese Hypothese getrost als äusserst unwahrscheinlich ausschliessen kann. Es kann daher als sicher angenommen werden, dass dieses Monogramm für das Ethnikon eines Ortes «Heraion»[11] stand, mit einem bedeutenden Herakult, wie das Reversbild bezeugt.

Von den Orten dieses Namens drängt sich einer als Prägeort dieser Münze geradezu auf: dasjenige Heraion am äussersten Kap der Halbinsel «Peiraion» (auch «Perachora» genannt) gegenüber von Korinth. Heraion bestand aus einer Siedlung, einer Akropolis und berühmten Heiligtümern der Hera Akraia und der Hera Limenia[12]. Der Kult

[8] Beispiele: BMC S. 145 Nr. 26 Tafel 39 Abb.17.

[9] Dieses Monogramm ist nicht zu verwechseln mit dem oft verwendeten Monogramm für HRAK(...), das für eine Stadt namens Herakleia oder für einen Münzmagistraten stehen konnte, dessen Name auf Herakles bezogen war. Da also im Monogramm HRA(I...) das Kappa fehlt, das sehr leicht einzubeziehen gewesen wäre, scheiden aller Wahrscheinlichkeit nach sämtliche Ethnika wie Männernamen mit Herak(...) aus. Für die Auflösung zu Herai(...) kann auch die auffällig betonte Querhaste auf der oberen Spitze der linken Vertikalhaste sprechen.

[10] Freilich gab es Parallelen in der Münzprägung der Bürgerschaft von Abdera in Thrakien (im Folgenden zitierte Beispiele nach J. M. F. May, The Coinage of Abdera (540–345 B.C.) [London 1966]). Die Silber-Statere trugen auf dem Avers allesamt den abderitischen Greif, auf den Reversen den Namen des Münzmagistraten im Carrée und ein kleines Bild, wobei schon in klassischer Zeit zuweilen der Name in enger Beziehung zum Bild stand. Noch vor 411/410 liess ein Pythagoras als Bild den Kopf des gleichnamigen Philosophen (gestorben um 497/496 v.Chr.) auswählen (S. 167, Nr. 218, Tafel 13); später wurde z.B. der Name eines Nikostratos mit einem kämpfenden Soldaten illustriert (S. 167, Nr. 219, Tafel 13), der eines Protes mit einem berittenen Anführer (S. 209, Nr. 274, Tafel 15), der eines Dionysas mit dem Kopf des Gottes Dionysos (S. 213, Nr. 287–290, Tafel 16). Diese spezifische Eigentümlichkeit war in Abdera das Normale, aber nur dort. In der überaus konservativen Münzpolitik in den grossen Städten Zentralgriechenlands wäre eine Parallele dazu kaum denkbar, auch nicht in der Münzprägung korinthischen Schlages.

[11] Das Monogramm auf dieser Münze kann nicht für die Stadt Heraia (HPAIA) in Arkadien stehen. Heraia scheidet als Prägeort dieser Münze aus, da dieser Ort nie korinthisch war. Im 2. Jh. v.Chr. gehörte Heraia zum Achäischen Bund, vgl. RE 8.1 (1913), Art. Heraia (1), Sp. 407–416 (F. Bölte).

[12] Vgl. R. V. Schroder, Das antike Griechenland aus der Luft (Bergisch Gladbach 1981³), S. 172f.

blühte seit dem 9. Jh. v.Chr., der Ort wurde jedoch schon zu Beginn der römischen Zeit aufgegeben. Heute heisst er Hagios Nikolaos[13]. Münzprägungen dieses Ortes waren bisher unbekannt.

Das niedrige Gewicht dieser «korinthischen» Drachmen verrät ihre späte Entstehung. Sie gehören metrologisch zu den Tetradrachmen reduzierten attischen Standards des Makedonenkönigs Perseus. Dieser liess sein Silbergeld seit 171 v.Chr. um ein Zwölftel, also um ein Diobolon je Tetradrachme, reduziert ausmünzen (früher: Sollgewicht 17,5 g und Realgewicht um 17,0 g; nunmehr: Sollgewicht 16,0 g und Realgewicht um 15,5 g)[14]. Eine korinthische Drachme entsprach metrologisch also einem Sechstel dieser attischen Tetradrachmen, einen attischen Tetrobolon.

Als die Korinther sich an der Bundesprägung der Achäer beteiligten, um 195/188 und um 160/150 v.Chr., wurden die üblichen Hemidrachmen des reduzierten aiginetischen Standards geprägt[15]. Auch sie galten so viel wie Tetrobola des attischen bzw. wie Drachmen des korinthischen Standards. Auch die jüngere Serie der korinthischen Drachmen der achäischen Bundeswährung folgte also noch dem üblichen Standard. Gleichzeitig wurden in riesigen Mengen und im gleichen Gewicht drei weitere Währungen herausgebracht: im euböischen Histiaia Silbermünzen vom Typ «Nymphenkopf / Nymphe auf Galeerenbug»[16] und im Makedonenreich Silbergeld vom Typ «Schild / Galeerenbug»[17] bzw. vom pseudo-rhodischen Typ «Helioskopf / Rosenblüte» der Magistrate Hermias und Zo(ilos)[18].

Erst nach 160/150 sind daher die jüngsten, auf etwa 1,7 g reduzierten «korinthischen» Drachmen entstanden. Sie passen besonders gut zu der damals immer macht-

[13] RE 8.1 (1913), Art. Heraion (1), Sp. 418f (F. Bölte).

[14] So jetzt auch L. Schumacher, Makedonien: Vom hellenistischen Königreich zur römischen Provinz, in: R. Albert (Hrsg.), Rom und Rhein – Macht und Münzen. Festschrift der Numismatischen Gesellschaft Mainz-Wiesbaden zum 31. Süddeutschen Münzsammlertreffen (Speyer 1996), S. 35–39, bes. S. 39; P. R. Franke, Zur Finanzpolitik des makedonischen Königs Perseus während des Krieges mit Rom 171–168 v.Chr., JNG 8, 1957, S. 31–50, hatte eine Reduktion um ein Elftel angenommen, auf ein Sollgewicht von 15,9 g, worauf in der Antike wegen Mangels an Praktikabilität niemand gekommen wäre.

[15] Die Silbermünzen der früheren Serie tragen als Indikator des Prägeortes das Koppa (und das Monogramm eines Magistraten): M. Thompson, The Agrinion Hoard. ANS NNM 159 (New York 1968), S. 20, Nr. 240–242 (6 Stücke zu 14,2 g, im Durchschnitt also 2,4 g). Zum Datum vgl. auch H. Chantraine, Der Beginn der jüngeren achäischen Bundesprägung, Chiron 2, 1972, S. 175–190. – Die späteren Stücke tragen als Beizeichen das Bild des fliegenden Pegasos (und das Monogramm eines Magistrats): Agrinion Hoard, S. 64f. Nr. 579–584 (11 Stücke zu 26,4 g, im Durchschnitt also 2,4 g).

[16] Dieses Geld wurde zu Abertausenden in den delischen Inventaren als Histiaiische Drachmen gebucht.

[17] W. P. Wallace, The Meeting-Point of the Histiaian and Macedonian Tetrobols, NC 1962, S. 17–22.

[18] Diese rhodisch anmutenden Drachmen, aber ohne rhodisches Ethnikon, lagen zu Tausenden im Fund von Sitichoro (IGCH 237). – Dieses Streben nach möglichst einheitlichen, leicht konvertiblen Silberwährungen war keinesfalls das Ergebnis von Münzvereinen zwischen den Mächten der Zeit, sondern entsprang deren pragmatischem Wunsch nach grösstmöglicher internationaler Akzeptanz ihrer jeweiligen Währung in jener turbulenten Zeit.

voller vordringenden römischen Währung: Der Denar wog damals durchschnittlich 3,4 g[19], also das Doppelte der letzten korinthischen Drachmen.

Wenig später, im Jahr 146 v.Chr., vollzog Lucius Mummius mit seiner römischen Armee die völlige Zerstörung der Stadt Korinth und die Hinrichtung bzw. Verschleppung der gesamten Bevölkerung, so dass Korinth bis in die Zeit Caesars verödet dalag.

Irgendwann in der turbulenten Zeit nach 160/150, womöglich um oder gar erst nach 146 v.Chr., wurde also in Heraion, wohl aus Beständen der Schatzhäuser der dortigen Heratempel, eine kleine Emission «korinthischer» Drachmen mit dem Kopf der Hera ausgemünzt.

Dr. Wolfram Weiser
Strunder Delle 36
D-51465 Bergisch Gladbach

[19] M. H. Crawford, Coinage and Money under the Roman Republic: Italy and the Mediterranean Economy (London 1985), S. 121–132.

REDUZIERTE SOLIDI DES 6. UND 7. JAHRHUNDERTS: NACHTRÄGE UND ZUSÄTZE

Andreas U. Sommer

Mit neuen reduzierten Solidi ist weiterhin zu rechnen. Das Echo auf den Artikel in den SM vor einem Jahr[1] lässt es sinnvoll erscheinen, schon heute mit Ergänzungen und auch weiteren Stücken aufzuwarten[2]. Namentlich auf die Herkunft der provinziellen, sogenannt sizilischen Münzen fällt dank klarerer Fundevidenzen ein neues Licht. Dazu mehr im Kommentar zu Nr. 14[3].

Tiberius II. Constantinus, 578–582

Abb. 13

13
Reduzierter Solidus zu 20 Siliquae, Konstantinopel oder Alexandria (?)
Vs.: DM TIb CONS-TANT PP AVC. Die Büste des Kaisers frontal mit Kreuzkrone, Panzer und Paludamentum. Er hält Kreuzglobus in der Rechten und Schild mit Reiterdarstellung auf der linken Schulter.
Rs.: VICTORI-A AVCCI. Standkreuz auf 4 Stufen, darunter CONXX.
3,73 g *(Abb. 13)*.
Harlan J. Berk, Ltd., Chicago, 92nd Buy or Bid Sale, Nr. 28, 11. September 1996.
Typ Nr. 2: Neue Offizin I.

Aus einer weiteren Offizin erhalten wir mit diesem Exemplar einen Beleg für eine 20er-Emission unter Tiberius II. mit CONXX-Sigel. Vermutlich kommt als Münzstätte Alexandrien (früher: Sizilien) doch eher in Frage als Konstantinopel (siehe die Diskussion der Argumente unter Nr. 14). Mit 3,73 g entspricht Nr. 13 im Gegensatz zu Nr. 2 mit 3,12 g der Norm für dieses Nominal.

[1] A.U. Sommer, Einige neue reduzierte Solidi des 6. und 7. Jahrhunderts, SM 46, 1996, Nr. 181, S. 2–10.

[2] Zu Dank bin ich namentlich Peter Donald (London), Niall Fairhead (London), Philip Grierson (Cambridge), Wolfgang Hahn (Wien), S. J. Mansfield (London), Anthony Portner (London) und Louis Specker (St. Gallen) verpflichtet.

[3] Der leichteren Orientierung halber führe ich die Numerierung des ersten Artikels weiter, fahre also mit Nr. 13 fort.

Abb. 14

14
Reduzierter Solidus zu 20 Siliquae, Konstantinopel oder Alexandria (?) 582/83

Vs.: [DN TIbЄR M?]-AVRIC PP AV. Die Büste des Kaisers frontal, mit (Kreuz-) Krone, Panzer und Paludamentum. Er hält in der Rechten Kreuzglobus und Schild mit Reiterdarstellung auf der linken Schulter.

Rs.: VICTORI-A AVCCΘ. Frontal stehender Engel hält Chrismonstab in der Rechten und Kreuzglobus (!) in der Linken. Im Abschnitt CONXX.
3,03 g. 195° *(Abb. 14)*.
Basler Privatsammlung (1996 A. H. Baldwin & Sons, London).

Der Stil des Aversmünzbildes ist eindeutig konstantinopolitanisch. Die Reversdarstellung wirkt hingegen provinziell, gleicht aber nicht unbedingt jenen von Hahn als «sizilisch» qualifizierten Typen, von denen Stücke mit CONXX-Sigel bekannt sind (Nr. 7 und MIB 29). Der hauptstädtische Stil der Vorderseite könnte auf den Versand von Stempeln durch die dortige *moneta aurea* in die Provinz hindeuten, soweit man einen Mangel hatte kompensieren müssen, während man bei der Rückseitendarstellung mit dem ungewöhnlichen 20er-Sigel CONXX offenbar ein mehr lokales Bedürfnis deckte und sich deswegen mit eigenen Stempelschneidern behelfen konnte. Ungewöhnlich ist beim imitativ anmutenden Revers überdies, dass das Kreuz auf dem Globus, das zur besseren Unterscheidung der reduzierten Prägungen meistens fehlt, sehr wohl zu sehen ist. Als Vergleichsemission unter Tiberius II. Constantinus mag man die als Nr. 2 und Nr. 13 präsentierten Solidi beiziehen, die ebenfalls das CONXX-Sigel aufweisen. Bei Nr. 2 hatte ich die «stilistische Abweichung von der hauptstädtischen Norm» für zu gering erachtet, um seine Herkunft in der Provinz zu vermuten[4] – eine Einschätzung, die man im Blick auf Nr. 13 noch einmal wird überdenken müssen. Die Stücke von Tiberius II. stammen übrigens aus den ominösen «Offizinen» H und I. Der Bezug zu den späteren Stücken des Mauricius mit Federnhelmbüste auf der Vorderseite, die man bislang nach Sizilien (MIB 29) oder nach Konstantina in Numidien (DOC 258) verlegte, ist bei der doch recht andern Machart von Nr. 14 nicht so offensichtlich. DOC 258 = MIB 29 («Offizin» Є) hat allerdings auch das aussergewöhnliche CONXX im Abschnitt (statt OBXX oder ähnlich), ebenso wie die als Nr. 7 angeführte Variante, deren Reverslegende wie Nr. 14 mit Θ endet[5].

Es liegt nahe, in den Nrn. 2 und 13 und in Nr. 14 frühe Belege einer provinziellen Prägeaktivität zu sehen, die ihren charakteristischen Stil erst nach den ersten Jahren

[4] Sommer (Anm. 1), S. 4.
[5] Sommer (Anm. 1), S. 6f.

der Regierung von Mauricius entwickelte. Vielleicht hatte man diese Münzstätte zunächst von Konstantinopel aus mit Stempeln versorgt, die für die jeweiligen Bedürfnisse (CONXX aus CONOB) umgraviert worden sind – wobei dann Nr. 14 zu einer zweiten (parallelen?) Phase gehörte, wo die Reversstempel bereits am Ort fabriziert wurden.

Auf die Frage, *welche* Münzstätte jene gemeinhin als sizilisch bezeichneten Solidi (MIB 28–29) emittiert hat, müssen wir in diesem Zusammenhang noch einmal zurückkommen. Die alte These einer afrikanischen Herkunft hat durch einen entsprechenden Fund neue Nahrung bekommen[6]. Laut Wolfgang Hahn sollen die seit kurzem recht häufig im Handel auftauchenden, als «Alexandriner» oder «Sizilianer» klassifizierten Stücke von Justinus II. bis Mauricius Tiberius aus dem riesigen, aber nirgends erfassten Hort von Rafah (angeblich etwa 17 000 Exemplare!) stammen, der recht viele reduzierte Stücke enthalten haben muss[7]. Das Material scheint über Numismatic Fine Arts auf dem Markt verteilt worden zu sein. Diese neue Fundevidenz stützt den alten Verdacht, die sogenannt sizilischen Goldmünzen seien in *Alexandrien* oder sonstwo im östlichen Nordafrika produziert worden, zumal diese Typen kaum oder überhaupt nicht in westlichen oder gar italischen Funden belegt sind. So würden also Nr. 7 und 8, vielleicht ebenso wie Nr. 2 und Nr. 14, eher nach Ägypten als nach Sizilien gehören – wie immer man unter diesen Vorzeichen sogenannt sizilische Porträtparallelen bei Kupfermünzen des Mauricius einschätzen will.

Bei Nr. 14, einer mit grosser Wahrscheinlichkeit regulär imperialen Prägung, kann das Θ unmöglich das Indictionsjahr bezeichnen, wäre dann doch 590/91 gemeint, als Mauricius sich auf den Solidi längst nicht mehr mit Kreuzkrone darstellen liess. Dies erhärtet überdies die schon geäusserte Konjektur[8], es handle sich bei den Buchstaben am Reverslegendenende der nun mutmasslich alexandrinischen Stücke um (Pseudo-) Offizin- und nicht – wie bisher angenommen – um Indictionsjahrangaben.

Die metrologischen Probleme[9] der «alexandrinischen» Solidi des Mauricius werden durch Nr. 14 und weitere Gewichtsangaben von stempelfrisch erhaltenen Exemplaren dieser Serie keineswegs gelöst. Nr. 14 ist mit 3,03 g kaum 16,5 Siliquen schwer, während ein neues Exemplar MIB 29 es mit 3,37 g auf knappe 18 Siliquen bringt[10]. In derselben Auktion wurde ein normalgewichtiger Solidus MIB 28 mit 4,38 g angeboten[11].

[6] Meine Behauptung, «für die alte Zuschreibung an Konstantina in Numidien» spräche «wenig» (Sommer [Anm. 1], S. 7), muss ich also relativieren.

[7] Mitteilungsblatt des Instituts für Numismatik der Universität Wien 11 (1995), S. 23–25, und briefliche Mitteilungen von Wolfgang Hahn. Im Mitteilungsblatt wird ein kleiner Teil (86 Goldmünzen von Zeno bis Mauricius Tiberius, darunter 7 reduzierte Solidi aus Konstantinopel) jenes Fundes analysiert, der bei einem Jerusalemer Händler angeboten worden war: Hauptsächlich kommen die Stücke aus der Hauptstadt, von Justinus II. sind aber auch 6 (vollgewichtige) Solidi aus Alexandria darunter, freilich überhaupt keine von fraglichem sizilisch-alexandrinischen Stil. «Von einiger Wichtigkeit ist das Vorkommen von reduzierten (leichter gewichtigen) Solidi aller Abstufungen, weil damit ein weiterer Inlands-Fundbeleg gegeben ist, was für die Argumentation bezüglich der reduzierten Solidi eine Rolle spielt.» (S. 25)

[8] Sommer (Anm. 1), S. 7.

[9] Vgl. ibid.

[10] Tkalec AG, Zürich, Auktion vom 28. Oktober 1994, Nr. 404.

[11] Ibid., Nr. 403.

Abb. 15

15
Reduzierter Solidus zu 23 Siliquae, Konstantinopel 602/03

Vs.: OMN FOCAЄ-PЄRP AVC. Die Büste des Kaisers frontal, mit Spitzbart, Kreuzkrone, Pendilien, Panzer und Paludamentum. Er hält in der Rechten Kreuzglobus. Kein Stern rechts im Feld.

Rs.: VICTORI-A AVCCB. Frontal stehender Engel hält Chrismonstab in der Rechten und Kreuzglobus in der Linken. Rechts im Feld Stern. Im Abschnitt CONOB. 4,276 g *(Abb. 15)*.
Historisches Museum St. Gallen, Inventar-Nr. M 2736[12].

Dieser neue 23er mit der ersten FOCAЄ-Legende (OMN statt ON) komplettiert unsere Kenntnis über die nur einseitig mit einem Stern gekennzeichneten, um eine Siliqua reduzierten Solidi des Phokas. Für alle Solidus-Haupttypen des Phokas sind nun solche 23er nachgewiesen, die viel zu häufig sind, um als Hybride (ab)qualifiziert werden zu können. Nr. 15 ist mir ferner aus der Offizin A bekanntgeworden, während bei Nr. 11 mit ON FOCAЄ neben der schon dokumentierten Offizin Θ auch noch Δ zu eruieren war[13].

Andreas U. Sommer, lic. phil.
Blochmonterstrasse 5
4054 Basel

Abbildungsnachweise

13: Harlan J. Berk, Ltd., Chicago
14: Verfasser
15: Historisches Museum St. Gallen

[12] Im Katalog der St. Galler Sammlung ist das Stück zwar aufgeführt, nicht aber seine *differentia specifica*. Eine Abbildung fehlt leider ebenfalls: Historisches Museum St. Gallen. Katalog der byzantinischen Münzen, bearbeitet von Walter Hummel und Louis Specker (St. Gallen 1982), S. 26 Nr. 145.

[13] Briefliche Mitteilungen von Wolfgang Hahn.

Protokoll der 115. Generalversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

31. August 1996
im Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel

Nachdem die Direktorin des Museums, Frau Caroline Junier Clerc, die Anwesenden in Neuchâtel herzlich begrüsst hat, beginnt die Präsidentin, Frau Silvia Hurter, um 14.20 Uhr mit der Generalversammlung.

Sie begrüsst herzlich die 30 anwesenden Mitglieder, insbesondere das Ehrenmitglied Prof. D.W. Schwarz und den Referenten des Vortrags, Herrn Dr. Charles Froidevaux, Colombier, sowie Frau Marguerite Spoerri, welche uns später durch die FIDEM-Medaillenausstellung führen wird.

Entschuldigt haben sich: Leo Mildenberg, Ehrenmitglied, Frau Francisca Bernheimer, Hans-Peter Capon, Edmond Chevalley, Jean-Paul Divo, Hans-Georg Eggeling, David Goodman, Paul-Francis Jacquier, Frau Ursula Merz, Walter Nussbaumer, Markus Peter, Jean-Claude Richard, Jürg Rub, Dieter Saar, Frau Beatrice Schärli, Giovanni Maria Staffieri, Ybe van der Wielen, Frau Susanne von Hoerschelmann, Emil Zuberbühler.

Nachdem sie sich vergewissert hat, dass alle mit der Traktandenliste einverstanden sind, schlägt die Präsidentin die Herren Pierre A. Zanchi, Le Locle, und Beat Klein, Bern, als Stimmenzähler vor, welche diese Aufgabe gerne übernehmen.

1. Protokoll der Generalversammlung 1995

Das in den Schweizer Münzblättern 45, 1995, Nr. 179/180, S. 90–97, publizierte Protokoll wird einstimmig akzeptiert.

2. Jahresbericht der Präsidentin

a) Vorstand

Seit der Generalversammlung in Schaffhausen trat der Vorstand viermal zusammen: Im November 1995 in Bern, im April 1996 in Zürich, gestern Nachmittag und heute am Morgen in Neuchâtel. In Bern trat auch die Publikationskommission zusammen. Beschlossen wurden zwei Druckkostenbeiträge: Einerseits finanziert die SNG mit Fr. 3000.– den Druck des Supplément zum Bulletin IFS 2, 1995, andererseits leistet sie einen Beitrag von Fr. 1500.– für den Memorial Volume zu Ehren unseres verstorbenen Ehrenmitglieds Martin Price, dem Autor des Alexander-Corpus. Beide Beiträge wurden vom Vorstand ratifiziert.

Eine der wichtigsten Fragen, welche im Vorstand diskutiert wurde, war die Stellungnahme der SNG zur UNIDROIT-Konvention, die jetzt zur Ratifizierung beim Schweizerischen Parlament liegt. Sollte sie ratifiziert werden, so kann sie schwerwiegende und nicht voraussehbare Konsequenzen für den Münzhandel und natürlich auch für die Sammler haben, vor allem für die der antiken Numismatik. Mit einer knappen Mehrheit wurde beschlossen, die Annahme der Konvention zu befürworten, wobei die Argumente und Vorbehalte der Gegner klar erwähnt wurden.

b) Mitgliederbestand

Unsere Gesellschaft zählt heute 646 Mitglieder, das heisst 21 weniger als im Vorjahr. Es sind dies:

14 Ehrenmitglieder
53 Mitglieder auf Lebenszeit
579 normale Mitglieder, davon
162 Institutionen

Wir bedauern den Tod von:
Fernand Bovet, Avully
Arie van der Dussen, Holland
John Lhotka, USA
Dr. Renzo Riva, Italien
Giovanni Raggi, Italien

Ich bitte Sie, sich zu Ehren der Verstorbenen zu erheben.

Der Verlust von 21 Mitgliedern (5 durch Todesfall, 16 durch Austritt) wurde durch Neueintritte teilweise kompensiert. Der Schwund an Mitgliedern, auf den ich schon vor einem Jahr hinwies, ist sicher grösstenteils auf die allgemeine Rezession zurückzuführen. Dazu kommt das Währungsgefälle, das gegen uns wirkt, sowie teilweise bei ausländischen Mitgliedern gewisse Sprachprobleme. Ich ersuche Sie alle wieder, keine Gelegenheit

auszulassen, um unsere Gesellschaft in ein gutes Licht zu stellen.

c) Publikationen

Seit August 1995 sind vier Hefte der Schweizer Münzblätter erschienen: Eine Doppelnummer im Dezember, um das Jahr 1995 abzuschliessen, und drei dieses Jahr, das Augustheft erst kürzlich. Auf die Nr. 182 vom Mai möchte ich speziell hinweisen. Sie erschien anlässlich des FIDEM-Kongresses und war ganz der schweizerischen Medaille gewidmet, ein wichtiger Beitrag zu einem bei uns eher vernachlässigten Gebiet, zu dem ich Benedikt Zäch gratulieren möchte.

Der Band der Schweizerischen Numismatischen Rundschau (SNR 74) erschien im November 1995 mit fünf Artikeln über antike Numismatik und zwei über mittelalterliche und moderne Themen, dazu verschiedene längere Buchbesprechungen. Die diesjährige Nummer wird ebenfalls einen Beitrag zur Schweizer Medaille bringen, einen Werkkatalog der beiden Medailleure Mörikofer. Sie wird im November 1996 zum Versand kommen.

3. Jahresrechnung und Revisorenberichte

Wie es letztes Jahr anlässlich der Generalversammlung in Schaffhausen gewünscht wurde, liegt die Jahresrechnung der Gesellschaft und des Fonds schriftlich auf und wird vom Kassier Jean-Pierre Righetti kommentiert. Beide Rechnungen schliessen mit einem Verlust ab, nämlich mit Fr. 4016.70 für die Jahresrechnung der Gesellschaft bzw. mit Fr. 2790.20 für diejenige des Fonds.

Beide Revisoren, die Herren Hans Rutishauser und Theo Zeli, sind anwesend. Die Revisorenberichte werden durch Herrn Rutishauser verlesen. Darin weisen die Prüfenden auf einen Formfehler beim Beleg Nr. 304 in der Buchführung hin, in welchem von einem «Honorar für den Quästor» gesprochen wird. Dieser Fehler wurde jedoch anlässlich der Vorstandssitzung am Morgen vor der Generalversammlung durch den Vorstand nachgeprüft und mittels einer schriftlichen Erklärung an die Revisoren klar als fehlerhafte Bezeichnung verifiziert. – Ausserdem verlangen die Revisoren, dass sie die Rechnungsprüfung bereits im ersten Quartal des Jahres durchführen können.

4. Budget

Entfällt.

5. Déchargeerteilung an Vorstand und die Revisoren

Die Entlastung des Vorstands und der Revisoren erfolgt einstimmig.

6. Wahlen: a) Vorstand b) Revisoren

a) Vorstand

Mit Bedauern hat die Präsidentin die Demission des langjährigen Vorstandsmitglieds Herrn Hugo Doppler entgegengenommen. Sie dankt ihm herzlich für die geleistete Arbeit. Als Ersatz für ihn schlägt der Vorstand Frau Dr. Ursula Kampmann vor, welche als Spezialistin für antike Numismatik vielen Sammlern bereits bekannt ist.

Ihre Wahl wird mit Applaus bestätigt.

b) Revisoren

Die beiden Revisoren Hans Rutishauser und Theo Zeli stellen sich wieder zur Verfügung.

Auch diese werden mit Applaus wiedergewählt.

7. Eventuelle Anträge an die Generalversammlung

Es wurden keine Anträge eingereicht.

8. Verschiedenes

Entfällt.

Um 15.15 Uhr beendet die Präsidentin die Generalversammlung und dankt allen Teilnehmern für ihr Erscheinen.

Wissenschaftlicher Teil

Im Anschluss an die Generalversammlung findet der traditionelle Vortrag statt, dieses Mal gehalten durch Herrn Dr. Charles Froidevaux zum Thema: «La crise monétaire et les batz de Neuchâtel au 16e et 17e siècle sous les Orléans-Longueville». Er zeigt unter ande-

rem auf, dass alle grösseren Münzen dieser Herrscher aus Gründen der Geldverschlechterung spätestens zur Kipper-Wipperzeit wieder eingeschmolzen worden sind, was deren heutige Seltenheit erklärt.

Im Anschluss an den Vortrag führte uns Frau Marguerite Spoerri, Konservatorin des Münzkabinetts des Musée d'art et d'histoire, durch die aktuelle Ausstellung FIDEM zum Thema zeitgenössischer Kunstmedaillen. Die vorgestellten Werke von etwa 400 Künstlern aus 35 Ländern zeigen eindrücklich, wie vielfältig und themenreich moderne Medaillen sein können.

Unterdessen hat sich Herr Blaise Duport, Vorsteher des Departementes für Kulturelles der Stadt Neuchâtel, eingefunden und offeriert uns im Namen der Stadtregierung einen Apéro. Dies ist der Anlass für viele gute Fachgespräche, welche auch am gemeinsamen Abendessen im Hôtel DuPeyrou weitergeführt werden.

Sonntag, 1. September 1996

Nach einer kurzen gemeinsamen Fahrt mit dem Car steigen die Teilnehmer beim neueröffneten «Parc archéologique LATENIUM» in Hauterive-Champréveyres aus und kommen in den Genuss einer Führung durch den Kantonsarchäologen von Neuchâtel, Herrn Prof. Michel Egloff, welcher sich seit vielen Jahren für die Entstehung dieses einmaligen, der Öffentlichkeit frei zugänglichen Geländes eingesetzt hat. Die Spuren von 500 Jahrhunderten Entwicklungsgeschichte des Menschen sind hier auf einer Länge von etwa 300 Metern am Seeufer anzutreffen.

Ein gemeinsames Mittagessen im Restaurant «Le Robinson», Colombier, schliesst das erfolgreiche Wochenende ab; um 15.00 Uhr verabschieden sich die Teilnehmer.

Der Aktuar: Ruedi Kunzmann

PROCÈS-VERBAL

Procès-verbal de la 115e assemblée générale de la Société Suisse de Numismatique

du 31 août 1996,
au Musée d'Art et d'Histoire de Neuchâtel

La directrice du Musée, Madame Caroline Jugnier Clerc, accueille et salue les participants. Suite de quoi, la présidente, Madame Silvia Hurter, ouvre l'assemblée à 14h20.

Elle remercie les 30 membres présents, en particulier le membre d'honneur, le prof. D.W. Schwarz. Elle présente aussi les conférenciers du jour, Monsieur Charles Froidevaux de Colombier, ainsi que Madame Spoerri, laquelle fera visiter, avec commentaires, l'exposition des médailles de la FIDEM.

Les membres excusés sont: Leo Mildenberg, membre d'honneur, Madame Francisca Bernheimer, Hans-Peter Capon, Edmond Chevalley, Jean-Paul Divo, Hans-Georg Eggeling, David Goodman, Paul-Francis Jacquier, Madame Ursula Merz, Walter Nussbaumer, Markus Peter, Jean-Claude Richard, Jürg Rub, Dieter Saar, Madame Béatrice Schärli, Giovanni Maria Staffieri, Ybe van der Wielen, Madame Susanne von Hoerschelmann, Emil Zuberbühler.

La présidente s'assure de l'acceptation de l'ordre du jour et propose deux scrutateurs, soit Messieurs P.A. Zanchi du Locle et Monsieur B. Klein de Berne, qui acceptent volontiers cette fonction.

1. Procès-verbal
de l'assemblée générale 1995

Il a été publié dans la Gazette numismatique suisse 45, 1995, n° 179/180, p. 90–97. Il est

HARLAN J. BERK LTD.

31 N. Clark Street,

Chicago, IL 60602

(312) 609-0016 FAX (312) 609-1309

ALL COINS 700 BC TO 1990's AD

BOUGHT AND SOLD

Contact us for a copy of our

bi-monthly Buy or Bid Sale catalogue

FRANK STERNBERG AG
ZÜRICH

Schanzengasse 10
Tel. 01 252 30 88 • Fax 01 252 40 67

Ankauf und Verkauf von Münzen und Medaillen aller Zeiten und Länder

Auktionen

Gemmen, Kameen, Schmuck
Antike bis Neuzeit
Numismatische Literatur

Numismatik – professionell betreut

An- und Verkauf von Münzen und Medaillen. Verlangen Sie unsere Auktionskataloge oder ausführlichen Preislisten mit Gold- und Silbermünzen aus aller Welt.

Numismatische Abteilung
Aeschenvorstadt 1, CH-4002 **Basel**
Tel. (41-61) 288 90 06, Fax (41-61) 288 66 73

Frankfurter Münzhandlung GmbH
Grosse Bockenheimer Strasse 44, D-60313 **Frankfurt a. M.**
Tel. (49-69) 28 77 77, Fax (49-69) 71 401 172

Numismatische Abteilung
Poststrasse 3, CH-8010 **Zürich**
Tel. (41-1) 237 40 40, Fax (41-1) 237 23 05

Crédit de la Bourse SA
2, rue du 4-Septembre, F-75002 **Paris**
Tel. (33-1) 47 03 63 00, Fax (33-1) 42 96 07 45

Schweizerischer Bankverein

"Aimez qu'on vous conseille."

Syracuse, vers 410 avant J.-C.

TRADART

Monnaies et objets d'art de l'Antiquité

TRADART GENEVE SA
29 Quai des Bergues - CH. 1201 Genève - Tél: 22/731.38.31

Antike Münzen

Gold und Silbermünzen des Mittelalters
Ankauf - Verkauf - Auktionen

SEABY COINS

14 Old Bond Street, London W1X 3DB, U.K.
(0171) 495-1888 • Fax (0171) 499-5916
oder
Classical Numismatic Group
P.O. Box 479
Lancaster, PA 17608, U.S.A.
(717) 390-9194
Fax (717) 390-9978

HESS-DIVO AG

Geschäftsführer: J. P. Divo
Löwenstrasse 55
8001 Zürich
Telefon 01 225 40 90
Fax 01 225 40 99
Montag geschlossen
tel. Voranmeldung erwünscht

MÜNZEN – MEDAILLEN

Ankauf – Verkauf – Schätzungen – Auktionen

MÜNZENHANDLUNG

Gerhard Hirsch Nachfolger

AUKTIONEN

ANKAUF - VERKAUF

KUNDENBETREUUNG

Promenadeplatz 10/II

80333 München

Telefon (089) 29 21 50, Fax (089) 228 36 75

Insertionspreise: 1/4 Seite: Fr. 400.–/Jahr; 1/2 Seite: Fr. 750.–/Jahr; 1/1 Seite: Fr. 1400.–/Jahr

NUMISMATICA ARS CLASSICA AG

Antike Münzen:
Griechen
Römer - Byzanz
Mittelalter
Renaissance
Medaillen

Auktionen / An- und Verkauf

NUMISMATICA ARS CLASSICA AG
Niederdorfstrasse 43 CH - 8025 Zürich
Tel. 01 261 17 03 - Fax 01 261 53 24

Antike Münzen feiner Qualität
Gold- und Silbermünzen für Sammler
Ankauf – Verkauf – Schätzungen – Auktionen

Leu Numismatik

In Gassen 20 8001 Zürich
Telefon 01 211 47 72 Fax 01 211 46 86

Bebilderter KATALOG kostenlos

Münzen...

sollten Sie beim Fachmann kaufen. Erfahrene Numismatiker informieren Sie unverbindlich und helfen beim Aufbau Ihrer Sammlung. Fordern Sie die interessanten Unterlagen über das preiswerte Ritter-Sammelsystem an!

BERATUNG – ANKAUF – VERKAUF

MÜNZHANDLUNG RITTER GMBH

Immermannsstrasse 19 • D-40210 Düsseldorf
Telefon 0211/367 80 0 • Telefax 0211/367 80 25

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich

An die Leser
unserer Publikationen

Ergänzen Sie Ihre Bestände
der Rundschau
und der Münzblätter.

Melden Sie uns die fehlenden
Nummern, wir unterbreiten Ihnen
gerne eine Offerte.

Alexander Wild
Rathausgasse 30
CH-3011 Bern
Telefon 031 311 44 80

Aux lecteurs
de nos publications

Complétez vos séries
de la Revue
et de la Gazette!

Dites-nous les numéros
qui vous manquent
et nous vous ferons une offre!

Alexander Wild
Rathausgasse 30
CH-3011 Berne
Téléphone 031 311 44 80

AMERIKAS
FÜHRENDES HAUS

Wir versteigern Münzen und Medaillen. Durch uns erreichen Sie den amerikanischen Sammler. Wir verschicken über 7000 Kataloge vor jeder Versteigerung. Unsere Kataloge werden von unseren eigenen Spezialisten zusammengestellt. Römische, griechische und europäische Münzen.
Vorteilhafte Bedingungen.
Bitte schreiben Sie uns.

STACK'S NEW YORK
123 West 57th Street New York 19
Telegrammadresse: Stackoin

KUNST UND MÜNZEN AG

Piazza Riforma 3
CH-6900 Lugano

Achat – Vente – Expertises

Listes de prix illustrées sans frais
Ventes aux enchères

Prezzi d'inserzione: 1/4 pagina: fr. 400.–/anno; 1/2 pagina: fr. 750.–/anno; 1/1 pagina: fr. 1400.–/anno

NUMISMATIK
LANZ
MÜNCHEN

Ankauf – Verkauf – Auktionen

Münzen – Medaillen – Literatur

Luitpoldblock-Maximiliansplatz 10
D-80333 München
Tel. (49) (89) 29 90 70 – Fax (49) (89) 22 07 62

Ankauf • Verkauf • Schätzungen • Expertisen
Auktionen • monatliche Preislisten

Reichhaltiges Lager an antiken, europäischen
und Schweizer Münzen

MÜNZEN
UND MEDAILLEN AG BASEL

Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel
Telefon 061 272 75 43/44
Telefax 061 272 75 14

SOTHEBY'S HÄLT REGELMÄßIG AUKTIONEN
FÜR MÜNZEN ALLER ART
IN LONDON, GENF, ZÜRICH UND NEW YORK

SOTHEBY'S

LORIN LILTI

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Tom Eden, Coin Department,
Tel. 44 (171) 408 5313, Fax 44 (171) 408 5973. Sotheby's, 34-35 New Bond Street, London W1A 2AA

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich

Dr. Busso Peus Nachf.

Deutschlands ältestes numismatisches Auktionshaus

- An- und Verkauf von Münzen und Medaillen von der Antike bis zur Neuzeit
- Zwei Versteigerungen jährlich mit jeweils etwa 3000 Einzellosen
- Sammlerbetreuung und Beratung durch erfahrene Experten
- Kundenvertretungen bei allen wichtigen internationalen Auktionen

Kataloge auf Anforderung

Bornwiesenweg 34, D-60322 Frankfurt a. M. 1
Telefon (0 69) 959 66 20, Telefax (0 69) 55 59 95

VERBAND DER DEUTSCHEN MÜNZENHÄNDLER

Haupt

Münzen-Spezialist
in Satz und Druck

Falkenplatz 11 • 3012 Bern
Tel. 301 24 34 • Fax 301 54 69
Internet: http://www.haupt.ch
E-Mail: druckerei@haupt.ch

A. H. BALDWIN & SONS LTD.

Established 1872

NUMISMATISTS

1872–1997 Baldwin's 125 years

GREEK ROMAN AND
BYZANTINE COINS

MEDIAEVAL AND MODERN
COINS OF THE WORLD

BALDWIN'S AUCTION SALES

BALDWIN'S
11 ADELPHI TERRACE
LONDON WC2N 6BJ
FAX 0171 930 68 79

Prezzi d'inserzione: 1/4 pagina: fr. 400.–/anno; 1/2 pagina: fr. 750.–/anno; 1/1 pagina: fr. 1400.–/anno

JOURNAL OF ANCIENT and MEDIEVAL ART & ARTIFACTS

The Celator

Enhancing the Appreciation of Ancient Numismatic Art

Published Monthly

$27 United States
$30 Canada
$48 International

P.O. Box 123, Lodi, WI 53555 • (608) 592-4684
Fax (608) 592-5084 • E-mail Celator@aol.com

Specialists in the finest Ancient, Islamic, British and World Coins, Commemorative Medals, Banknotes, Orders and Decorations

Publishers of the Numismatic Circular, ten times per year, listing coins, medals and books for sale.
Subscriptions: UK & Europe £14. Rest of the World £35 – all including post and pack. Send for your free copy.

SPINK

SPINK & SON LTD. 5, 6 & 7 KING STREET, ST JAMES'S, LONDON SW1Y 6QS.
TEL: 0171-930 7888. FAX: 0171-839 4853. TELEX: 916711

EUPREMIO MONTENEGRO NUMISMATICO

Specialista in
Monete e Medaglie italiane
Editore Numismatico

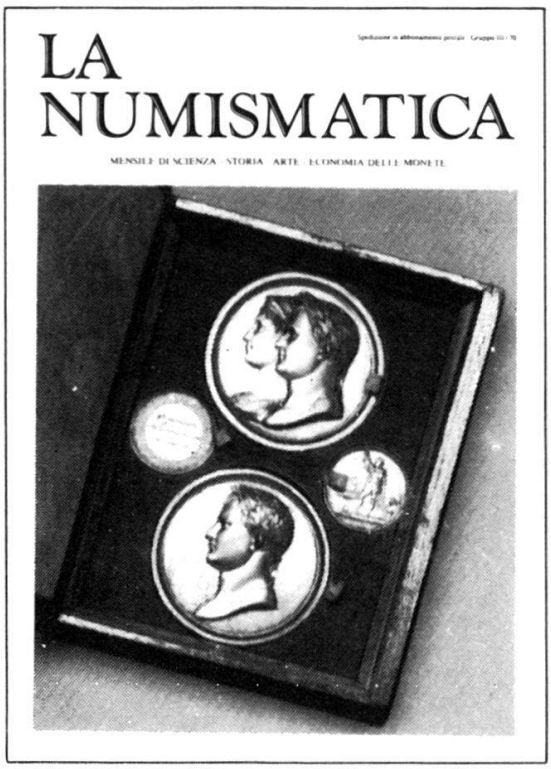
Acquista Monete
Medaglie
Libri

EUPREMIO MONTENEGRO
C.so Vittorio Emanuele, 65
10128 Torino - Italia
Tel. 11-546 365 • Fax 544 856

Wir kümmern uns um Ihre Drucksachen Briefschaften Kataloge usw.

Druckerei Paul Haupt AG
Falkenplatz 11 • Postfach • 3012 Bern
Tel. 031 301 24 34 • Fax 031 301 54 69
Internet: http://www.haupt.ch
E-Mail: druckerei@haupt.ch

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich



Abbonamento
annuo L. 60.000
per l'Italia

L. 75.000 per l'estero

85$ USA per via
aerea extra Europa

Fondata nel 1970 è la rivista di numismatica italiana più conosciuta nel mondo. Ogni mese, da 24 anni, informa i lettori sulla storia delle monete antiche e moderne con articoli dei maggiori esperti di numismatica europea; contiene rubriche dedicate alle nuove emissioni mondiali, agli appuntamenti internazionali (manifestazioni ed aste); un catalogo-prezziario delle monete più collezionate, un listino di vendita per corrispondenza di monete, medaglie e libri di numismatica. LA NUMISMATICA è diffusa in Italia ed all'estero, per abbonamento, presso alcune edicole e presso i migliori negozi di numismatica.

✂ -

spedire in busta chiusa, compilato in stampatello, a LA NUMISMATICA - Via Ferramola 1/A - 25121 BRESCIA
Tel. e Fax 030/3756211

COGNOME E NOME .....
VIA .....
CAP. ..... CITTÀ .....

Prego dar corso a mio nome ad un abbonamento annuale alla rivista mensile LA NUMISMATICA.
Per il pagamento (L. 60.000 per l'Italia):

- ☐ Allego assegno bancario
- ☐ Ho versato L. 60.000 tramite bollettino di c/c postale a Vs. nome sul conto N. 15306251
- ☐ Prego spedire in c/A postale (pagherò al postino)

accepté à l'unanimité par les membres présents.

2. Rapport annuel de la présidente

a) Comité

Depuis l'assemblée générale de Schaffhouse, le comité s'est réuni quatre fois: en novembre 1995 à Berne, en avril 1996 à Zurich, hier après-midi et ce matin à Neuchâtel. La commission de publication s'est également réunie à Berne. Elle a décidé de financer pour Fr. 3000.– l'impression du supplément Bulletin ITMS 2, 1995, et d'allouer Fr. 1500.– pour le volume en mémoire de feu notre membre d'honneur Martin Price. Les deux contributions ont été ratifiées par le comité.

Notre comité s'est préoccupé de la prise de position de la SSN envers la Convention UNIDROIT qui attend maintenant sa ratification par le parlement.

Si elle est ratifiée, elle pourrait présenter des conséquences graves et imprévisibles pour le commerce de la numismatique et bien entendu pour les collectionneurs, surtout ceux de monnaies anciennes. Le comité a voté, avec une courte majorité, en faveur de la ratification de la convention, tout en tenant compte des arguments et des appréhensions de sa minorité au sein du comité.

b) Etat des membres

Notre société compte aujourd'hui 646 membres, donc 21 de moins que l'année précédente. Elle se compose de:

14 membres d'honneur
53 membres à vie
579 membres ordinaires,
dont 162 institutions

Nous déplorons le décès de:
Fernand Bovet, Avully
Arie van der Dussen, Hollande
John Lhotka, USA
Dr Renzo Riva, Italie
Giovanni Raggi, Italie

Une minute de silence est observée par les participants.

La diminution de 21 membres (5 par décès, 16 par sortie) est en partie compensée par 12 nouvelles adhésions. Cet état de fait, déjà constaté l'année passée, est dû en grande partie aux restrictions d'ordre budgétaire généralisées, parfois aussi aux problèmes linguistiques et encore au fait que le franc suisse est cher. Les membres sont priés de ne laisser passer aucune occasion afin que, par la mise en valeur de la société, l'on obtienne de nouvelles adhésions.

c) Publications

Quatre cahiers de la Gazette sont parus depuis août 1995, dont un double numéro en décembre pour terminer cet exercice. En 1996, trois parutions ont été distribuées, la dernière tout récemment. Le numéro 182, cahier important publié à l'occasion du Congrès FIDEM en juin est entièrement consacré aux médailles suisses. Il constitue une contribution importante à ce domaine quelque peu négligé chez nous. A cet effet, je tiens à remercier Monsieur Benedikt Zäch.

Pour la Revue suisse, le volume n° 74 est sorti en novembre dernier avec cinq articles sur la numismatique ancienne et deux sur des sujets médiévaux et modernes, le tout accompagné de plusieurs comptes-rendus. La Revue de 1996 contiendra également une contribution à la Médaille suisse avec un catalogue des deux médailleurs Mörikofer. Il paraîtra en novembre.

3. Comptes annuels et rapport du trésorier

Selon le désir exprimé à la dernière assemblée générale de Schaffhouse, les comptes et budgets de la Société et du Fonds sont distribués aux participants. Ils sont commentés par le caissier Monsieur J.-P. Righetti. Les deux comptabilités bouclent avec une perte, respectivement de Fr. 4016.70 pour la Société et de Fr. 2709.20 pour le Fonds.

Les deux réviseurs, Messieurs H. Rutishauser et T. Zeli, sont présents. Le rapport de révision est lu par Monsieur Rutishauser. Il ressort du rapport qu'une erreur de forme est relevée par la pièce n° 304 de la comptabilité. Cette dernière mentionne: «honoraires pour le questeur». Cette erreur a été explicitée à la séance du comité précédent l'assemblée gé-

nérale et a fait l'objet d'une déclaration écrite, laquelle a été présentée de manière claire aux réviseurs. Il s'agissait, après vérification, d'une indication incorrecte.

De plus, les réviseurs demandent que les pièces comptables puissent être disponibles pour vérification dans le courant du 1er trimestre de l'année civile.

4. Budget

Point retiré de l'ordre du jour.

5. Décharge au comité et aux réviseurs

L'assemblée donne décharge à l'unanimité au comité, ainsi qu'aux réviseurs.

6. Nominations

a) Comité

Nous avons pris connaissance, tout en la regrettant, de la démission de Monsieur Hugo Doppler du comité. Il a œuvré pendant de nombreuses années et le comité le remercie chaleureusement pour son activité. Pour le remplacer, le comité propose Madame Ursula Kampmann. Elle est spécialiste des monnaies antiques et est connue de nombreux collectionneurs.

Cette proposition est acceptée par applaudissements.

b) Réviseurs

Les deux réviseurs, Messieurs Hans Rutishauser et Théo Zeli, déclarent rester à disposition pour une nouvelle période. Par leurs applaudissements, les participants reconduisent leur nomination.

7. Propositions éventuelles à l'assemblée générale

Aucune proposition n'est présentée.

8. Divers

La parole n'est pas demandée.

La présidente clôt la séance de l'assemblée générale à 15h15 et remercie les participants de leur présence.

Partie scientifique

L'assemblée générale fait place à la conférence traditionnelle. Le conférencier du jour, le Dr Charles Froidevaux, présente le thème: «La crise monétaire et les batz de Neuchâtel aux XVIe et XVIIe siècles sous les Orléans-Longueville». Il explicite, entre autres, que presque toutes les grosses monnaies en argent de cette famille de souverains ont disparu. En effet, elles ont été fondues au plus tard à l'époque de l'hyperinflation monétaire du début du XVIIe siècle. Il va sans dire qu'elles sont aujourd'hui très rares.

Après la conférence, Madame Marguerite Spoerri, conservatrice du Cabinet de numismatique du Musée d'Art et d'Histoire, nous présente l'exposition internationale de la FIDEM. Celle-ci est consacrée à la médaille d'art contemporaine et réunit les œuvres d'env. 400 artistes de 35 pays différents. Les médailles exposées donnent un excellent aperçu de la richesse et de la diversité d'un art en pleine évolution.

A la suite, un apéro a été offert par les autorités communales représentées pour l'occasion par Monsieur Blaise Duport, directeur des affaires culturelles de la Ville de Neuchâtel. A cette occasion, de nombreuses discussions ont pris cours et se sont poursuivies lors du repas de la soirée à l'Hôtel DuPeyrou.

Dimanche, 1er septembre 1996

Après un court trajet effectué en car, les participants se sont rendus au «Parc archéologique LATENIUM» de Hauterive-Champréveyres. Ils ont été reçus par l'archéologue cantonal, le Prof. Michel Egloff. Celui-ci s'occupe depuis de nombreuses années à finaliser la mise en place du parc dans le terrain mis à disposition par les autorités. Les traces de 500 siècles d'activité humaine sont visibles à cet endroit, bordant sur environ 300 m le lac de Neuchâtel.

Le week-end s'est achevé par un repas pris en commun au restaurant «Le Robinson» de Colombier. Vers 15h00, le car prit le chemin du retour et les participants se quittèrent.

Le secrétaire: Ruedi Kunzmann

PERSONALIA

Archer M. Huntington-Medaille an Ulla Westermark

Am 15. März 1997 wurde unserem Ehrenmitglied Ulla Westermark die Archer M. Huntington-Medaille der American Numismatic Society in New York verliehen. Diese Ehrung – eine der geschätztesten Auszeichnungen für griechische Numismatiker – ist ein Höhepunkt ihrer diversen Studien vor allem in der hellenistischen Münzprägung. Sie gilt zudem als einer der besten Kenner der sizilianischen Bronzemünzen wie auch der Münzprägungen der makedonischen Könige vor Philipp II. Anlässlich der Verleihung hielt sie einen Vortrag über die frühen Didrachmen von Akragas; die Fertigstellung eines Corpus der Münzen von Akragas wird ihr Lebenswerk sein.

Wir freuen uns, gleichzeitig Frau Westermark zum siebzigsten Geburtstag gratulieren zu können, den sie am 30. März 1997 feierte. Anlässlich ihres 65. Geburtstages hatten zahlreiche Freunde ihr eine Festschrift gewidmet: Florilegium Numismaticum. Studia in Honorem U. Westermark Edita. 1997 sagen wir «Many Happy Returns, Ulla!».

Silvia Hurter

BERICHTE – RAPPORTS

«I Leponti e la moneta» (Locarno, 16 novembre 1996)

In occasione del suo decimo anniversario il Circolo Numismatico Ticinese ha organizzato a Locarno lo scorso 16 novembre una giornata di studio dedicata ai Leponti ed alla monetazione leponzia. Dopo il benvenuto delle autorità, del direttore del dicastero Musei e Cultura e del presidente del Circolo Numismatico Ticinese ha avuto inizio la prima parte della giornata, presieduta dal professor Gorini dell'università di Padova.

Nella prima relazione dal tema «L'onomastica nelle leggende monetali leponzie», il professor Prosdocimi (Padova) ha esposto come all'inizio del VI sec. a.C. sia avvenuta l'introduzione di diversi alfabeti. Un fenomeno comune a tutte le lingue celtiche consiste nella scomparsa delle dentali, antecedente al VI sec., Prosdocimi sostiene che perciò la leggenda «seghedou» rispecchia una forma arcaicissima. Per le leggende «ricos» forma parallela a «recis» che significa «protettore di buoi» (BOVIS REX), indica una forma parallela in sanscrito dallo stesso significato e vicina anche da un punto di vista linguistico. Il nome del lupo invece non sarebbe noto perché tabuizzato.

F. Chiesa (Caslano) ha invece proposto una nuova cronologia relativa delle dramme a iscrizione leponzia, secondo la quale la dramma «anarekatos» che si ispira alla dramma pesante massaliota andrebbe anteposta alle dramme con la civetta a iscrizione «seghedou» alla quale farebbe seguito la dramma con il cervo.

I risultati delle analisi fisiche del metallo effettuate su monete leponzie da collezioni pubbliche e private del Ticino sono stati l'argomento dell'intervento del dottor Burkhardt (Basilea). Attraverso vari diagrammi il relatore ha spiegato di ritenere possibile la determinazione dei luoghi di estrazione del metallo impiegato nella produzione dei tondelli.

Dopo pranzo la seconda serie di interventi, presieduta della signora Brenot (Paris), è stata aperta dalla presentazione della circolazione della moneta padana nel territorio delle colonie di Roma da parte del dottor Arslan (Milano). Durante il IV e III sec. si hanno insediamenti di gruppi celtici. In seguito a vari conflitti queste aree si modificano, scompare ad esempio nel periodo successivo l'area boica. Per quanto riguarda la monetazione, nel III sec. si registra una progressione verso funzioni monetali reali. Intorno al 270 a.C.

l'introduzione dello statere leggero può essere interpretata come adeguamento al quadrigato romano. Durante il II sec. si riscontra una progressiva acquisizione di un'attività monetale. Questa cultura monetaria celtica è il risultato dei contatti con il mondo romano. Si hanno sistemi tipologici ben delimitati. Ad esempio nell'area romana del II e I sec. è assente il materiale cremonese. Nell'area bresciana si ha percontro una circolazione mista. Delle monete a iscrizione «ricos», per la maggior parte subaerate, in Emilia si ha una diffusione quasi capillare. I risultati di queste analisi sono un contributo allo studio dell'economia di allora.

Il professor Overbeck (Monaco) ha esposto la circolazione di monete celtiche nella Germania meridionale. Nei vari luoghi di ritrovamento della Baviera da lui analizzati, solo molto raramente sono state accertate anche delle monete leponzie. Trattandosi di pezzi molto consunti, Overbeck pensa che siano stati immessi alla circolazione locale soprattutto perché simili per peso alle monete già in circolazione.

La professoressa Marinetti (Padova) ha ripreso in parte questioni filologiche trattate già all'inizio della giornata. In primo luogo ha sottolineato la necessità, ma anche le difficoltà di un edizione integrale delle iscrizioni monetali leponzie già proposta dal professor Gorini. Analizzando le leggende non padane, si scoprono punti di contatto tra l'alfabeto leponzio, o dell'uso leponzio dell'alfabeto, come tiene a precisare Marinetti, e l'alfabeto veneto. La leggenda «seghedou» rivela segni sconosciuti all'alfabeto leponzio. Anche la seriazione dei tratti, per la quale si hanno molte testimonianze nell'epigrafia dell'Italia antica, andrebbe attribuita ad una fase decisamente arcaica. Per questi segni si tratterebbe dunque di segni «resuscitati». Questo spiegherebbe le notevoli differenze tra la cronologia numismatica e quella paleografica. Nelle leggende «piracou» e «anaticou» la «ou» finale rappresenta sia una graficizzazione di un fatto fonetico (lunghezza) che di un fatto timbrico (nasalizzazione). L'uso dell'alfabeto leponzio anche in altre aree, come ad esempio nella bassa valle del Rodano è, secondo la professoressa Marinetti, una voluta differenziazione di carattere culturale. Facendo ricorso a modelli che sono lontani dal vicino si manifesterebbe la volontà di auto-connotarsi.

In chiusura di questa interessante giornata di studio il professor Gorini (Padova) ha parlato dei vari tipi di monete celtiche rinvenuti nel Veneto. Nel NE dell'Italia si hanno ritrovamenti di emissioni leponzie dei tipi «massa α e β» e «sassa». A Brescia e Verona ad esempio domina il tipo «massa α». A Vicenza sono presenti monete dalla leggenda «seghedou». Il tipo «toutioupos» invece è stato rinvenuto lungo il Po e l'Adige. Mentre nell'area pedemontana non si ha una diffusione di tipo venetico. Spesso si tratterebbe di emissioni limitate nel tempo e di numero, prodotte con un numero ristretto di coni.

Luisa Bertolaccini

Am Rande der Tagung bot sich die Gelegenheit, die neue Münz-Ausstellung in der «Casorella» zu besichtigen. Sie ist sehr schön, mit Liebe und instruktiv aufgebaut. Der zugehörige Katalog (La monetazione celtica cisalpina, Locarno 1996) ist fotografisch und drucktechnisch hervorragend, die ausführlichen Beschreibungen geben den neuesten Kenntnisstand wieder.

Schade allerdings, dass – offenbar auf Druck eines Privatsammlers hin – einige neue Fälschungen nicht eliminiert wurden (Nr. 16–18 des Katalogs). Sie wurden im Fachhandel 1993 und 1995 bereits als Fälschungen publiziert. Dank der Tatsache, dass sie jetzt erneut in einem Sammlungs-Katalog figurieren, werden sie bedauerlicherweise «rehabilitiert» und können – mit Hinweis auf diesen Katalog – wieder erneut vertrieben werden.

Silvia Hurter

Zweite ICOMON-Mitgliederversammlung (Freitag, 18. Oktober 1996 in Wien).

Die zweite Mitgliederversammlung des International Committee for Money and Banking Museums (ICOMON) fand am 18. Oktober 1996 in Wien im Anschluss an das zweitägige ICOMON-Kolloquium zum Thema «Münzen und Ausstellungen» statt.

Nach Begrüssung der anwesenden Mitglieder durch die Präsidentin Frau Dr. Mando Oeconomides (Numismatic Museum, Athen) berichtete Christiane Logie (Banque Nationale de Belgique, Brüssel) über den Stand der Dinge: ICOMON zählt heute 72 Mitglieder. Trotz der erfreulichen Zunahme der Mitgliederzahl um etwa 40% im letzten Jahr ist die Finanzlage schlecht. Die Transferleistungen von ICOM für jedes stimmberechtigte ICOMON-Mitglied sind bescheiden. Die Unterstützungsaktion durch die «Friends of ICOMON» ist gut angelaufen, aber noch nicht abgeschlossen. Zudem ist die Publikation des Tagungsberichtes des ICOMON-Kolloquiums 1995 in Stavanger vorgesehen. Schliesslich wird nach möglichen Sponsoren Ausschau gehalten.

Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Takashi Ohkubo (Bank of Japan, Tokio) als Vertreter Asiens, John Sharples (Museum of Victoria, Melbourne) als Vertreter Ozeaniens und Rainer Cunz (Niedersächsisches Landesmuseum, Hannover) als Vertreter regionaler Museen gewählt.

Nach Erörterung der finanziellen Lage wurde das Programm der nächsten Jahre vorgestellt: 1997 wird die Jahresversammlung von ICOMON in Berlin im Anschluss an den Internationalen Numismatischen Kongress 1997 stattfinden.

1998 findet die Jahresversammlung in Melbourne (Australien) im Rahmen des XVIII. Internationalen Kongresses von ICOM (10.–16. Oktober 1998) statt, der unter dem übergreifenden Thema «Museum and Cultural Diversity» steht. John Sharples (Museum of Victoria, Melbourne) hat einen Entwurf des von ICOMON vorgesehenen Fachprogramms für Melbourne bereits vorgelegt.

Die Präsidentin schloss die Sitzung mit Worten des Dankes an die Österreichische Nationalbank und an die Mitarbeiter des Münzkabinetts des Kunsthistorischen Museums für die gewährte Gastfreundschaft und ausgezeichnete Organisation.

Hortensia von Roten
Münzkabinett – Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Internationales ICOMON-Kolloquium 1996 (16.–19. Oktober 1996 Österreichische Nationalbank Wien)

Das zweite internationale Kolloquium von ICOMON wurde durch Dkfm. Dr. Klaus Mündl von der Österreichischen Nationalbank eröffnet. Es folgte die Begrüssung durch Prof. Dr. Günther Dembski vom Kunsthistorischen Museum Wien, Frau Dr. Margot Schindler, Vizepräsidentin von ICOM Österreich, und Frau Dr. Mando Oeconomides, Präsidentin von ICOMON.

Das Kolloquium war dem weit gefassten Thema «Münzen und Ausstellungen» gewidmet und wurde dementsprechend unter sehr unterschiedlichen Gesichtspunkten behandelt. Die Teilnehmer waren sich darüber einig, dass die von Ihnen verwalteten Sammlungen der Öffentlichkeit gezeigt werden müssen. In den einzelnen Referaten wurden sowohl inhaltliche und didaktische als auch organisatorische sowie technische Aspekte von Münzausstellungen anhand konkreter Beispiele erörtert. Der Begriff «Ausstellung» bezog sich dabei sowohl auf Dauerausstellungen ganzer Museen wie kurzfristige Sonderausstellungen auf wenigen Quadratmetern.

Einige Referenten und Referentinnen stellten das Konzept der Ausstellungsräume innerhalb ihrer Institution vor: Ivan Mirnik (Archaeological Museum Zagreb) berichtete über die Einrichtung eines Ausstellungsraumes innerhalb des Münzkabinetts des archäologischen Museums Zagreb. Der Umstand, dass der öffentlich zugängliche Schauraum ins

Münzkabinett integriert ist, wirkte sich auf die Wahl und Anordnung der Vitrinen, auf die Lichtführung und auf die Öffnungszeiten aus. In den Referaten von E. Lizalde Chavez (Banco de Mexico) und Rodolfo Frigeri (Banco de la Provincia de Buenos Aires, Argentinien) wurde das Planungskonzept der neuen Bankmuseen ihrer jeweiligen Institution vorgestellt. Das Museum des Banco de Mexico wird neu in einem eigens dafür renovierten historischen Gebäude des 17. Jahrhunderts eingerichtet. Ausstellungsräume, Arbeitsräume und Bibliothek sind vorgesehen. Das Bankarchiv wird im selben Gebäude untergebracht. Die Ausstellungsräume sollen mit dem Patio auch als Repräsentationsräume dienen. Das Museum des Banco de Provincia de Buenos Aires ist hingegen im Stammhaus der Bank, in einem zeitgenössischen eleganten Bau, untergebracht. Die Bankhalle zieht sich über zwei Stockwerke. Während das Erdgeschoss dem Kundengeschäft der Bank vorbehalten bleibt, ist die Galerie für Münzausstellungen vorgesehen.

Zahlreiche Referentinnen und Referenten betonten die Notwendigkeit, Münzen im kulturgeschichtlichen Zusammenhang zu präsentieren. Arie Kindler (Haaretz Museum, Tel Aviv) zeigte am Beispiel der permanenten Austellung im Kadman Pavillon, wie die Monotonie der Münze als Ausstellungsobjekt durch den Beizug archäologischer und volkskundlicher Artefakten durchbrochen wird. Laut Kindler ist die Konzentration auf wenige Stücke für die Ausstellung belebend. Weniger ist mehr. Dafür plädiert u.a. auch Marion Scharloo (National Museum of Coins and Medals, Leiden). Für Scharloo stehen bei Ausstellungen kultur- und wirtschaftsgeschichtliche Themen im Vordergrund. Wichtig ist ihr, eine Stimmung zu erzeugen. Zweimal jährlich wird in Leiden eine Ausstellung von einem eigens dafür verpflichteten Projektleiter eingerichtet. Die dortigen Konservatoren haben eine beratende Funktion, ihre Hauptaufgabe ist indes die Aufarbeitung der Bestände. Dass stets nur eine thematisch eng beschränkte und anzahlmässig sehr kleine Auswahl der Sammlungsbestände zu sehen ist und bei der Themenwahl kaum auf die in der Numismatik aktuellen Fragen eingegangen werden kann, nimmt Scharloo dabei in Kauf.

Für die Ausstellung «Der sächsisch-thüringische Bergbau auf Gold-, Silber- und Kupfermünzen des 17. Jahrhunderts» im Münzkabinett Dresden arbeiteten die Numismatiker laut Paul Arnold (Staatliche Kunstsammlungen, Dresden) von Anbeginn eng mit Bergbau-Fachleuten zusammen. Der Gewinn solchen interdiziplinären Vorgehens liegt auf der Hand. Die Münzausstellung gewinnt an inhaltlicher Breite, ohne an Schärfe zu verlieren.

Istvan Gedai (Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest) trat ebenfalls für die Notwendigkeit kulturhistorischer Ausstellungen mit geldgeschichtlichen Exkursen ein, betonte aber, dass dessen ungeachtet keinesfalls auf rein numismatische Ausstellungen verzichtet werden dürfe. Eine numismatische Museumssammlung verpflichtet laut Gedai zur wissenschaftlichen Forschung, die ihrerseits die Grundlage für Ausstellungen liefert. Zahlreiche geldgeschichtliche Fragen lassen sich nur anhand des in den Museen liegenden Materials beantworten. In diesem Sinn plant Gedai neben der neuen grossangelegten Ausstellung zur «Geschichte des Ungarischen Volkes» eine Spezialausstellung zum Thema «1000 Jahre Münzprägung», in der der Versuch gemacht wird, die ungarische Geldgeschichte in ihrer ganzen Komplexität zu zeigen.

Rasch und billig produziert sowie einfach in der Wartung sind die Merkmale einer kleinen Ausstellung, die Richard Doty (Smithsonian Institution, Washington DC) für einen drei Tage dauernden Kongress in Georgia konzipierte. Inhaltlich ging es dabei um die Entwicklung der Zahlungsmittel im Bundesstaat Georgia, von denen das Smithsonian Institution eine bedeutende Sammlung besitzt. Doty verzichtete auf Originalobjekte und beschränkte sich auf Bildmaterial. Fotografien, Zeichnungen und Texte wurden auf Aluminiumtafeln montiert und in zwei Handkoffern verstaut, die ihrerseits aufgeklappt als schräge Tischplatten verwendet werden konnten. Der Arbeitsaufwand betrug drei Tage!

Schliesslich stellte William Bischoff (The Newark Museum, Newark NJ) eine rein nu-

mismatische Ausstellung vor, die sich an Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren richtet mit dem Ziel, den numismatischen Nachwuchs zu fördern. Anhand eines überdimensionierten Dimestückes sollen die Kinder zunächst alle Aspekte einer Münze entdecken. Die Entwicklung der Zahlungsmittel, das Verwalten des eigenen Budgets, die Lokalisierung ausländischer Währungen und Anekdoten über Geld sind weitere Bereiche der Ausstellung. Die Kinder sollen die einzelnen Themen spielerisch erarbeiten. Entscheidend ist für Bischoff, dass die Kinder Gelegenheit erhalten, selbst aktiv zu werden: Die Kinder werden aufgefordert, selber Münzbilder zu zeichnen. Es gibt auch die Möglichkeit, Abgüsse zu machen und Münzen zu prägen. Interaktive Computerprogramme stehen hingegen nur beschränkt zur Verfügung, da sie gemäss Bischoffs Beobachtungen von den Kindern nur kurz und oberflächlich genutzt werden.

Das letzte Referat befasste sich mit dem Thema Sicherheit. Günther Dembski (Kunsthistorisches Museum, Wien) erinnerte daran, dass Münzen ein ausserordentlich beliebtes Diebesgut sind: wertvoll, handlich und leicht verkäuflich. Bei 60% aller Diebstähle in Museen werden Münzen gestohlen. Den besten Schutz bildet eine gute Dokumentation der Münzen. Vielbesuchte Ausstellungsräume sind sicherer als abseits des Besucherstroms liegende Räume, denn die Besucher kontrollieren sich gegenseitig. Das Aufsichtspersonal muss über die Methoden der Diebe aufgeklärt werden. Besucher in den Münzkabinetten müssen sich mit Pass identifizieren, dürfen keine Taschen an den Arbeitplatz nehmen und sollten über einen Monitor beobachtet werden können. Bei Verlust muss sofort die Polizei und Kollegen bzw. andere Münzkabinette informiert werden, denn erfolgreiche Diebe wiederholen ihr Vorgehen in anderen Münzkabinetten.

Während des Kolloquiums bot sich die Gelegenheit, verschiedene Münzausstellungen zu besichtigen: So befindet sich im Geldmuseum der Österreichischen Nationalbank eine permanente Ausstellung zur Entwicklung des Geldes im Raum Österreich von Anbeginn bis heute. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen zur Herstellung von Banknoten. Gezeigt wird zurzeit ebenfalls eine kleine Sonderausstellung zum Thema «Münzen, Naturalgeld und Banknoten in Äthiopien – von der Antike bis zur Gegenwart». Im Museum von Carnuntum wird ein Teil der römischen Fundmünzen der dortigen Ausgrabungen gezeigt. Ausgewählte Münzen werden in der Art individueller Kunstwerke präsentiert. Eine historische Auswertung des Fundmaterials fehlt jedoch weitgehend. Im Landesmuseum des Burgenlandes in Eisenstadt sind mehr als ein Dutzend Münzschätze mit zum Teil Tausenden von Münzen zu sehen. Der älteste Münzschatz stammt aus keltischer Zeit, der jüngste aus dem 19. Jahrhundert. Bemerkenswert sind die meist gut erhaltenen Aufbewahrungsgefässe aus Ton. Die Münzen der einzelnen Schätze liegen zu Haufen aufgetürmt nebeneinander auf einem langen Tisch unter Glas. Die Aufbewahrung und Präsentation mag in verschiedener Hinsicht konservatorischen Ansprüchen nicht genügen, aber der Blick auf Berge von Münzen aus allen Zeiten ist atemberaubend.

Organisiert wurde das zweite internationale ICOMON-Kolloquium von Günther Dembski und Michael Alram vom Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Nationalbank. Die Österreichische Nationalbank stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung, versorgte die Teilnehmer während der Pausen mit allerlei wienerischen Köstlichkeiten und lud schliesslich zum Heurigen ein. Der Österreichischen Nationalbank sei an dieser Stelle für die grosszügige Gastfreundschaft herzlich gedankt.

Ebenfalls Dank gebührt dem Kunsthistorischen Museum Wien, das zum Abschluss des Kolloquiums zu einem glanzvollen Empfang im Museum einlud. Die Ausstellungsräume des Münzkabinetts waren wegen des Umbaus noch geschlossen, aber in kleinen Gruppen konnten die Arbeits-, Bibliotheks- und Sammlungsräume des Münzkabinetts besichtigt werden. Der Abend schloss mit Führungen durch die Gemäldesammlung des habsburgischen Kaiserhauses. Unser herzlicher Dank geht an dieser Stelle auch an Günther Dembski und Michael Alram vom Münzkabinett sowie an die Mitarbeiterinnen der Gemäldeabteilung.

Hortensia von Roten
Münzkabinett – Schweizerisches Landesmuseum

1-Franken-Stücke mit seltsamem Klang

Der Klang der *1-Franken-Stücke des Jahrganges 1995* unterscheidet sich deutlich vom gewohnten Klang der Einfränkler und hat daher vielerorts zu Verunsicherungen geführt. Der genaue Grund für den auffallenden, scheppernden Ton ist uns nicht bekannt. Kontrollen haben ergeben, dass *die Münzen in bezug auf Legierungszusammensetzung, Gewicht und Abmessungen den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.* Ähnliche Klangabweichungen wurden bereits bei früheren Prägungen festgestellt, so z.B. bei einem Teil der Auflage der 1-Franken-Stücke der Jahrgänge 1990 und 1992.

5-Franken-Stücke mit neukonzipierter erhabener Randschrift

Die *neukonzipierte Randschrift auf den 5-Franken-Stücken ab Jahrgang 1994* führte ebenfalls zu Verwirrungen. Die neue Randschrift unterscheidet sich auffällig von derjenigen auf den Prägungen vor 1985. Die Buchstaben und Sterne haben deutlich mehr Relief, und ihre Flanken sind weniger steil. Durch diese Anpassung soll die Abnützung der Randschrift verringert werden.
Die Fünfliber der Jahrgänge 1985–1993 haben dagegen eine vertiefte Randschrift.

Allfällige Rückfragen an:
Eidg. Finanzverwaltung, Hanspeter Koch,
Tel. 031 322 61 73, Fax 031 322 60 07.

Une pièce de 1 franc qui sonne faux

Le bruit de la pièce de 1 franc émise en 1995 est très différent de celui que nous avons l'habitude d'entendre en manipulant d'autres pièces de 1 franc. Cela a fait naître des doutes. Nous ne sommes pas en mesure d'expliquer exactement pourquoi cette pièce fait un bruit aussi particulier et aussi mat. En effet, les résultats des contrôles font apparaître que *l'alliage, le poids et les dimensions de cette pièce sont conformes aux prescriptions prévues par la loi.* De telles anomalies ont déjà été constatées auparavant avec d'autres qualités de pièces, par exemple avec certaines pièces de 1 franc émises en 1990 et 1992.

Des inscriptions en relief sur la tranche de la pièce de 5 francs

La nouvelle présentation de la tranche de la pièce de 5 francs en circulation depuis 1994 a également semé le doute dans les esprits. En effet, cette tranche diffère considérablement de celle des pièces émises avant 1985: les lettres et les étoiles ont beaucoup plus de relief et les parois des lettres sont plus abruptes que précédemment. Le but de ce changement est de freiner l'usure de la tranche. Les pièces de cinq francs émises entre 1985 et 1993 avaient, elles, des inscriptions en creux.

Pour tout renseignement, veuillez contacter:
M. Hanspeter Koch
à l'Administration fédérale des finances,
tél. 031 322 61 73, télécopie 031 322 60 07.

Die neue HSBC Money Gallery im Britischen Museum

Der Münzfreund, der früher bei regelmässigen Besuchen im Britischen Museum dem berühmten Demareteion oder anderen Zimelien der antiken Numismatik seine Aufwartung machte, wird aus dem Staunen nicht herauskommen. In der Galerie, in der bisher kleinere antike Gegenstände aus Bronze oder Terracotta standen, hat das Museum die neue Money Gallery eingerichtet, die im Januar 1997 eingeweiht wurde.

Hier ist in etwa zwanzig grossen, gut ausgeleuchteten Vitrinen die gesamte Geschichte des Geldes von Primitivgeld wie Pfeilspitzen und cowrie-Muscheln bis zum heutigen 50-Pence-Stück und zur Kreditkarte ausgestellt und illustriert. Je nach Thema sind die hintern

Wände der Vitrinen mit Karten ausgestattet oder zeigen übersichtliche zeitliche Abläufe. Dazu kommen geschickt ausgesuchte Illustrationen, von Vasenbildern über Details aus Inkunabeln, Zeichnungen zur Bibel oder zu frühen historischen Texten, etc.

Gezeigt wird nicht nur die Geschichte und die Entwicklung des Geldes, sondern auch die diversen Vorkommen von Metall in verschiedenen Epochen, dessen Transport und genaue Nachbildungen von Münzstätten in Lauf der Zeit. Man sieht die zahlreichen Verwendungen für Geld wie Lösegelder, Tributzahlungen oder Horten; auch ganze Bodenfunde sind zu sehen. Die Prunkstücke der antiken Sammlung sind natürlich auch dabei, aber nicht mehr in der traditionellen Anordnung, sondern in bestimmte Themenkreise eingeordnet, was ihrem Reiz keinerlei Abbruch tut.

Es ist im wahrsten Sinn des Wortes eine Ausstellung für gross und klein, und man sieht am Interesse und der Begeisterung der Besucher im Schulalter, dass das Konzept geglückt ist. Die Organisatoren und die Mitarbeiter des Dept. of Coins and Medals sind für ihre Arbeit zu beglückwünschen. Ein Besuch in der neuen Galerie ist für unsere Leser beim nächsten Besuch in London «a must», wenn er nicht überhaupt ein Grund ist, eine Londoner Reise zu planen. Die Galerie übertrifft an Qualität, Anreiz und Anschaulichkeit sämtliche Ausstellungen ihrer Art.

Silvia Hurter

Prägungen von Schweizer Münzen 1996

Nominalwert Fr.	Geprägte Münzen	Bemerkungen	Legierung	Ø mm	Gewicht
		Denkmünzen mit Kurswert der Serie Landschaften+ Sagen			
20.–	236 000	*«Riese Gargantua»* davon 30 000 Stück in Polierter Platte (Proof)*	Ag 83,5/Cu 16,5	33	20,0 g
20.–	216 700	*«Drache von Breno»* davon 26 700 Stück in Polierter Platte (Proof)*	Ag 83,5/Cu 16,5	33	20,0 g
5.–	12 023 400	*Umlaufmünzen* mit Kurswert	Cu 75/Ni 25	31	13,2 g
2.–	5 023 400	davon	Cu 75/Ni 25	27	8,8 g
1.–	3 023 400	6100 Münzsätze in Polierter	Cu 75/Ni 25	23	4,4 g
0.50	8 023 400	Platte (Proof)	Cu 75/Ni 25	18	2,2 g
0.20	4 023 400	17 300 Münzsätze in Stempel-	Cu 75/Ni 25	21	4,0 g
0.10	18 023 400	glanz	Cu 75/Ni 25	19	3,0 g
0.05	25 023 400		Cu 92/Al 6/Ni 2	17	1,8 g
0.01	1 023 400		Cu 95/Sn 4/Zn 1	16	1,5 g

Legende: Ag = Silber, Al = Aluminium, Cu = Kupfer, Ni = Nickel, Sn = Zinn, Zn = Zink
* inkl. 5000 Stück für Vierer-Set «Landschaften und Sagen»

Christof Boehringer, Münzen, in: Das alte Griechenland, hrsg. von A. H. Borbein. Geschichte und Kultur der Hellenen. München 1995. ISBN 3-570-01477-0. DM 198.–.

In diesem hervorragend gemachten und illustrierten Buch, das sehr gute wissenschaftliche Texte und vor allem Landschaftsaufnahmen von umwerfender Schönheit enthält, verfasste Christof Boehringer eine Einführung in die griechische Numismatik. Es ist sicher nicht leicht, grundsätzlich Neues zu diesem Thema zu sagen, besonders wenn man sich an den «gebildeten Laien» wendet, aber B. hat diese Klippe gekonnt umschifft.

In einfachen Sätzen skizziert er die griechische Münze von den ersten Prägungen bis in den späten Hellenismus. Er geht dabei auf zahlreiche Fragen ein, so diese, warum überhaupt Geld entstand, das Datum der frühesten Münzen, und anderes, ohne sich in Details zu verlieren. Interessant ist der Überblick über Metallvorkommen, über Münzstempel, ihre Herstellung und Handhabung sowie Münzfüsse und Nominale. Es folgt ein Abriss der einzelnen Landschaften, in den die Münzprägung in den historischen Hintergrund eingeflochten wird. Das Ende bilden Beispiele antiker Kaufkraft. Die Illustrationen stammen teilweise aus Franke/Hirmer, und die andern stehen ihnen an Qualität nicht nach.

Kurz, ein empfehlenswertes Buch, das seinen Preis wert ist, wenn dieser auch auf den ersten Blick eher gesalzen wirkt; ein ideales Geschenk nicht nur für Leser, die an antiker Kunst interessiert sind, sondern auch für Heimwehgriechen.

Silvia Hurter

Ute Wartenberg, After Marathon. War, society and money in fifth-century Greece. London: British Museum Press, 1995. 46 S., 12 Taf., zahlreiche Textabb. £ 8.99.
ISBN 0-7141-0882-0

Es ist fast unmöglich, den Münzen des griechischen Mutterlandes des 5. Jh. neue Facetten abzugewinnen; doch die Autorin Ute Wartenberg, Konservatorin im Britischen Museum, hat es fertiggebracht. Sie gibt uns hier einen Hintergrund, eine Art Bildteppich, zu den historischen Abläufen vom Aufstieg Athens, dem Zenith seiner Macht zu seiner Niederlage im peloponnesischen Krieg, gesehen aus der Perspektive der Münzen.

Ohne sich auf ein spezielles Thema, z.B. den Geldumlauf, zu konzentrieren, leuchtet U.W. alle Aspekte der Münzprägung Griechenlands von ca. 490, wie der Titel antönt, bis ins frühe 4. Jh. aus. Sie geht auf die heute viel diskutierte Frage, wozu die damalige Welt überhaupt Geld brauchte, ein, dies sowohl mit Rückgriff auf antike Autoren wie unter Berücksichtigung neuester Studien. Es waren vorwiegend Kriege, die Geld verschlangen, für Soldzahlungen oder zur Finanzierung der Flotte, was damals besonders schwer ins Gewicht fiel. Ein anderer wichtiger Grund waren die Tributzahlungen an den Attischen Seebund, die anfänglich in Schiffen samt Mannschaft bestand, aber mit der Zeit durch Barzahlungen abgelöst wurden. Dazu kamen Lösegelder für kriegsgefangene Mitbürger (S. 19). Auch wird, mit Aristophanes-Zitaten, die Rolle der Münzen im täglichen Leben erläutert.

Interessant ist die Passage über das berühmte und auch viel diskutierte Athenische Münzdekret, das einen Eckpfeiler für die Datierung der Münzprägung zahlreicher griechischer Städte bildet. Es war ursprünglich um 449 v. Chr. angesetzt, wurde aber in den letzten Jahren, wie hier mit guten Argumenten, auf etwa 425 herunterdatiert, was schon bei einigen Städteprägungen zu neuen Zeitansätzen führte. Ebenso interessant ist die Beobachtung, dass offenbar kaum ein Zusammenhang bestand zwischen dem Münzausstoss einer *polis* und den Tributen, die sie an Athen abzuliefern hatte (S. 20), ebensowenig zwischen der Grösse einer *polis* und dem Umfang ihrer Münzprägung.

Den guten Textabbildungen entspricht leider die Qualität der Tafeln in keiner Weise; dies ist sicher nicht U.W. anzulasten, sondern den Sparvorgaben des Verlags. Ein guter Teil der Fotos sind unglücklich ausgeleuchtete Polaroidaufnahmen, die die Originale nur

unbefriedigend wiedergeben. Störend ist auch der teilweise veränderte Massstab, auf den zwar im Katalogteil hingewiesen wird, aber nicht auf den Tafeln selbst. Diese – einzige – Kritik soll aber der Attraktion dieses anregenden Buches keinen Abbruch tun.

Silvia Hurter

Johannes Nollé, Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland, Pfälzer Privatsammlungen, 4. Band: Pamphylien (Nrn. 1–960). München: Hirmer Verlag, 1993. [57] p. et 50 pl. ISBN 3-7774-5990-9.

Ce volume inaugure la publication d'une nouvelle série de la *Sylloge Nummorum Graecorum* allemande. Sa particularité est de réunir les collections individuelles d'un cercle d'amateurs («Liebhaber») résidant dans la région de la Pfalz et ayant souhaité garder l'anonymat. L'ensemble comprendra 7 volumes couvrant tout le monnayage grec antique de l'Espagne à l'Afrique du Nord, même si la majeure partie de cette *Sylloge* sera consacrée à l'Asie Mineure (vol. 2 à 6, avec également une partie du vol. 1). Afin de permettre une publication rapide, les volumes paraîtront au fur et à mesure de leur achèvement. Un recueil d'index est également prévu. Signalons encore qu'en 1994 une fort belle exposition du cabinet des médailles de Munich a pu donner au public un premier aperçu de la richesse de cet ensemble de collections particulières[1].

Le présent cahier (le 4e volume de la série) est consacré à lui seul à la Pamphylie et présente les monnaies des cités suivantes: Aspendos (nos 1–141), Attaleia (nos 142–185), Nagydos (nos 186–204), Perge (nos 205–458), Side (nos 459–891) et Sillyon (nos 892–960). Chaque monnaie est soigneusement et clairement décrite. Les liaisons de coin sont également indiquées (notons en passant que le no 108 n'est certainement pas du même coin d'avers que le no 107), de même que les contremarques. Contrairement à l'usage de précédentes *Sylloge*, les descriptions sont parfois assez détaillées. L'auteur donne en outre fréquemment des indications bibliographiques ou de courtes notices explicatives se rapportant par exemple à la lecture de la légende monétaire ou à l'interprétation du motif iconographique. Ce type d'indication est d'autant plus bienvenu qu'il est de la plume d'une personne dont la compétence en la matière n'est plus à démontrer.

Il nous semble que de faire connaître ainsi un ensemble de collections particulières est une initiative tout à fait heureuse dont l'exemple pourrait faire école. Nous ne pouvons que souhaiter que leur publication puisse être poursuivie rapidement.

Marguerite Spoerri

Eingänge von Büchern zur Besprechung / Ouvrages reçus pour comptes rendus

(Eingetroffen bis 1. Februar 1997. Vergabe in der Zwischenzeit vorbehalten)

Zusendungen von Rezensionsexemplaren sind erbeten an: Redaktion Schweizer Münzblätter, Benedikt Zäch, Münzkabinett der Stadt Winterthur, Lindstrasse 8, Postfach 428, CH-8401 Winterthur.

– *30 ans d'archéologie dans la Nièvre:* Expositions organisées à l'initiative du Comité départemental de la recherche archéologique ni-

[1] Voir *M. K.* et *J. Nollé*, Götter, Städte, Feste. Kleinasiatische Münzen der Römischen Kaiserzeit. Begleitheft zu einer Ausstellung von Münzen der Pfälzer Privatsammlungen, Staatliche Münzsammlung München, 1994.

vernaise par la Conservation départementale des musées de la Niévre, avec le concours des musées de Château-Chinon, Clamecy, Cosne-Cours-sur-Loire, La Charité-sur-Loire, La Machine, Nevers, Varzy et celui de la maison des Fouilles d'Entrains-sur-Nohain. Coulanges-les-Nevers, 1996. 233 p. ill.

– *Archäologie im Kanton Zürich 1993–1994.* Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 13. Zürich u. Egg: Kommission Fotorotar, 1996. 335 S., ill.

– *Armando Bernardelli,* Ritrovamenti monetali di età romana nel Veneto, Provincia IV: Vicenza, volume 1: Vicenza. Padova: Editoriale Programma, 1995. 413 S., ill.

– *Thomas Corsten,* Katalog der bithynischen Münzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln, Bd. 2: Könige, Commune Bithyniae, Städte (ausser Nikaia) (Papyrologica Coloniensia XI/2). Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996. 98 S., ill.

– *Goldmünzen und Reichstaler Schwedens und seiner früheren Besitzungen* von Gustav I. bis Carl XVI. Gustaf: Sammlung Julius Hagander; Text: Lars O. Lagerqvist, Katalog: Hans Hirsch, Ulf Nordlind. Stockholm: Svenska Numismatiska Föreningen/Bern: Stämpfli, 1996. 576 S., ill.

– *Christopher Howgego,* Ancient History from Coins. London/New York: Routledge, 1995. 176 p., ill.

– *Bernhard Prokisch/Roswitha Denk/Katharina Reinisch-Kränzl/Alexander Schwab-Trau,* Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering, Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik Wien, Bd. 3). Wien: Österreichische Forschungsstelle für Numismatik, 1996. 195 S. (inkl. 27 Taf.).

– *Luc Smolderen,* Jacques Jonghelinck: Sculpteur, médailleur et graveur de sceaux (1530–1606). Numismatica Lovanensia 15. Louvain-la-Neuve: Département d'Archéologie et d'histoire de l'art, Seminaire de Numismatique Marcel Hoc, 1996. 559 p., ill.

Gedruckt mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)
Publiée avec l'appui de l'Académie suisse des sciences humaines (ASSH)
Pubblicato con il contributo dell'Accademia svizzera di scienze morali (ASSM)
ISSN 0016-5565
Administration: Paul Haupt AG, Falkenplatz 11, Postfach, CH-3001 Bern,
Fax +41 031 301 54 69, Postcheck-Konto 80-45156-3 SNG Zürich

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Schweizer Münzblätter und Schweizerische Numismatische Rundschau.
Jahresbeitrag: Fr. 100.–, lebenslange Mitgliedschaft: Fr. 2000.–.

Revue trimestrielle. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement la Gazette numismatique suisse et la Revue suisse de numismatique. Cotisation annuelle: fr. 100.–, membre à vie: fr. 2000.–.

Rivista trimestrale. I membri della SSN ricevono gratuitamente: Gazzetta numismatica svizzera e Rivista svizzera di numismatica. Quota sociale annua: fr. 100.–, membro a vita fr. 2000.–.

Jahrgang 47 Juni 1997 Heft 186 ISSN 0016-5565

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse Gazzetta numismatica svizzera

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (SNG)
Publiée par la Société suisse de numismatique (SSN)
Pubblicato dalla Società svizzera di numismatica (SSN)

Redaktion: Benedikt Zäch, lic. phil., Münzkabinett der Stadt Winterthur,
Lindstrasse 8, Postfach 428, 8401 Winterthur

Inhalt – Table des matières – Sommario

Lorenzo Bellesia: Note su due monete di Piombino. S. 25. – *Edwin Tobler:* Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug. S. 30. – *Benedikt Zäch:* Schriftenverzeichnis Hans-Ulrich Geiger. S. 63. – Ausstellungen. S. 72. – Von Münzen und Menschen. S. 76. – Berichte. S. 78. – Besprechungen. S. 78.

NOTE SU DUE MONETE DI PIOMBINO

Lorenzo Bellesia

L'unico lavoro organico sulla zecca di Piombino risale addirittura al 1779 quando uscì il secondo tomo della *Nuova raccolta delle monete e zecche d'Italia*, la splendida antologia di studi e ricerche numismatiche curata dal bolognese Guid'Antonio Zanetti[1]. Fu lo stesso Zanetti a delineare in una ventina di pagine una storia di questa piccola zecca ed a presentarne le monete di cui era venuto a conoscenza tramite i suoi frequenti contatti con i raccoglitori della penisola. A distanza di oltre due secoli non credo siano stati proposti sostanziali e validi aggiornamenti a quest'opera. Il CNI è infatti in larga parte debitore dello Zanetti per le monete di estrema rarità che non furono più rintracciate, mentre nel 1987 è stato pubblicato un catalogo in occasione di una mostra dal titolo *Le monete di Piombino: dagli Etruschi ad Elisa Baciocchi*, dove sono stati presentati, tra gli altri, gli esemplari della collezione reale e dove è stato anche edito il carteggio dello Zanetti intrattenuto con altri eruditi per ottenere i dati su cui basare la sua monografia[2].

L'occasione per un modesto contributo alla conoscenza di questa zecca mi è stata offerta da un errore accaduto nel fotografare delle monete italiane conservate presso

[1] G. A. Zanetti, Delle monete di Piombino, in Nuova raccolta delle monete e zecche d'Italia, vol. II (Bologna 1779), pp. XXI–XXXX. Questa ricerca dello Zanetti aveva anche uno scopo pratico: il volume era infatti dedicato al cardinale Ignazio Boncompagni Ludovisi discendente dei principi di Piombino.

[2] AA.VV., Le monete di Piombino: dagli Etruschi ad Elisa Baciocchi (Piombino 1987).

il Kunsthistorisches Museum di Vienna[3]. Tra il materiale inviatomi infatti c'erano anche le foto di due monete di Piombino che io non avevo richiesto. La cosa non mi dispiacque affatto perché si trattava di due pezzi di estrema rarità e bellezza che penso potranno interessare a tutti gli appassionati di monetazione italiana dell'età moderna.

Queste due monete non sono mai state, credo, pubblicate nella letteratura numismatica benché entrambe conosciute, come vedremo, ormai da lungo tempo.

Niccolò Ludovisi (1634–1665)

Fig. 1

Piastra 1654

D/ (dal basso a sinistra) * (triangolino) * NICOL * LVDOVIS * DEI * GRA * PLVMBI * PRIN * (triangolino) *
Busto corazzato e drappeggiato a sinistra, in basso, nel giro, 1654. sotto lo spallaccio, nel campo, (triangolino) R (triangolino)

R/ ASTRIS * ET * AVSTRO * SECVNDIS *
Stemma sormontato da drago alato nascente, nel campo, 16 54

AG; g 31,46; 30°; Münzkabinett Kunsthistorisches Museum Wien, Inv. 6686 b ß *(fig.1)*. CNI 21 (citato questo esemplare ma la descrizione del diritto riporta, in luogo dei triangolini, dei punti; il peso riferito è di g 31,50)

Da quando, nel 1603, era morto il legittimo feudatario di Piombino, Giacomo VII della famiglia Appiani che aveva in concessione il feudo dal 1395, il Principato di Piombino era controllato direttamente dalla Camera imperiale. Dopo una accesa lite tra gli eredi, nessuno dei rami collaterali degli Appiani era stato poi in grado di pagare l'ingente somma richiesta dall'Impero, ben 800.000 fiorini, per subentrare nei diritti del defunto Giacomo.

Nel 1634 però si trovò un acquirente in Niccolò Ludovisi, principe di Venosa e nipote di Gregorio XV, al secolo Alessandro Ludovisi di Bologna, che era stato ponte-

[3] I miei più sentiti ringraziamenti vanno ovviamente a tutto il personale del Museo, in particolare i dottori Günther Dembski, Karl Schulz e Roswitha Denk. Le foto sono state eseguite da mio fratello Enrico.

fice dal 1621 al 1623. Niccolò in seconde nozze aveva sposato la figlia di Giorgio di Mendozza conte di Binasco e di Ippolita Appiani, la quale proveniva dal ramo primogenito che aveva governato su Piombino.

Il diritto di battere moneta era già stato concesso agli Appiani dall'imperatore Massimiliano nel 1509 ma fu goduto soltanto da Giacomo VII verso la fine del Cinquecento. Niccolò Ludovisi si vide riconfermato questo diritto ma non ne volle approfittare subito. Lo Zanetti, che non aveva rintracciato documentazione d'archivio, datava l'inizio dell'attività al 1641 basandosi sul millesimo di un testone in suo possesso. In realtà oggi conosciamo anche il millesimo 1640, anno dal quale l'attività dovrebbe essere proseguita fino al 1644 poiché sono note monete anche con millesimi 1641, 1642 e 1643. Su di un mezzo paolo del 1643 (CNI 7) troviamo inoltre le sigle M G che verosimilmente sono quelle dello zecchiere, anche se i documenti non ci hanno indicato, almeno finora, il nome per esteso.

Nel 1644 Piombino venne occupata dalle truppe francesi per cui la zecca rimase chiusa. Nel 1649 l'esercito spagnolo riportò al potere Niccolò Ludovisi il quale fece riaprire la zecca. Di questo secondo periodo si conoscono i millesimi 1651, 1652 e 1654 cui si deve aggiungere la marea di quattrini con al diritto il busto a destra o a sinistra ed al rovescio lo stemma, quattrini che sono le sole monete di questa zecca oggi facilmente reperibili. Dopo il 1654 fu di nuovo chiusa in quanto Niccolò risiedette altrove per incarichi conferitigli dal re di Spagna.

Fig. 2

Venendo ora alla moneta qui presentata, è chiaro che essa appartiene a questo secondo periodo d'attività pur trovando un interessante riferimento nel primo. Con millesimo 1640 è nota infatti in due esemplari, uno nella collezione reale *(fig. 2)* ed uno alla Bibliothèque Nationale de France, un'altra piastra in cui il ritratto del diritto proviene dagli stessi punzoni di questo datato 1654. Evidentemente questi punzoni si erano conservati in zecca e furono riutilizzati perché ancora in buono stato.

Rispetto alla prima emissione, al diritto fu inserita la lettera R, anch'essa con ogni probabilità l'iniziale del cognome dello zecchiere, al rovescio invece lo stemma Ludovisi con le tre bande d'oro in alto è stato affiancato, sulla destra, dallo stemma Pamphili, famiglia cui apparteneva la terza moglie di Niccolò, Costanza.

Nel CNI questa moneta viene riportata col nome di scudo ma tale denominazione è evidentemente sbagliata. Come già aveva ben chiaro lo Zanetti, che pure non conosceva questo nominale per Niccolò, il sistema monetario del Principato di Piombino era improntato su quello fiorentino. Un bando del 5 giugno 1654, pubblicato

sempre dallo Zanetti[4], nel ricordare alcune delle specie monetarie in circolazione, uniformava, tra l'altro, i testoni di Piombino con quelli papali e pontifici. Perciò è corretto il nome di piastra, il grande nominale argenteo dal peso di circa 31 grammi largamente battuto all'epoca a Firenze ed a Roma.

Giovanni Battista Ludovisi (1665–1699)

Fig. 3

Pezza da otto 1695

D/ (dal basso a sinistra) (rosetta) PRINCEPS (rosetta) PLVMBINI (rosetta)
Busto drappeggiato a destra, in basso, nel giro, 1695
R/ + LABOR + CV + PATIENTIA + REAEDIFICAT + OMNIA
Veduta della città di Piombino con il porto in primo piano, in alto, sotto il giro, in caratteri piccoli, (ornatino) CIVI (ornatino) PLVMBINI (ornatino)

AG; g 25,88; 180°; Münzkabinett Kunsthistorisches Museum Wien, Inv. 6687 b ß *(fig. 3)*.
CNI 19

Alla morte di Niccolò Ludovisi, avvenuta nel 1665, gli succedette il figlio Giovanni Battista. Questi morì nel 1699 e gli succedette il figlio Niccolò Maria che però morì a sua volta ancora giovanissimo. Estinta la linea maschile, ebbero il feudo le figlie di Niccolò, Olimpia prima ed Ippolita poi, e quindi Maria Eleonora figlia di quest'ultima.

Già per il 1668 lo Zanetti pubblicò una crazia con quel millesimo, ma la zecca iniziò a lavorare con una certa intensità soltanto molto tardi. Ancora una volta, più che i documenti sono le stesse monete a fornirci le indicazioni per una corretta collocazione delle emissioni. I millesimi noti vanno dal 1692 al 1697 senza alcuna interruzione. Dopo tale data la zecca non fu più riaperta.

La moneta che presento era quella già descritta dallo Zanetti, il quale l'aveva ricavata dal catalogo del Gabinetto Imperiale, cioè dal nucleo che costituirà poi l'attuale collezione del Kunsthistorisches Museum. L'esemplare venne descritto correttamente dall'autore bolognese[5] ma nel disegno riportato alla tavola X l'incisore,

[4] Zanetti (n. 1), p. XXXIV.
[5] Zanetti (n. 1), p. XXXVIII.

di solito attento a tutti i più piccoli particolari, riportò al diritto la versione PRINCEPS PLVBINI anziché quella corretta di PLVMBINI. I compilatori del CNI riportarono però, al numero 20, la descrizione tratta dal disegno senza fare alcuna menzione del testo e senza verificare direttamente l'esemplare presso la raccolta viennese. Quindi il numero 20 del CNI non esiste, anzi questo esemplare proviene dalla stessa coppia di coni dell'unico altro a me noto, conservato nella collezione reale e riportato al numero 19 del CNI.

Problemi sorgono anche nell'individuazione del nominale di questa moneta: lo Zanetti la definì *del valore di una piastra fiorentina, cioè, di sette Lire,* e con tale nome è stata classificata anche nel CNI.

Tuttavia la piastra, come si detto, tanto quella toscana quanto quella pontificia, pesava circa 31 grammi per cui il peso di 25,88 grammi di questo esemplare è largamente inferiore[6]. Questi pesi corrispondono invece assai bene alle pezze della rosa tradizionalmente attribuite alla vicina Livorno a nome di Cosimo III de Medici.

Come noto, nel Granducato di Toscana fu molto intensa la produzione di grandi nominali argentei utilizzati per il commercio con il Levante di cui appunto Livorno costituiva uno degli scali più importanti. Già dalla fine del Cinquecento si cominciarono a battere talleri con l'effigie di Ferdinando I, assegnati alla zecca di Pisa ma in realtà emessi a Firenze, mentre veramente cospicua sembra essere stata in seguito la produzione a nome di Cosimo III. Di questo granduca per Livorno, ma sempre battuti in Firenze[7], vi sono due nominali argentei assai simili, il tollero e la pezza della rosa. Il primo pesa intorno ai 27 grammi, la seconda circa un grammo in meno. Entrambi erano della bontà di 11 once.

Perciò la moneta di Piombino non è affatto una piastra, bensì una pezza da otto che nel Granducato si definiva della rosa per il fiore che vi compare al rovescio. Così come non è una mezza piastra la moneta descritta in CNI al numero 30 e del peso di 13,11 grammi: più probabilmente è invece un mezzo tollero.

Inoltre, dal punto di vista tipologico, la moneta di Piombino ricalca in modo chiaro il comunissimo tollero di Cosimo III nel cui diritto infatti compare il busto drappeggiato a destra del granduca ed al rovescio una veduta del porto di Livorno in cui si notano, in primo piano, il faro ed alcune navi. Ne consegue che questa emissione dovrebbe considerarsi destinata al commercio col Levante ed è forse testimone di un momento in cui la zecca di Piombino, come altre piccole officine monetarie prima di lei, tentò di inserirsi nel ricco commercio di valuta con quei paesi lontani.

Qualche parola va spesa anche per ricordare che questa moneta è stata coniata al torchio e non più a martello e che l'orientamento dei coni ad ore 6 è quello tipico della zecca fiorentina.

Lorenzo Bellesia
via Siligardi 2/c
I-42012 Campagnola Emilia (RE)

[6] L'esemplare della collezione reale pesa 25,51 grammi.

[7] E. Martinori, La moneta. Vocabolario generale (Roma 1914), alla voce *Pisis* o *Tollero*.

DIE $\frac{1}{6}$ ASSIS VON ZUG*

Edwin Tobler

Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug nehmen unter den schweizerischen Geprägen eine ganz besondere Stellung ein. Die Benennung dieser Münzen mutet ziemlich fremd an; bei keinem anderen eidgenössischen Münzherrn kennt man dieses Nominal. Dabei handelt es sich ganz einfach um die kleinste Einheit der Zugerwährung im 18. Jahrhundert, dem Angster; das heisst, es war der sechste Teil des Zuger Schillings. Warum damals nicht die Benennung $\frac{1}{6}$ Schilling gewählt wurde, ist heute schwer zu sagen. Ganze Assisstücke – ursprünglich aus Strassburg stammend[1] – sind im ausgehenden 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts in Basel in grossen Mengen geprägt worden. Ein $\frac{1}{6}$ Assis von Zug entsprach aber nicht dem sechsten Teil des Basler Assis, da ein solcher den doppelten Wert der Innerschweizer und somit auch der Zuger Schillinge hatte.[2]

Wie auch andere Kleinnominale sind die Zuger $\frac{1}{6}$ Assis von den Numismatikern von jeher ziemlich stiefmütterlich behandelt worden, obwohl in vielen Geldbeuteln unserer Vorfahren landauf und landab sicher solches Geld zu finden war. Grosse Käufe konnten damit bestimmt nicht getätigt werden, aber diese Münzchen erfüllten im Kleinverkehr ihre Funktion. Klagen über Mangel an Kleinstnominalen sind zahlreich überliefert. In Auktionskatalogen und Verkaufslisten sind solche Münzen nur selten abgebildet, was die Unterscheidung von Varianten oft unmöglich macht.

Unsere nachfolgende Zusammenstellung soll ein Versuch sein, die uns bekannten Typen und deren Varianten zu beschreiben und abzubilden. Dabei müssen wir von Anfang an damit rechnen, nicht alle Stücke erfassen zu können, da wir nur eine beschränkte Zahl von Sammlungen konsultieren konnten.[3] Einige davon enthalten zwar beträchtliche Bestände von $\frac{1}{6}$ Assis. Erfahrungsgemäss tauchen aber immer wieder

* Zu dieser Arbeit durfte ich wertvolle Hilfe entgegennehmen, dafür möchte ich mich recht höflich bedanken bei Frau Hortensia von Roten, Zürich; Herrn Stephen Doswald, Männedorf; Herrn Dr. Balázs Kapossy, Bern; Herrn Dr. Ulrich Klein, Stuttgart, der unveröffentlichte Fundberichte und Fotos beigesteuert hat; Herrn Kurt Wyprächtiger, Brütten; Herrn Benedikt Zäch, Winterthur; sowie bei den Herren Privatsammlern, die mir ihre Kollektionen freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben. Zu Dank bin ich auch Herrn Albert Meier, Hilterfingen, verpflichtet; er hat den grössten Teil der Fotos besorgt.

[1] F. v. Schrötter (Hrsg.), Wörterbuch der Münzkunde (Berlin/Leipzig 1930), S. 44.

[2] In einem Berner Münzmandat vom 9. Dezember 1728 werden die darin abgebildeten Assis von Obwalden (es sind Nachahmungen der Basler Assis) als «Zwey=Schillinger» bezeichnet. In weiteren Berner Mandaten von 1756, 1759 und 1777 figurieren «Doppelte Schillinge oder Assis von Basel» unter den verbotenen Münzen. In der französischen Version des Mandates von Bern aus dem Jahr 1755 heisst es: «Les Assis, ou pièces de deux Lucernes du Canton de Bâle». Im Nachtrag zum Einlösungstarif der schweizerischen Münzen vom 7. August 1850 sind die «2-Schillingstük von Basel (einfache Assis)» mit 8 Rappen neuer Währung bewertet; nach einem weiteren Nachtrag vom 26. Mai 1851 werden die Schillinge von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und ähnliche mit 4 Rappen vergütet.

[3] Es sind dies: Münzkabinett Schweizerisches Landesmuseum, Zürich (Z); Münzkabinett der Stadt Winterthur (W); Münzkabinett Bernisches Historisches Museum, Bern (BE); Münzsammlung Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen (SH); fünf Privatsammlungen (P 1–P 5). Die Zuger Münzen der Sammlung Tobler (P 4) wurden im Januar 1997 vom Münzkabinett Winterthur erworben; sie erscheinen hier deshalb mit dem neuen Aufbewahrungsort.

unbekannte Stücke auf. Unser Verzeichnis darf daher keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Es soll vielmehr Ansporn sein für Sammler und Konservatoren, in ihren Sammlungen nach unbekannten Exemplaren Nachschau zu halten. Für entsprechende Hinweise sind wir sehr dankbar, um solche gegebenenfalls für einen späteren Nachtrag zu verwenden.

Zur Geschichte der $\frac{1}{6}$ Assis-Prägung

Über die zum Teil ziemlich abenteuerlichen Entstehungsgeschichten dieser Münzen und über die Personen, die damit zu tun hatten, haben Friedrich Wielandt[4] und Victor Luthiger[5] eingehend berichtet, so dass wir diesbezüglich auf ihre Arbeiten verweisen können.

Wohl hat Wielandt darin eine grössere Zahl von $\frac{1}{6}$ Assis beschrieben, aber nur ganz wenige davon abgebildet. Divo/Tobler[6] haben die wichtigsten Typen abgebildet, konnten aber im Rahmen ihres Verzeichnisses nicht auf einzelne Varianten eingehen; zudem sind seit dem Erscheinen ihres Werkes einige vorher nicht bekannte Stücke hinzugekommen.

Entstanden sind die $\frac{1}{6}$ Assis im 18. Jahrhundert. Der genaue Prägebeginn ist jedoch nicht bekannt, weil vorher andere, einseitige Angstertypen geprägt worden sind und sich der Übergang zu den neuen Angstern, das heisst den $\frac{1}{6}$ Assis, nicht genau feststellen lässt. Als ersten eindeutig identifizierbaren Jahrgang kennen wir 1746, die letzten datierten Stücke tragen die Jahrzahl 1767. Mit ziemlicher Sicherheit können wir annehmen, dass zuerst undatierte $\frac{1}{6}$ Assis geprägt worden sind. So konnten wir beispielsweise feststellen, dass ein Stück mit der Jahrzahl 1747 (Nr. 17a) bereits mit sehr verbrauchtem Vorderseitenstempel geprägt worden ist, während undatierte Stücke vom gleichen Stempel vorliegen, der sich bei der Prägung noch in völlig einwandfreiem Zustand befand. Offen muss die Frage bleiben, ob von 1746 bis 1767, das heisst in der Zeit der datierten Stücke und vielleicht sogar noch später, auch Typen ohne Jahrzahl zur Ausgabe gelangt sind; anhand der verwendeten Stempel ist das durchaus möglich.

Über die Prägemengen weiss man ebensowenig genau Bescheid. Obwohl ein Teil der $\frac{1}{6}$ Assis heute eher zu den selteneren Kleinmünzen gehört, müssen grössere Mengen davon geprägt worden sein. Prägebewilligungen für 1000 und 2000 Gulden, sogar für 2000 Taler sind mehrmals überliefert;[7] 1000 Gulden entsprachen immerhin 240 000 Stück $\frac{1}{6}$ Assis. Ausser ähnlich aussehenden Rappen sind aus der Zeit der $\frac{1}{6}$ Assis-Prägungen keine anderen Zuger Nominale bekannt. Bedingt durch die Massenfabrikation und die Kleinheit der Münzen – sie haben meist einen Durchmesser um 12 mm und rund $\frac{1}{4}$ Gramm Gewicht – lassen Prägequalität und Stempelschnitt vielfach zu wünschen übrig. Daneben gibt es aber auch einige recht gefällige Münzchen. Zweifellos ist mehr als ein Stempelschneider am Werk gewesen. Gegen Ende der Prägezeit, das heisst in den 1760er Jahren, hat sich die Qualität besonders verschlechtert, um dann am Schluss einen absoluten Tiefstand zu erreichen. Das

[4] F. Wielandt, Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug (Zug 1966).

[5] V. Luthiger, Die Münzen und Münzmeister von Zug, Zuger Neujahrsblatt der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug, 1929, S. 7ff.

[6] J.-P. Divo/E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert (Zürich 1974), Nr. 636–646.

[7] Wielandt (Anm. 4), S. 59ff.

Stempelmaterial ist zum Teil recht lange im Gebrauch geblieben, sogar mit beschädigten Stempeln ist weiter geprägt worden, was oft zu unleserlichen Legenden geführt hat. Alle diese Mängel, zusammen mit den üblichen Umlaufspuren, machen es manchmal recht schwer, abweichende Varianten zu erkennen und auseinanderzuhalten. Besonders schwierig ist es oftmals, die Jahrzahlen richtig zu deuten. In der Literatur sind daher immer wieder Jahrgänge aufgeführt worden, deren Existenz fraglich ist. Von einigen Typen stehen uns leider nur schlecht erhaltene oder fleckige Exemplare (meist Fundstücke) zur Verfügung.

Münzbilder und Geldumlauf

Die Münzbilder sind in der nicht sehr langen Prägezeit mehrmals geändert worden, bei den undatierten Stücken mehr als bei den datierten. Besonders interessant ist die unterschiedliche Gestaltung des Standeswappens; hier sind einige völlig abweichende Schildformen verwendet worden. Eine zeitliche Folge der $\frac{1}{6}$ Assis lässt sich dadurch aber kaum ableiten. Seit dem Beginn der Prägungen von Zuger Münzen im 16. bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts sind nämlich die einen Wappenformen mehrmals durch andere ersetzt worden, um dann später wieder zu erscheinen. Die gleiche Feststellung kann auch bei den Beschauzeichen der Goldschmiede und Zinngiesser gemacht werden.[8] Ein Teil der $\frac{1}{6}$ Assis ist mit dem lateinischen Spruch DATE ET DABITVR VOBIS («Gebet und es wird euch gegeben») in verschiedenen Abkürzungen versehen. Ebenso variieren die Wertbezeichnungen. Neben Stücken ohne Wertangabe gibt es solche, auf denen nur $\frac{1}{6}$ steht, während auf anderen $\frac{1}{6}$ ASSIS TVGIENSIS zu lesen ist, einmal auf der Vorder- und einmal auf der Rückseite. Vereinzelt kommen auch nur einseitig beprägte Stücke vor, bei denen Umschriften und Wertbezeichnungen fehlen; einzig das Zugerwappen gibt Auskunft über die Herkunft. Ob hinter dieser Machart eine bestimmte Absicht steckte oder ob es sich einfach um Schlendrian in der Münzstätte handelte, ist heute kaum mehr festzustellen.

Einige Typen sind sogar mit einem doppelten Reichsadler versehen, ein Attribut, das im 18. Jahrhundert für einen eidgenössischen Stand nicht mehr aktuell war. Zusammen mit dem Zugerwappen, das ohne Farbgebung dem österreichischen Bindenschild sehr ähnlich ist, hatten diese Münzen das Aussehen von Reichsgeld. Sie gleichen besonders den tirolischen Vierern, die auch im schweizerischen Geldumlauf anzutreffen waren.[9] Es steht ausser Zweifel, dass eine Absicht hinter der Gestaltung dieser Typen von $\frac{1}{6}$ Assis gestanden hat. Ob die Zuger Münzunternehmer damit versucht haben, ihren Geprägen besseren Absatz im Reich zu verschaffen, wissen wir nicht. Vielleicht wollte man sich auch am Umlauf der vielen, im eigenen Land zirkulierenden und geringhaltigen Reichsmünzen beteiligen und mitverdienen. Offensichtlich ist der grösste Teil aller $\frac{1}{6}$ Assis nicht für den Lokalgebrauch geprägt worden. Man hat dieses Geld in andere Kantone exportiert oder es hat im normalen Kleinverkehr an Märkten und durch herumziehende Krämer den Weg in andere Landes-

[8] J. René Müller, Zuger Künstler und Kunsthandwerker 1500–1900 (Zug 1971), S. 32ff. und 66ff.

[9] Vgl. zum Beispiel D. Dettwiler-Braun, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Stiftskirche St. Verena in Zurzach, SNR 67, 1988, S. 147 Nr. 10; St. Doswald/Ph. Della Casa, Inventar der Fundmünzen der Schweiz 2: Kanton Zug (Lausanne 1994), SFI 1711–4.1:2 und 1711–11.1:111 und 112.

gegenden selber gefunden. In einigen schweizerischen Funden sind Zuger $\frac{1}{6}$ Assis enthalten.[10]

Dass solches Zugergeld auch ins nähere Ausland, meist nach Süddeutschland, gelangt ist – wie immer auch sein Export bewerkstelligt wurde –, belegen mehrere Funde, die meist in Kirchen gemacht wurden.[11] In bezug auf die Anzahl der schweizerischen Gepräge steht der Fund von Neukirch an vorderster Stelle. Wenn auch nicht die Hauptmasse bildend, sind doch 15 Stück $\frac{1}{6}$ Assis darin enthalten. Zu welchem Wert diese Münzen in jenen Gegenden zirkuliert haben, ob als Heller oder als Pfennige, weiss man nicht. Offenbar liess sich die moralische Pflicht, im Gotteshaus Almosen zu spenden, mit solchem Geld auf billigste Art erfüllen. Die Legende auf einem Teil der Zuger $\frac{1}{6}$ Assis scheint dafür wie gemacht zu sein. Zudem konnten sich die Leute auf diese Weise des sicher unbeliebten Geldes entledigen. Überrascht hat jedoch die Feststellung, dass sich unter den $\frac{1}{6}$ Assis in allen erwähnten deutschen Funden kein einziges Exemplar mit einem Doppeladler befunden hat, obwohl diese Typen kaum seltener sind als andere $\frac{1}{6}$ Assis. Könnte man doch glauben, die mit dem Reichsemblem versehenen Sorten seien hauptsächlich für den Export ins Reich vorgesehen gewesen. Wie weit hier der Zufall in den bis dahin gemachten Funden mitgespielt hat, wissen wir nicht.

Prägetechnik

Nach den Münzen zu schliessen, müssen die Prägungen der $\frac{1}{6}$ Assis auf Spindelpressen ausgeführt worden sein. Für so kleine und dünne Münzen genügten auch kleine Pressen, wie sie jeder Knopfmacher verwendete. Walzen- und Taschenprägungen, die an verschiedenen Orten im 18. Jahrhundert zur Herstellung der Kleinstnominale im Gebrauch waren, scheinen in Zug und Baar nicht verwendet worden zu sein. Die Stempelstellungen sind uneinheitlich, bei den datierten Stücken ist der überwiegende Teil gegenständig (180°), während bei den undatierten Exemplaren gleich- und gegenständig sich die Waage halten. Einzelne von diesen Normen abweichende Verschiebungen kommen vor. Obwohl sehr gering im Wert, haben die $\frac{1}{6}$ Assis einen kleinen Silberzusatz. Bei wenig zirkulierten Stücken ist auf der Oberfläche immer eine dünne Silberschicht sichtbar. Stark gebrauchte Exemplare unterscheiden sich kaum noch von eigentlichen Kupfermünzen.

[10] St. Doswald, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz, SNR 67, 1988, S. 198f. Nr. 185–191. – F. Notter, Münzfund in Giswil (Zeitungsartikel, um 1966?) erwähnt 32 Stück $\frac{1}{6}$ Assis o.J. von Zug.

[11] Vgl. das Fundverzeichnis im Anhang.

MÜNZVERZEICHNIS

Im Münzverzeichnis unterscheiden wir zuerst einmal datierte und undatierte Stücke und davon dann die einzelnen Typen, die je mit einer Nummer bezeichnet sind. Stempelvarianten des gleichen Typs sind mit a, b, c usw. versehen. Verschiedene Stempelkombinationen kommen vor; soweit sich das feststellen lässt, weisen wir im Verzeichnis darauf hin. Unter den Belegen sind die abgebildeten Stücke kursiv gesetzt. Alle Stücke sind neben der Originalgrösse auch vergrössert 2:1 auf Tafeln abgebildet.

Undatierte beidseitig beprägte Typen

Typ 1

a

Vs.: Ein kleines Zugerwappen in spanischem Schild, über zwei gekreuzten Palmzweigen und umgeben von den grossen Buchstaben Z^V^G. Der Schildrand besteht aus einer sehr breiten, einfachen Linie. Der Querbalken ist leer und durch zwei einfache Linien begrenzt. Aussen undeutlicher Gerstenkornkreis.

Rs.: Die grosse Wertbezeichnung $\frac{1}{6}$ füllt das ganze Feld aus. Aussen undeutlicher Gerstenkornkreis.

Wiel. 119; DT 636.

Z.

b Ähnlich wie 1a.

Vs.: Die beiden Zweige sind weiter vom Wappenschild entfernt. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Rs.: Die Ziffer 6 ist gegenüber der 1 etwas nach rechts verschoben. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Wiel. 119 var.; DT 636.

P 1.

Typ 2

a

Vs.: Ein einfaches Zugerwappen in spanischem Schild, aber grösser als bei Typ 1, umgeben von den kleinen Buchstaben Z^V^G. Der obere Schildrand besteht aus einer feinen Doppellinie, die restliche Einfassung und der Querbalken nur aus einfachen Linien. Aussen Gerstenkornkreis.

Rs.: Nur die kleine Wertbezeichnung $\frac{1}{6}$ in der Mitte des Feldes. Aussen ohne Einfassung.

Wiel. –; DT –.

W.

Typ 3

a

Vs.: Ein kleines Zugerwappen in spanischem Schild, der unten leicht zugespitzt ist, umgeben von feiner Kreislinie. Der Schildrand besteht aus einer einfachen, dicken Linie, der Querbalken ist punktiert. Über dem Wappen die Wertbezeichnung $\frac{1}{6}$ und anschliessend die Umschrift ASSIS : TVGIENSIS (Arabeske). Aussen Gerstenkornkreis.

Rs.: Ein gekrönter Doppeladler mit kleinen, mageren Flügeln in einer Kreislinie. Umschrift: DAT ·. ET · DABITVR · VOB ·

Wiel. 115 var.; DT 639.

P 3; Fund Kirche Giswil.

b Ähnlich wie 3a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ / ASSIS : TVGIENSIS:· (davon 2 Punkte in geänderter Arabeske). Das Wappen ist unten kaum zugespitzt.

Rs.: DAT · ET · DABITVR · VOB ·

Wiel. 115 var.; DT 639.

Z: W.

c Ähnlich wie 3a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS : TVGIENSIS · (der letzte Punkt in geänderter Arabeske).
Rs.: DAT · ET · DABITVR · VOB
Wiel. 115; DT 639.
Slg. Wüthrich, Auktion MM 45, 25.–27. Nov. 1971 Nr. 959 (Goldabschlag); Z (Goldabschlag); Fund St. Martin Schwyz Nr. 188.

d Ähnlich wie 3a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS · TVGIENSIS · (der letzte Punkt in der nochmals geänderten Arabeske), die Wappeneinfassung ist bedeutend dünner.
Rs.: DAT ET · DABITVR · VOB ·
Wiel. 115 var.; DT 639.
Z: W.

e Ähnlich wie 3a.

Vs.: Ist stempelgleich mit 3c.

Rs.: DAT · ET DABITVR · VOB Die Krone über dem Doppeladler ist viel kleiner und von anderer Form.
Wiel. 115 var.; DT 639.
Fund St. Martin Schwyz Nr. 187.

Typ 4, davon existieren mehrere Stempelvarianten, die sich nur sehr wenig voneinander unterscheiden.

a

Vs.: Ein Zugerwappen in spanischem Schild, umgeben von einer Kreislinie. Die Schildeinfassung besteht aus einer dünnen und einer dicken Linie, ebenso der leere Querbalken. Über dem Wappen die Wertzahl $\frac{1}{6}$ und anschliessend im Umkreis ASSIS · TVGIFNSIS · (sic) (Arabeske), der letzte Punkt liegt darin. Aussen Gerstenkornkreis.
Rs.: Ein gekrönter Doppeladler, der in den Fängen Zepter und Schwert hält, umgeben von einer Kreislinie.
DAT ET DABITVR VOB · Aussen Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT 638.
W.

b Ist beidseitig stempelgleich mit 4a, aber die Stempelflächen sind nachgeschliffen und überarbeitet, wodurch kleine Abweichungen entstanden sind.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS · TVGIFNSIS · (sic)
Rs.: DAT FT (sic) DABITVR VOB ·
Wiel. –; DT 638.
W.

c Ähnlich wie 4a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS : TVGIENSIS · (Feinere Arabeske).
Rs.: DAT · ET DABITVR : VOB ·
Wiel. –; DT 638.
W.

d Ähnlich wie 4a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS TVGIFNSIS · (sic) (Geänderte Arabeske). Der Bruchstrich von $\frac{1}{6}$ ist länger. Aussen Perlkreis.
Rs.: DAT · FT (sic) DABITVR · VOB Aussen Perlkreis.
Wiel. –; DT 638.
W; P 1.

e Ähnlich wie 4a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS · TVGIENSIS · Arabeske mit dem letzten Punkt vereinigt. Der Wappenschild ist etwas höher und seine Einfassung besteht nur aus einer einfachen, dicken Linie. Im Querbalken Spuren einer Punktierung. Einige Stempelfehler.
Rs.: DAT · ET · DABITVR · VOB · Der Doppeladler ist auffallend mager.
Wiel. –; DT 63.
Fund St. Martin Schwyz Nr. 185; P 2.

f Ähnlich wie 4a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ / ASSIS : TVGIENSIS · Ohne Arabeske. Die Schildeinfassung und der Querbalken sind nur mit einfachen, kräftigen Linien gezeichnet. Der Bruchstrich von $\frac{1}{6}$ ist sehr lang. Aussen Perlkreis.
Rs.: DAT · ....BITVR · VOB · In der Krone befinden sich zwei fünfzackige Sternchen. Aussen Perlkreis.
Wiel. –; DT 639.
W.

g Ähnlich wie 4a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS · TVGIFNSIS · (sic) Ohne Arabeske. Der Wappenschild ist etwas schmaler und steht weiter oben. Der Bruchstrich von $\frac{1}{6}$ ist lang und dick.
Rs.: DAT · FT (sic) DABTVR (sic) VOB · Die Krone ist kleiner und der Leib des Adlers dünner.
Wiel. –; DT 639.
P 1; W.

h Ähnlich wie 4a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS : TVGIFNSIS (sic) Geänderte Arabeske. Die Schildeinfassung besteht nur aus einer einfachen, breiten Linie, die linke obere Schildecke ist unvollständig.
Rs.: DAT : ET DABITVRVOB
Wiel. –; DT 639.
Z.

i Ähnlich wie 4a.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS : TVGIFNSIS (sic) Undeutliche Arabeske. Der Querbalken im Wappen ist mit sechs waagrechten Linien und einem Punkt dargestellt.
Rs.: DAT : ET DAbIIVR (sic) VOB :
Wiel. –; DT 639.
W.

k Ähnlich wie 4a, wegen Korrosion Stempelvariante nicht genau feststellbar.

Vs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS .....IENSIS · (Arabeske).
Rs.: DAT · ET DABITVR VO .... Der Adler ist mager mit kleinen Flügeln.
Wiel. –; DT 639.
Fund St. Martin Schwyz Nr. 186.

Typ 5

a

Vs.: Ein Zugerwappen in spanischem Schild, freistehend. Die Schildeinfassung besteht aus einer breiten Doppellinie. Ausser einem Punkt ist der Querbalken leer.
✱ DATE · ET · DABITVR · VOBIS (Das Röslein wird vom S halb verdeckt). Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis. Die beiden E in der Umschrift sind zuerst als F in den Stempel gepunzt und der untere Querstrich erst nachher angefügt worden.
Rs.: Ein grosser, freistehender Doppeladler, ohne Umschrift.
Aussen Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT 640.
W; P 5.

Typ 6

a

Vs.: Ein grosses und breites Zugerwappen in spanischem Schild ohne Kreislinie. Die Schildeinfassung besteht aus einer dicken und einer dünnen Linie. Der Querbalken ist schräg gegittert und auf der oberen Linie liegt ein Punkt.
· DATE · ET · DABITVR · VOBI
Aussen Gerstenkornkreis.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ /ASSIS / TVGI · / EИS / IS
Aussen Gerstenkornkreis.
Wiel. 116 var.; DT 642a.
P 1; P 2; W; Fund St. Martin Schwyz Nr. 189; Fund St. Dionysus Esslingen Nr. 446.

b Ähnlich wie 6a.

Vs.: Ist stempelgleich mit 5a, der Querbalken ist leer bis auf einen Punkt.
Rs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS / TVGI / EИS / IS umgeben von einer Kreislinie und einem Gerstenkornkreis.
Wiel. 116 var.; DT 642a.
W.

c Ähnlich wie 6a.

Vs.: ⁘ DATE · ET · DABITVR · VOBIS
Das Wappen ist schmaler und von einer Kreislinie umgeben. Der Querbalken ist schräg gegittert.
Rs.: Ist stempelgleich mit 6b.
Wiel. 116 var.; DT 642a.
W; Z.

d Ähnlich wie 6a.

Vs.: Ist stempelgleich mit 6c.
Rs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS / TVGI= / EИS= / ĺS
Wiel. 116 var.; DT 642a.
W; P 2; Fund St. Silvester Neukirch Nr. 238.

e Ähnlich wie 6a.

Vs.: ✤ DATE · ET · DABITVR · VOBIS Das Wappen ist von einer Kreislinie umgeben und der Querbalken mit vier feinen waagrechten Linien ausgefüllt, darüber ein Punkt.
Rs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS · TV / GIEИSIS · / ✤ Aussen Gerstenkornkreis.
Wiel. 116 var.; DT 642a.
P 1; W.

f Ähnlich wie 6a.

Vs.: · DAT ET · DABITVR · VOBI · S Das Wappen in der Kreislinie ist bedeutend kleiner, der Querbalken ist waagrecht schraffiert und der Punkt liegt unter dem obersten Strich.
Rs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS / TVGI / EИS / IS Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 116 var.; DT 642a.
W.

g Ähnlich wie 6a.

Vs.: ? DATE · ET DABITVR · V ..... Das Wappen in der Kreislinie ist schmaler und die doppelte Einfassung breit. Der Querbalken ist waagrecht schraffiert mit einem grossen Punkt am oberen Rand.
Rs.: Ist stempelgleich mit 6d.
Wiel. 116 var.; DT 642a.
W.

h Ähnlich wie 6a.

Vs.: (Undeutliches Zeichen) DATE · ET · DABITVR · VOB Das Wappen in einer Kreislinie ist noch schmaler als bei 6g. Die Einfassung ist breit und der Querbalken mit schwacher waagrechter Schraffur und grossem Punkt.

Rs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS / TVGI / EИS / IS Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis. Anstatt der Buchstaben I sind Ziffern 1 verwendet worden.
Wiel. 116 var.; DT 642a.
W.

Typ 7

a

Vs.: Ohne Umschrift. Ein grosses Zugerwappen in deutschem Schild, der das ganze Feld ausfüllt, der obere Teil ist seitlich und der untere ganz mit Doppellinien eingefasst. Zwei Punkte unterbrechen den oberen Schildrand, darüber liegen zwei Laubzweige. Im Querbalken, der mit zwei einfachen Linien begrenzt ist, liegt ein Schnörkel in der Form eines liegenden S über einem kräftigen Zirkelpunkt.
Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: Ein kleiner Doppeladler ohne Einfassung mit einem Punkt auf der Brust.
· $\frac{1}{6}$ · ASSIS · TVGIEИSIS · Arabeske. Die Eins von $\frac{1}{6}$ liegt im äusseren Gerstenkornkreis. Diese Rückseite ist meist undeutlich.
Wiel. 118 var.; DT 641.
P 1; P 2; W.

b

Vs.: Ähnlich wie 7a. Der Querbalken ist mit Doppellinien eingefasst und der S-förmige Schnörkel spiegelverkehrt, der Zirkelpunkt berührt diesen nicht, dafür die obere Doppellinie.
Rs.: Ist stempelgleich mit 7a.
Wiel. 118; DT 641.
BE.

Typ 8

a

Vs.: Ein Zugerwappen in spanischem Schild, umgeben von den Buchstaben Z^V^G. Die Schildeinfassung besteht aus einer Strichellinie. Der Querbalken ist schräg gegittert. Aussen Gerstenkornkreis.
Rs.: In der Mitte die Wertzahl $\frac{1}{6}$, umgeben von einem Palm- und einem Lorbeerzweig. Aussen Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT –.
W.

Typ 9

a

Vs.: Ein grosses Zugerwappen in deutschem Schild, umgeben von Z^V^G. Das Z und das G liegen in den seitlichen Einbuchtungen des Schildes. Die Einfassungen des oberen und des unteren Wappenfeldes bestehen aus feinen Doppellinien. Der Querbalken ist auch mit feinen Doppellinien begrenzt und enthält einen feinen Schnörkel mit drei Punkten. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis. Feiner, sauberer Stempelschnitt.
Rs.: In der Mitte die Wertzahl $\frac{1}{6}$, umgeben von einem Palm- und einem Lorbeerzweig. Aussen Gerstenkornkreis.
Wiel. 120 var.; DT 637.
W.

b

Vs.: Ist stempelgleich mit 9a.
Rs.: Ganz ähnlich wie 9a, aber unten an den Zweigen befindet sich eine kleine Bandschleife.
Wiel. 120 var.; DT 637.
W.

c

Vs.: Ganz ähnlich wie 9a, aber die Wappeneinfassung ist oben stärker gewellt.
Rs.: Ist stempelgleich mit 9b.
Wiel. 120 var.; DT 637.
W (2 Ex.).

d

Vs.: Ähnlich wie 9a, aber der Wappenschild ist weniger hoch, und die Buchstaben sind grösser. Aussen Perlschnur und Gerstenkornkreis.

Rs.: Der Laubkranz ist enger und die Bandschleife grösser als bei 9b. Die Lorbeerblätter sind undeutlich. Aussen Gerstenkornkreis.

Wiel. 120 var.; DT 637.

P 1.

e

Vs.: Sehr ähnlich wie 9a, aber das Wappen ist in der Mitte schlanker und die doppelte Einfassung breiter. Aussen Perl- und Gerstenkornkreis.

Rs.: Ist stempelgleich mit 9a.

Wiel. 120; DT 637.

Z.

f

Vs.: Ähnlich wie 9a, aber das Wappen ist bedeutend kleiner, weniger geschweift und unten mehr zugespitzt. Der Querbalken ist nur mit einfachen Linien begrenzt, der Schnörkel beidseitig verlängert und in seiner Mitte liegen zwei Punkte. Aussen Perl- und Gerstenkornkreis.

Rs.: Ist stempelgleich mit 9d.

Wiel. 120 var.; DT 637.

W; Z.

Typ 10

a

Vs.: Ohne Umschrift. Ein Zugerwappen in deutschem Schild, die Schildeinfassung besteht oben und unten aus Doppellinien. Der Querbalken ist mit einfachen Linien begrenzt, der Schnörkel unregelmässig und klein, in seiner Mitte ein Punkt. Um das Wappen herum eine vierteilige Bogeneinfassung, zwischen den eingerollten Bogen je ein Punkt. Aussen Gerstenkornkreis.

Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS / TVGI / EИS / IS In der Mitte ein Punkt.
Die Buchstaben I sind mit Punzen der Ziffer 1 in den Stempel geschlagen worden. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Wiel. 121d var.; DT 643a.

W.

b

Vs.: Ähnlich wie 10a, aber das Wappen ist etwas kleiner und die Schildeinfassung dünner. Der Schnörkel im Querbalken gleicht einer liegenden Acht. Die Punkte zwischen den Bogen der Einfassung fehlen. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS / TVGI / EИIS (sic)
Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Wiel. 121d; DT 643a.

W; BE; Fund St. Silvester Neukirch Nr. 194b.

c

Vs.: Ähnlich wie 10a, aber die Schildeinfassung ist nicht doppelt und oben in der Mitte durch einen Punkt unterbrochen und verziert. Der Querbalken ist mit Doppellinien eingefasst, darin ein langer S-förmiger Schnörkel, in seiner Mitte und links davon je ein Punkt. Zwischen den Bogen der vierteiligen Einfassung befindet sich je ein Doppelpunkt. Sauberer Stempelschnitt.

Rs.: Ist stempelgleich mit 10a.

Wiel. 121d var.; DT 643a.

P 3; Fund Kirche Giswil.

Typ 11

a

Vs.: Ohne Umschrift. Ein ovales Zugerwappen in reichverzierter Kartusche. Die Einfassung des Ovals besteht aus einer Doppellinie. Im Querbalken, der mit zwei einfachen Linien begrenzt ist, befinden sich ein S-förmiger Schnörkel und drei Punkte. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS / TVGI / EИS / IS Für die Buchstaben I sind Punzen der Ziffer 1 verwendet worden. Aussen feine Perlschnur und Gerstenkornkreis.

Wiel. 122 var.; DT 644.

W; P 1.

b Ähnlich wie 11a.

Vs.: Der Schild ist eiförmig der Querbalken ist mit breiten Doppellinien eingefasst, der Schnörkel kürzer und undeutlich. Die beiden seitlich des Wappens liegenden Teile der Kartusche sind mit schuppenförmigem Muster ausgefüllt. Aussen feine Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Rs.: $\frac{1}{6}$ /ASSIS / TVGI / EИS / IS Die Buchstaben I haben ihre normale Form. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Wiel. 122 var.; DT 644.

W; SH.

c Ähnlich wie 11a.

Vs.: Das Wappen ist etwas grösser und fast rund, der Querbalken ist mit undeutlichen Doppellinien eingefasst und der Schnörkel länger mit einem Punkt in der Mitte.

Rs.: $\frac{1}{6}$ / ASSIS / TVGI / EИS / IS Die Buchstaben I sind wieder als 1 dargestellt. Aussen eine feine Kreislinie und schräg gestellter Strichelkreis.

Wiel. 122 var.; DT 644.

W.

d Ähnlich wie 11a.

Vs.: Ist stempelgleich mit 11c.

Rs.: $\frac{1}{6}$ / ASSIS / TVGI / EИS / IS Auch da sind für die Buchstaben I Punzen der Ziffer 1 verwendet worden. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Wiel. 122 var.; DT 644.

P 1.

Typ 12

Es ist dies der häufigste Typ aller undatierten $\frac{1}{6}$ Assis. Mehrere geringfügige Stempelvarianten und Kombinationen kommen vor. Der Stempelschnitt ist meist sehr unsorgfältig. Vielfach sind Stempel in beschädigtem Zustand noch weiter gebraucht worden, was die Unterscheidung der Varianten manchmal fast verunmöglicht. Die Gestaltung der Wappen ist sehr ähnlich wie bei den datierten Stücken der Jahre 1761 bis 1767. Es ist daher wahrscheinlich, dass dieser undatierte Typ aus der gleichen Zeit oder sogar aus den nachfolgenden Jahren stammt. Im Fund von Waldbach befanden sich drei Exemplare von diesem Typ, jedoch ohne Angaben der Varianten.

a

Vs.: Ohne Umschrift. Ein Zugerwappen in deutschem Schild, dessen oberer und unterer Teil mit Doppellinien eingefasst sind. Oben auf dem Wappen liegen zwei magere Laubzweige. Im Querbalken ist ein grosser Schnörkel in Form eines liegenden, spiegelverkehrten S. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS.T / VGIEИS / IS In der Mitte der Münze ein Punkt. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Wiel. 121 var.; DT 643b.

W (Ex. von beschädigtem Stempel); Z.

b

Vs.: Sehr ähnlich wie 12a, vermutlich vom gleichen Stempel, der aber stark beschädigt war.

Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS · / TVGIEИ / SIS ·
Die Ziffer 6 berührt das zweite S von ASSIS.

Wiel. 121 var.; DT 643b.

P 1.

c

Vs.: Ähnlich wie 12a, aber das Wappen ist etwas breiter und die Schildeinfassung gröber. Der Schnörkel berührt nur die obere Querlinie und hat in der Mitte einen Punkt.

Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS.T / VGIENS / IS.
Die Schrift ist grob und grösser, die S haben andere Formen, und das N ist von der Regel abweichend nicht spiegelverkehrt. Die Ziffer 6 berührt das I von ASSIS.

Wiel. 121 var.; DT 643b.

P 1.

d

Vs.: Ähnlich wie 12a, der Schnörkel im Querbalken berührt die obere und die untere Einfassung. Auch von grobem Stempelschnitt.

Rs.: $\frac{1}{6}$ / ASSIS·T / VGIENS / IS. Die Schriftform entspricht jener bei 12c, ist aber nicht vom gleichen Stempel.

Wiel. 121; DT 643b.

BE; Fund Martinskirche Pfullingen Nr. 290p.

e

Kaum merkliche Variante zu 12d. Die Ziffer 6 auf der Rs. berührt das zweite S von ASSIS.

Wiel. 121; DT 643b.

W; Fund St. Silvester Neukirch Nr. 135.

f

Vs.: Das Wappen sehr ähnlich wie bei 12c, aber der Schnörkel im Querbalken ist viel kleiner, S-förmig und nicht spiegelverkehrt.

Rs.: Ist stempelgleich mit 12c.

Wiel. 121 var.; DT 643b.

W.

g

Vs.: Ähnlich 12c, aber der Schnörkel im Querbalken ist zwar S-förmig, aber nicht spiegelverkehrt.

Rs.: $\frac{1}{6}$ / ASSIS·T / VGIENS / IS· Die Ziffer 6 berührt das zweite S von ASSIS. Bei den S fehlen zum Teil die unteren Bogen.

Wiel. 121; DT 643b.

W.

h

Vs.: Ähnlich 12c, aber der S-förmige Schnörkel im Querbalken ist nicht spiegelverkehrt.

Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSI·S / ✱

Wiel. 121 var.; DT 643b.

P 1; P 2; Z.

Undatierte einseitig beprägte Typen

Mit einer Ausnahme (Typ 13) sind uns nur Exemplare bekannt, auf denen Umschriften und Wertbezeichnungen fehlen, einzig die Wappen geben Auskunft über die Herkunft der Münzen. Zum Teil sind für diese Typen Vorderseitenstempel von doppelseitig beprägten Stücken verwendet worden. Wielandt und DT kennen keine einseitigen Stücke. Interessant ist die Tatsache, dass mehr als die Hälfte dieser eher seltenen Typen aus süddeutschen Kirchenfunden stammt.

Typ 13

a

Ein grosses Zugerwappen in spanischem Schild, umgeben von einer Kreislinie. Die Schildeinfassung besteht aus einer dicken und einer dünnen Linie, die ziemlich weit voneinander liegen. Im sonst leeren Querbalken liegt ein Punkt zwischen zwei dünnen Linien. Umschrift: · $\frac{1}{6}$ ASSIS·TVGIEИSIS· Arabeske mit drei zusätzlichen Punkten. Die 1 von $\frac{1}{6}$ steht ausserhalb des Schriftkreises (auf diesem Exemplar nicht mehr sichtbar). Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT –.
W.

Typ 14

a

Ohne Umschrift. Ein Zugerwappen in schmalem, deutschen Schild. Die Schildeinfassung besteht aus einer breiten Doppellinie. Der Querbalken ist mit je zwei Doppellinien eingefasst, dazwischen ein schlanker S-förmiger Schnörkel mit einem Punkt in der Mitte. Aussen Spuren einer Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT –.
Fund St. Silvester Neukirch, zwei Exemplare: Nr. 218 und *306.*

Typ 15

a

Ohne Umschrift. Ein kleines, geschweiftes Wappen, dessen Einfassung aus einer dicken und einer dünnen Linie besteht. Im Querbalken liegt ein kleiner S-förmiger Schnörkel. Das Wappen ist mit einem breiten Vierpass umgeben, an dessen Bogenenden liegen je drei Punkte. Aussen eine Kreislinie, unterbrochen von vier Ringlein mit je einem Punkt in der Mitte, und ein Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT –.
W; Fund St. Silvester Neukirch, 2 Exemplare: Nr. 7 und 370.

b

Ähnlich wie 15a, aber das Wappen ist grösser und im Querbalken befindet sich eine zweigartige Verzierung. Alle Punkte in der Einfassung fehlen. Aussen Kreislinie mit vier Ringlein und Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT –.
Fund St. Silvester Neukirch Nr. 58.

c

Ähnlich wie 15a, aber das Wappen ist grösser und die doppelte Schildeinfassung breiter, auf dem Schnörkel liegt ein Punkt. Zwischen den Bogen des Vierpasses nur je ein Punkt. Auf der äusseren Kreislinie nochmals vier Punkte, aber ohne Ringlein. Aussen Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT –.
W.

d

Sehr ähnlich 15c, aber der Schnörkel im Querbalken ist mehr eingerollt. An den Bogenenden des Vierpasses unregelmässig verteilte Punkte. Aussen Kreislinie ohne Punkte und Gerstenkornkreis.
Wiel. –; DT –.
W.

e

Ähnlich wie 15a, aber das Wappen ist bedeutend grösser. Die Schildeinfassung besteht nur aus einer einfachen Linie, die oben unterbrochen ist mit einem Punkt im Zwischenraum. Der Querbalken ist mit zwei Doppellinien eingefasst und mit einem S-förmigen Schnörkel und vier Punkten belegt. Zwischen den Bogenenden des Vierpasses je zwei Punkte. Aussen Gerstenkornkreis.
Von sorgfältigem Stempelschnitt und stempelgleich mit der Vs. von 10c.
Wiel. –; DT –.
Fund St. Silvester Neukirch Nr. 194c.

Datierte Typen 1746 bis 1767

Typ 16 1746

a

Vs.: Ein breites Zugerwappen in spanischem Schild, ohne Kreislinie. Die Schildeinfassung besteht aus einer Doppellinie, die innere davon ist unten leicht zugespitzt. Im Querbalken befindet sich ein Schnörkel in Form eines liegenden S zwischen zwei einfachen Linien.
✱ DATE · ET DABITVR VOBIS
Aussen Gerstenkornkreis.

Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS · TV / GIEИSIS / 1746 / ✱
Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Wiel. 126 (ungenau beschrieben); DT 642b.
W.

b

Vs.: Ähnlich wie 16a, aber das Wappen ist noch breiter und der Querbalken schräg gegittert. · DATE · ET · DABITVR · VOBI Vom gleichen Stempel wie die Vs. von 6a und 17b.

Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 1746 / ✱

Wiel. 126 (ungenau beschrieben); DT 642b.
Z.

Typ 17 1747

a

Vs.: Ein grosses Zugerwappen in spanischem Schild, umgeben von einer Kreislinie. Die Schildeinfassung besteht aus einer breiten Doppellinie. Der Querbalken ist zwischen zwei einfachen Linien schräg gegittert.
✱ DATE · ET · DABITVR · VOBIS
Aussen Gerstenkornkreis.
Vom gleichen Stempel wie die Vs. von 6c und 6d.

Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS TV / GIEИSIS· / 1747 / ✱
Aussen Gerstenkornkreis.

Wiel. –; DT –.
W. Der Vs.-Stempel dieser Münze ist weit mehr abgenützt als bei den Stücken ohne Jahr 6c und 6d; dadurch ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass diese undatierten Stücke vor 1747 geprägt worden sind, sofern nicht $\frac{1}{6}$ Assis mit der Jahrzahl 1747 in späteren Jahren nochmals geschlagen wurden.

b

Vs.: Ähnlich wie 17a, aber das Wappen ist bedeutend breiter und ohne Kreislinie.
DATE · ET · DABITVR VOBI
Ist vom gleichen Stempel wie die Vs. von 6a und 16b.

Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 17✱47
Aussen Gerstenkornkreis.

Wiel. –; DT –.
Auktion MM 71, 18./19. Mai 1987, Nr. 1050.

Typ 18 1747

a

Vs.: Ohne Umschrift. Ein Zugerwappen in grossem deutschen Schild, dessen obere und untere Teile mit einer Doppellinie eingefasst sind. Zwei kleine, undeutliche Laubzweige ragen in das obere Wappenfeld hinein. Der Querbalken ist waagrecht schraffiert mit einem Punkt in der Mitte.
Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Mehrere kleine Stempelfehler, die bei anderen Exemplaren zum Teil noch grösser sind.

Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 1747 / ✱
Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Wiel. 127 var.; DT 645a.
W; Z.

b

Vs.: Ähnlich wie 18a, aber im Querbalken, der oben mit einer einfachen und unten mit einer Doppellinie eingefasst ist, befindet sich anstatt der Schraffur ein S-förmiger Schnörkel mit einem Punkt.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEⱯSIS· / 17✱47
Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 127 var.; DT 645a.
W; P 2.

c

Vs.: Sehr ähnlich wie 18b, die untere Hälfte des Wappens ist etwas breiter, die zwei Zweige hängen weniger weit ins Wappen hinein. Der Querbalken ist nur mit zwei dicken, einfachen Linien eingefasst. Bei diesem Exemplar zahlreiche Stempelfehler.
Rs.: Ist stempelgleich mit 18b.
Wiel. 127 var.; DT 645a.
Fund St. Silvester Neukirch Nr. 280.

Typ 19 1748

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Zugerwappen in deutschem Schild ist etwas grösser als bei Typ 18. Die Schildeinfassung besteht aus Doppellinien. Oben ist die Einfassung unterbrochen durch zwei Punkte, aus denen je ein kleiner Laubzweig in das Wappen ragt. Der Querbalken ist oben und unten durch Doppellinien begrenzt, ausser einem Punkt aber ganz leer. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEⱯSIS· / 1748 / ✱
Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 128; DT 645b.
W.

b

Vs.: Kaum merkliche Stempelvariante zu 19a. Der Querbalken ist etwas breiter.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GI·EⱯSIS / 1748 / ✱
Wiel. 128; DT 645b.
P 1; Z (dort als 1743).

c

Vs.: Ähnlich wie 19a, aber das Wappen ist schmaler und unten mehr zugespitzt.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEⱯSIS / 1748 / ✱
Wiel. 128; DT 645b.
P 5; P 1; P 2.

Typ 20 1750

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Wappen ähnlich wie bei Typ 19, aber der Querbalken hat oben und unten je zwei dicke und eine dünne Linie dazwischen. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEⱯSIS· / 1750 / ✱
Die Ziffer «5» der Jahrzahl ist mit der S-Punze in den Stempel geschlagen worden. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 129; DT 645c.
Z; P 1 (2 Ex.); W.

Typ 21 1751

a

Vs.: Ohne Umschrift. Ein ähnliches Wappen wie bei Typ 19, aber etwas breiter und weniger eingebuchtet. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 175I / ✱
Für die Ziffern «1» und «5» sind die Buchstaben I und S verwendet worden. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 130; DT 645d.
W.

b

Vs.: Ähnlich wie 21a, aber das Wappen ist etwas kleiner und der Querbalken fein punktiert. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 1751 / ✱
Nur die Ziffer «5» ist als S dargestellt.
Wiel. 130; DT 645d.
P 2.

Typ 22 1752

Da die Ziffern «2» bei allen uns bekannten Varianten dieses Jahrganges als Z dargestellt sind und hin und wieder der untere, waagrechte Strich undeutlich oder gar nicht sichtbar ist, führt das gerne zu Verwechslungen mit dem Jahrgang 1757. Trotzdem lassen sich die beiden Jahre einigermassen auseinander halten. Die kleinen Zweige oben am Wappen liegen 1752 nämlich innerhalb des Schildrandes, 1757 dagegen ausserhalb.

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Wappen ähnlich wie bei Typ 19. Der Punkt im Querbalken liegt auf der unteren Linie. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS TV· / GIEИSIS / 175Z / ✱
Die Ziffer «5» der Jahrzahl ist mit der S-Punze gemacht.
Wiel. 131; DT 645e.
W; Z. Von dieser Variante existieren Exemplare von nachbearbeiteten Stempeln, mehrere Stempelfehler sind darauf sichtbar.

b

Vs.: Kaum merkliche Stempelvariante zu 22a. Die untere Wappenhälfte ist gegenüber der oberen leicht nach links verschoben, mehrere kleine Stempelfehler.
Rs.: Ist stempelgleich mit 22a.
Wiel. 131; DT 645e.
W; Z.

c

Vs.: Ähnlich wie 22a, aber das Wappen ist breiter und im Querbalken befindet sich ein langgezogener Schnörkel mit einem Punkt in der Mitte. Die Zweige oben am Wappen sind voller und liegen auf dem Schildrand.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 175Z / ✱
Die Ziffer «5» ist mit der S-Punze in den Stempel geschlagen.
Wiel. 131; DT 645e.
P 2.

d

Vs.: Kaum merkliche Stempelvariante zu 22c, aber der langgezogene Schnörkel im Querbalken reicht beidseitig bis an den eingebuchteten Schildrand.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 175Z / ✱
Die Ziffer «5» ist mit der S-Punze in den Stempel geschlagen.
Wiel. 131; DT 645e.
Z.

e

Vs.: Ähnlich wie 22c, aber der Schnörkel im Querbalken ist viel kürzer und der Punkt liegt auf seiner Mitte.

Rs.: Ist vermutlich stempelgleich mit 22c. Bei der schlechten Erhaltung dieses Fundexemplares ist eine sichere Stempelzuweisung kaum möglich.
Wiel. 131; DT 645e.
Fund St. Silvester Neukirch Nr. 391.

f

Vs.: Sehr ähnlich 22c, aber der Schnörkel im Querbalken ist kürzer und der Punkt liegt darüber.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 175Z / ✱
Die Ziffer «5» ist wiederum ein S.
Wiel. 131; DT 645e.
Z; Fund St. Silvester Neukirch Nr. 173b.

Typ 23 1756

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Zugerwappen in deutschem Schild. Der Querbalken ist mit zwei einfachen Linien begrenzt, dazwischen ein s-förmiger Schnörkel, darunter in der Mitte ein Punkt. Die beiden kleinen Palmzweige oben am Wappen liegen nun ausserhalb der Schildeinfassung. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 1756 / ✱
Die Ziffer «5» ist ein korrigiertes S. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 132; DT 645f.
W.

b

Vs.: Ähnlich wie 23a. Das Wappen ist unten etwas mehr zugespitzt und der Schnörkel im Querbalken ist viel kleiner.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 1756 -/✱ Die Ziffer «5» ist auch aus einem S korrigiert.
Wiel. 132; DT 645f.
W; Z.

c

Vs.: Ähnlich wie 23a. Der Schnörkel im Querbalken ist kleiner und undeutlich.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIENSIS· / 1756 / ✱
Die Ziffer «5» hat ihre richtige Form und das N ist nicht spiegelverkehrt. Die meisten uns bekannten Exemplare dieser Variante sind mit einem ziemlich beschädigten Stempel geprägt worden. Die beiden Schrägstriche am Bruchstrich sind deutlich nach vorn geneigt.
Wiel. 132; DT 645f.
P 1; P 2; Fund Burg Falkenstein bei Thiergarten Nr. 257.

d

Vs.: Ähnlich wie 23a, aber der Punkt im Querbalken ist gross und liegt über dem Schnörkel.
Rs.: Ist stempelgleich mit 23a, aber alle uns bekannten Exemplare sind mit stark angerostetem Stempel geprägt, das heisst also nach der Variante a.
Wiel. 132; DT 645f.
BE; Z; Fund St. Silvester Neukirch Nr. 194a.

Typ 24 1757

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Wappen ähnlich wie bei Typ 23, der Querbalken ist mit einfachen Linien begrenzt, ein Punkt liegt über dem unregelmässigen Schnörkel. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis. Die Stempelfläche ist nachpoliert bei diesem Exemplar.

Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 1757 / ✱
Auch da ist die Ziffer «5» mit der S-Punze in den Stempel geschlagen. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 133; DT 645g.
Z (2 Ex.); W; BE; P 1; P 2; P 5.

b

Vs.: Ähnlich wie 24a, aber der Querbalken ist mit zwei Doppellinien begrenzt und der Schnörkel flacher und länger.
Rs.: Ist stempelgleich mit 24a.
Wiel. 133; DT 645g.
Z; P 1.

c

Vs.: Ist stempelgleich mit 24a, aber der Stempel im ursprünglichen Zustand.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 1757 / ✱
Das I von ASSIS steht genau auf dem Zirkelpunkt. Die Ziffer «5» ist wiederum mit der S-Punze gemacht.
Wiel. 133; DT 645g.
Z.

d

Vs.: Ähnlich wie 24a, aber der Querbalken ist oben mit einer doppelten und unten mit einer einfachen Linie eingefasst, der Schnörkel ist kleiner und der Punkt liegt darüber. Aussen schwache Spuren einer Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIƎИSIS· / 1757
Auch das E ist bei dieser Variante spiegelverkehrt; die Ziffer «5», mit der S-Punze gemacht, aber undeutlich, könnte als 3 angesehen werden.
Wiel. 133; DT 645g.
W.

Typ 25 1761

Von diesem Jahrgang existieren mehrere Stempelvarianten, die sich nur geringfügig voneinander unterscheiden. Gegenüber den vorhergehenden Jahren ist eine allgemeine Verschlechterung des Stempelschnittes festzustellen, was auch für die nachfolgenden Jahrgänge zutrifft. Vermehrt wurden auch beschädigte Stempel verwendet, was die Bestimmung von Varianten erschwert.

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Zugerwappen in deutschem Schild, die Einfassungen bestehen oben und unten aus dicken Doppellinien. Auf dem oberen Schildrand liegen zwei kleine Lorbeerzweige, die in der Mitte mit zwei Punkten enden. Der Querbalken ist mit zwei einfachen Linien begrenzt, ein grosser Schnörkel in Form eines spiegelverkehrten S liegt darin und ein grosser Punkt auf seiner Mitte. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 17✱61
In der Mitte ein grosser Zirkelpunkt. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 134b; DT 645h.
W.

b

Vs.: Ähnlich wie 25a, aber der Schnörkel im Querbalken hat an seinen Enden noch je einen zusätzlichen Punkt.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 1761 In der Mitte ein grosser Punkt.
Wiel. 134b; DT 645h.
W; P 1.

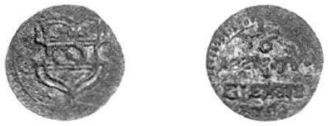
c

Vs.: Ähnlich wie 25a, aber der Querbalken ist oben und unten mit Doppellinien eingefasst.

Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 1761 Neben dem N sind auf dieser Variante auch alle S spiegelverkehrt. Stark abgenützter Stempel.
Wiel. 134b; DT 645h.
W; P 2.

d

Vs.: Ähnlich wie 25a, der Querbalken ist mit deutlichen Doppellinien eingefasst, der Schnörkel etwas kleiner und mehr eingerollt, der Punkt liegt darüber.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS· / 17✱61
Das Röslein liegt tiefer als bei 25a.
Wiel. 134b; DT 645h.
P 1; P 2; BE; Fund St. Martin Schwyz Nr. 191; Fund St. Silvester Neukirch Nr. 150.

e 

Vs.: Kaum merkliche Stempelvariante zu 25c, der Schnörkel ist mehr nach links verschoben.
Rs.: Ist stempelgleich mit 25c.
Wiel. 134b; DT 645h.
P 2.

f

Vs.: Ähnlich wie 25a, aber die Einfassung des Querbalkens ist oben doppelt und ein auffallend grosser Punkt liegt in der Mitte des Schnörkels. Der Schild ist unten sehr spitz und reicht fast bis an die Kreislinie.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 1761 Ein grosser Punkt in der Mitte. Die Ziffern der Jahrzahl stehen auf der Kreislinie.
Wiel. 134b; DT 645h.
Z.

g

Vs.: Ist stempelgleich mit 25d.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS·/ 17✱61 In der Mitte ein grosser Punkt. Die beiden Schrägstriche am Bruchstrich sind deutlich nach vorn geneigt.
Wiel. 134b; DT 645h.
W.

Typ 26 1762

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Wappen ist ähnlich wie bei Typ 25, der Querbalken mit einfachen Linien eingefasst. Äussere Einfassung kaum sichtbar.
Rs.: In fünf Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASIS·TV / GIEИSIS / 1762 / ✱ Die Jahrzahl ist dem Aussenrand nach gebogen. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis (undeutlich).
Wiel. 135b; DT 645i.
W; Z; BE.

b

Vs.: Ähnlich wie 26a, aber der Querbalken ist oben und unten mit Doppellinien eingefasst.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASIS·TV / GIEИSIS / 17 62 In der Mitte ein grosser Punkt.
Wiel. 135b; DT 645i.
P 1.

c

Vs.: Sehr ähnlich wie 26b, aber doch von anderem Stempel. Einzelheiten lassen sich der geringen Erhaltung wegen nicht mehr genau feststellen.

Rs.: Ist sehr wahrscheinlich stempelgleich mit 26a.
Wiel. 135b; DT 645i.
Fund St. Georg Burladingen Nr. 066.

d

Vs.: Ähnlich wie 26b, aber der Wappenschild ist etwas schmaler und höher. Der Schnörkel berührt nur die obere Querlinie.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / .. 62 In der Mitte ein Punkt.
Wiel. 135b; DT 645i.
BE.

e

Vs.: Ähnlich wie 26b, aber der Wappenschild ist nur mit einer einfachen, dicken Linie eingefasst. Der S-förmige Schnörkel ist nicht spiegelverkehrt.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 1762 In der Mitte ein Punkt. Der Bruchstrich ist lang und ohne Seitenstriche. Eine äussere Einfassung ist auf diesem Exemplar nicht sichtbar.
Wiel. 135b; DT 645i.
BE.

f 1762?

Vs.: Das Wappen ähnlich wie bei 26e mit einfacher Einfassung und Doppellinien beim Querbalken. Der Schnörkel ist auffallend klein und ohne Punkt.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 176? Wegen beschädigtem Stempel ist die Schrift sehr undeutlich. Die letzte Ziffer der Jahrzahl war schon auf dem Stempel unvollständig.
Wiel. 135b?; DT 645i?
W; P 2.

Typ 27 1764

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Zugerwappen ähnlich wie bei Typ 25, der Querbalken ist mit Doppellinien eingefasst mit undeutlichem Schnörkel. Aussen Gerstenkornkreis.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASS·S TV / GIEИSIS / 1764 Aussen Gerstenkornkreis. Dieses Exemplar ist beidseitig mit sehr abgenützten Stempeln geprägt worden, die Schrift ist kaum noch lesbar.
Wiel. 136; DT 645k.
W; P 1.

b 1764?

Vs.: Ähnlich wie 27a, aber das Wappen ist etwas kleiner und der S-förmige Schnörkel nicht spiegelverkehrt.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ /ASSIS·TV / GIEИSIS / 176? Die letzte Ziffer der Jahrzahl ist auf diesem Exemplar nur noch als Bruchstück vorhanden, 1764 daher nicht ganz eindeutig.
Wiel. 136?; DT 645k?
BE.

Typ 28 1766

a

Vs.: Ohne Umschrift. Zugerwappen und Zweige ähnlich wie auf den Stücken seit 1761, die obere und untere Hälfte sind doppelt eingefasst. Der Schnörkel im Querbalken ist ein liegendes S mit einem Punkt in der Mitte und berührt nur die obere Querlinie. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASIS·TV / GIEИSIS / 1766 In der Mitte ein Punkt. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Wiel. 137 var.; DT 645 1.
W; Z (schlecht erhalten und dezentriert).

b

Vs.: Ähnlich wie 28a, aber die Schildeinfassung besteht nur aus einer einfachen, dicken Linie, der Schnörkel ist bis an den linken Schildrand verschoben.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ /ASIS·TV / GIEИSIS / 1766
Wiel. 137 var.; DT 645 1.
BE; W; P 1.

c

Vs.: Ähnlich wie 28a, aber das Wappen ist unten mehr zugespitzt, der Schnörkel im Querbalken ist ein spiegelverkehrtes S mit Punkt in der Mitte.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASIS·TV / GIEИSIS / 1766
Die Schrift ist auf diesem Exemplar sehr undeutlich, vermutlich ist diese Rückseite stempelgleich mit 28a.
Wiel. 137 var.; DT 645 1.
Fund St. Silvester Neukirch Nr. 173a.

Typ 29 1767

a

Vs.: Ohne Umschrift. Das Zugerwappen ähnlich wie bei den Jahrgängen seit 1761, die Schildeinfassung besteht aus einer einfachen, kräftigen Linie. Der Querbalken ist oben und unten mit kräftigen Doppellinien eingefasst. Der S-förmige Schnörkel ist nicht spiegelverkehrt und der Punkt liegt unter der Schleife rechts. Aussen Kreislinie und Gerstenkornkreis.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 1767 Sehr unsorgfältige Schrift. Aussen Gerstenkornkreis.
Wiel. 138b; DT 645m.
W; P 1; Z.

b

Vs.: Ähnlich wie 29a, aber der Wappenschild liegt tiefer in der Kreislinie. Der Punkt im Querbalken steht wieder auf der Mitte des Schnörkels.
Rs.: In vier Zeilen $\frac{1}{6}$ / ASSIS·TV / GIEИSIS / 1767 Die Schrift hat einen richtigen Tiefpunkt erreicht. Der Schrötling dieses Exemplares ist so dünn, dass Teile der Vs.-Prägung auf der Rs. vertieft erscheinen, dadurch wird die schon ungenaue Schrift noch schwerer lesbar.
Wiel. 138b; DT 645m.
W.

- Giswil OW: Kirche Zwingelhubel 1965; die bei Bauarbeiten entdeckten, insgesamt über 500 Münzen wurden, nach einer sehr summarischen Aufnahme (vgl. Notter [Anm. 10]), vollkommen zerstreut; Reste dieses Komplexes befinden sich in verschiedensten Privatsammlungen.
- Esslingen, Stadtkirche St. Dionysius, Grabung 1960–1963: E. Nau, Die Münzen, in: Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen a.N.: Archäologie und Baugeschichte I: G.P. Fehring/B. Scholkmann, Die archäologische Untersuchung und ihre Ergebnisse. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 13/1 (Stuttgart 1995), S. 269–298.
- Pfullingen (Kr. Reutlingen), Martinskirche, Funddatum nicht bekannt: U. Klein, Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1992 (Stuttgart 1993), S. 405 mit Abb. 290p.
- Schwyz, Pfarrkirche St. Martin 1965/66: Doswald (Anm. 10).

Ausserdem unveröffentlichte Fundlisten von Elisabeth Nau und Ulrich Klein (Münzkabinett Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart, mitgeteilt von Ulrich Klein) zu folgenden Funden: Burg Falkenstein bei Thiergarten (Kr. Sigmaringen); Burladingen (Zollernaalbkreis), Kirche St. Georg, 1982; Waldbach (Hohenlohekreis), Kirche, 1960; Neukirch bei Tettnang (Bodenseekreis), Kirche St. Silvester, 1979; Denkingen (Kr. Tuttlingen), Kirche St. Johann, 1977/78.

Edwin Tobler
Bohnackerstrasse 8
8309 Breite-Nürensdorf

TAFELN

Alle Münzen 2:1

1a

1b

2a

3a

3b

3c

3d

3e

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

4a

4b

4c

4d

4e

4f

4g

4h

4i

4k

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

5a

6a

6b

6c

6d

6e

6f

6g

6h

7a

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

HARLAN J. BERK LTD.

31 N. Clark Street,

Chicago, IL 60602

(312) 609-0016 FAX (312) 609-1309

ALL COINS 700 BC TO 1990's AD

BOUGHT AND SOLD

Contact us for a copy of our

bi-monthly Buy or Bid Sale catalogue

FRANK STERNBERG AG
ZÜRICH

Schanzengasse 10
Tel. 01 252 30 88 • Fax 01 252 40 67

Ankauf und Verkauf von Münzen und Medaillen aller Zeiten und Länder

Auktionen

Gemmen, Kameen, Schmuck
Antike bis Neuzeit
Numismatische Literatur

Dr. Busso Peus Nachf.

Deutschlands ältestes numismatisches Auktionshaus

- An- und Verkauf von Münzen und Medaillen von der Antike bis zur Neuzeit
- Zwei Versteigerungen jährlich mit jeweils etwa 3000 Einzellosen
- Sammlerbetreuung und Beratung durch erfahrene Experten
- Kundenvertretungen bei allen wichtigen internationalen Auktionen

Kataloge auf Anforderung

Bornwiesenweg 34, D-60322 Frankfurt a. M. 1
Telefon (0 69) 959 66 20, Telefax (0 69) 55 59 95

"Aimez qu'on vous conseille."

Syracuse, vers 410 avant J.-C.

TRADART

Monnaies et objets d'art de l'Antiquité

TRADART GENEVE SA
29 Quai des Bergues - CH. 1201 Genève - Tél: 22/731.38.31

Antike Münzen

Gold und Silbermünzen des Mittelalters
Ankauf - Verkauf - Auktionen

SEABY COINS

14 Old Bond Street, London W1X 3DB, U.K.
(0171) 495-1888 • Fax (0171) 499-5916
oder
Classical Numismatic Group
P.O. Box 479
Lancaster, PA 17608, U.S.A.
(717) 390-9194
Fax (717) 390-9978

HESS-DIVO AG

Geschäftsführer: J. P. Divo
Löwenstrasse 55
8001 Zürich
Telefon 01 225 40 90
Fax 01 225 40 99
Montag geschlossen
tel. Voranmeldung erwünscht

MÜNZEN – MEDAILLEN

Ankauf – Verkauf – Schätzungen – Auktionen

MÜNZENHANDLUNG

Gerhard Hirsch Nachfolger

AUKTIONEN

ANKAUF - VERKAUF

KUNDENBETREUUNG

Promenadeplatz 10/II

80333 München

Telefon (089) 29 21 50, Fax (089) 228 36 75

Insertionspreise: 1/4 Seite: Fr. 400.–/Jahr; 1/2 Seite: Fr. 750.–/Jahr; 1/1 Seite: Fr. 1400.–/Jahr

NUMISMATICA ARS CLASSICA AG

Antike Münzen:
Griechen
Römer - Byzanz
Mittelalter
Renaissance
Medaillen

Auktionen / An- und Verkauf

NUMISMATICA ARS CLASSICA AG
Niederdorfstrasse 43 CH - 8025 Zürich
Tel. 01 261 17 03 - Fax 01 261 53 24

Antike Münzen feiner Qualität
Gold- und Silbermünzen für Sammler
Ankauf – Verkauf – Schätzungen – Auktionen

Leu Numismatik

In Gassen 20 8001 Zürich
Telefon 01 211 47 72 Fax 01 211 46 86

Bebilderter KATALOG kostenlos

Münzen...

sollten Sie beim Fachmann kaufen. Erfahrene Numismatiker informieren Sie unverbindlich und helfen beim Aufbau Ihrer Sammlung. Fordern Sie die interessanten Unterlagen über das preiswerte Ritter-Sammelsystem an!

BERATUNG – ANKAUF – VERKAUF

MÜNZHANDLUNG RITTER GMBH

Immermannsstrasse 19 • D-40210 Düsseldorf
Telefon 0211/367 80 0 • Telefax 0211/367 80 25

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich

An die Leser
unserer Publikationen

Ergänzen Sie Ihre Bestände
der Rundschau
und der Münzblätter.

Melden Sie uns die fehlenden
Nummern, wir unterbreiten Ihnen
gerne eine Offerte.

Alexander Wild
Rathausgasse 30
CH-3011 Bern
Telefon 031 311 44 80

Aux lecteurs
de nos publications

Complétez vos séries
de la Revue
et de la Gazette!

Dites-nous les numéros
qui vous manquent
et nous vous ferons une offre!

Alexander Wild
Rathausgasse 30
CH-3011 Berne
Téléphone 031 311 44 80

AMERIKAS
FÜHRENDES HAUS

Wir versteigern Münzen und Medaillen. Durch uns erreichen Sie den amerikanischen Sammler. Wir verschicken über 7000 Kataloge vor jeder Versteigerung. Unsere Kataloge werden von unseren eigenen Spezialisten zusammengestellt. Römische, griechische und europäische Münzen.
Vorteilhafte Bedingungen.
Bitte schreiben Sie uns.

STACK'S NEW YORK
123 West 57th Street New York 19
Telegrammadresse: Stackoin

KUNST UND MÜNZEN AG

Piazza Riforma 3
CH-6900 Lugano

Achat – Vente – Expertises

Listes de prix illustrées sans frais
Ventes aux enchères

Prezzi d'inserzione: 1/4 pagina: fr. 400.–/anno; 1/2 pagina: fr. 750.–/anno; 1/1 pagina: fr. 1400.–/anno

NUMISMATIK
LANZ
MÜNCHEN

Ankauf – Verkauf – Auktionen

Münzen – Medaillen – Literatur

Luitpoldblock-Maximiliansplatz 10
D-80333 München
Tel. (49) (89) 29 90 70 – Fax (49) (89) 22 07 62

Ankauf • Verkauf • Schätzungen • Expertisen
Auktionen • monatliche Preislisten

Reichhaltiges Lager an antiken, europäischen
und Schweizer Münzen

MÜNZEN
UND MEDAILLEN AG BASEL

Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel
Telefon 061 272 75 43/44
Telefax 061 272 75 14

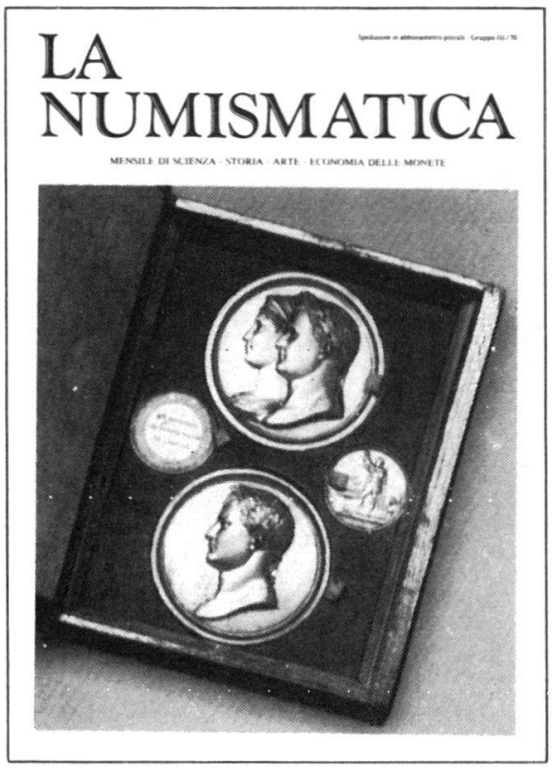
SOTHEBY'S HÄLT REGELMÄßIG AUKTIONEN
FÜR MÜNZEN ALLER ART
IN LONDON, GENF, ZÜRICH UND NEW YORK

SOTHEBY'S

LORIN LILTI

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Tom Eden, Coin Department,
Tel. 44 (171) 408 5313, Fax 44 (171) 408 5973. Sotheby's, 34-35 New Bond Street, London W1A 2AA

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich



Abbonamento
annuo L. 60.000
per l'Italia

L. 75.000 per l'estero

85$ USA per via
aerea extra Europa

Fondata nel 1970 è la rivista di numismatica italiana più conosciuta nel mondo. Ogni mese, da 24 anni, informa i lettori sulla storia delle monete antiche e moderne con articoli dei maggiori esperti di numismatica europea; contiene rubriche dedicate alle nuove emissioni mondiali, agli appuntamenti internazionali (manifestazioni ed aste); un catalogo-prezziario delle monete più collezionate, un listino di vendita per corrispondenza di monete, medaglie e libri di numismatica. LA NUMISMATICA è diffusa in Italia ed all'estero, per abbonamento, presso alcune edicole e presso i migliori negozi di numismatica.

✂ -

spedire in busta chiusa, compilato in stampatello, a LA NUMISMATICA - Via Ferramola 1/A - 25121 BRESCIA
Tel. e Fax 030/3756211

COGNOME E NOME .....
VIA .....
CAP. ..... CITTÀ .....

Prego dar corso a mio nome ad un abbonamento annuale alla rivista mensile LA NUMISMATICA.
Per il pagamento (L. 60.000 per l'Italia):

- ☐ Allego assegno bancario
- ☐ Ho versato L. 60.000 tramite bollettino di c/c postale a Vs. nome sul conto N. 15306251
- ☐ Prego spedire in c/A postale (pagherò al postino)

Prezzi d'inserzione: 1/4 pagina: fr. 400.–/anno; 1/2 pagina: fr. 750.–/anno; 1/1 pagina: fr. 1400.–/anno

JOURNAL OF ANCIENT and MEDIEVAL ART & ARTIFACTS

The Celator

Enhancing the Appreciation of Ancient Numismatic Art

Published Monthly

$27 United States
$30 Canada
$48 International

P.O. Box 123, Lodi, WI 53555 • (608) 592-4684
Fax (608) 592-5084 • E-mail Celator@aol.com

Specialists in the finest Ancient, Islamic, British and World Coins, Commemorative Medals, Banknotes, Orders and Decorations

Publishers of the Numismatic Circular, ten times per year, listing coins, medals and books for sale.
Subscriptions: UK & Europe £14. Rest of the World £35 – all including post and pack. Send for your free copy.

SPINK

SPINK & SON LTD. 5, 6 & 7 KING STREET, ST JAMES'S, LONDON SW1Y 6QS.
TEL: 0171-930 7888. FAX: 0171-839 4853. TELEX: 916711

EUPREMIO MONTENEGRO
NUMISMATICO

Specialista in
Monete e Medaglie italiane

Editore Numismatico

Acquista Monete
Medaglie
Libri

EUPREMIO MONTENEGRO
C.so Vittorio Emanuele, 65
10128 Torino - Italia
Tel. 11-546 365 • Fax 544 856

Wir kümmern uns um Ihre Drucksachen Briefschaften Kataloge usw.

Druckerei Paul Haupt AG
Falkenplatz 11 • Postfach • 3012 Bern
Tel. 031 301 24 34 • Fax 031 301 54 69
Internet: http://www.haupt.ch
E-Mail: druckerei@haupt.ch

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich

Haupt

Münzen-Spezialist
in Satz und Druck

Falkenplatz 11 • 3012 Bern
Tel. 301 24 34 • Fax 301 54 69
Internet: http://www.haupt.ch
E-Mail: druckerei@haupt.ch

A. H. BALDWIN & SONS LTD.

Established 1872

NUMISMATISTS

1872–1997 Baldwin's 125 years

GREEK ROMAN AND
BYZANTINE COINS

MEDIAEVAL AND MODERN
COINS OF THE WORLD

BALDWIN'S AUCTION SALES

BALDWIN'S
11 ADELPHI TERRACE
LONDON WC2N 6BJ
FAX 0171 930 68 79

7b

8a

9a

9b

9c

9d

9e

9f

10a

10b

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

10c

11a

11b

11c

11d

12a

12b

12c

12d

12e

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

12f

12g

12h

13a

14a

15a

15b

15c

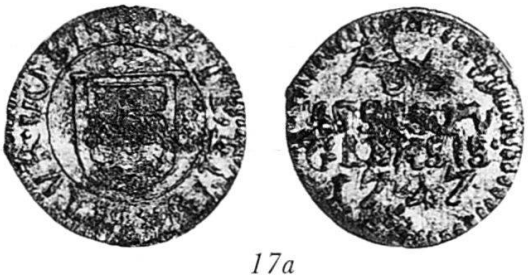
15d

15e

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

16a

16b



17a

17b

18a

18b

18c

19a

19b

19c

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

20a

21a

21b

22a

22b

22c

22d

22e

22f

23a

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

23b

23c

23d

24a

24b

24c

24d

25a

25b

25c

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

25d

25e

25f

25g

26a

26b

26c

26d

26e

26f

Edwin Tobler, Die $\frac{1}{6}$ Assis von Zug

27a

27b

28a

28b

28c

29a

29b

SCHRIFTENVERZEICHNIS HANS-ULRICH GEIGER

Zusammengestellt von Benedikt Zäch

Vorbemerkung

Am 21. Mai 1997 feierte Hans-Ulrich Geiger seinen 60. Geburtstag. Im Wissen darum, dass der Jubilar, was seine eigene Person angeht, weniger Wert auf offizielle Würdigungen legt, haben wir für den Glückwunsch der Schweizer Münzblätter, für die Hans-Ulrich Geiger von 1968–1975 zusammen mit Balázs Kapossy verantwortlich war, eine Form gewählt, die Nützlichkeit über die Ehrung stellt.

In diesem Sinne soll das vorliegende Verzeichnis in erster Linie ein bibliographisches Arbeits- und Hilfsmittel sein. Wenn es daneben auch die Vielfalt der Forschungen von Hans-Ulrich Geiger aufzeigt, die immer wieder um die mittelalterliche Münzgeschichte der Schweiz kreisen, so mag sich diese Einsicht mit dem Nützlichen gern verbinden.

bz

Erfasst sind alle mit Namen gezeichneten Arbeiten, also auch Rezensionen und kleine Mitteilungen (Personalia in Auswahl), die aber nicht numeriert wurden. Nicht einzeln aufgeführt sind die zwischen 1968 und 1990 von Hans-Ulrich Geiger redigierten, aber nicht namentlich gezeichneten Bemerkungen und Verzeichnisse zu Erwerbungen und Geschenken des Münzkabinetts am Schweizerischen Landesmuseum in: Schweizerisches Landesmuseum [Zürich], 76. Jahresbericht 1967 (1968)–98. Jahresbericht 1989 (1990).

Als bibliographische Arbeit (neben Nr. 22 dieses Verzeichnisses) ist schliesslich das von Hans-Ulrich Geiger während Jahren (Bd. 1, 1979 [1980] bis Bd. 7, 1984/85 [1986]) betreute Kapitel Numismatik der «Bibliographie zur Schweizer Kunst» zu erwähnen.

Neben den in den Schweizer Münzblättern verwendeten (zuletzt: in diesem Heft S. 83f.) sind folgende Abkürzungen verwendet:

Jb.BHM	Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, Bern
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
Rez.	Rezension
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte

1963

1 Unedierte Berner Münzen, Jb.BHM 41/42, 1961/62 (1963), S. 398–402.

2 Histoire du Cabinet des Médailles de Lausanne (trad.: Louis Junod), SNR 43, 1963, S. 7–24.
Auch in: Monnaies au pays de Vaud, Bern 1964, S. 7–24 (Bibliothèque historique vaudoise, 38).

1964

3 Neue Schweizer Gedenkmünzen, SM 13/14, 1964, Nr. 55, S. 139–141.
– Numismatische Miszellen 41: Geldwechsel im Jahre 1500, SM 13/14, 1964, Nr. 51/54, S. 113–114.
– Gedenktaler 700 Jahre Thuner Handfeste, SM 13/14, 1963/64, Nr. 56, S. 160.
Rez.:
– Prägungen von Schweizer Münzen 1850–1963, hrsg. von der Eidgenössischen Münzstätte, Bern 1963. – SM 13/14, 1963/64, Nr. 56, S. 166.

1965

4 Schweizer Münzen in österreichischen Funden der Jahre 1928–1955, SNR 44, 1965, S. 29–40.
- Die Münzknappheit in den Vereinigten Staaten, SM 15, 1965, Nr. 57, S. 18–19.
- Erinnerungstaler 700 Jahre Bürgerspital Basel / Morgarten-Gedenktaler 1315–1965, SM 15, 1965, Nr. 60, S. 155.

Rez.:
- Münze und Medaille in Franken, Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg vom 31. März bis 15. Juni 1963, Nürnberg 1963. – SM 15, 1965, Nr. 57, S. 21–22.

1966

5 Unedierte Berner Münzen II, Jb.BHM 43/44, 1963/64 (1966), S. 336–343.
6 Neuerwerbung von Berner Münzen, Jb.BHM 43/44, 1963/64 (1966), S. 344–348.
7 Schweizer Gedenktaler aus dem Jahre 1965, SM 16, 1966, Nr. 61, S. 49–52.
- Adolf Fluri, autobiographischer Rückblick und wissenschaftlicher Nachlass, SM 16, 1966, Nr. 62, S. 90.
- Jubiläumstaler 50 Jahre Schweizer Mustermesse 1916–1966 / Erinnerungstaler Eidgenössisches Musikfest Aarau 1966, SM 16, 1966, Nr. 62, S. 91.

1967

8 Eine unbekannte Glasscheibe des Schaffhauser Münzmeisters Zentgraf von 1563, SM 17, 1967, Nr. 67, S. 111–114.
9 [Literaturbericht Medaillen] Schweiz, in: A Survey of Numismatic Research 1960–1965, hrsg. von Nils Ludvig Rasmusson, Lars O. Lagerqvist und Carsten Svarstad, Bd. III: Modern Numismatics including Medals, Kopenhagen 1967, S. 172–175.
10 Schweizer Gedenktaler aus dem Jahre 1966, SM 17, 1967, Nr. 66, S. 69–72.

1968

11 Der Beginn der Gold- und Dickmünzenprägung in Bern. Ein Beitrag zur bernischen Münz- und Geldgeschichte des 15. Jahrhunderts, Diss. Bern, Bern 1968 (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 52).
12 RICETORIX – Neuschöpfung eines keltischen Goldstaters, SM 18, 1968, Nr. 70, S. 48–49.
13 Allgemeine Münzfunde: Schweiz, SM 18, 1968, Nr. 72, S. 127–129.
- Die Knie-Jubiläumsmedaille von Hans Erni, SM 18, 1968, Nr. 72, S. 131–132.

Rez.:
- Bjarne Ahlström, Die Münzen der schwedischen Besitzungen 1561–1878, Stockholm 1967. – SM 18, 1968, Nr. 70, S. 55.
- Lothar Eckhart, Linzer Fundkatalog II. Katalog der römischen Funde aus dem Grossraum Linz: Münzen (Linz 1966), Masch.schriftl. vervielf. (Linzer Archäologische Forschungen, hrsg. vom Stadtmuseum, Sonderheft II). – ZAK 25, 1967/68, S. 165.
- Michael Stettler, Neues Bernerlob. Versuche zur Überlieferung, Bern 1967 (Schriften der Berner Burgerbibliothek). – ZAK 25, 1967/68, S. 170.

1969

14 Bernische Münzen und Medaillen, in: Balázs Kapossy, Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum / Monnaies et médailles du Musée d'Histoire de Berne, mit Beiträgen von Hans U. Geiger und Hans A. Stettler, Bern 1969, S. 100–137.
15 (zusammen mit Leo Mildenberg) Zürcher Münzen und Medaillen, Ausstellung im Haus zum Rechberg (12. Oktober bis 22. November 1969), Zürich 1969.

16 Der Taufpfennig der Stadt Rheinfelden für Viktor Leopold Muos von 1696, ZAK 26, 1969, S. 191–196.
- Römischer Denar mit englischer Goldschmiedemarke, SM 19, 1969, Nr. 73, S. 14–15.
- Die Planetariumsmedaille von Hans Erni, SM 19, 1969, Nr. 75, S. 67.
- Fünfzigjahrfeier der Tschechoslowakischen Numismatischen Gesellschaft, SM 19, 1969, Nr. 74, S. 44–45.

Rez.:
- Karel Castelin, Grossus Pragensis. Der Prager Groschen und seine Teilstücke, Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 16/17, 1967, S. 665–714. – SM 19, 1969, Nr. 73, S. 18–19.
- Deutsche Taler, hrsg. von der Deutschen Bundesbank. Von den Anfängen der Talerprägung bis zum Dreissigjährigen Krieg, Frankfurt a.M. 1966. – Deutsche Taler, hrsg. von der Deutschen Bundesbank. Vom Dreissigjährigen Krieg bis zum Ende der Talerprägung, Frankfurt a.M. 1967. – SM 19, 1969, Nr. 73, S. 19–20.
- Bernhard Overbeck, Bibliographie der bayerischen Münz- und Geldgeschichte 1750–1964, Wiesbaden 1968 (Bibliographien, hrsg. von der Kommission f. bayerische Landesgeschichte bei d. bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 7). – SM 19, 1969, Nr. 74, S. 46–47.
- Medaillen der Renaissance und des Barock. Eine Auswahl aus den Beständen des Badischen Landesmuseums, Karlsruhe 1969 (Bildhefte d. Badischen Landesmuseums Karlsruhe). – SM 19, 1969, Nr. 75, S. 67–68.
- Jarmila Hásková, Studie o jagellonských groších z let 1471–1526 (Studie über die Jagellonengroschen aus den Jahren 1471–1526), Sborník Národního muzea v Praze, Serie A, 22, 1968, Nr. 3. – SM 19, 1969, Nr. 76, S. 107.
- Colin Martin, D'une table de compte au Musée de Genève à la machine à calculer de Pascal, Genava 16, 1968, S. 193–202. – SM 19, 1969, Nr. 76, S. 108.

1970

17 Die Fundmünzen aus dem Rathaus von Zurzach, Gesellschaft Pro Vindonissa, Jahresbericht 1969/70 (1970), S. 40–46.
- Zwei neue Medaillen von Hans Erni, SM 20, 1970, Nr. 78, S. 74–75.
- 100 Jahre Österreichische Numismatische Gesellschaft, SM 20, 1970, Nr. 79, S. 98–99.

Rez.:
- Friedrich Wielandt, Münz- und Geldgeschichte des Standes Luzern, Luzern 1969. – SM 20, 1970, Nr. 78, S. 78–80.
- Jarmila Hásková, Die Währungs- und Münzentwicklung unter den Jagellonen in Böhmen und Mähren (1471–1526). Übersetzt von A. Hubala, Sborník Národního muzea z Praze, Serie A, 22, 1969, Nr. 1/2. – SM 20, 1970, Nr. 80, S. 127–128.

1971

18 (Hrsg.) Zum 200. Todestag J.C. Hedlingers am 14. März 1971. Autobiographische Notiz, SNR 50, 1971, S. 5–24 (Nachwort S. 21–23).
19 Ein unedierter Triens des Dagobert I., SM 21, 1971, Nr. 82, S. 54–57.
20 Zur Datierung des Siegelrings des Graifarius, ZAK 28, 1971, S. 146–148.

Rez.:
- František Čach, Nejstarší české mince I: České denáry do mincovní reformy Břetislava I, Prag 1970. – SM 21, 1971, Nr. 81, S. 30.
- Walter Hävernick, Einzelprobleme der historischen Volkskunde: 2. Wirtschaftliche Schwankungen und die Statistik der Schatzfunde. Die Numismatik als Hilfswissenschaft der Volkskunde, Beiträge zur deutschen Volks- und Altertumskunde 14, 1970, S. 15–24. – SM 21, 1971, Nr. 81, S. 31–32.

– Wolfgang Hess, Das rheinische Münzwesen im 14. Jahrhundert und die Entstehung des kurrheinischen Münzvereins, in: Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, Bd. 1, Sigmaringen 1970 (Vorträge und Forschungen, 13), S. 257–323. – SM 21, 1971, Nr. 81, S. 32.

1972

21 Entstehung und Ausbreitung des Batzens, SNR 51, 1972, S. 145–154.
22 (zusammen mit Colin Martin) Bibliographie zur Schweizer Numismatik 1946–1971, SM 22, 1972, Nr. 87, S. 73–87.
23 Ein Brettstein mit dem Wappen des Kardinals Otto Truchsess von Waldburg, Fürstbischof von Augsburg, Numismatische Zeitschrift 87/88, 1972, S. 123–126.
24 Die Verdienstmedaille der Stadt Zürich für die Kaufmannsche [recte: Kaufmännische] Vorsteherschaft von 1843, Zürcher Münzbote, Festschrift anlässlich der 1. Zürcher Internationalen Münzenbörse am 21. und 22. Oktober 1972, S. 20–21.

1973

25 Schweizerische Münzen des Mittelalters, Bern 1973 (Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, 33).
26 Münzen bezeugen Geschichte. Von der Münze als kulturhistorischem Dokument, Hauszeitschrift der Schweiz. Isola-Werke in Breitenbach (SO), Nr. 2/1973, S. 2–8.
27 Die Äbtissin mit der Rüschenhaube, Zürcher Münzbote 2, Festschrift anlässlich der 2. Zürcher Internationalen Münzenbörse am 20. und 21. Oktober 1973, S. 14–16.
28 [Literaturbericht Medaillen] Schweiz, in: A Survey of Numismatic Research 1966–1971, ed. by Lubomír Nemeškal und Elvira Clain-Stefanelli, Bd. 3, New York 1973, S. 282–283.
– Karel Castelin zum 70. Geburtstag, SM 23, 1973, Nr. 90, S. 74–75.
Rez.:
– Jarmila Hásková, Chebské mince z 12. a 13. století (Egerer Münzen des 12. und 13. Jahrhunderts), Cheb 1972 (mit dt. Übers.). – SM 23, 1973, Nr. 90, S. 82.
– Michael Stettler, Aare, Bär und Sterne. Vermischte Schriften, Bern 1972 (Schriften der Berner Burgerbibliothek). – ZAK 30, 1973, S. 56.

1974

29 (zusammen mit Rudolf Schnyder) Der Münzfund von Winterthur-Holderplatz, SNR 53, 1974, S. 88–117.
Rez.:
– Gert Hatz, Münze und Volk, Beiträge zur deutschen Volks- und Altertumskunde 16, 1972/73, S. 11–32. – SM 24, 1974, Nr. 96, S. 127–128.

1975

30 Moneta Swajcarska w sredniowieczu (Les frappes monétaires en Suisse en Moyen Age), Wiadomósci Numizmatyczne 19, 1975, Nr. 2, S. 77–85.
– Der Münzschatz aus Winterthur. Modellfall eines mittelalterlichen Münzfundes, Bernerspiegel vom 3. April 1975, S. 3.
– Das schweizerische Münz- und Geldwesen im 19. Jahrhundert. Sonderausstellung im Schweizerischen Landesmuseum Zürich (bis 31. Dezember 1975), Schweizerische Kreditanstalt, bulletin 81. Jg., November 1975, S. 35. (Franz.: Crédit Suisse, bulletin, 81e année, Novembre 1975, p. 35.)
Rez.:
– Byzantine Coinage. Exhibition at Dumbarton Oaks, International Numismatic Congress, New York and Washington, September 10–16, 1973. – SM 25, 1975, Nr. 99, S. 80.
– Edwin Tobler, Heilige auf Schweizer Münzen, Bern 1974. – SM 25, 1975, Nr. 99, S. 80.

1976

31 Bemerkungen zur Technik der Brakteatenprägung in der Schweiz, in: Beiträge zur Süddeutschen Münzgeschichte, Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Württembergischen Vereins für Münzkunde e.V., Stuttgart 1976, S. 79–86.

32 Die Äbtissin mit der Rüschenhaube: Zu einem seltenen Zürcher Pfennig des 14. Jahrhunderts, SM 26, 1976, Nr. 101, S. 10–13.

33 Fund Zürcher Münzen des 11. Jahrhunderts aus Beromünster, SM 26, 1976, Nr. 102, S. 34–36.

34 Der Winterthurer Münzfund von 1970, in: Neue Entdeckungen auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften. Vorträge anlässlich der Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1976, Jahresbericht der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft 1976, S. 199–204.

35 (zusammen mit Dietrich W.H. Schwarz) Verleihungen des Münzrechts durch den Papst am Beispiel schweizerischer Städte, in: Actes du 8ème Congrès international de Numismatique, New York–Washington, September 1973, hrsg. von Herbert A. Cahn und Georges le Rider, Paris/Basel 1976, S. 645–654.

36 Das schweizerische Münz- und Geldwesen im 19. Jahrhundert, Hauszeitung Zürcher Kantonalbank 25, 1976, Nr. 98, S. 6–7.
- Colin Martin zum siebzigsten Geburtstag, SM 26, 1976, Nr. 101, S. 1–2.
- Neue Münzausstellung im Bernischen Historischen Museum, SM 26, 1976, Nr. 104, S. 89.

Rez.:
- Walter Hävernick, Numismatik – Aufgabe und Erlebnis, 1920–1973. Ein persönlicher Abschlussbericht, Hamburg 1975. – SM 26, 1976, Nr. 102, S. 24.
- Fritz Redlich, Die deutsche Inflation des frühen 17. Jahrhunderts in der zeitgenössischen Literatur: Die Kipper und Wipper, Köln/Wien 1972 (Forschungen zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 6). – SM 26, 1976, Nr. 102, S. 42.

1977

37 Quelques problèmes du monnayage mérovingien en Valais, BSFN 32, 1977, Nr. 9, S. 258–261.

Rez.:
- Emanuela Nohejlová-Prátová / Eduard Šimek, Dve století vedecké numismatiky v českých zemích (1771–1971), Praha 1971. – Emanuela Nohejlová-Prátová, Zwei Jahrhunderte wissenschaftliche Numismatik in den böhmischen Ländern 1771–1971, Sborník Narodniho muzea v Praze, Serie A, 26, 1972, Nr. 1/2. – SM 27, 1977, Nr. 106, S. 55.

1978

- Hans Jucker zum 60. Geburtstag, SM 28, 1978, Nr. 109, S. 1–2.
- Zum Redaktionswechsel, SM 28, 1978, Nr. 109, S. 2.

1979

38 Münzwesen, Wirtschaft und Handel, in: Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz (UFAS) VI: Das Frühmittelalter, Basel 1979, S. 185–202.

39 Die merowingischen Münzen in der Schweiz, SNR 58, 1979, S. 83–178.

40 (zusammen mit Béatrice Schärli und Dietrich W.H. Schwarz) Mittelalterliche Schatzfunde der Schweiz, Staatsarchiv Freiburg i.Üe., Jubiläumsausstellung der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft (8. September bis 21. Oktober 1979), Fribourg 1979.

41 Die Medaille auf den Internationalen Kongress für Numismatik in Bern, SM 29, 1979, Nr. 115, S. 50–52.
- Ausstellung «Mittelalterliche Schatzfunde der Schweiz» [im Staatsarchiv] Freiburg, Der Murtenbieter, 26. September 1979.

Rez.:
- Gert Hatz, Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts in Schweden, Stockholm 1974. – SM 29, 1979, Nr. 113, S. 19–20.

1980

42 Ein kleiner frühmittelalterlicher Münzschatz vom Wittnauer Horn, Archäologie der Schweiz 3, 1980, Nr. 1, S. 56–59.
43 Rückblick auf die Geschichte der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft, SM 30, 1980, Nr. 117, S. 14–16.
- Beiträge in: Schatzkammer der Schweiz: Kostbarkeiten des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich 1980, Taf. 15 [jeweils m. unpaginierter Kommentarseite] (Keltische Münzprägung), Taf. 31 (Schatzfunde mittelalterlicher Münzen), Taf. 50 (Münzkunst zu Beginn der Neuzeit), Taf. 83 (Stadtansichten auf Münzen und Medaillen).
- Ausstellungen zum Jubiläum der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft 1979, SM 30, 1980, Nr. 118, S. 55–56.

1981

44 Zum Münzschatz von Steckborn. Paradigma numismatischer Arbeit und ihrer Stellung im Museum, ZAK 38, 1981, S. 260–265.
Auch in: Commission internationale de Numismatique, Compte Rendu 28, 1981, S. 44–46.
45 Le trésor monétaire de Rueras (Grisons) du 14e siècle, BSFN 36, 1981, Nr. 9, S. 114–118.
46 Zürcher Münz- und Medaillenkunst im 16. Jahrhundert, in: Zürcher Kunst nach der Reformation. Hans Asper und seine Zeit, Katalog zur Ausstellung im Helmhaus Zürich, Zürich 1981, S. 27–32.
- Zum Redaktionswechsel, SNR 60, 1981, S. 5.

1982

47 Karel Castelin 1903–1981, SM 32, 1982, Nr. 125, S. 21–23.
48 Schweizer Münzen in der Ermitage, SM 32, 1982, Nr. 127, S. 73–74.
49 Fundmünzen, in: Hans-Jörg Lehner, Die Ausgrabungen im Chor und in der Sakristei der Stiftskirche Einsiedeln, Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 74, 1982, S. 36 (ganzer Grabungsbericht: S. 1–68).
- Hansjörg Bloesch zum 70. Geburtstag, SM 32, 1982, Nr. 126, S. 29.
- 10 Jahre «Quaderni ticinesi di numismatica e antichità classiche», SM 32, 1982, Nr. 125, S. 24–25.

Rez.:
- Corpus Nummorum Saeculorum IX–XI qui in Suecia reperti sunt. Catalogue of Coins from the 9th–11th Centuries found in Sweden. Verzeichnis der in Schweden gefundenen Münzen des 9.–11. Jahrhunderts, begründet von Nils Ludvig Rasmusson, hrsg. von Brita Malmer, Stockholm 1975ff. Bd. 1: Gotland, 1: Akebäck–Atlingbo (1975), 2: Bäl–Buttle (1977).– SM 32, 1982, Nr. 125, S. 23–24.
- Friedrich Wielandt, Die Münzen von Laufenburg und Rheinau. Unter Verwendung von Vorarbeiten Robert Greter-Stückelbergers bearbeitet von F.W., Freiburg i.Br. 1978. – SM 32, 1982, Nr. 125, S. 24.

1983

50 Zürcher Münzen des Hochmittelalters: Neufunde, SNR 62, 1983, S. 65–75.
51 Bericht des abtretenden Präsidenten der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft über das Jahr 1981: Die Situation der numismatischen Forschung in der Schweiz, SM 33, 1983, Nr. 129, S. 21–23.

– Erich B. Cahn siebzigjährig, SM 33, 1983, Nr. 129, S. 1.
– Leo Mildenberg feiert den 70. Geburtstag, SM 33, 1983, Nr. 129, S. 23–24.

1984

52 Zürcher Halbbrakteaten und ihre Verbreitung, in: Festschrift für / Studies in honor of Leo Mildenberg, ed. by Arthur Houghton, Silvia Hurter, Patricia Erhart Mottahedeh und Jane Ayer Scott, Wetteren 1984, S. 61–84.
Rez.:
– Bolletino di Numismatica 1, 1983, Fasc. 1. – SM 24, 1984, Nr. 136, S. 105–106.

1985

53 (Bearbeitung) Karel Castelin, Keltische Münzen: Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. II: Kommentar, Stäfa 1985. (Darin besonders S. 27–54: Die keltischen Münztypen.)

1986

54 [Literaturbericht Münzgeschichte] Schweiz, in: A Survey of Numismatic Research 1978–1984, hrsg. von Martin Price, Edward Besly, David McDowall, Mark Jones und Andrew Oddy, London 1986 (IAPN Special Publication No. 9), S. 483–487.
55 Der Münzschatz von Illanz: Zur Entstehung des mittelalterlichen Münzsystems, NZZ, Nr. 147 vom 28./29. Juni 1986, S. 70.
56 Der Münzschatz von Illanz und die Entstehung des mittelalterlichen Münzsystems, Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 36, 1986, S. 395–412.
– Medaille auf Karel Castelin, money trend 18, 1986, Nr. 11, S. 26.

1987

57 (zusammen mit einer Studentengruppe) Von altem Schrot und Korn: Münze und Geld im 16. Jahrhundert, Begleitheft Nr. 3/1987 zur Sonderausstellung im Schweiz. Landesmuseum, Zürich 1987.
Rez.:
– Edwin Tobler, Luzerner Münzstempel und Punzen. Eine Bestandesaufnahme der Sammlung des Historischen Museums mit münztechnischen Erläuterungen und numismatischen Artikeln, Hilterfingen 1985. – Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 37, 1987, S. 88.

1988

58 Ad limina apostolorum: Zürcher Halbbrakteaten in Rom, in: Commentationes Numismaticae 1988, Festgabe für Gert und Vera Hatz, hrsg. von Peter Berghaus, Jörgen Bracker, Jørgen Steen Jensen, Lars O. Lagerqvist, Hamburg 1988, S. 177–184.
59 Fundmünzen der Schweiz: Bericht über das Pilotprojekt: Mittelalterliche und neuzeitliche Fundkomplexe aus neueren Grabungen. Arbeit und Methode, SNR 67, 1988, S. 123–133.
60 Moneta Sancti Galli: Die Münzprägung St.Gallens im Mittelalter, Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 106, 1988, S. 131–144.
61 Die Zürcher Stadtheiligen im Münzbild, in: Die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula: Legenden, Reliquien, Geschichte und ihre Botschaft im Licht moderner Forschung, hrsg. von Hansueli F. Etter, Urs Baur, Jürg Hanser, Jürg E. Schneider, Zürich 1988, S. 79–83.
– Zum Hinschied von Silvester Nauli, SM 38, 1988, Nr. 152, S. 129.

1989

62 Coin hoards in Switzerland: problems of their recording and interpretation, in: Proceedings of the 10th International Numismatic Congress of Numismatics, ed. by Ian A. Carradice, Wetteren 1989 (IAPN Publication No. 11), S. 623–628.
– Viking-Age Coinage Symposium in Sigtuna [1. bis 4. Juni 1989, Bericht], SM 39, 1989, No. 155, S. 77–78.

1990

63 Demi-silique lombarde inédite trouvée à Bellinzona, BSFN 45, 1990, No. 1, S. 732–734.
64 (Hrsg.) Felix Burckhardt, Basler Pfennige des 13. Jahrhunderts mit «S – N», SM 40, 1990, Nr. 157, S. 13–16.
65 Schweizerische Münzprägung im 12. Jahrhundert, in: Sigtuna Papers. Proceedings of the Sigtuna Symposium in Vikung-Age Coinage 1–4 June 1989, hrsg. von Kenneth Jonsson und Brita Malmer (Commentationes de nummis Saeculorum IX–XI in Suecia repertis. Nova Series 6), Stockholm/London 1990, S. 77–82.
Rez.:
– Brita Malmer, The Sigtuna Coinage c. 995–1005, Stockholm/London 1989 (Commentationes de nummis saeculorum IX–XI in Suecia repertis, Nova Series 4). – SM 40, 1990, Nr. 160, S. 111–112.
– Günter Felke, Die Goldprägungen der rheinischen Kurfürsten 1346–1478; Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Köln 1989. – SM 40, 1990, Nr. 160, S. 112.

1991

66 Quervergleiche: Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige, ZAK 48, 1991, S. 108–123.
– Der Münzumlauf in Zürich um 1300 / Das Münzrecht der Äbtissin, in: edele frouwen – schoene man: Die Manessische Liederhandschrift in Zürich. Ausstellungskatalog, hrsg. von Claudia Brinker und Dione Flühler-Kreis, Zürich 1991, S. 213–214.
Rez.:
– Bernd Kluge, Deutsche Münzgeschichte von der späten Karolingerzeit bis zum Ende der Salier (etwa 900 bis 1125) (Publikationen zur Ausstellung «Die Salier und ihr Reich», veranstaltet vom Land Rheinland-Pfalz in Speyer 1991; RGZM, Monographien, Bd. 29), Sigmaringen 1991. – SM 41, 1991, Nr. 164, S. 104–106.

1992

67 (zusammen mit Hansjörg Brem) Ausgrabungen in Konstanz, Münzfunde 1991, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1991 (Red. Dieter Planck), Stuttgart 1992, S. 358–359.
68 Das mittelalterliche Münzwesen in der Schweiz [Zusammenfassung eines in Wien gehaltenen Vortrags], Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft 32, 1992, Nr. 2, S. 27–28.
69 (Hrsg.) Hortensia von Roten / Erich B. Cahn, Münzen der Renaissance und des Barocks: Kostbarkeiten aus der Sammlung der Zentralbibliothek Zürich (Schriftenreihe der Stiftung Franz Xaver Schnyder von Wartensee, 57), Wiesbaden 1992.
– Edwin Tobler zum 70. Geburtstag, SM 42, 1992, Nr. 167, S. 73–74.

1993

70 Zurich ou Constance? Denier de la trouvaille de Saint-Paul à Rome, BSFN 48, 1993, N° 9, p. 687–692.
71 L'inventaire des trouvailles monétaires suisses: une institution et une publication / Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz. eine Institution und eine Publikation, in: Inventaire des trouvailles monétaires suisses (ITMS), 1: Choix de trouvailles monétaires; trouvailles

d'églises: aperçu / Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS), 1: Ausgewählte Münzfunde; Kirchenfunde: Eine Übersicht / Inventario dei ritrovamenti monetali svizzeri (IRMS), 1: Scelta di ritrovamenti monetali; Ritrovamenti da chiese, Lausanne 1993, S. 9–14.

– Zum Rücktritt von Hans-Markus von Kaenel als Konservator des Winterthurer Münzkabinetts, SM 43, 1993, Nr. 169, S. 12. – Auch in: NZZ, Nr. 299 vom 23.12.1992, S. 35 (Teilauflage).

Rez.:

– Dietrich W.H. Schwarz, EX FONTIBVS HAVRIAMVS. Ausgewählte Beiträge zur Kulturgeschichte, Zürich 1993 (MAGZ, 60). – SM 43, 1993, Nr. 170, S. 51–52.

1995

72 Schweizerische Münzen aus den wikingerzeitlichen Funden Estlands, in: Studia Numismatica, Fs. Arkadi Molvõgin 65, hrsg. von Ivar Leimus, Tallinn 1995, S. 27–35.

– Zum Gedenken an Colin Martin [1906–1995], Numismatiker und Kulturförderer, NZZ, Nr. 32 vom 8. Februar 1995, S. 14.

Rez.:

– Fernhandel und Geldwirtschaft: Beiträge zum deutschen Münzwesen in sächsischer und salischer Zeit. Ergebnisse des Dannenberg-Kolloquiums 1990, hrsg. von Bernd Kluge, Sigmaringen 1993 (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Monographien 31 und Berliner Numismatische Forschungen N.F. 1). – SM 45, 1995, Nr. 178, S. 42–44.

1997

73 Vier Münzen aus der Zeit der Merowinger, in: Münzen und Medaillen aus Mittelalter und Neuzeit: Die numismatische Sammlung des Kantons Aargau, hrsg. vom Historischen Museum Aargau, Lenzburg 1997, S. 52–57.

Ausserdem: Inventar der Fundmünzen der Schweiz / Inventaire des trouvailles monétaires suisses [: Jahresbericht / rapport 1993–1996], in: Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften / Académie suisse des sciences humaines et sociales, Jahresbericht / Rapport de gestion 1993–1996.

«Geld bewegt die Welt»

(Historisches Museum Aargau, Schloss Lenzburg)

«Money makes the world go round», sang 1973 Liza Minelli. Wir wissen es alle und erleben es täglich: Ohne Geld geht nichts, mit Geld beinahe alles. Geld begleitet unser Leben von der Wiege bis zum Tod. Geld ist Macht, und mit Geld lässt sich alles kaufen ausser Gefühle, Glück und Gesundheit. Endlos erscheint die Liste der Eigenschaften von Geld und seiner Wirkung auf die Gesellschaft.

Die Ausstellung auf Schloss Lenzburg veranlasst zum Nachdenken über unsere Beziehung zum Geld; sie lädt ein zu einer Reise zum Ursprung des Geldes. Die Besucher erfahren dabei einiges zum Umgang mit Geld, seinen verschiedenen Formen, Funktionen und Eigenschaften sowie seiner Reglementierung. Sie können einen Versuch mit dem Rechner auf Linien machen oder mit der Spindelpresse eine eigene Lenzburger Prägung herstellen. Geld ist nicht zuletzt ein Nachrichtenträger, der mit seinem Herstellungsort und Fundort Zeugnis des Geldumlaufs und der Handelstätigkeit ist. Geld besitzt einen Wert, der auf politische und wirtschaftliche Ereignisse reagiert. Über verschiedene Medien und Zugänge erfahren die Besucher unterschiedlichste Aspekte von Geld, darunter dessen Rolle in der bildenden Kunst.

Abb. 1: Tremissis einer burgundischen Münzstätte vom Typ «boucle perdu» (3. Viertel 6. Jh.). – Fotos: Hans Weber, Lenzburg.

Abb. 2: Mailändische Silbermünzen (Grossi/Pegioni und Sesini) aus dem Fund von Kirchberg (Gemeinde Küttigen), 1877.

Die Suche nach einem Schatz und sein Auffinden beflügeln nicht nur die menschliche Phantasie, sie gehören zu den Triebfedern menschlichen Tuns. Den Kern der Ausstellung bildet deshalb der «Schatz», auf den der Besucher hingeführt wird: eine Auswahl der 9500 mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen und Medaillen aus der Sammlung des Historischen Museums Aargau. Dieser Teil der kantonalen Münz- und Medaillensammlung geht auf den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück, als der junge Kanton Aargau, der zuvor keine Museumstradition besass, ein «Antiquarium» aufzubauen begann. Reiche Schenkungen und Legate, aber auch gezielte Ankäufe machten den Bestand zu einer Universalsammlung mit Münzen aller Zeiten und Länder. Schwerpunkt bildet aber die schweizerische und im besonderen die aargauische Münz- und Medaillenprägung.

Die Ausstellung wird durch Führungen und ein museumspädagogisches Angebot sowie ein begleitendes Programm ergänzt und thematisch erweitert:

Museumspädagogik

Führungen für Gruppen; für Schulklassen gibt es die Möglichkeit eines ganztägigen Aufenthalts mit Führungen, gemeinsamem Mittagessen und der Prägung einer eigenen Münze.

Auskünfte und Anmeldungen unter Tel. 062 891 39 66 (Gruppen) bzw. 062 892 09 42 (Schulen) oder Fax 062 892 18 28.
Für Familien findet eine Gratisführung am 14. September 1997 statt.

Podiumsgespräch «Geld und Gewissen»

Unter Leitung von Prof. Dr. Jakob Tanner (Universität Zürich) diskutieren Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.
13. September 1997, Schloss Lenzburg, Kleiner Rittersaal, 14.00–16.00 Uhr (Eintritt Fr. 15.–).

Das Buch zur Ausstellung

Nach vierjähriger Inventarisierungsarbeit kann die Münz- und Medaillensammlung auf Schloss Lenzburg als eine der besterschlossenen numismatischen Sammlungen der Schweiz gelten. Die Frucht liegt mit einem Buch vor, das auf verschiedene Weisen den Reichtum der Sammlung erschliesst:

- einführende Kapitel widmen sich ihrer Geschichte und würdigen sie in bezug auf ihre Bedeutung.
- elf Kurzbeiträge von Fachleuten des In- und Auslandes stellen «Kostbarkeiten, Unbekanntes, Kuriositäten» vor. Von bisher unbekannten merowingischen Münzen bis zu einem japanischen Münzgeschenk des 19. Jahrhunderts, das in seinem ethnologischen Zusammenhang vorgestellt wird, spannt sich ein Bogen von fensterartigen Einblicken in Einzelstücke oder Ensembles der Sammlung.
- ein Katalog, der alle gegen 600 aargauischen Münzen und Medaillen detailliert verzeichnet, legt diesen Teil der Sammlung erstmals vor.
- eine tabellarische Übersicht vermittelt einen Überblick über den Gesamtbestand der Münz- und Medaillensammlung des Historischen Museums Aargau.

Abb. 3: Spanschachtel mit Schmelzproben des eidgenössischen Münzwardeins (1851–1852) von aargauischen Münzen.

- Münzen und Medaillen aus Mittelalter und Neuzeit. Die numismatische Sammlung des Kantons Aargau, hrsg. vom Historischen Museum Aargau, Schloss Lenzburg. Mit Beiträgen von Daniela U. Ball, Roman W. Brüschweiler, Christoph Brumann, Hans-Ulrich Geiger, Ulrich Klein, Piroska R. Máthé, Klaus Rommel, Beatrice Schärli, Daniel Schmutz, Dietrich W.H. Schwarz, Edwin Tobler, Benedikt Zäch, Jörg Zemp. Lenzburg: Historisches Museum Aargau, 1997. 271 S., 15 Farb- und 340 Schwarzweissabb. ISBN 3-9520146-05. Erhältlich zu Fr. 35.– in der Ausstellung oder im Buchhandel.

(bis 2. November 1997)
Historisches Museum Aargau
Schloss Lenzburg
5600 Lenzburg

Öffnungszeiten:
Di–So 10–17 Uhr, montags geschlossen

pd/bz

«222 x Gold»

(Münzkabinett der Stadt Winterthur)

Gold ist – nächst dem Gedanken – die abstrakteste Kraft; es tauscht und erfasst freilich nur Abbilder, obwohl es doch bewirkt und fördert, dass sich alle realen Dinge verwandeln, eins ins andere, während es selbst, das Gold, unvergänglich bleibt und durch alle Hände gleitet.

Paul Valéry (1871–1942)

Gold ist seit jeher ein besonderer Stoff, mit dem viele Vorstellungen verknüpft sind. Es verkörpert verschiedene Facetten des menschlichen Charakters: Schönheit, Reinheit, Reichtum und Macht, aber auch Habsucht und Eigennutz.

Nahezu unzerstörbar, als feinster Faden oder als hauchdünne Folie hervorragend zu verarbeiten, ist Gold nicht nur ein kostbarer Werkstoff. Es ist auch das edelste der Münzmetalle, dasjenige, das am meisten Wert verkörpert. Vom Beginn der Münzprägung an waren Goldmünzen denn auch in besonderem Masse Ausdruck von Macht und Prestige.

Die neue Wechselausstellung des *Winterthurer Münzkabinetts* greift die Faszination des Münzmetalls Gold auf, um einen Rundgang zu wagen durch die Geschichte des geprägten Geldes in Gold. Mit genau 222 ausgestellten Goldmünzen ist ein solches Thema allerdings bei weitem nicht erschöpft.

Der Gang beginnt bei den Anfängen des Münzgelds im westlichen Kulturkreis: Es sind zugleich die Anfänge der Goldmünze. Die ältesten Münzen aus der 2. Hälfte des 7. Jh. v.Chr., die an der Westküste des antiken Kleinasien hergestellt wurden, bestanden aus Elektron, einer natürlich vorkommenden Legierung aus Gold und Silber.

Abb. 1: Karthago, Stater (ca. 350–320 v.Chr.). Fotos: Jürg Zbinden, Bern.

In griechischer Zeit blieb die Goldprägung, mit wenigen Ausnahmen *(Abb. 1)*, Königen und anderen Herrschern vorbehalten. Mit den Stateren der makedonischen Könige, vor allem denjenigen Philipp II. und Alexander III. (des Grossen) wird dieses Königsgeld zum weitverbreiteten Handelsgeld, das auch in der keltischen Welt als Stimulus für den Beginn einer eigenen Goldprägung wirkt.

Einblick in die Repräsentation des Herrscherhauses und in die Staatsymbolik des Römischen Reichs geben die reichen Serien römischer Goldmünzen, die in der Ausstellung vor allem als Porträtreihe vorgestellt werden *(Abb. 2)*.

Abb. 2: Lucius Verus (161–169), Aureus, Mzst. Rom (163/64).

Mit der Goldprägung der frühmittelalterlichen Reiche, vor allem der Merowinger – auch in der Schweiz – und der Westgoten, neigt sich die erste Phase der Goldprägung im Westen dem Ende zu; im Verlauf des 7. Jahrhunderts verschwindet das Gold als Münzmetall und wird für Jahrhunderte durch das Silber abgelöst. Die Goldprägung wird im Osten, in Byzanz und den neu entstehenden islamischen Reichen, weitergeführt.

Abb. 3: Kgr. Jerusalem, Bezant (12./13. Jh.)

Nur in der Begegnung mit der byzantinischen und islamischen Welt wie etwa in Sizilien oder auch in den Kreuzfahrerstaaten *(Abb. 3)* hält sich im Westen eine Goldprä-

gung. Von Sizilien kommt auch an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert der entscheidende Impuls für die Wiederaufnahme der Goldprägung im Westen. Italienische Handelsstädte sind die Vorreiter, allen voran Genua, Florenz und Venedig. Das venezianische Goldnominal (der Dukat) und dasjenige von Florenz (der Gulden oder Floren) erlangen grosse Bedeutung, was sich in mannigfachen Imitationen beider Goldmünzen zeigt. Der Florentiner Gulden wird in West- und Mitteleuropa imitiert, während die Nachahmungen des Venezianer Dukaten die Handelskontakte der Serenissima nach dem östlichen Mittelmeer reflektieren.

Gulden und Dukaten stehen auch am Anfang der Goldprägung in der Schweiz. Sie setzt spät, im wesentlichen erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts, ein. Basel, Bern und Zürich gehören zu den frühesten Münzorten; Basel beherbergte ab 1429 bis 1509 eine Reichsmünzstätte, bevor es in eigenem Namen Goldmünzen prägte *(Abb. 4)*.

Abb. 4: Stadt Basel, Goldgulden 1529 (Silberabschlag).

In der Regel bleibt aber die schweizerische Goldprägung ephemer und nimmt oft fremde, international gängige Münzsorten auf (Pistole, Dukat, Dublone usw.). Nur Städte wie Zürich, Basel, Bern oder Genf kennen längere Serien von Goldmünzen, aber auch dort dient die Prägung in Gold in starkem Masse repräsentativen Bedürfnissen.

Gold wurde nicht nur in Europa in grossem Umfang verprägt. Mit einer Auswahl von Goldmünzen nichteuropäischer Herkunft macht die Ausstellung deutlich, dass es auch in Asien, besonders in Indien, eine reiche Goldprägung gab. Japan prägte in der Shogunzeit vor 1870 Goldmünzen in einer eigentümlichen Form, als hochovale, flache Platten.

Die Ausstellung ist zum grossen Teil aus Beständen des Münzkabinetts zusammengestellt und gibt somit im Bereich der Goldmünzen Einblick in die Breite der Winterthurer Sammlung.

Die Darstellung verschiedener Themen wurde aber nur möglich durch eine Reihe von kostbaren Leihgaben aus der reichen Münzsammlung der *Zentralbibliothek Zürich*, der wohl umfassendsten Universalsammlung in der Schweiz. Weitere Leihgaben (Fundmünzen) verdankt die Ausstellung der *Kantonsarchäologie Zürich* und dem *Schweizerischen Landesmuseum*.

(bis 8. März 1998)
Münzkabinett und Antikensammlung
der Stadt Winterthur
Villa Bühler, Lindstrasse 8
8400 Winterthur

Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Samstag
und Sonntag jeweils 14–17 Uhr
Führungen für Schulen und Gruppen:
Tel. 052 267 51 46; Fax 052 267 66 81

Benedikt Zäch

Le premier monnayage de l'Evêché de Genève au XIe siècle

(Musée d'art et d'histoire, Genève)

Le Cabinet de numismatique du Musée d'art et d'histoire de Genève présente une exposition consacrée au début du monnayage de l'Evêché de Genève, à l'occasion de l'acquisition d'un important lot de monnaies, qui fait partie d'un trésor monétaire partiellement dispersé. Une moitié de ce trésor, dont on ignore des informations précises, est désormais conservée au Cabinet des Médailles du Canton de Vaud à Lausanne; elle a été déposée par l'Association des amis du Cabinet de Lausanne. L'autre moitié a pu être acquise pour le Cabinet de numismatique à Genève.

L'étude de ces deux ensembles qui comptent un total d'environ 2000 monnaies se fait en collaboration entre les Cabinets de Genève et de Lausanne; à Genève, elle est menée par Matteo Campagnolo, le conservateur du Cabinet, et par un étudiant et collaborateur du Cabinet de numismatique, Frank Baldacci, qui souhaite en faire son sujet de mémoire de licence à l'Université.

L'exposition se veut sobre, presque allusive. Elle a moins l'ambition de montrer le travail accompli que les perspectives que ce trésor ouvre pour une meilleure connaissance de l'histoire genevoise.

Qui regardera de plus près ces monnaies sera séduit par leur iconographie dépouillée mais non dépourvue de finesse, et la subtilité avec laquelle elles s'attachent à représenter l'idéal et l'idéologie de l'époque.

fig.: Genève, Evêché, Adalgode II (1031), obole. Photo: MAH Genève.

La nouvelle acquisition du Cabinet de numismatique est prête à dévoiler de nombreuses facettes de l'histoire monétaire de l'Evêché de Genève. L'exposition se propose de les illustrer et de replacer le premier monnayage de Genève dans son contexte historique.

(jusqu'au 31 août 1997)
Cabinet de numismatique
Musée d'art et d'histoire
2, rue Charles-Galland
1204 Genève

Heures d'ouvertures:
10 à 17 heures, fermé le lundi

pd/bz

Ergänzung zum Bericht «I leponti e la moneta» (SM 47, 1997, Nr. 185, S. 15–16)

Auf Wunsch des *Circolo Numismatico Ticinese* sei folgendes klargestellt:
Die drei im erwähnten Bericht S. 16 als Fälschungen bemängelten Münzen (Nrn. 16–18 des Ausstellungskatalogs) stammen aus einer Auktion von 1992 einer angesehenen Firma, die dem Internationalen Verband der Münzhändler (AINP) angehört und natürlich die Stücke, die sich nachträglich als falsch erwiesen, zurücknimmt. Die Firma zählt zu den ersten Opfern der norditalienischen Fälschergruppe, die um diese Zeit mit dem gezielten Vertrieb ihrer Produkte begann. Die Bemerkung, die drei Nummern seien auf den Druck eines Privatsammlers hin im Katalog verblieben, beruht auf einem Missverständnis.

Silvia Hurter

Falsche 20-Fr.-Stücke 1888 «Helvetia»

Seit einigen Jahren tauchen im Handel regelmässig falsche goldene 20-Fr.-Stücke des Jahrgangs 1888 auf. Die Falsifikate sind von hervorragender Qualität. Um dem Betrug mit solchen Stücken vorzubeugen, haben wir uns – entgegen unserer üblichen Gepflogenheit – entschlossen, einzelne Merkmale dieser äusserst gefährlichen Fälschung zu veröffentlichen.

Auf der Wertseite des Falsifikates ist am oberen Arm des Kreuzes eine feine V-förmige Kerbe erkennbar *(Abb. 1)*. Ausserdem weicht die Form der Buchstaben der Randschrift deutlich von derjenigen des Originals ab, was besonders beim Buchstaben «D» von DOMINUS zum Ausdruck kommt *(Abb. 2)*.

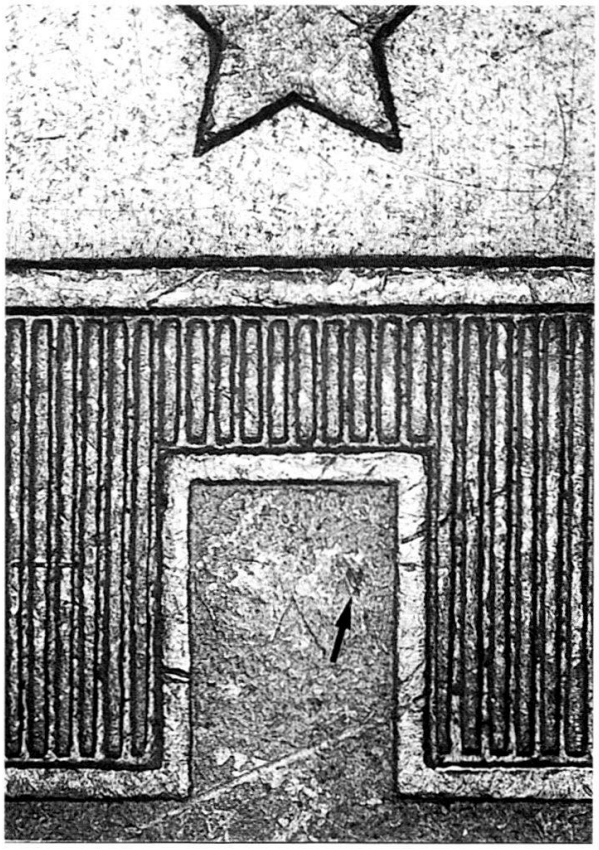
Allfällige Rückfragen an:
Eidg. Finanzverwaltung, Münzwesen,
Hanspeter Koch, Tel. 031 322 61 73,
Fax 031 322 60 07.

Fausses pièces de 20 fr. 1888 «Helvetia»

Ces dernières années de fausses pièces de 20 francs en or du millésime 1888 sont périodiquement apparues sur le marché. Ces contrefaçons sont d'une qualité extraordinaire. Pour combattre cette fraude nous avons décidé – au contraire de notre attitude habituelle – d'indiquer à quoi on reconnnaît qu'une pièce est fausse.

Sur le revers de la contrefaçon on distingue sur la branche supérieure de la croix une petite rayure en forme de V *(fig. 1)*. En outre, la forme des lettres sur la tranche se distingue nettement de celle de la pièce authentique, ce qui ressort surtout chez la lettre «D» de DOMINUS *(fig. 2)*.

Pour tout renseignement, veuillez contacter
M. Hanspeter Koch à l'Administration fédérale des finances, Monnaie, tél. 031 322 61 73,
télécopie 031 322 60 07.



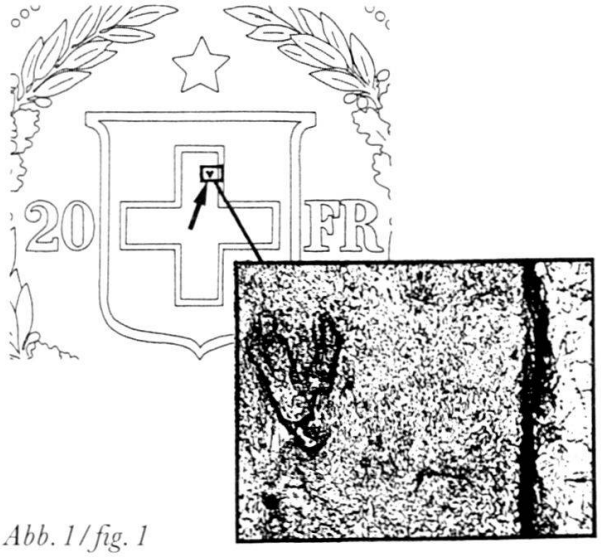
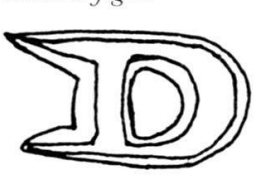


Abb. 1/fig. 1

Abb. 2/fig. 2



echt/authentique

falsch/faux

Freie Vereinigung Zürcher Numismatiker Jahresbericht 1996

Im Jahr 1996 fanden wie üblich in den Wintermonaten fünf numismatische Veranstaltungen – Vorträge und Ausstellungsbesuche – statt. Ausserdem beteiligte sich die Vereinigung an einer Gastvorlesung der Universität Zürich, zu der dank finanzieller Unterstützung durch die Zürcher Münzhändler ein Kollege aus Osteuropa eingeladen werden konnte. Nach 23 Jahren ist der Vorsitzende der Vereinigung, Herr *Prof. Hans-Ulrich Geiger*, von diesem Amt zurückgetreten. Zu seiner Nachfolgerin wurde *Hortensia von Roten*, Konservatorin des Münzkabinetts im Schweizerischen Landesmuseum, gewählt. Herrn Prof. Geiger sei hier für seine langjährige Arbeit bei der Zusammenstellung von Vorträgen, Führungen, Vorlesungen und numismatischen Diskussionsrunden herzlich gedankt. Herzlicher Dank gebührt ferner dem Schweizerischen Landesmuseum für das Gastrecht für die Veranstaltungen und der Leu Numismatik für die sorgfältige und zuverlässige Besorgung des Sekretariats.

Vorträge:

30. Januar 1996
Inés De La Quadra, lic. phil., Bern
Münzen und Münznamen bei Hugo von Trimberg

27. Februar 1996
Dr. Hansjörg Brem, Zürich
Münzen der spätrömischen Zeit in der Schweiz

26. März 1996
Dr. Michael Matzke, Tübingen
Das Münzporträt Karls des Grossen

23. April 1996
Dr. Ivar Leimus, Leiter der Münzsammlung des Estnischen Historischen Museums Tallinn, Estland
Ursachen und Verlauf der Münzverschlechterung in Livland vom 14. bis zum 16. Jahrhundert (Gastvorlesung an der Universität Zürich)

22. Oktober 1996
Benedikt Zäch, lic. phil., Konservator des Münzkabinetts Winterthur
Führung durch die Ausstellung «Böhmen – Geld und Geschichte im Herzen Europas» im Münzkabinett Winterthur

26. November 1996
Silvia Hurter, Zürich
Maussollos und die Münzprägung der Hekatomniden

Gäste und neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Hortensia von Roten

BESPRECHUNGEN – COMPTES RENDUS

Marguerite Spoerri, Monnaies provinciales de l'Orient romain. Collections du Cabinet de numismatique, Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel. Cahiers romands de numismatique 5. Lausanne: Association des amis du Cabinet des médailles du canton de Vaud en collaboration avec le Musée d'art et d'histoire de la Ville de Neuchâtel, 1996. 166 p. et 3 figs. dont 2 hors texte. ISBN 2-940094-03-9.

Cet ouvrage, le cinquième volume des Cahiers romands de numismatique, est consacré à la collection de monnaies provinciales de l'Orient romain du Cabinet de numismatique de Neuchâtel. Il s'agit d'une version élargie du mémoire de licence de M. Spoerri soutenu à l'Université de Neuchâtel en 1991. Dans son introduction, l'auteure définit le projet du livre: ne pas écrire seulement pour les spécia-

listes mais pour un public plus large, amateur d'histoire et d'archéologie. Elle ajoute encore: «une large place est laissée aux commentaires de nature historique, archéologique ou purement numismatique».

Une première partie nous présente les monnaies provinciales romaines d'un point de vue général: d'abord un aperçu historique, puis les dénominations, les monnaies à l'effigie de l'empereur et «pseudo-autonomes», pour s'achever par les légendes monétaires et les types iconographiques. Puis une brève histoire de la collection et de sa composition nous apprend que presque les deux tiers de celle-ci se composent de monnaies égyptiennes (134 sur 217) et que la présence, plus surprenante, de 24 pièces du royaume du Bosphore, s'explique par le voyage dans cette région de deux donateurs neuchâtelois. L'origine (date et circonstances d'entrée au musée) a pu être retrouvée pour 155 exemplaires, mais seules 17 monnaies ont livré des lieux de trouvaille précis. On pourrait y rattacher un lot homogène de 28 tétradrachmes alexandrins, ayant pu constituer tout ou partie d'un trésor monétaire. Il daterait de la fin du IIIe siècle apr. J.-C. (exemplaires de Claude II à Maximien Hercule). Une liste des divers lots entrés au musée de 1819 à 1995 clôt ce chapitre.

Le catalogue, comptant 217 entrées, est organisé comme suit: les monnaies sont présentées selon un ordre géographique traditionnel d'ouest en est. Chaque province et chaque cité sont l'objet d'un bref commentaire historique, précédant la description précise de chaque monnaie (légendes, types, métal, poids, diamètres, axe, références aux corpus et no. d'inv.). Celle-ci est replacée dans son contexte historique et numismatique. Le texte, bien documenté, est écrit dans une langue claire et précise. Divers index complètent l'ouvrage. La plupart des monnaies est en bronze, sauf 10 monnaies en argent de Césarée en Cappadoce (n°s 60 à 69), un tétradrachme d'Emèse en Syrie (n° 73) et 117 tétradrachmes alexandrins en billon.

L'auteure suppose que cinq monnaies pourraient être inédites: n°s 4–48–50–53 pour le revers seulement –58. Le n° 4 nous semble déterminé de façon trop précise au vu de son mauvais état de conservation et donc ne peut être considéré comme un inédit. Le n° 48 aurait peut-être été vu par Mionnet mais la description est trop générale pour trancher (Mionnet, *Description de médailles antiques, grecques et romaines,* tome III, Paris 1888, p. 287, n° 192). Pour le n° 53, il s'agit d'une monnaie de Termessos Major en Pisidie, dont le revers représente le héros Solymos. Cette image figure dans le répertoire iconographique de la cité, mentionné par B.V. Head dans son *Historia numorum,* Oxford 1911, p. 712, et dans le BMC, *Lycia, Pamphylia and Pisidia,* Londres 1897, p. 272, n° 36, sur un petit bronze, un type très semblable est associé à un autre avers. On peut regretter le piètre état de conservation d'une partie des monnaies de cette collection qui explique le manque de lisibilité de certaines photos (parfois inégales en qualité).

En conclusion, la principale qualité de cet ouvrage réside dans son commentaire dense et bien documenté, écrit dans un style agréable à lire. Le but énoncé dans l'introduction est donc parfaitement atteint: un public d'amateurs découvrira avec plaisir ce monnayage provincial grec, trop longtemps négligé. Et les spécialistes apprécieront la rigueur scientique omniprésente. Cet ouvrage démontre une fois de plus que la meilleure qualité s'allie à merveille avec une vulgarisation bien comprise.

Monique Serneels-Hofstetter

Numismatische Literatur 1500–1864. Die Entwicklung der Methoden einer Wissenschaft (Vorträge, gehalten anlässlich des 32. Wolfenbütteler Symposiums vom 19. bis 23. Oktober 1992 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel), hrsg. von *Peter Berghaus.* Wolfenbütteler Forschungen, Band 64. Wiesbaden: Kommission Harrassowitz, 1995. 247 Seiten, 63 Taf. ISBN3-447-03729-6.

Das hier vorgestellte Buch veröffentlicht die Beiträge einer Tagung zur Forschungsgeschichte der Numismatik, die im Oktober

1992 in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel stattfand. Sie ergeben einen stattlichen Band, der gut und nützlich ist und jedem unentbehrlich sein wird, der sich mit der Geschichte der Forschung beschäftigt.

Unglücklich ist allerdings die Wahl des Buchtitels. Er bezeichnet die «numismatische Literatur 1500–1864» als den Gegenstand der Betrachtung. Aber einerseits ist das, genau besehen, zu bescheiden. Die Aufsätze des Bandes behandeln nämlich auch rein sammlungsgeschichtliche Themen; und einer der Beiträge konzentriert sich hauptsächlich auf die Numismatik als Universitätsfach. Andererseits fällt die Themenabgrenzung des Titels in chronologischer Hinsicht eher zu weit aus; denn auf die Numismatiker des 19. Jahrhunderts geht das Buch kaum mehr ein.

Befremdlich ist aber vor allem, dass der Betrachtungszeitraum gerade zwischen die Rahmendaten «1500» und «1864» eingegrenzt wird. Zwar ist gegen die Wahl des runden Datums «1500» nichts einzuwenden – auch wenn die Geschichte der numismatischen Fachliteratur an sich (abgesehen von antiken Vorläufern, die uns heute verloren sind)[1] bereits einige Jahrzehnte vor 1500 beginnt. Das älteste rein numismatische Werk dürfte das *Opuscolum aureum de talento* des Giannantonio Porcello dei Pandoni (ca. 1405– ca. 1485) sein; es war im Manuskript zu Beginn des Jahres 1459 abgeschlossen und wurde zu unbekanntem Zeitpunkt, aber noch in der zweiten Jahrhunderthälfte gedruckt[2].

Unerfindlich bleibt dem Leser aber, warum der mit einem Jahrhundertbeginn einsetzende Betrachtungszeitraum des Buches mit dem genauen Stichjahr «1864» enden soll. Nachdem sich der Rez. vergeblich bemüht hatte, eine Erklärung für dieses im Buch nicht erläuterte Datum zu finden, wandte er sich schliesslich an den Herausgeber Peter Berghaus. Von ihm erfuhr er, das Jahr 1864 sei als das Todesjahr Christian Jürgensen Thomsens in den Titel gesetzt worden[3]. Dazu ist aber zu sagen, dass Thomsen (der im Buch nicht erwähnt wird) nicht 1864, sondern am 21.5.1865 starb.

Der Band – er ist durch Textabbildungen und dreiundsechzig Tafeln von allerdings mässiger Qualität illustriert und durch ein Namensregister abgerundet – umfasst achtzehn Aufsätze. Davon betreffen nur zwei das 16. Jahrhundert (ein Gesamtüberblick von P. Berghaus – s. dazu weiter unten – und eine Würdigung des Antwerpener Druckers und Numismatikverlegers Christophorus Plantinus von M. de Schepper). Die restlichen Arbeiten behandeln das 17. und 18. Jahrhundert; das 19. wird allein in V. Potins Übersicht über *Die Quellen zur frühen Geschichte des Münzkabinetts der Ermitage* wirklich mitberücksichtigt. Von den fünfzehn Beiträgen über die Forschungsgeschichte des 17./18. Jahrhunderts befassen sich drei hauptsächlich mit Sammlungen (der von F. Berger mit der Besuchsreise der Brüder von Uffenbach durch niedersächsische, niederländische und englische Münzkabinette des beginnenden 18. Jahrhunderts; der von J. L. Wagenaar mit dem «Museum» des Amsterdamers Jacob de Wilde; und der von G. Hatz mit der Hamburger Sammlung Johann Melchior und Gottlieb Friedrich Goezes). Einen Überblick über *Die Numismatik an der Universität Halle* im 18. Jahrhundert gibt H.-D. Zimmermann (wobei man

[1] Vgl. H. Willers, KOPH, NZ 31, 1899, S. 313 ff.

[2] R. Weiss, La scoperta dell'antichità classica nel rinascimento (Padua 1989), S. 206. Vgl. ausführlicher U. Frittelli, Giannantonio de' Pandoni detto il «Porcellio» (Florenz 1900), S. 67 und 69 (wonach der Text in den Florentiner codd. Riccardiano 1194 und Magliabechiano XI [Druckfehler für IX?], 10,138 zu finden sei. Der Druck sei selten und «senza nome di tipografo, nè di editore»). – Über Pandoni auch M. E. Cosenza, Biographical and Bibliographical Dictionary of the Italian Humanists and of the World of Classical Scholarship in Italy, 1300–1800. Bd. 4 (Boston 1962), Sp. 2934 ff. (das Münzwerk wird dort nicht erwähnt).

[3] Brief vom 2.4.1996. – Eine eingehende Würdigung Thomsens als Numismatiker bei P. Berghaus, Numismatiker im Porträt, Teil 4, Geldgeschichtliche Nachrichten 26, 1991, S. 38 ff.

sich zur Abrundung dieser guten Darstellung ein Wort auch über die Rolle des grossen Numismatikers Ezechiel von Spanheim bei der Gründung der Universität Halle wünschen mag)[4]. Alle übrigen Abhandlungen sind vor allem Leben und Werk von Gelehrten gewidmet. H. A. Cahn und G. Gorini liefern Beiträge über Charles Patin (und zwar Cahn über Patins Beziehungen zu Basel und Gorini über Patin in Padua); C. F. Dekesel berichtet über Jean Foy-Vaillant (dessen Geburtsschein nach Dekesels Erkenntnissen nur auf «Jean Foy» ausgestellt war, während die Vorgeschichte seines zweiten Nachnamens ungeklärt ist); H.-D. Schultz schreibt über Hermann Ewich; W. Steguweit über frühe thüringische Brakteatenforscher; A. Kromann und J. S. Jensen über Otto Sperling; I. Wiséhn über Elias Brenner und Nicolas Keder; G. Dethlefs über Jodocus Hermann Nünning; J. Baptiste-Giard über *La génération numismatique de 1760*; B. Overbeck untersucht Edward Gibbons Berührungen mit der Numismatik (streift aber mit einem ausführlicheren Seitenblick auch Ezechiel von Spanheim, der von Gibbon sehr benützt worden ist); und P. Arnold behandelt Johann Friedrich Klotzsch.

Liefern auch alle diese Aufsätze willkommenes, wertvolles Material, so ist doch besonders ein Beitrag hervorzuheben, der (leider als einziger!) den Mut besitzt, die Forschungsleistung eines ganzen Jahrhunderts übersichtlich zusammenzufassen. Das geschieht bei P. Berghaus, *Der deutsche Anteil an der numismatischen Literatur des 16. Jahrhunderts* (S. 11 ff.). Berghaus, dem wir schon so viele grundlegende Arbeiten zur Numismatikgeschichte verdanken, stellt hier klar die grossen Themen, die diese Zeit beschäftigten, heraus, indem er die umfangreiche Literatur des damaligen deutschsprachigen Raumes systematisch nach Inhalt und Anliegen ordnet, wissenschaftsgeschichtliche Zusammenhänge aufdeckt und die bedeutenden Numismatikerpersönlichkeiten würdigt.

Dabei wäre der Rez. freilich in der Auswahl dessen, was wirklich bedeutende Leistungen darstellt, nicht immer der gleichen Meinung wie der Autor. So scheint ihm der bei Berghaus fehlende bayerische Humanist Johannes Turmair bzw. Aventinus (1477–1534) auch als Numismatiker erwähnenswert[5]. Er ist im Rahmen seiner postum gedruckten *Annales Boiorum* häufig und ausführlich auf die römischen Münzen und die römische Münzgeschichte eingegangen, hat Münzbilder als historische Quellen ausgewertet und sich ausserdem schon für Fundmünzen interessiert[6]. Andererseits sieht der Rez. nicht, warum dem Wiener Humanisten Johannes Sambucus auf dem Gebiet der römischen Numismatik «eine wesentliche Bedeutung» zukommen sollte und inwiefern seine *Emblemata* von 1564 «die Entwicklung merklich bereichert» hätten (so – ohne Begründung – Berghaus S. 17). Die *Emblemata* sind hauptsächlich ein Bändchen mit Gedichten des Sambucus, das aber auch einige unkommentierte Tafeln mit Abbildungen antiker Münzen aus seinem Besitz umfasst[7]. Sie können weder als «merkliche Bereicherung» der numismatischen Forschung noch – wie Maria R.-Alföldi gemeint hat – als

[4] Darüber Andeutungen bei C. Bursian, Geschichte der classischen Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 1 (München – Leipzig 1883), S. 348 f.; B. Overbeck, im hier rezensierten Band S. 180.

[5] Über sein Verhältnis zu den Münzen M. R.-Alföldi, Antike Numismatik, Bd. 1 (Mainz 1978), S. 9 f.

[6] Die *Annales* in der Werkausgabe M. Lexers, Johannes Turmair's genannt Aventinus sämmtliche Werke, in Bd. 4 und 5 (München 1882–1886). Über den Text der *Annales* sind 40 numismatische Abschnitte verstreut.

[7] Joannes Sambucus, *Emblemata, cum aliquot nummis antiqui operis* (Antwerpen 1564), S. 232–240. – Über spätere Auflagen vgl. den Beitrag M. de Scheppers im rezensierten Band, S. 33 ff.

ein erster gedruckter Sammlungskatalog betrachtet werden[8].

Besonders herausgreifen möchte der Rez. abschliessend noch einen einzelnen Punkt. Ein kleiner Exkurs scheint ihm hier insofern gerechtfertigt, als es sich um ein interessantes Detail aus den Anfängen, aus der ältesten Periode der numismatischen Literatur handelt, das in der bisherigen Forschung und so auch in diesem Band (in P. Berghaus' Beitrag über das 16. Jahrhundert) übersehen bzw. falsch dargestellt worden ist.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Forschungsthema der antiken Ikonographie erwähnt Berghaus zuerst die ältesten einschlägigen Bücher des Andrea Fulvio / Fulvius (1517) und des Johannes Huttich / Huttichius (1525). Er spricht dann davon, wie die Bildausstattung des Huttichwerkes von anderen Autoren übernommen wurde und dass «auch in *De Caesaribus atque Imperatoribus opus insigne*, Strassburg 1540, dem posthumen Werk des in Wien tätigen Juristen und Diplomaten Johannes Cuspinianus ... die Münzbildnisse deutlich von Huttichius entlehnt» waren (Berghaus S. 15). Dazu sei hier darauf hingewiesen, dass gleichzeitig mit Fulvio und Huttich, ja sogar früher als beide auch schon andere Gelehrte an gleichartigen ikonographischen Projekten arbeiteten. Der bekannte Augsburger Humanist Konrad Peutinger (1465–1547) hat so jahrzehntelang – bereits seit zumindest rd. 1500 und bis mindestens etwas nach 1530 – an einem geplanten Werk geschrieben, das in der Konzeption etwa dem Fulvio- und dem Huttichbuch entsprach und *Imperatorum augustorum et tyrannorum quorundam Romani imperii brevis gestorum annotatio* heissen sollte[9]. Dieses nie zum Druck gelangte «Kaiserbuech» (wie es Peutinger auch nannte) bestand aus Herrscherbiographien, die jeweils durch die Abbildung eines Münzporträts eingeleitet wurden; und es zitierte bei jedem Herrscher auch Münzlegenden aus dessen Regierungszeit[10]. Die Münzen, die als Vorlage für die Abbildungen dienen sollten, befanden sich (ob alle?) in der Sammlung des Autors[11]. Peutinger hatte danach bereits Holzschnitte anfertigen lassen, die der Augsburger Künstler Hans Burgkmair d. Ä. (1473–1531) beisteuerte[12].

Ein anderer Gelehrter, der damals lang an einem solchen Buch schrieb, war der aus Franken gebürtige Wiener Humanist Johannes Spiessheimer bzw. Cuspinianus (1473–

[8] R.-Alföldi (Anm. 5), Bd. 1 (Mainz 1978), S. 10. – Ausdrücklich als ein Sammlungskatalog gibt sich bereits Jacopo da Stradas 1553 in Lyon erschienenes Werk *Epitome thesauri antiquitatum, hoc est, imperatorum Romanorum ... iconum, ex antiquis numismatibus ... deliniatarum. Ex musaeo Iacobi de Strada* ... (was übrigens einer der ältesten Belege für das Wort «Museum» im Sinn von «[Privat-]Sammlung» ist).

[9] Darüber E. König, Peutingerstudien (Freiburg 1914), S. 43 ff. und 48; ders., Konrad Peutingers Briefwechsel (München 1923), S. 25; 60; 62; 102; 106; 113; 128; 133; 216 f.; 317; 319; Albrecht Dürer 1471–1971. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg (Katalog München 2. Aufl. 1971), S. 162 f.

[10] König, Peutingerstudien (Anm. 9), S. 47.

[11] König, Peutingerstudien (Anm. 9), S. 50; ders., Briefwechsel (Anm. 9), S. 128, 131, 133 f. und 225 (die Briefstellen betreffen «Leihgaben» des Kaisers Maximilian). – Über Peutinger als Sammler antiker Münzen heisst es in einem Brief des Keltis an Peutinger aus dem Jahr 1505: *Nemo te in antiquis conquirendis nomismatis per Germaniam avarior et, ut ita dicam, insaciabilior* (König, Briefwechsel [Anm. 9], S. 60. – Deutsch: «Niemand ist auf der Suche nach antiken Münzen in Deutschland begieriger und sozusagen unersättlicher als du»).

[12] König, Peutingerstudien (Anm. 9), S. 47. – König war noch nicht bekannt, dass sich zwanzig der Holzschnitte Burgkmairs erhalten haben; s. dazu – mit weiterer Literatur – H. Ankwicz-Kleehoven, Johann Cuspinians Briefwechsel (München 1933), S. 166; Katalog Dürer (Anm. 9), S. 162.

1529)[13]. Cuspinians Kaiserbuch erschien zwar erst postum 1540. Geht man jedoch der Geschichte des Werkes nach – was in der bisherigen numismatikgeschichtlichen Forschung nicht geschehen ist –, so zeigt sich, dass dessen Anfänge zumindest schon in das erste Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts zurückreichen und dass Cuspinianus bereits im Jahr 1526 vergeblich einen Verleger gesucht hat[14]. Er schrieb damals an den Nürnberger Humanisten Willibald Pirckheimer und bat ihn, ihm dabei behilflich zu sein und ihm auch für die Abbildungen die Mitarbeit Albrecht Dürers zu vermitteln, «der ja klar der Beste in dieser Kunst ist»[15]. Einige Abbildungen hatte er aber schon selbst anfertigen lassen[16]. Die Vorlagen dazu mochten aus Cuspinians eigener Sammlung stammen[17]. Wenn der postum erschienene Druck dieses Werkes also die Abbildungen des Huttichbuches verwendete, so hat das den Plänen des Cuspinianus nicht entsprochen[18].

Günther E. Thüry

[13] Berghaus hat ihn einmal als eigentlichen Nicht-Numismatiker bezeichnet (Numismatiker im Porträt, Teil 12, Geldgeschichtliche Nachrichten 27, 1992, S. 205); aber er verdient die Bezeichnung eines Numismatikers mit nicht geringerem Recht als etwa Huttich.

[14] H. Ankwicz-Kleehoven, Der Wiener Humanist Johannes Cuspinian (Graz – Köln 1959), S. 101 ff., 142 f., 167 f., 170, 208, 239 ff., 255 f. und 298 ff.; ders. (Anm. 12), S. 29, 35, 120, 127, 154 ff. und 179.

[15] Brief Cuspinians an Pirckheimer v. 25.11.1526; Ankwicz-Kleehoven (Anm. 12), S. 154 ff.– Die Stelle über die Bebilderung lautet (S. 164): *Imagines caesarum omnes non sunt excisae hactenus, quia caremus artificibus. Sed hanc partem reliquam excudendam reservavi tibi et tuo Achati Alberto Durer, facile huius artis principi.* («Die Kaiserbilder sind bisher noch nicht alle fertig, weil ich keine Künstler an der Hand habe. Aber diesen übrigen Teil reserviere ich für dich und deinen Freund Albrecht Dürer, der ja klar der Beste in dieser Kunst ist.»)

[16] Siehe die in Anm. 15 wörtlich zitierte Stelle.

[17] Über die Münzsammlung des Cuspinianus schrieb U. Fabri 1517, dass sie *hac nostra tempestate nulli secundus existit* (Ankwicz-Kleehoven, Briefwechsel [Anm. 12], S. 182. – Deutsch: dass sie «in unserer Zeit keiner anderen nachsteht»).

[18] Über die Vorgeschichte der postumen Drucklegung Ankwicz-Kleehoven (Anm. 14), S. 265 ff. Speziell zur Bebilderung des Drucks dort S. 274.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS – LISTE DES ABRÉVIATIONS

AA	Archäologischer Anzeiger
ACNAC	Ancient Coins in North American Collections
AIIN	Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica
AJA	American Journal of Archaeology
AJN	American Journal of Numismatics (Fortsetzung von MN)
AMuGS	Antike Münzen und Geschnittene Steine
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (Berlin 1972 ff.)
ANS	American Numismatic Society
BCH	Bulletin de Correspondance Hellénique
BMC	British Museum Catalogue
BNF	Berliner Numismatische Forschungen
BSFN	Bulletin de la Société Française de Numismatique
BSSN	Bulletin de la Société Suisse de Numismatique
C	H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain[2] (Paris/Londres 1880–92)

CAH	The Cambridge Ancient History
CMS	Catalogue des monnaies suisses (= SMK)
CNI	Corpus Nummorum Italicorum, 20 vol. (Roma 1910–1943)
CNR	Corpus Nummorum Romanorum
Dbg.	H. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit (Berlin 1876–1905)
DOC	A.R. Bellinger / Ph. Grierson (Hrsg.), Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection (Washington 1966–1973)
GN	Geldgeschichtliche Nachrichten
GNS	Gazette numismatique suisse (= SM)
HBN	Hamburger Beiträge zur Numismatik
HN	B.V. Head, Historia Numorum[2] (Oxford 1911)
HMZ	Helvetische Münzenzeitung
IGCH	C.H. Kraay / O. Mørkholm / M. Thompson, An Inventory of Greek Coin Hoards (New York 1973)
JIAN	Journal International d'Archéologie Numismatique
JNG	Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte
JRS	Journal of Roman Studies
LIMC	Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (Zürich 1981 ff.)
LNV	Litterae Numismaticae Vindobonenses
LRBC	R.A.G. Carson / P.V. Hill / J.P.C. Kent, Late Roman Bronze Coinage (London 1960)
MBNG	Mitteilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft
MEC	Medieval European Coinage (Cambridge 1986 ff.)
MIB	Moneta Imperii Byzantini
MIR	Moneta Imperii Romani
MN	ANS Museum Notes
MÖNG	Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft
NAC	Quaderni Ticinesi, Numismatica e Antichità classiche
NC	The Numismatic Chronicle
NCirc	Spink's Numismatic Circular
NNM	ANS Numismatic Notes and Monographs
NS	ANS Numismatic Studies
NZ	Numismatische Zeitschrift
RBN	Revue Belge de Numismatique
RE	Pauly-Wissowa u.a., Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
Rec.gén.	W. Waddington / E. Babelon / Th. Reinach, Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure (Paris 1904–1912)
RIC	H. Mattingly, E.A. Sydenham *et al.*, The Roman Imperial Coinage
RIN	Rivista Italiana di Numismatica
RN	Revue Numismatique
RPC	A. Burnett / M. Amandry / P.P. Ripollés, Roman Provincial Coinage (London/Paris 1992 ff.)
RRC	M.H. Crawford, Roman Republican Coinage (Cambridge 1974)
RSN	Revue Suisse de Numismatique (= SNR)
SM	Schweizer Münzblätter (= GNS)
SMK	Schweizerische Münzkataloge (= CMS)
SNG	Sylloge Nummorum Graecorum
SNR	Schweizerische Numismatische Rundschau (= RSN)
Traité	E. Babelon, Traité de monnaies grecques et romaines, 2e partie (Paris 1910–1932)
ZfN	Zeitschrift für Numismatik

Gedruckt mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)
Publiée avec l'appui de l'Académie suisse des sciences humaines (ASSH)
Pubblicato con il contributo dell'Accademia svizzera di scienze morali (ASSM)
ISSN 0016-5565
Administration: Paul Haupt AG, Falkenplatz 11, Postfach, CH-3001 Bern,
Fax +41 031 301 54 69, Postcheck-Konto 80-45156-3 SNG Zürich

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Schweizer Münzblätter und Schweizerische Numismatische Rundschau.
Jahresbeitrag: Fr. 100.–, lebenslange Mitgliedschaft: Fr. 2000.–.

Revue trimestrielle. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement la Gazette numismatique suisse et la Revue suisse de numismatique. Cotisation annuelle: fr. 100.–, membre à vie: fr. 2000.–.

Rivista trimestrale. I membri della SSN ricevono gratuitamente: Gazzetta numismatica svizzera e Rivista svizzera di numismatica. Quota sociale annua: fr. 100.–, membro a vita fr. 2000.–.

11 402

Jahrgang 47 Oktober 1997 Heft 187 ISSN 0016-5565

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse Gazzetta numismatica svizzera

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (SNG)
Publiée par la Société suisse de numismatique (SSN)
Pubblicato dalla Società svizzera di numismatica (SSN)

Redaktion: Benedikt Zäch, lic. phil., Münzkabinett der Stadt Winterthur,
Lindstrasse 8, Postfach 428, 8401 Winterthur

Inhalt – Table des matières – Sommario

Forschungsberichte zur schweizerischen Münz- und Geldgeschichte I. S. 85. – *Marguerite Spoerri:* Aperçu de la littérature consacrée à la médaille suisse entre 1972 et 1996. S. 87. – *Catharine C. Lorber and Frank L. Kovacs:* A Ptolemaic mint at soli: A tale of two magistrates. S. 92. – *Ulrich Klein:* Ein Groschen des Gotteshausbunds von 1628. S. 100. – Bibliographie. S. 106.

FORSCHUNGSBERICHTE ZUR SCHWEIZERISCHEN MÜNZ- UND GELDGESCHICHTE I

RAPPORTS SUR L'ÉTAT PRÉSENT DES RECHERCHES EN NUMISMATIQUE ET HISTOIRE MONÉTAIRE SUISSES I

Vorbemerkung

Der folgende Beitrag von Marguerite Spoerri eröffnet eine Reihe von Forschungsberichten zu verschiedenen Themen der schweizerischen Münz- und Geldgeschichte. Sie werden in lockerer Folge in den nächsten Heften der SM erscheinen.

Diese Berichte, die jeweils etwa die letzten 25 Jahre abdecken[1]*, sollen weniger eine bibliographische Übersicht bieten*[2]*, sondern vielmehr den Stand und die Perspektiven der numismatischen Forschung auf dem jeweiligen Gebiet aufzeigen. Unser Ziel ist es, wichtige Ergebnisse, die im letzten Vierteljahrhundert erzielt wurden, vorzustellen und vor deren Hintergrund den heutigen Forschungsstand zu skizzieren. Daran schliesst sich – was besonders wichtig ist – ein Ausblick auf die wichtigen Desiderate des jeweiligen Gebietes an.*

[1] In gewissem Sinne setzen sie die – allerdings rein bibliographische – Zusammenstellung zur schweizerischen Numismatik (1946–1972) fort, die von Hans-Ulrich Geiger und Colin Martin in den Schweizer Münzblättern (SM 22, 1972, Nr. 87, S. 73–87) publiziert wurde.

[2] Dazu existieren gute Hilfsmittel; erwähnt seien – neben den periodischen Surveys of Numismatic Research – die Rubrik «Numismatik» in der jährlichen Bibliographie zur Schweizer Kunst (seit 1979), die Berichterstattung für die halbjährlich erscheinende Numismatic Literature sowie das ebenfalls jährlich zusammengestellte Bulletin IFS (seit 1994) mit einer vollständigen Bibliographie zu Münzfunden.

Absicht dieser Forschungsberichte ist es aber auch, den oft sehr im Tagesbetrieb verhafteten Blick der Forschenden und jener, die deren Resultate nutzen, wieder einmal auf grundsätzliche Fragestellungen der schweizerischen Münz- und Geldgeschichte zu lenken.

Wenn wir diese Serie nun mit einem Gebiet beginnen, das vor kurzem anlässlich des FIDEM-Kongresses in Neuchâtel einen beachtlichen Aufschwung genommen hat, so geschieht dies auch, um zu zeigen, dass es in einem kleinen Land wie der Schweiz eigentlich wenig braucht, um brachliegende Themen der Forschung neu zu beleben. Das ist ermutigend, und es sollte zur Nachahmung anregen.

Benedikt Zäch

Avant-propos

La présente contribution de Marguerite Spoerri inaugure un ensemble de rapports sur l'état des recherches consacrées à différents domaines de la numismatique et l'histoire monétaire suisses. Ces rapports seront publiés au fur et à mesure dans les prochains cahiers et couvriront la production bibliographique des 25 dernières années[3].

Le propos de ces rapports n'est pas tant de donner un simple aperçu bibliographique[4]*, que de dresser un réel bilan de la recherche consacrée aux différents domaines de la numismatique suisse. Notre intention est de présenter les travaux importants de ces 25 dernières années ainsi que les résultats auxquels ils ont abouti, tout en brossant, à partir des données réunies, un tableau de l'état actuel des recherches. A cela doit se joindre, et c'est particulièrement important, un aperçu des principaux desiderata qui existent dans les différents domaines abordés.*

Par ailleurs, ces rapports sur l'état de la recherche ont pour objet d'orienter de nouveau le regard de ceux et celles qui se consacrent quotidiennement à la recherche ou qui consultent les ouvrages de ce domaine vers des questions fondamentales de la numismatique et de l'histoire monétaire suisses.

Si nous débutons cette série par un domaine (la médaille et son histoire) qui a connu un essor remarquable à l'occasion de la tenue en Suisse à Neuchâtel du récent congrès de la FIDEM, c'est aussi pour souligner que, dans un petit pays comme le nôtre, il suffit en fait de peu pour faire revivre des domaines quelque peu délaissés par la recherche. C'est réjouissant et devrait inciter d'autres à suivre cet exemple.

(trad.: M. Spoerri)

[3] D'une certaine manière, ils font suite à la Bibliographie de numismatique suisse (1946–1972), publiée par Hans-Ulrich Geiger et Colin Martin dans la Gazette numismatique suisse (GNS 22, 1972, cahier 87, pp. 73–87).

[4] Il existe en effet déjà un certain nombre de bons répertoires remplissant cette fonction. Mentionnons le Survey of Numismatic Research (publication périodique), la section «numismatique» de la Bibliographie de l'art suisse (annuelle, dès 1979), le compte rendu pour le Numismatic Literature (semestriel) ainsi que le bulletin annuel de l'ITMS (dès 1994) qui contient une bibliographie exhaustive se rapportant aux trouvailles monétaires.

APERÇU DE LA LITTÉRATURE CONSACRÉE À LA MÉDAILLE SUISSE ENTRE 1972 ET 1996

Marguerite Spoerri

Les quelques pages consacrées à la médaille suisse dans le Survey of Numismatic Research 1985–1990 en disent long sur l'état de la recherche scientifique dans ce domaine. Les auteurs déploraient alors «que les travaux de synthèse [...] sont peu nombreux. [...] Les musées suisses dont la richesse des collections n'est pas à démontrer, pourraient consacrer plus d'expositions à ce domaine»[1]. Exception faite de quelques travaux d'envergure, le Survey 1985–1990 se réduit ainsi quasiment à une énumération de notices, souvent assez courtes et d'importance secondaire, consacrées à l'étude de l'une ou de l'autre médaille. De façon assez symptomatique également, la section «médailles» du Survey 1978–1984 ne fait état d'aucun rapport sur la Suisse. Le Survey 1972–1977 est moins représentatif en la matière, dans la mesure où aucune section spécifique n'a été consacrée à la médaille dans ce volume.

Pourtant, un potentiel existe bel et bien en Suisse, fondé sur l'importance de la création artistique présente et passée. Preuve en est d'ailleurs le nouvel élan donné en 1996 à l'étude de la médaille suisse, à l'occasion de la tenue, à Neuchâtel, du 25e congrès de la FIDEM (Fédération Internationale de la Médaille). Ainsi, en prévision de ce congrès, une part importante de la revue britannique «The Medal» a été consacrée, au printemps 1996, à des sujets suisses. Parallèlement, la Gazette numismatique suisse publiait cinq autres articles, tandis qu'un sixième trouvait place dans la Revue suisse de numismatique. En marge de cette activité scientifique, plusieurs expositions ont été organisées dans différents musées de notre pays, afin de sensibiliser l'intérêt du grand public pour cette forme très particulière de création artistique.

Histoire de la recherche

C'est un catalogue de vente qui donne aujourd'hui la meilleure vue d'ensemble consacrée à la médaille historique suisse. La qualité de sa présentation et sa rédaction soignée en ont fait un véritable ouvrage de référence en la matière. Relevons également les publications de J.-L. Martin, richement documentées, mais légèrement moins systématiques dans leur approche du sujet[2].

En ce qui concerne la médaille historique toujours, une démarche tout à fait méritoire a été entreprise par B. Kapossy et E.B. Cahn. Ceux-ci ont en effet réédité le célèbre «cabinet des médailles» de Gottlieb Emanuel von Haller, ouvrage datant certes de plus de 200 ans, mais gardant encore aujourd'hui une valeur inestimable pour la qualité de ses commentaires historiques[3].

[1] A. Geiser/B. Rochat, Médailles: Suisse, in: A Survey of Numismatic Research 1985–1990 (Brussels 1991), p. 795.

[2] U. Friedländer, Schweizer Medaillen aus altem Privatbesitz (Zürich 1989); J.-L. Martin, Médailles suisses I–IV (Lausanne 1979–1995).

[3] B. Kapossy/E. B. Cahn, Des Herrn Gottlieb Emanuel von Hallers Eidgenössisches Medaillenkabinett 1780–1786 (Bern 1979).

Au niveau cantonal, un répertoire des médailles vaudoises a été publié par Ch. Lavanchy, tandis que A.E. Roesle et F.E. Koenig ont présenté un catalogue des «Sechzehnerpfennige» bernois[4]. D'autres aperçus régionaux, plus succincts il est vrai, ont été consacrés à la médaille dans différents ouvrages présentant l'histoire monétaire d'un canton, comme le Valais[5]. Cette approche a l'avantage de faire ressortir les nombreux liens qui existent entre la monnaie et la médaille. Dans ce contexte, on soulignera également combien l'étude des maîtres-monnayeurs et des orfèvres peut se révéler fructueuse[6], ceux-ci ayant très souvent mis leur art au service de la médaille. Une question intéressante serait de savoir quelle était la formation première de ces «artisans du métal» et à quel domaine (médaille, monnaie ou orfèvrerie) ils consacraient principalement leur activité.

a) Médailles historiques (XVIe–XVIIIe siècles)

Depuis la monographie magistrale de P. Felder, consacrée à Hedlinger[7], l'attention des chercheurs semble s'être focalisée essentiellement sur les graveurs du XVIIIe siècle: ainsi, Jean et Jacques Antoine Dassier[8], Hans Jakob Gessner[9], Johann Melchior et Johann Kasper Mörikofer[10] ont fait l'objet de diverses études et recherches. Un catalogue des médailles réalisées par Mörikofer, père et fils, a également été publié[11]. Les travaux de Hedlinger et des Dassier, père et fils, ont été étudiés dans la perspective des séries historiques et ont fait l'objet de deux communications lors du congrès de la FIDEM (Neuchâtel, 12–15 juin 1996)[12]. D. Schwarz, quant à lui, s'est intéressé à replacer la médaille suisse du XVIIIe siècle dans son contexte européen en dégageant les influences subies par les différents artistes et en déterminant leur position au niveau international. Sa conclusion est celle-ci: «dass die Schweiz in der Medaillenkunst des 18. Jahrhunderts eine führende Stellung einnahm und dass sie, wie mancher ihrer Söhne, sich erst im Ausland voll auswirken und Weltgeltung erlangen konnte»[13].

[4] Ch. Lavanchy, Les médailles du canton de Vaud (Lausanne 1975); A.E. Roesle, Die Sechzehnerpfennige der Stadt und Republik Bern, RSN 68, 1989, pp. 97–135; suivi de: F.E. Koenig, Stempelkatalog der Sechzehnerpfennige im Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums, RSN 68, 1989, pp. 151–160.

[5] P. Elsig, Une histoire de petits sous: la monnaie en Valais (Sion 1993).

[6] R. Kunzmann, Die Münzmeister der Schweiz (Wallisellen 1987); D. Schwarz, Zürcher Medailleure, in: E.-M. Lösel, Zürcher Goldschmiedekunst vom 13. bis zum 19. Jahrhundert (Zürich 1983), pp. 92–99.

[7] P. Felder, Medailleur Johann Carl Hedlinger 1691–1771: Leben und Werk (Aarau 1978).

[8] M.-F. Guex, Une série de médailles sur l'histoire de la république romaine par Jean Dassier et fils (1740–1743) (Université de Lausanne 1991, Mémoire de licence non publié).

[9] W.-A. Wyss-Roesle, Der Zürcher Münzmeister und Medailleur Hans Jakob Gessner, The Medal 28, 1996, pp. 32–35.

[10] W. Bieri, Die Preismedaillen der Ökonomischen Gesellschaft Bern von J. K. Mörikofer, The Medal 28, 1996, pp. 36–39.

[11] W. Bieri, Die Medaillen von Johann Melchior (1706–1761) und Johann Kaspar (1733–1803) Mörikofer, RSN 75, 1996, pp. 121–153.

[12] H. von Roten, «Geschichtsunterricht für das schwedische Volk: Medaillenserien des Schwyzers J. C. Hedlinger (1691–1771)»; et L. Syson, «The Medals of Dassier and Son: Kings, Romans and Countrymen».

[13] D. Schwarz, Die Bedeutung der Schweiz für die Medaillenkunst des 18. Jahrhunderts, The Medal 28, 1996, pp. 27–31.

En revanche, l'étude des médailleurs des XVIe et XVIIe siècles a été presque complètement délaissée[14], ce qui est regrettable, si l'on songe que le dernier ouvrage de référence consacré à Jakob Stampfer, l'initiateur de l'art de la médaille en Suisse, remonte à 1915[15]!

b) Médailles contemporaines (XIXe–XXe siècles)

Ce qui frappe d'emblée, c'est la part prépondérante prise par les études touchant aux graveurs neuchâtelois. Il est vrai que ce canton peut se prévaloir d'une tradition de médailleurs encore très vivante aujourd'hui. C'est ce que s'est attachée à montrer l'exposition «Médaille, mémoire de métal» (Neuchâtel, été 1989)[16]. Dans le même ordre d'idées, P. Huguenin étudie l'activité des graveurs loclois, du siècle passé à nos jours[17], et plus particulièrement les créations de Henri Huguenin[18]. Les études en relief du neuchâtelois d'origine Henri-François Brandt ont été analysées et mises en parallèle avec le travail de David d'Angers[19]. Lors du Congrès international de numismatique à Berne en 1979, un autre neuchâtelois d'origine, Jean-Pierre Droz, a retenu l'attention de deux conférenciers dont l'un a traité des aspects technologiques de son travail. Signalons également qu'un bon article de synthèse lui a été consacré tout récemment dans les «Biographies neuchâteloises»[20].

Les médailles du Jugendstil de la collection P. Felder ont été à l'honneur dans une exposition à Lenzburg (printemps–été 1996), tandis que le cabinet des médailles de Winterthour consacrait une présentation aux médailleurs Johann et Friederich Aberli (hiver 1996/97). En même temps étaient publiés une courte biographie et un catalogue de leurs œuvres[21].

[14] Signalons pourtant l'étude iconographique de B. Kapossy, Bemerkungen zu einigen schweizerischen Renaissance-Medaillen, RSN 58, 1979, pp. 287–303.

[15] E. Hahn, Jakob Stampfer: Goldschmied, Medailleur und Stempelschneider von Zürich 1505–1579. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 79 (Zürich 1915).

[16] Voir le catalogue de l'exposition (P. Huguenin/S. Musy-Ramseier/D. de Rougemont, Médaille mémoire de métal: les graveurs neuchâtelois, Nouvelle revue neuchâteloise 22, 1989), ainsi que D. de Rougemont, Graveurs neuchâtelois, The Medal 14, 1989, pp. 30–37.

[17] P. Huguenin, Les médailleurs et graveurs loclois I–VII, GNS 35, 1985, pp. 45–50 et 70–76; GNS 36, 1986, pp. 15–17, 54–57 et 73–78; GNS 37, 1987, pp. 19–22 et 45–49.

[18] P. Huguenin, Henri Huguenin: médailleur suisse du début du XXe siècle, The Medal 26, 1995, pp. 58–65.

[19] W. Steguweit, Reduziermodell oder Gussmedaille? Reliefstudien von Henri-François Brandt, GNS 46, 1996, pp. 51–69.

[20] J.-M. Darnis, Le graveur-mécanicien J.-P. Droz: 1er adaptateur des viroles pleines et brisées aux mécanismes du balancier monétaire, Actes du 9e Congrès international de numismatique, Berne 1979 (Louvain-La-Neuve 1982), pp. 1003–1012; R. Margolis, The Swiss engraver J.-P. Droz and his essays for the French monetary competitions of Louis XVI, Napoleon and Louis XVIII, *ibid.*, pp. 1013–1021; D. de Rougemont, Jean-Pierre Droz: graveur (1746–1823), in: M. Schlup (ed.), Biographies neuchâteloises, t. 1: De saint Guillaume à la fin des lumières (Hauterive 1996), pp. 65–69.

[21] B. Zäch, Zwei Winterthurer Medailleure: Johann (1774–1851) und Friedrich Aberli (1800–1872), GNS 46, 1996, pp. 124–136.

En ce qui concerne les médailles du XXe siècle, et plus particulièrement les œuvres récentes, on consultera avec profit les catalogues des expositions de la FIDEM (depuis 1949), expositions auxquelles les meilleurs graveurs-médailleurs suisses ont fidèlement participé. Leur histoire reste encore à écrire, même si P. Huguenin a, inlassablement, réuni une documentation considérable à leur sujet.

L'œuvre du chaux-de-fonnier Roger Huguenin[22] a fait l'objet d'une donation au Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, qui lui a consacré une rétrospective au moment du congrès de la FIDEM (mai–juillet 1996).

Les médailles de Hans Erni figuraient en bonne place aux côtés de ses autres oeuvres «miniatures» (timbres, etc.) dans un catalogue magnifiquement illustré[23], preuve s'il en est que la médaille ne constitue souvent qu'une partie de l'activité créative d'un artiste.

Un certain nombre de noms, célèbres pourtant, semblent avoir été délaissés de la recherche: je pense, sans vouloir être exhaustive, à Antoine Bovy, Fritz Landry ou Hans Frei.

c) Divers

On soulignera ici la richesse et les possibilités, souvent encore peu exploitées, d'une approche iconographique. Ainsi, plusieurs études ont eu pour objet les médailles de la Réforme, à Berne ou à Genève[24]. Une autre a analysé la manière dont Nicolas de Flüe a été vu par les médailleurs à travers les âges, du XVIe siècle jusqu'à nos jours[25].

Apparentés aux médailles religieuses, les jetons de pèlerinage n'ont été que peu étudiés dans la période envisagée. W.-K. Jaggi, au terme des quelques observations qu'il présente à ce sujet en 1983[26], conclut par ces mots: «Die Erforschung der schweizerischen Wallfahrtspfennige [ist] noch lange nicht abgeschlossen.» Quelques 10 années plus tard, Ch. Hesse présente une excellente analyse historique et ethnologique d'un tel sujet à partir des trouvailles faites à Schwyz[27].

[22] A.-M. Huguenin, Roger Huguenin – médailleur (1906–1990), The Medal 23, 1993, pp. 42–47.

[23] E. Ghidelli, Kunst im Kleinen: Die philatelistischen und numismatischen Werke von Hans Erni (Luzern 1995). Notons pourtant que le catalogue aurait mérité une rédaction plus soignée.

[24] G. Grunau †/B. Kapossy, Die Berner Reformationsmedaillen 1728–1928, GNS 28, 1978, pp. 67–75; M. Campagnolo, La Réformation à Genève: monnaies, médailles et marques typographiques au service d'une idée, GNS 46, 1996, pp. 30–37.

[25] P. R. Roth, Niklaus von Flüe: Mystiker und Staatsmann, The Medal 28, 1996, pp. 46–50.

[26] W.-K. Jaggi, Beobachtungen zum Thema Wallfahrtspfennige der Schweiz, RSN 62, 1983, pp. 99–103.

[27] Ch. Hesse, '...bitet für uns jez und in dem sterb stun' – Die frühneuzeitlichen Wallfahrts-, Bruderschafts- und Gnadenmedaillen im Pfarreifriedhof Schwyz als Quellen zur Volksfrömmigkeit, in: G. Descœudres *et al.*, Sterben in Schwyz: Beharrung und Wandlung im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 20/21 (Basel 1995), pp. 99–124 et 193–217 (catalogue).

D'autres catégories de médailles ont encore retenu l'attention des chercheurs, notamment les médailles scolaires. Un répertoire commenté en a été publié[28]. N'oublions pas non plus les médailles de tir, extrêmement populaires en Suisse et expression d'une tradition remontant au XVIIe siècle[29].

Conclusion

Au terme de ce bref aperçu bibliographique qui n'a aucune prétention à l'exhaustivité, une constatation s'impose d'emblée: beaucoup reste encore à faire. Parmi les nombreuses questions qui mériteraient d'être abordées, figurent des sujets comme les relations et les contacts entre les différents médailleurs, les influences étrangères décelables dans l'art de la médaille suisse ou encore les origines de la médaille suisse au XVIe siècle.

Si l'on s'interroge maintenant sur les raisons de cet intérêt peu prononcé porté à la médaille, plusieurs observations seraient à formuler.

D'une part, l'objet de notre étude est d'une nature assez ambivalente et complexe, relevant à la fois de la numismatique, de l'histoire et de l'histoire de l'art. Les spécialistes de ces différentes disciplines ont ainsi facilement tendance à considérer que la médaille appartient à un domaine qui n'est pas le leur. D'autre part, la médaille d'art moderne jouit actuellement de peu de considération. Trop souvent assimilée d'emblée à une production industrielle dénuée de caractère artistique, elle reste ainsi méconnue du grand public. Pourtant, médaille et création artistique ne sont nullement obligées de s'exclure, la récente exposition de la FIDEM (Neuchâtel, juin–octobre 1996) est là pour en témoigner.

Marguerite Spoerri
Musée d'art et d'histoire – Cabinet de numismatique
Esplanade Léopold-Robert 1 / Case postale
CH-2001 Neuchâtel

[28] A. Meier/G. Häusler, Die Schulprämien der Schweiz (Hilterfingen 1991); ainsi que C. Jungck/B. Schärli, Das Basler Schulgeldlein. Die Schulprämien des Gymnasiums von Basel, Ausstellung zum Jubiläum 400 Jahre Humanistisches Gymnasium, 1589–1989 (Basel 1989).
[29] J.-L. Martin, Les médailles de tir suisses 1616–1939 (Lausanne 1972).

A PTOLEMAIC MINT AT SOLI: A TALE OF TWO MAGISTRATES

Catharine C. Lorber and Frank L. Kovacs

Ptolemaic possessions outside the central provinces of the empire are difficult to track, due to scanty and sometimes contradictory source material. In his study of the administration of these possessions, Roger Bagnall ranked Cilicia last among the regions of Asia Minor for the quantity of information available[1]. He observed: «Theocritus lists Cilicia as one of Philadelphos' possessions, but Euergetes claims it as his own conquest. In this Hieronymus supports him, including it among his conquests in the Third Syrian War.... Euergetes' conquests seem to have lasted, at least in Rough Cilicia, for Hieronymus lists seven places taken by Antiochus III in 197 from Ptolemy V: Selinus, Anemurion, Zephyrion, Aphrodisias, Korykos, Soloi, and Mallos»[2]. As further corroboration for Ptolemaic possession of Soli, Bagnall cited a late third century inscription recording the royal response to a formal complaint about the behavior of soldiers billeted in the city[3]. Bagnall adduced literary and epigraphic evidence for several other Ptolemaic strongholds in Cilicia Trachea (Rough Cilicia, the mountainous western district), most of them apparently new foundations: Pamphylian Charadros, evidently garrisoned under Ptolemy III; an Arsinoe between Nagidus and Celenderis; a Berenice with a harbor, between Pisourgia and Celenderis; and perhaps a Neapolis, again garrisoned under Ptolemy III[4].

The sketchy information provided by Bagnall can be supplemented from numismatic sources. The Aydincik hoard, comprising Ptolemaic gold of the Theoi Adelphoi and Arsinoe Philadelphus types, validates Theocritus. It indicates that Ptolemy II must have gained possession of Cilicia Trachea, or at least of Celenderis, perhaps during the First Syrian War (274–271), but have lost it again in the course of the Second Syrian War (260–253)[5]. The well-known series of tetradrachms struck at Tarsus with the portrait of Ptolemy III reflects a temporary Ptolemaic incursion into Cilicia Pedias, the fertile eastern plains, during the Third Syrian War (246–241)[6]. The large Meydancikkale hoard was unearthed in the course of archaeological excavation of a Ptolemaic fortress in Cilicia Trachea, some 20 kilometers inland between Celenderis and Aphrodisias. An inscription establishes that Ptolemy III was master of

[1] R.S. Bagnall, The Administration of the Ptolemaic Possessions Outside Egypt (Leiden 1976), p. 114.

[2] Bagnall (note 1) p. 114f.

[3] Bagnall (note 1) p. 115, citing C. Bradford Welles, Royal Correspondence in the Hellenistic Period (New Haven 1934), pp. 136–140, no. 30.

[4] T.B. Mitford, AJA 65, 1961, p. 134, no. 35; Strabo 14.5.3; Steph. Byz. s.v. Berenice, fifth entry; Stadiasmus 190, in Müller, Geog. Graec. Min. I (Paris 1855), p. 485; Mitford, art. cit, p. 136 (= SB VIII 10155 and SEG XX 315). For the probable location of Berenice, see A. Davesne and G. Le Rider, Gülnar II: Le Trésor de Meydancikkale (Cilicie Trachée 1980) (Paris 1989), p. 345 n. 11.

[5] A. Davesne, Le trésor d'Aydincik, in: Trésors et circulation monétaire en Anatolie antique, edd. M. Amandry and G. Le Rider (Paris 1994), pp. 37–43.

[6] E.T. Newell, Western Seleucid Mints (=WSM). ANSNS 4 (New York, 1977 reprint of 1941 original), pp. 222f., 224.

the site, at least temporarily[7]. Alain Davesne and Georges Le Rider dated closure of the hoard around 240/35 and related its abandonment to an emergency evacuation of the fortress, probably in response to a Seleucid military campaign[8]. Ulla Westermark has argued for a later date of abandonment around 220[9], perhaps to be associated with the Fourth Syrian War (221–217).

The preponderance of the evidence places the Ptolemies in Cilicia Trachea, rather than Cilicia Pedias. It suggests that the temporary success of Ptolemy II was followed by a new conquest under Ptolemy III, which resulted in a military presence of more than four decades' duration at many sites. Curiously, the only long-recognized Ptolemaic mint activity in Cilicia has been located in Cilicia Pedias, namely the brief episode at Tarsus under Ptolemy III. The early Seleucids too were satisfied with a single Cilician mint at Tarsus, except under Seleucus II when the Ptolemaic invasion may have occasioned the transfer of mint operations to another site or sites. We have now identified a short series of Serapis-Isis tetradrachms that must have been struck under Ptolemy V at Soli, on the border between Cilicia Pedias and Cilicia Trachea. This series marks the opening of a second permanent royal mint in Cilicia, the first in Cilicia Trachea.

A Seleucid mint was first located at Soli by Otto Mørkholm, who cited issues of Seleucus IV, Antiochus IV, Demetrius I, and Demetrius II[10]. The series has been greatly enlarged by the die study of Arthur Houghton[11]. Our attribution to Soli of Ptolemaic tetradrachms with the Serapis and Isis obverse type rests on control links. The owl symbol, which appears on some issues of the Ptolemaic series *(cat. nos. 1–2)*, subsequently serves as a Soli mintmark on coins struck by Antiochus III *(cat. nos. 12–17)* and Seleucus IV *(cat. nos. 20–25)*. A second link consists of the signatures of two magistrates, who sign as AP (sometimes in monogrammatic form) and ON. They are never associated on the same coin, but sign as subordinates, almost invariably in identical positions, under Ptolemy V *(cat. nos. 1–3)*, Antiochus III *(cat. nos. 12–17)*, and Seleucus IV (*cat. nos. 20–25*, with AP abbreviated to A). Interestingly, the owl is only one of several mintmarks employed interchangeably at Seleucid Soli and appears to have a special association with the magistrates AP and ON; it occurs only with their signatures, and vice versa. The same signatures recur, still in parallel subordinate positions, on a series of undated Ptolemaic tetradrachms of the standard Soter/eagle type *(cat. nos. 27–31)* which Mørkholm and Kromann attributed to Paphos in the final decade of Ptolemy V[12]. Their attribution seems quite secure, as it is based on a die link to the dated Paphos coinage of Ptolemy VI and further supported by stylistic comparisons with dies from Salamis and Citium.

[7] Davesne and Le Rider (note 4) p. 345. The inscription is a dedication to Hermes and Heracles on behalf of King Ptolemy, Queen Berenice, and their children, by a certain Meas of Aspendus.

[8] Davesne and Le Rider (note 4), pp. 344–348.

[9] U. Westermark, review of Meydancikkale in SNR 70, 1991, pp. 97–101. Westermark criticized the revised chronologies proposed by Le Rider for both the Seleucid and Attalid series. In her view, the bulk of the hoard was formed before 240/35 but smaller lots were added at intervals down to c. 220.

[10] O. Mørkholm, Seleucid coins from Cilicia ca. 220–150 B.C., ANSMN 11, 1964, pp. 58–62.

[11] A. Houghton, The royal Seleucid mint of Soli, NC 1989, pp. 15–32.

[12] O. Mørkholm and A. Kromann, The Ptolemaic silver coinage on Cyprus 192/1–164/3, Chiron 14, 1984, p. 152. Their stylistic comparison of Paphos dies to dies from the dated series of Salamis and Citium implies a date about (or after) 186 for the second Paphos die.

The Ptolemaic mint at Soli probably began its operations in the course of the Fifth Syrian War (202–195 B.C.), presumably to provide for the pay of garrisons in Cilicia. Although the Serapis-Isis obverse type was introduced by Ptolemy IV and is strongly associated with that king in the popular mind, it remained in use under the fifth Ptolemy not only at Soli but also for the dated tetradrachms of Ascalon[13]. The production of silver coinage during Philopator's reign had been concentrated at just a few sites, Alexandria, an uncertain mint (Pelusium?), and perhaps also Tyre and Sidon[14]. In contrast, the prosecution of the Fifth Syrian War was supported by a proliferation of provincial mints, among which Tripolis, Byblus, Bertyus, Tyre, Sidon, Dora, Ptolemais, Joppa, and Ascalon clearly identified their emissions with well-known or easily interpreted mintmarks or even their abbreviated names[15]. The inauguration of mint operations at Soli thus fits into a well documented and historically plausible pattern, and its only real novelty lies in enlarging the geographical field beyond coastal Phoenicia and Palestine.

Soli and its mint fell to Antiochus III in 197, along with the rest of the Ptolemaic possessions along the Cilician coast. The Soli mint continued operations, now striking for the Seleucid king. The former Ptolemaic mint functionaries AP and ON signed a significant portion of this coinage, though their superior MO did not. Houghton's die sequence indicates that they became involved about half way through the series in the name of Antiochus III. They remained in place under Seleucus IV, signing all but the last of his issues. Their service at Soli under Seleucus IV and their subsequent activity at Paphos under Ptolemy Epiphanes must fall within the years 187–180. The roughly equal size of both series suggests that their repatriation to the Ptolemaic kingdom occurred about 184/3. At this point Seleucid prestige was at a low ebb, while Ptolemy V sought to repair Egypt's international standing and plotted the recovery of Coele-Syria.

[13] These Ascalon tetradrachms bear regnal dates 1, 3, 4, and 5: Year 1, Poindessault sale, 29–30 May 1973, lot 96; year 3, Superior sale, 10–11 December 1993, lot 1773; year 4, Svoronos 1188; year 5, Leu 52, 15 May 1991, lot 135. The date of the earliest Ascalon issue, if read correctly, apparently indicates that this particular series began with the accession of Ptolemy V rather than the outbreak of the Fifth Syrian War. The regnal dates are preceded by the character L (signifying ἔτους , «in the year»), a practice introduced to the coinage during the reign of Ptolemy V.

[14] The Alexandrian issues, which are well documented, include Svoronos 1121, 1123–24, and 1139; and E.T. Newell, Two recent Egyptian hoards. NNM 33 (New York 1927) 4–6. The issues perhaps attributable to Pelusium were formerly attributed to Aradus by Mørkholm, NNÅ 1975–76, pp. 48–57; R.A. Hazzard, Ptolemaic Coins (Toronto 1995), p. 33 with n. 22 and 35, has slightly revised the dating and proposed reattribution to Pelusium. Issues of Tyre and Sidon which may belong to the reign of Philopator include Svoronos 1267; Collignon sale, lot 436; ANS 1944.100.77213; and MMAG XIX, lot 587.

[15] Tripolis: Svoronos 1296. Byblus: Svoronos 1288. Berytus: Svoronos 1285, ANS 86'06. Tyre: Svoronos 1177–81, 1297–98. Sidon: Svoronos 1184–86, 1294. Dora: Svoronos 1262. Ptolemais: Svoronos 1187; ANS 1986.78.1050; Svoronos 787; O. Mørkholm, The portrait coinage of Ptolemy V: The main series, in: Greek numismatics and archaeology. Essays in Honor of Margaret Thompson, edd. O. Mørkholm, N.M. Waggoner (Wetteren 1979), pl. 23, 18; A. Brett, ANSMN 2, 1947, p. 8, 6, pl. ii. Joppa: Svoronos 1295, 1291; O. Mørkholm, INJ 5, 1981, p. 8, 3–4. Ascalon: see note 13 above.

Mint personnel of the Hellenistic kingdoms often stayed in place after a violent change of regime, whether through usurpation or foreign conquest; Tarsus under Ptolemy III presents a spectacular example of the phenomenon[16]. The transfer of personnel within a system of royal mints is also well attested[17].

cat. no. 1

cat. no. 2

cat. no. 3

A relocation from one kingdom to its rival is considerably more unusual, and has interesting implications. All observations about the behavior of mint personnel are really deductions from the behavior of monograms inscribed on the coins. These monograms are commonly interpreted as the signatures of mint magistrates. The term «magistrate» implies an executive position, political or honorary in nature, for which, in the Hellenistic world, no special training was required beyond a general literary education. Specific technical skills, on the other hand, resided in the lower levels of the civil service. Mint workers who remained in place after a violent change of regime, or who were permitted to change their allegiance repeatedly, are less likely to have been magistrates than technicians with scarce but needed skills. This perception – that monograms may represent production workers as well as magistrates – may be of some use in interpreting the complex control systems of Hellenistic coinages.

Catharine C. Lorber
5450 Fenwood Avenue
Woodland Hills, CA 91367 (U.S.A.)

Frank L. Kovacs
P.O. Box 25300
San Mateo, CA 94402 (U.S.A.)

[16] For a discussion of the monogram links at Tarsus, see E.T. Newell, WSM, pp. 222–225.
[17] See, for example, G. Le Rider, Suse sous les Séleucides et les Parthes. Mémoires de la Mission Archéologique en Iran 38 (Paris 1965), p. 25, 7, for the transfer of a mint magistrate from Antioch to Nisibis under Antiochus III.

CATALOGUE

Soli under Ptolemy V, to 197 B.C.
Silver tetradrachms of Zeus Sarapis-Isis type

Silver tetradrachms: Jugate busts r. of Zeus Sarapis, laureate, wearing taenia and with flower over forehead, and Isis, wearing horned disc, dotted border/ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ on l., ΒΑΣΙΛΕΩΣ on r., eagle with closed wings standing l. on thunderbolt, head reverted, holding FILLETED CORNUCOPIAE over shoulder, controls in fields, dotted border.

1. Silver tetradrachm (Sarapis and Isis): FILLETED DOUBLE CORNUCOPIAE over eagle's shoulder, ΜΟΙ in l. field, OWL l. above ΑΡ in r. field.
   Reference: Svoronos 1136, pl. xxxvi, 14 and 15 [4 listed].

2. Silver tetradrachm (Sarapis and Isis): FILLETED DOUBLE CORNUCOPIAE over eagle's shoulder, ΜΟΙ in l. field, ΟΝ in r. field.
   Reference: ANS 1944.100.77212, ex Wayte Raymond sale, 6 July 1938, lot 665; Morgenthau 342 (Burrage collection), lot 174. Same obverse die, in later state.

3. Silver tetradrachm (Sarapis and Isis): FILLETED DOUBLE CORNUCOPIAE over eagle's shoulder, ΜΟΙ in l. field, OWL above ΟΝ in r. field.
   Reference: Gerry Borrmann collection. Same obverse die, in yet later state.

4. Silver tetradrachm (Sarapis and Isis): FILLETED DOUBLE CORNUCOPIAE over eagle's shoulder, ΜΕ in l. field.
   Reference: Svoronos 1136a [1 listed, Dattari].

Soli under Antiochus III, 197–187 B.C.
Silver tetradrachms and drachms of seleucid Apollo on omphalos type

Silver tetradrachms: Diademed head of Antiochus III r., sometimes with dotted or fillet border/ΒΑΣΙΛΕΩΣ on r., ΑΝΤΙΟΧΟΥ on l., Apollo seated l. on omphalos, testing arrow and resting l. hand on grounded bow.

Silver drachms: Types as preceding.

5. Silver tetradrachm (Antiochus III): Α in outer l. field, ΦΝ in outer r. field.
   Reference: Houghton, NC 1989, 1–3 (A1); New York, WSM 1282 (Coele-Syria).

6. Silver drachm (Antiochus III): Α in outer l. field, ΦΝ in outer r. field.
   Reference: Houghton, NC 1989, 4–6 (A1); WSM 1283 (Coele-Syria).

7. Silver tetradrachm (Antiochus III): Α above HELMETED ATHENA HEAD l. in outer l. field, ΦΗ in outer r. field.
   Reference: Houghton, NC 1989, 7–13 (A2, A3); WSM 1284–1285 (Coele-Syria). Obverse die link with cat. nos. 8–9 and 18 below.

HARLAN J. BERK LTD.

31 N. Clark Street,

Chicago, IL 60602

(312) 609-0016 FAX (312) 609-1309

ALL COINS 700 BC TO 1990's AD

BOUGHT AND SOLD

Contact us for a copy of our

bi-monthly Buy or Bid Sale catalogue

FRANK STERNBERG AG
ZÜRICH

Schanzengasse 10
Tel. 01 252 30 88 • Fax 01 252 40 67

Ankauf und Verkauf von Münzen und Medaillen aller Zeiten und Länder

Auktionen

Gemmen, Kameen, Schmuck
Antike bis Neuzeit
Numismatische Literatur

Dr. Busso Peus Nachf.

Deutschlands ältestes numismatisches Auktionshaus

- An- und Verkauf von Münzen und Medaillen von der Antike bis zur Neuzeit
- Zwei Versteigerungen jährlich mit jeweils etwa 3000 Einzellosen
- Sammlerbetreuung und Beratung durch erfahrene Experten
- Kundenvertretungen bei allen wichtigen internationalen Auktionen

Kataloge auf Anforderung

Bornwiesenweg 34, D-60322 Frankfurt a. M. 1
Telefon (0 69) 959 66 20, Telefax (0 69) 55 59 95

"Aimez qu'on vous conseille."

Syracuse, vers 410 avant J.-C.

TRADART

Monnaies et objets d'art de l'Antiquité

TRADART GENEVE SA
29 Quai des Bergues - CH. 1201 Genève - Tél: 22/731.38.31

Antike Münzen

Gold und Silbermünzen des Mittelalters
Ankauf - Verkauf - Auktionen

SEABY COINS

14 Old Bond Street, London W1X 3DB, U.K.
(0171) 495-1888 • Fax (0171) 499-5916
oder
Classical Numismatic Group
P.O. Box 479
Lancaster, PA 17608, U.S.A.
(717) 390-9194
Fax (717) 390-9978

HESS-DIVO AG

Geschäftsführer: J. P. Divo
Löwenstrasse 55
8001 Zürich
Telefon 01 225 40 90
Fax 01 225 40 99
Montag geschlossen
tel. Voranmeldung erwünscht

MÜNZEN – MEDAILLEN

Ankauf – Verkauf – Schätzungen – Auktionen

MÜNZENHANDLUNG

Gerhard Hirsch Nachfolger

AUKTIONEN
MÜNZEN – MEDAILLEN
NUMISMATISCHE LITERATUR
ANKAUF – VERKAUF
KUNDENBETREUUNG

Promenadeplatz 10/II
80333 München
Telefon +49 (89) 29 21 50
Fax +49 (89) 228 36 75
E-mail: coinhirsch@compuserve.com

Insertionspreise: 1/4 Seite: Fr. 400.–/Jahr; 1/2 Seite: Fr. 750.–/Jahr; 1/1 Seite: Fr. 1400.–/Jahr

NUMISMATICA ARS CLASSICA AG

Antike Münzen:
Griechen
Römer - Byzanz
Mittelalter
Renaissance
Medaillen

Auktionen / An- und Verkauf

NUMISMATICA ARS CLASSICA AG
Niederdorfstrasse 43 CH - 8025 Zürich
Tel. 01 261 17 03 - Fax 01 261 53 24

Antike Münzen feiner Qualität
Gold- und Silbermünzen für Sammler
Ankauf – Verkauf – Schätzungen – Auktionen

Leu Numismatik

In Gassen 20 8001 Zürich
Telefon 01 211 47 72 Fax 01 211 46 86

Bebilderter KATALOG kostenlos

Münzen...

sollten Sie beim Fachmann kaufen. Erfahrene Numismatiker informieren Sie unverbindlich und helfen beim Aufbau Ihrer Sammlung. Fordern Sie die interessanten Unterlagen über das preiswerte Ritter-Sammelsystem an!

BERATUNG – ANKAUF – VERKAUF

MÜNZHANDLUNG RITTER GMBH

Immermannsstrasse 19 • D-40210 Düsseldorf
Telefon 0211/367 80 0 • Telefax 0211/367 80 25

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich

An die Leser
unserer Publikationen

Ergänzen Sie Ihre Bestände
der Rundschau
und der Münzblätter.

Melden Sie uns die fehlenden
Nummern, wir unterbreiten Ihnen
gerne eine Offerte.

Alexander Wild
Rathausgasse 30
CH-3011 Bern
Telefon 031 311 44 80

Aux lecteurs
de nos publications

Complétez vos séries
de la Revue
et de la Gazette!

Dites-nous les numéros
qui vous manquent
et nous vous ferons une offre!

Alexander Wild
Rathausgasse 30
CH-3011 Berne
Téléphone 031 311 44 80

AMERIKAS
FÜHRENDES HAUS

Wir versteigern Münzen und Medaillen. Durch uns erreichen Sie den amerikanischen Sammler. Wir verschicken über 7000 Kataloge vor jeder Versteigerung. Unsere Kataloge werden von unseren eigenen Spezialisten zusammengestellt. Römische, griechische und europäische Münzen.
Vorteilhafte Bedingungen.
Bitte schreiben Sie uns.

STACK'S NEW YORK
123 West 57th Street New York 19
Telegrammadresse: Stackoin

KUNST UND MÜNZEN AG

Piazza Riforma 3
CH-6900 Lugano

Achat – Vente – Expertises

Listes de prix illustrées sans frais
Ventes aux enchères

Prezzi d'inserzione: 1/4 pagina: fr. 400.–/anno; 1/2 pagina: fr. 750.–/anno; 1/1 pagina: fr. 1400.–/anno

NUMISMATIK
LANZ
MÜNCHEN

Ankauf – Verkauf – Auktionen

Münzen – Medaillen – Literatur

Luitpoldblock-Maximiliansplatz 10
D-80333 München
Tel. (49) (89) 29 90 70 – Fax (49) (89) 22 07 62

Ankauf • Verkauf • Schätzungen • Expertisen
Auktionen • monatliche Preislisten

Reichhaltiges Lager an antiken, europäischen
und Schweizer Münzen

MÜNZEN
UND MEDAILLEN AG BASEL

Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel
Telefon 061 272 75 43/44
Telefax 061 272 75 14

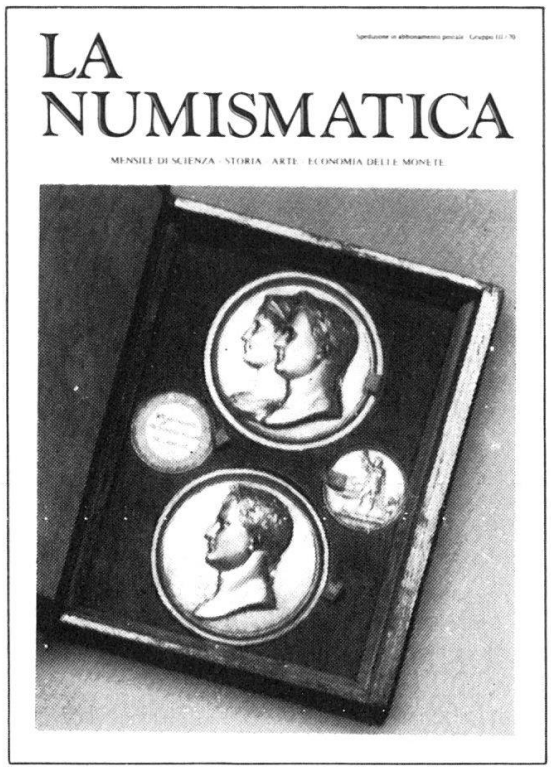
SOTHEBY'S HÄLT REGELMÄßIG AUKTIONEN
FÜR MÜNZEN ALLER ART
IN LONDON, GENF, ZÜRICH UND NEW YORK

SOTHEBY'S

LORIN LILTI

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Tom Eden, Coin Department,
Tel. 44 (171) 408 5313, Fax 44 (171) 408 5973. Sotheby's, 34-35 New Bond Street, London W1A 2AA

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich



Abbonamento
annuo L. 60.000
per l'Italia

L. 75.000 per l'estero

85$ USA per via
aerea extra Europa

Fondata nel 1970 è la rivista di numismatica italiana più conosciuta nel mondo. Ogni mese, da 24 anni, informa i lettori sulla storia delle monete antiche e moderne con articoli dei maggiori esperti di numismatica europea; contiene rubriche dedicate alle nuove emissioni mondiali, agli appuntamenti internazionali (manifestazioni ed aste); un catalogo-prezziario delle monete più collezionate, un listino di vendita per corrispondenza di monete, medaglie e libri di numismatica. LA NUMISMATICA è diffusa in Italia ed all'estero, per abbonamento, presso alcune edicole e presso i migliori negozi di numismatica.

spedire in busta chiusa, compilato in stampatello, a LA NUMISMATICA - Via Ferramola 1/A - 25121 BRESCIA
Tel. e Fax 030/3756211

COGNOME E NOME .....
VIA .....
CAP. ..... CITTÀ .....

Prego dar corso a mio nome ad un abbonamento annuale alla rivista mensile LA NUMISMATICA.
Per il pagamento (L. 60.000 per l'Italia):

- ☐ Allego assegno bancario
- ☐ Ho versato L. 60.000 tramite bollettino di c/c postale a Vs. nome sul conto N. 15306251
- ☐ Prego spedire in c/A postale (pagherò al postino)

Prezzi d'inserzione: 1/4 pagina: fr. 400.–/anno; 1/2 pagina: fr. 750.–/anno; 1/1 pagina: fr. 1400.–/anno

JOURNAL OF ANCIENT and MEDIEVAL ART & ARTIFACTS

The Celator

Enhancing the Appreciation of Ancient Numismatic Art

Published Monthly

$27 United States
$30 Canada
$48 International

P.O. Box 123, Lodi, WI 53555 • (608) 592-4684
Fax (608) 592-5084 • E-mail Celator@aol.com

Specialists in the finest Ancient, Islamic, British and World Coins, Commemorative Medals, Banknotes, Orders and Decorations

Publishers of the Numismatic Circular, ten times per year, listing coins, medals and books for sale.
Subscriptions: UK & Europe £14. Rest of the World £35 – all including post and pack. Send for your free copy.

SPINK

SPINK & SON LTD. 5, 6 & 7 KING STREET, ST JAMES'S, LONDON SW1Y 6QS.
TEL: 0171-930 7888. FAX: 0171-839 4853. TELEX: 916711

EUPREMIO MONTENEGRO
NUMISMATICO

Specialista in
Monete e Medaglie italiane

Editore Numismatico

Acquista Monete
Medaglie
Libri

EUPREMIO MONTENEGRO
C.so Vittorio Emanuele, 65
10128 Torino - Italia
Tel. 11-546 365 • Fax 544 856

Wir kümmern uns um Ihre Drucksachen Briefschaften Kataloge usw.

Druckerei Paul Haupt AG
Falkenplatz 11 • Postfach • 3012 Bern
Tel. 031 301 24 34 • Fax 031 301 54 69
Internet: http://www.haupt.ch
E-Mail: druckerei@haupt.ch

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich

Haupt

Münzen-Spezialist
in Satz und Druck

Falkenplatz 11 • 3012 Bern
Tel. 301 24 34 • Fax 301 54 69
Internet: http://www.haupt.ch
E-Mail: druckerei@haupt.ch

A. H. BALDWIN & SONS LTD.

Established 1872

NUMISMATISTS

1872–1997 Baldwin's 125 years

GREEK ROMAN AND
BYZANTINE COINS

MEDIAEVAL AND MODERN
COINS OF THE WORLD

BALDWIN'S AUCTION SALES

BALDWIN'S
11 ADELPHI TERRACE
LONDON WC2N 6BJ
FAX 0171 930 68 79

8. Silver tetradrachm (Antiochus III): Α above HELMETED ATHENA HEAD l. in outer l. field, ΣΕ in outer r. field.
Reference: Peus 330, 24 April 1991, lot 167 = Houghton «New coins of Seleucid Cilicia» (forthcoming), 1 (A3). Obverse die link with cat. nos. 7 above and 9 and 18 below.

9. Silver tetradrachm (Antiochus III): ΣΑ above HELMETED ATHENA HEAD l. in outer l. field, ΣΕ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 14–18 (A3); WSM 1286 (Coele-Syria). Obverse die link with cat. nos. 7–8 above and 18 below.

10. Silver tetradrachm (Antiochus III): ΣΑ above HELMETED ATHENA HEAD l. in outer l. field, ΔΙΟ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 19 (A4).

11. Silver tetradrachm (Antiochus III): Α above GRAPE CLUSTER in outer l. field, ΦΥ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 20 (A5); A. Houghton, Coins of the Seleucid Empire from the collection of Arthur Houghton. ACNAC 4 (New York 1983) (=CSE) 517. Obverse die links with cat. nos. 16 and 19 below, and with Seleucus IV, see cat. no. 21 below.

12. Silver tetradrachm (Antiochus III): Α above OWL r. in outer l. field, Ρ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 21 (A6); CSE 518. Obverse die link with cat. nos. 14 and 19 below, and with Seleucus IV, see cat. no. 21 below.

13. Silver drachm (Antiochus III): Α above OWL r. in outer l. field, Ρ or ΡΑ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 22–25 (A2–A4); WSM 1281 (Ascalon); Brett, ANSMN 4, 1950, 1 (Ascalon). Obverse die link with cat. nos. 15 and 17 below, and with Seleucus IV, see cat. no. 20 below.

14. Silver tetradrachm (Antiochus III): ΔΙ above OWL r. in outer l. field, Ρ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 26 (A6). Obverse die links with cat. nos. 12 above and 19 below, and with Seleucus IV, see cat. no. 21 below.

15. Silver drachm (Antiochus III): ΔΙ above OWL r. in outer l. field, Ρ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 27 (A4). Obverse die link with cat. nos. 13 above and 17 below, and with Seleucus IV, see cat. no. 20 below.

16. Silver tetradrachm (Antiochus III): ΔΙ above OWL r. in outer l. field, ΟΝ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 28–30 (A5); CSE 519–520. Obverse die links with cat. nos. 11 above and 19 below, and with Seleucus IV, see cat. no. 21 below.

17. Silver drachm (Antiochus III): ΔΙ above OWL r. in outer l. field, ΟΝ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 31–34 (A4); CSE 521. Obverse die link with cat. nos. 13 and 15 above, and with Seleucus IV, see cat. no. 20 below.

18. Silver tetradrachm (Antiochus III): Ⓐ in outer l. field, ΑΙ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 35–37 (A3); London, WSM 1287 (Coele-Syria). Obverse die link with cat. nos. 7–9 above.
Despite the obverse die link with earlier issues, the sequence of controls shows this to be the final issue of the reign. Alternatively, the die may have been transferred to another mint.

19. Silver tetradrachm (Antiochus III): ΔΙ in outer l. field, ΑΝ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1989, 38–42 (A5, A6). Obverse die links with cat. nos. 11–12, 14, and 16 above, and with Seleucus IV, see cat. no. 21 below.
Die possibly transferred to another mint.

Soli under Seleucus IV, 187–175 B.C.
Silver tetradrachms and drachms of seleucid Apollo on omphalos type 187–c. 184/3 B.C.

Silver tetradrachm: Diademed head of Antiochus III r., fillet border/ΒΑΣΙΛΕΩΣ on r., ΣΕΛΕΥΚΟΥon l., Apollo seated l. on omphalos, testing arrow and resting hand on grounded bow.

Silver tetradrachms: As preceding, but with diademed head of Seleucus IV.

Silver drachms: Diademed head of Antiochus III r., fillet border/ΒΑΣΙΛΕΩΣ on r., ΣΕΛΕΥΚΟΥ on l., Apollo seated l. on omphalos, testing arrow and resting hand on grounded bow.

Silver drachms: As preceding, but with diademed head of Seleucus IV.

20. Silver drachm (Antiochus III): ΔΙ above OWL r. in outer l. field, ΟΝ in outer r. field.
Reference: A. Houghton, The Royal Seleucid mint of Seleukeia on the Calycadnus, in: Kraay-Mørkholm Essays, edd. G. Le Rider, K. Jenkins, N. Waggoner, U. Westermark. Numismatica Lovanensia 10 (Louvain-la-Neuve 1989), 43–46 (A1 = A4 of Antiochus III); CSE 523–524. Obverse die link with Antiochus III, see cat. nos. 13, 15, and 17 above.

21. Silver tetradrachm (Antiochus III): ΣΑ (reengraved over ΔΙ) above OWL r. in outer l. field, ΟΝ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1988, 47 (A1 = A5 of Antiochus III, A2). Obverse die link to Antiochus III, cat. nos. 11, 16, and 19 above.

22. Silver tetradrachm (Seleucus IV): ΣΑ above OWL r. in outer l. field, ΟΝ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1988, 48 (A2); Washington, AHNS 404, ex Hirsch 170, 22 May 1991, lot 658.

23. Silver drachm (Antiochus III): ΣΑ above OWL r. in outer l. field, ΟΝ in outer r. field.
Reference: CSE 526; Houghton, Kraay-Mørkholm Essays (cat. no. 20), 49–50 (A2).

24. Silver tetradrachm (Seleucus IV): ΣΑ above OWL r. in outer l. field, Λ (for Α) in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1988, 51 (A3).

25. Silver drachm (Seleucus IV): Α above OWL r. in outer l. field, ΣΑ in outer r. field.
Reference: Houghton, NC 1988, 52 (A3).

26. Silver tetradrachm (Seleucus IV): HELMETED ATHENA HEAD l. in outer l. field, ΑΝ ΣΑ in ex.
Reference: Glasgow, Hunter 9; Houghton, NC 1988, 53 (A4).

Paphos, c. 184/3–180
Undated silver tetradrachms of Ptolemy I type

Silver tetradrachms: Diademed head of Ptolemy I r., with aegis, dotted border/ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ on l., ΒΑΣΙΛΕΩΣ on r., eagle with closed wings standing l. on thun-derbolt, controls in fields, dotted border.

27. Silver tetradrachm: ΘΕ above ΟΝ in l. field, ΠΟ in r. field.
Reference: Svoronos 1302, pl. xliv, 1 [1 listed, Athens]; SNG Copenhagen 612 (with ΟΕ above ΟΝ); Mørkholm-Kromann, Chiron 14, 1984, p. 162, 1–2, pl. vi.

28. Silver tetradrachm: ΘΕ above ΑΡ in l. field, ΠΟ in r. field.
Reference: Svoronos 1303, pl. xliv, 2 [2 listed]; Mørkholm-Kromann, Chiron 14, 1984, p. 162, 3–5, pl. vi.

29. Silver tetradrachm: ΠΥΡ above ΑΡ in l. field, ΠΟ in r. field.
Reference: Svoronos 1304, pl. xliv, 3 [4 listed, specimen α with ΛΙ for ΑΡ]; Mørkholm-Kromann, Chiron 14, 1984, p. 162, 6–9, pl. vi. Obverse die link with cat. nos. 30–31 below.

30. Silver tetradrachm: ΑΠ in l. field, ΠΟ above ΑΡ in r. field.
Reference: Mørkholm-Kromann, Chiron 14, 1984, p. 162, 10–11. Obverse die link with cat. nos. 29 above and 31 below.

31. Silver tetradrachm: ΠΟ above ΑΡ in l. field, ΑΠ in r. field.
Reference: Svoronos 1305, pl. xliv, 4 [6 listed]; Mørkholm-Kromann, Chiron 14, 1984, p. 163, 12–18, pl. vi–vii. Obverse die link with cat. nos. 29–30 above.

EIN GROSCHEN DES GOTTESHAUSBUNDS VON 1628

Edwin Tobler
zum 75. Geburtstag

Ulrich Klein

Im Zugangsverzeichnis der K(öniglichen) Münz- und Medaillensammlung in Stuttgart (heute Münzkabinett des Württembergischen Landesmuseums) wurde am 18.12.1911 unter der Nr. 2987 ein Fund aus Böttingen, O(ber)A(mt) Münsingen (heute Münsingen-Böttingen, Kreis Reutlingen, Baden-Württemberg) eingetragen. Es handelte sich um sieben Münzen, die – wie angegeben – den «geretteten Rest» eines Funds darstellten, der im «Dezember auf dem Friedhof gemacht» worden war, und die «zu der Blechkiste» mit den Funden gegeben wurden. Dieser Fundrest war durch Vermittlung des Böttinger Pfarrers ins Münzkabinett gekommen, und der Finder hatte 2 M(ark) dafür erhalten.

Die sieben Stücke sind im Inventar folgendermassen beschrieben: «1) 10 Kr. der Stadt Chur 1633, 2) 3 Kr. der Stadt Chur 1631, 3) 3 Kr. (Kipper) der Stadt Chur 1622 oder 1623, 4) 1/2 Hirschgulden von Julius Friedrich (Brenz) 1622, 5) 1/2 Batzen Ludwig Friedrichs 1630, 6) 1/2 Batzen der Stadt Hagenau, 7) Groschen von Schwabach (Brandenburg) 1570 [später verbessert zu 1576]». Eine mit diesem Eintrag fast völlig übereinstimmende Fundnotiz wurde im Jahr darauf von Peter Goessler im Rahmen seiner regelmässigen Fundberichterstattung veröffentlicht[1]. Ausserdem hat Goessler den Fund auch in einem ebenfalls 1912 erschienenen Artikel über die Geschichte des Stuttgarter Münzkabinetts erwähnt[2]. Im Fundbericht kam es bei den Zeitangaben der beiden letzten Münzen zu einem Druckfehler. Der Hagenauer Halbbatzen wurde auf 1570 datiert und der Schwabacher Groschen in die «Zeit des 30jährigen Kriegs» verlegt.

Mit dieser Formulierung ist zugleich der Zeitpunkt der Verbergung des Böttinger Funds, soweit die sieben Münzen für ihn repräsentativ sind, umrissen. Er gehört in den durch die Schlacht von Nördlingen verursachten «Fundhorizont», der gerade im südwestdeutschen Raum stark ausgeprägt ist. So sind einige der Böttinger Typen auch in anderen Funden der Zeit enthalten – wie zum Beispiel den Münzschätzen von Tamm und Ennabeuren, die mit Stückzahlen von 819 und 261 aufzuwarten haben. Dabei gehören gerade die Prägungen von Stadt und Bistum Chur zum Standardrepertoire. Die sieben Münzen aus Böttingen spiegeln exemplarisch die Zusammensetzung des damals zur Hortung zur Verfügung stehenden Gelds wider. Ein Stück aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts – die Schwabacher Prägung – hat die Kipperzeit überstanden. Der halbe Hirschgulden befindet sich als Kippermünze noch deshalb im Umlauf, weil er nicht völlig verrufen, sondern nur abgewertet worden war. Die übrigen Stücke stammen – wenn man einmal von der an dritter Stelle

[1] Neue Münzfunde aus Württemberg (1909–1911), Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte NF 21, 1912, S. 360, Nr. XVII.

[2] Die K. Münz- und Medaillensammlung in Stuttgart. In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der K. Altertümersammlung in Stuttgart 1912 (Stuttgart [1912]), S.35–38, hier S. 38.

verzeichneten Münze absieht, deren Bestimmung fraglich bleibt – alle aus den Jahren um 1630.

Bei einer Bestandsrevision nach dem letzten Krieg hat Elisabeth Nau im Inventar vermerkt, dass der Fund – wie auch mancher andere Kriegsverlust – nicht mehr «festgestellt» werden konnte. Diese Notiz findet sich ferner in einem von ihr für den Katalog der deutschen Münzfunde angefertigten Regest. Soweit dies aufgrund der genannten Quellen möglich war, sind hier zu den einzelnen Stücken Zitate nach Slg. Wunderly-v. Muralt, Coraggioni, Ebner, Engel & Lehr sowie von Schrötter angegeben. Beim «Churer Groschen von 1622 oder 1623» fehlt ein Zitat aus verständlichen Gründen, da eine derartige Prägung in der einschlägigen Literatur nicht verzeichnet ist[3]. Wenn sich somit Zweifel an der Richtigkeit des Inventareintrags ergeben, bleibt doch die Frage, was für eine Münze denn 1911 in Böttingen gefunden wurde.

Die Antwort darauf ergab sich eher zufällig bei baubedingten Umräumarbeiten im Dezember 1996, als auf den Resten einer durch Kriegseinwirkung verkohlten Münztüte die alte Z(ugangs)-V(erzeichnis)-Nr. 2987 entziffert werden konnte. Die Tütenreste befanden sich in einer Blechschachtel mit Hellern, deren Provenienz ebenfalls als Kriegsfolge verlorengegangen ist und die vermutlich aus dem Fund von Erkenbrechtsweiler stammen. Nach einem Blick ins Inventar war es dann möglich, die zur ZV-Nr. 2987 gehörigen Münzen aus zwei weiteren Schachteln, die sonst ebenfalls nur Heller enthielten, herauszulesen *(Abb. 1)*. Bei dem fraglichen Stück handelte es sich nun nicht um eine Prägung der Stadt Chur, sondern – was nicht weniger überraschend war – um eine Ausgabe des Gotteshausbunds *(Abb. 1c und 2d)*. Die Münze ist nicht besonders gut erhalten und von sehr flachem Stempelschnitt. Sie hat einen Durchmesser von 21 mm, wiegt 1,18 g und ist wie vier weitere Böttinger Fundstücke am Rand etwas beschädigt *(vgl. Abb. 1b, d, e und f)*.

Die Vorderseite zeigt als das auf den Prägungen des Gotteshausbunds am meisten verwendete Motiv einen aufgerichteten, nach links schreitenden Steinbock. Die stellenweise kaum lesbare, aber eindeutige Umschrift, die bei «7 Uhr» beginnt, lautet MON(eta) : NO(va) : DOM[VS :] DEI : CVR(iensis). Zwischen Anfang und Ende der Umschrift befindet sich eine Kartusche mit vermutlich nochmals einem Steinbock. Auf der Rückseite erscheint ein gekrönter Doppeladler, der mit dem Reichsapfel belegt ist. Die Umschrift nennt den Namen und die Titel Kaiser Ferdinands II. in der Form FER : II : RO̤ – IM : SE : AV. Im Reichsapfel ist die Wertzahl 3 angebracht, und im Abschnitt befindet sich die Jahreszahl, die nicht – wie im Inventar angegeben – als 1622 oder 1623, sondern als 1628 zu lesen ist. Wie auch aus einem Vergleich mit der «eckigen» 3 der Wertangabe hervorgeht, handelt es sich bei der letzten Ziffer der Jahreszahl sicher um eine 8. Die Münze gehört also trotz ihrem gut dazu passenden Erscheinungsbild nicht (mehr) in die Kipperzeit, sondern in die darauffolgenden Jahre. Ein Kontakt mit einschlägigen Kennern der Materie bestätigte die Feststellung, dass dieser Münztyp bisher unbekannt ist. Bemerkenswert ist vor allem, dass er in eine Zeit fällt, aus der sonst überhaupt keine Prägungen des Gotteshausbunds (mehr) vorliegen.

Denn die bisher registrierten Ausgaben dieser «Institution», eines der drei Bestandteile des bündnerischen «Freistaats», stammen ausschliesslich aus der Zeit von etwa 1560–1570[4]. Soweit sie datiert sind, tragen sie die Jahreszahlen 1565 und

[3] Vgl. auch die Übersicht von H. Schweizer [= E. Tobler], Die schweizerischen Groschen, HMZ 5, 1970, S. 2–7, 41–45, 81–83.

[4] Der von Trachsel (Anm. 5), S. 127, Nr. 392, nach einer Abbildung bei Stürmer angeführte und dem Gotteshausbund zugewiesene Kreuzer mit dem Titel Kaiser Rudolfs II. (reg. 1576–1612) bleibt obskur.

Abb. 1: Die sieben Münzen des Funds von Böttingen: a) Schwabacher Halbbatzen 1570, b) Hagenauer Halbbatzen o. J., c) Gotteshausbund, Groschen 1628, d) Württembergischer Halbbatzen 1630, e) Churer Groschen 1631, f) Württemberg-Weiltingen, Halber Hirschgulden 1622, g) Churer 10-Kreuzer-Stück 1633.

1567–1570. Die in der älteren Literatur vertretene und bis in neuere Zeit daraus übernommene Ansicht, dass schon seit 1540 Münzen des Gotteshausbunds entstanden sind, ist unzutreffend. Sie beruht auf der falschen Interpretation einer – allerdings bis heute unerklärt gebliebenen – Wertangabe. Die Umstände, die zur Münzprägung des Gotteshausbunds führten, sind noch wenig erforscht. Sie wurde offensichtlich mit dem Einverständnis des Churer Bischofs durchgeführt und diente zunächst zur Behebung eines Kleingeldmangels. Dann scheint sie sich aber verselbständigt zu haben, bis sie wohl auf bischöfliche Einwirkung hin wieder eingestellt wurde. So gibt es eine ganze Reihe verschiedener Nominale, die vom Pfennig über mehrere Kreuzer-Werte bis zum Taler reichen.

Die umfassendste Zusammenstellung bietet nach wie vor das Buch von Trachsel[5]. Es enthält aber viele fragliche Stücke, deren Beschreibungen aus unzuverlässigen Abbildungen älterer Quellen entnommen sind. Diese Quellen, meist Münzbücher des 16. und 17. Jahrhunderts, weisen immerhin darauf hin, dass die Ausgaben des Gotteshausbunds weiter verbreitet waren, als dies der heute erhaltene Bestand vermuten lässt. Allerdings verzeichnen diese Bücher die Gotteshausbundmünzen durchweg als Gepräge aus Chur. Dass dies auch noch später vorkommt, zeigen der Katalog der

[5] C. F. Trachsel, Die Münzen und Medaillen Graubündens (Berlin und Lausanne 1866–1898), S. 97–127. – Vgl. ausserdem z. B. den kurzen Überblick von «Capricorn», HMZ 2, 1967, S. 177–180.

Sammlung Saurma[6] oder die Inventarnotiz zum Fund von Böttingen. Die bekannteste Münze des Gotteshausbunds ist der attraktive undatierte Steinbocktaler, dessen Stempel von Jakob Stampfer geschnitten wurden und der in keiner Zusammenfassung über das Bündner Münzwesen fehlt[7]. Als weitere Grosssilberprägung gibt es einen Madonnentaler, der nur in einem Exemplar nachgewiesen ist[8]. Dagegen konnte ein Taler mit der Darstellung eines Wilden Mannes, dessen Zeichnung die darin voneinander abhängigen Münzbücher des 16. und 17. Jahrhunderts überliefern, bisher im Original nicht aufgefunden werden[9]. Merkwürdigerweise gehört dieses Motiv ja zum Wappen des Zehngerichtebunds, der keine Münzen geprägt hat.

Das Böttinger Fundstück liefert nun den bisher einzigen Beleg dafür, dass der Gotteshausbund auch 1628 noch einmal Münzen geprägt hat oder dass damals Münzen in seinem Namen entstanden sind. Gerade in dieser Zeit wurde ja in Chur sowohl unter bischöflicher wie auch unter städtischer Regie eifrig geprägt. Im Stil ist der Groschen des Gotteshausbunds ein typisches Produkt seiner Zeit. Dies zeigt der Vergleich der Steinbockdarstellung mit den entsprechenden Bildern auf einem undatierten Stück des Gotteshausbunds aus der ersten Prägeperiode *(Abb. 2a)*[10] und der städtischen Ausgabe von 1631 aus dem Fund von Böttingen *(Abb. 1e)*. Aus dem kraftstrotzenden, das Rund geradezu sprengenden Wappentier ist ein feingliedriges, im Zentrum der Fläche stehendes, eher zierliches «Böcklein» geworden. Die nächste Entsprechung zur Rückseite bieten die seltenen gleichzeitigen Groschen des Churer Bischofs Joseph Mohr von Zernez mit dem viergeteilten Wappenschild auf der Vorderseite *(Abb. 2b und c)*[11]. Sie sind in ihrer Zeichnung wesentlich gröber als die

[6] Die Saurmasche Münzsammlung deutscher, schweizerischer und polnischer Gepräge ... (Berlin 1892), S. 39, Nr. 1676 mit Abb. 773.

[7] Vgl. z.B. L. Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz (Genf 1896), Taf. XXXVI, Nr. 1. – L. Joos, Überblick über die Münzgeschichte und die wichtigsten Münzfunde von Graubünden, 86. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, 1956 (ersch. 1957), S. 99–138, hier S. 114 f. – G. R. Hochuli, Fundmünzen und Münzprägungen aus Graubünden. In: Das Rätische Museum, ein Spiegel von Bündens Kultur und Geschichte (Chur 1979), S. 100–111, hier S. 106 f., Nr. 2. – Die älteren numismatischen Zitate verzeichnet J.-P. Divo, Die Taler der Schweiz (Zürich/Luzern 1966), S. 77, Nr. 139. Ausserdem findet sich der Typ auch bei J. S. Davenport, European Crowns, 1484–1600 (Frankfurt/Main ²1985), S. 264, Nr. 8735. Im Handel ist ein Exemplar (das von Davenport abgebildete) zuletzt 1981 und 1987 vorgekommen (Auctiones AG, Basel, Auktion 12 vom 29./30.9.1981, Nr. 1361 = Münzen und Medaillen AG, Basel, Auktion 71 vom 18./19.5.1987, Nr. 1502).

[8] Das Stück befindet sich heute im Rätischen Museum in Chur (aus den Auktionen der Adolph Hess AG, Luzern, vom 26.6.1934, Nr. 752, und vom 18./19.9.1984 [Auktion 255], Nr. 1311). – Anlässlich der Auktion von 1984 hat sich J.-P. Divo dazu «einige Gedanken» gemacht, die damals als Manuskript verteilt wurden. Ferner wurde die Münze auch in der HMZ 19, 1984, S. 337, kurz vorgestellt. Zur Herkunft des Münzbilds der Madonna jetzt E. Tobler, Ungelöste Rätsel um die Taler des Gotteshausbundes, HMZ 29, 1994, S. 470–473, hier S. 472f.

[9] Vgl. Trachsel (Anm. 5), S. 104 und S. 117–119, Nr. 355–359; Tobler (Anm. 8), S. 470–472.

[10] Es handelt sich um das schon von Trachsel (Anm. 5), S. 112, Nr. 337, angeführte Exemplar des Berliner Münzkabinetts.

[11] Vgl. J.-P. Divo/E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert (Zürich 1987), S. 342, Nr. 1479. Unsere *Abb. 2b* reproduziert wie dort das Exemplar der Sammlung Furger (Otto Helbing, München, Auktion vom 20.11.1899, Nr. 607) u.a. mit CVRIE und FER : II, die *Abb. 2c* gibt das von DT angeführte Exemplar des Schweizerischen Landesmuseums (Inv. LM 2795) u.a. mit CVR und FERD : II wieder. – Die Nachweise hierzu werden Edwin Tobler verdankt.

Abb. 2: Der Groschen des Gotteshausbunds von 1628 mit Vergleichsstücken: a) Gotteshausbund, Groschen o. J. (ca. 1565–1570), b) und c) Bistum Chur, Groschen 1628, d) Gotteshausbund, Groschen 1628.

häufigeren Gepräge mit der kleeblattartigen Anordnung des Wappens[12], und ihr «gottloser» Kaisertitel ohne D(ei) G(ratia) ist ähnlich abgekürzt wie bei der Gotteshausprägung.

Abschliessend bleibt nur noch einmal kurz ein Blick auf die weiteren Münzen des Funds von Böttingen zu werfen. Nach dem Vorliegen der Originale muss bei der Bestimmung der Schwabacher Prägung berichtigt werden, dass es sich nicht um einen Groschen von 1576, sondern um einen Halbbatzen von 1570 handelt *(Abb. 1a)*[13]. In

[12] Vgl. Divo/Tobler (Anm. 11), S. 343 f., Nr. 1480 und 1481.

[13] Die nachträgliche Korrektur der Jahreszahl im Inventar (siehe oben) ist darauf zurückzuführen, dass es keine Groschen mit der Jahreszahl 1570 gibt.

der Reihenfolge des Inventar-Eintrags ergibt sich somit die folgende, mit gängigen Zitaten versehene Münzliste[14]:

1) Stadt Chur, 10xer 1633, DT 1529 f *(Abb. 1g)*
2) Stadt Chur, 3xer 1631, DT 1535 a (Rs. wohl stempelgleich mit dem abgebildeten Expl.) *(Abb. 1e)*
3) Gotteshausbund, 3xer 1628 *(Abb. 1c* und *2d)*
4) Herzogtum Württemberg-Weiltingen, Julius Friedrich, 30xer (= 1/2 Hirschgulden) 1622, Mzst. Brenz, Ebner II, S. 14, Nr. 7 – Raff 9 *(Abb. 1f)*
5) Herzogtum Württemberg, Ludwig Friedrich als Administrator, 2xer 1630, Ebner 8 – Klein/Raff 531 *(Abb. 1d)*
6) Stadt Hagenau, 2xer o. J., zu EL S. 81, Nr. 64 *(Abb. 1b)*
7) Markgrafschaft Brandenburg in Franken, Georg Friedrich, 2xer 1570, Mzst. Schwabach, von Schrötter 941 *(Abb. 1a)*.

Dr. Ulrich Klein
Württembergisches Landesmuseum
Münzkabinett
Schillerplatz 6
D-70173 Stuttgart

[14] Es wurden folgende Referenzwerke herangezogen: DT = Divo/Tobler (Anm. 11). – Ebner = J. Ebner, Württembergische Münz- und Medaillen-Kunde, 2 Bde. (Stuttgart 1910–1915). – EL = A. Engel/E. Lehr, Numismatique de l'Alsace (Paris 1887). – Klein/Raff = U. Klein/A. Raff, Die Württembergischen Münzen von 1374–1693 (Stuttgart 1993). – Raff = A. Raff, Die Münzen und Medaillen der württembergischen Nebenlinie Weiltingen(–Brenz), Der Münzen- und Medaillensammler, Berichte ... 29 (Nr. 165), 1989, S. 617–651. – von Schrötter = F. von Schrötter, Brandenburg-Fränkisches Münzwesen, Teil II (Halle/Saale 1929).

Publikationen zur Schweizer Numismatik 1996

Das folgende Verzeichnis ist eine Auswahl von Veröffentlichungen des Jahres 1996 zu Themen der schweizerischen Numismatik. Es ist ein Auszug aus dem Kapitel «Numismatik» der jährlich erscheinenden «Bibliographie zur Schweizer Kunst». Die Bibliographie enthält ein vollständiges Verzeichnis der entsprechenden Veröffentlichungen (jeweils zwischen 90 und 120 Titeln).
Daneben erschliesst die internationale Bibliographie *Numismatic Literature* auch die schweizerische Literatur in Auswahl. Zu allen Veröffentlichungen, die sich mit Fundmünzen beschäftigen, ist schliesslich das ebenfalls jährlich publizierte Bulletin IFS/ITMS/IRMS zu konsultieren. Alle drei Bibliographien richten sich mit je eigener Zielsetzung an ein schweizerisches wie internationales Fachpublikum (vgl. dazu ausführlicher SM 46, 1996, S. 104f.).

Benedikt Zäch

ACKERMANN, Felix.– Die Perlmutternachbildung einer Medaille auf Marco Mantova Benavides in Basel. (The Medal No. 28, Spring 1996, S. 4–16, ill.).

BIERI, Werner.– Die Medaillen von Johann Melchior (1706–1761) und Johann Kaspar (1733–1803) Mörikofer. (Schweizerische Numismatische Rundschau 75, 1996, S. 121–153, ill.).

BIERI, Werner.– Die Preismedaillen der Oekonomischen Gesellschaft Bern von J.K. Mörikofer. (The Medal No. 28, Spring 1996, S. 36–39, ill.).

BREM, Hansjörg; KOENIG, Franz E.; HEDINGER, Bettina, PETER, Markus, FREY-KUPPER, Susanne.– A la recherche des monnaies «perdues»: Zum Münzumlauf im späteren 3. Jh. n.Chr. (Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 79, 1996, S. 209–215, ill.).

BULLETIN IFS/ITMS/IRMS 3, 1996 [: Trouvailles/Neufunde 1995; Bibliographie 1995]. Lausanne: ITMS/IFS de l'ASSH/SAGW, 1996.– 36 p.

CAMPAGNOLO, Matteo.– La réformation à Genève: monnaies, médailles et marques typographiques au service d'une idée. (Gazette Numismatique Suisse 46, 1996, No. 182, p. 30–37, ill.).

CAMPAGNOLO, Matteo.– La bourse du pélerin de Romainmôtier (VD). (Association des Amis du Cabinet des médailles [du Canton de Vaud, Lausanne], Bulletin No. 9, 1996, p. 36–45, ill.).

FELDER, Peter.– Eine Art-nouveau-Medaille auf Loie Fuller. (The Medal No. 28, Spring 1996, S. 51–52, ill.).

FROIDEVAUX, Charles.– La crise monétaire et les batz de Neuchâtel sous les Orléans-Longueville aux XVIe et XVIIe siècles. (Revue Suisse de Numismatique 75, 1996, p. 177–235, ill.).

GEISER, Anne.– Une curieuse surfrappe de Jovin découverte à Châtel-Arruffens (VD). (Association des Amis du Cabinet des médailles [du Canton de Vaud, Lausanne], Bulletin No. 9, 1996, p. 27–31, ill.).

KAENEL, Gilbert; AUBERSON, Anne-Francine.– Un coin monétaire celtique au Mont Vully (canton de Fribourg). Archéologie Suisse 19, 1996, No. 3, p. 106–111, ill.).

KAPOSSY, Balázs.– Eine Porträtserie in einer alten bernischen Hausapotheke. (The Medal No. 28, Spring 1996, S. 41–45, ill.).

KLEIN, Ulrich; RAFF, Albert.–"Zu pregung einer guldinen Mesdailles für den mahler Huber von 16 1/2 Ducaten": Bemerkungen zur Tätigkeit des Schweizer Malers Johann Rudolf Huber für Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg in der Zeit um 1700. (Schweizer Münzblätter 46, 1996, No. 182, S. 38–44, ill.).

KUNZMANN, Ruedi.– Neuentdeckung: Obwalden, Kreuzer 1726. (Helvetische Münzenzeitung 31, 1996, No. 5, S. 262–265, ill.).

MAUÉ, Hermann.– Zwei Buchdruckermedaillen auf Henricus Petri in Basel und Johann Petreius in Nürnberg. (Schweizer Münzblätter 46, 1996, No. 182, S. 22–29, ill.).

MUEHLEMANN, Yves.– Le dépôt monétaire de Cœuve (Jura). (Association des Amis du Cabinet des médailles [du Canton de Vaud, Lausanne], Bulletin No. 9, 1996, p. 21–26, ill.).

RENCONTRE-ENTRETIEN entre Henry Jacot, graveur-médailleur, et Paul Huguenin. (The Medal No. 28, Spring 1996, p. 53–58, ill.).

PETER, Markus.– Augusta Raurica I: Augst 1949–1972. Lausanne: ITMS de l'ASSH, 1996.– 579 S., ill., 29 Taf. (IFS/ITMS/IRMS, 3).

PETER, Markus.– Augusta Raurica II: Kaiseraugst 1949–1972. Lausanne: ITMS de l'ASSH, 1996.– 276 S., ill., 5 Taf. (IFS/ITMS/IRMS, 4).

PETER, Markus.– Bemerkungen zur Kleingeldversorgung der westlichen Provinzen im 2. Jahrhundert. (Cathy E. King; David G. Wigg [Hrsg.].– Coin finds and coin use in the Roman world: The thirteenth Oxford Symposium on coinage and monetary history 25.–27.3.1993, A NATO advanced research workshop. Berlin: Gebr. Mann, 1996. Studien zu Fundmünzen der Antike [SFMA] 10.– S. 309–320, ill.).

RICHTER, Jürg.– Das Papiergeld der Schaffhauser Banken als Teil der Geschichte des schweizerischen Banknotenwesens. (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 73, 1996, S. 109–133, ill.).

ROTEN, Hortensia von.– Keltische Münzen im Schweizerischen Landesmuseum: Katalog der Sammlung Peter Werhahn und der Neuerwerbungen seit 1978. (Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 53, 1996, No. 3, S. 177–222, ill.).

ROTH, P. Ratpert.– Niklaus von Flüe: Mystiker und Staatsmann. (The Medal No. 28, Spring 1996, S. 46–50, ill.).

ROUGEMONT, Denise de.– Les médailles des princes de Neuchâtel. (The Medal No. 28, Spring 1996, p. 21–26, ill.).

SCHIFFMANN-BAUR, René.– Zwei Medaillen Papst Sixtus' V. zum römischen Stadtbau. (The Medal No. 28, Spring 1996, S. 17–20, ill.).

SCHWARZ, Dietrich.– Die Bedeutung der Schweiz für die Medaillenkunst des 18. Jahrhunderts. (The Medal No. 28, Spring 1996, S. 27–31, ill.).

SCHMUTZ, Daniel.– Die Verbreitung des Schaffhauser Pfennigs 1200–1330. (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 73, 1996, S. 27–46, ill.).

SPOERRI, Marguerite.– Monnaies provinciales de l'orient Romain: Collection du Cabinet de numismatique, Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel. Lausanne: AACM, 1996. 166 p., ill. (Cahiers romands de numismatique, 5).

SPOERRI, Marguerite (Hrsg.).– 25e FIDEM 1996, Neuchâtel, Suisse: Exposition internationale de médailles contemporaines: Musée d'Art et d'Histoire de Neuchâtel, 13 juin–20 octobre 1996. Neuchâtel: Musée d'Art et d'Histoire, 1996.– 239 p., ill.

STEGUWEIT, Wolfgang.– Reduziermodell oder Gussmedaille? Reliefstudien von Henri François Brandt (1789–1845) in Berlin aus den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts. (Schweizer Münzblätter 46, 1996, No. 182, S. 51–69, ill.).

TOBLER, Edwin.– Rekonstruktionsversuch des Geldumlaufes in Schaffhausen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 73, 1996, S. 73–108, ill.).

TRÜMPLER, Stefan.– Zwei Glasgemälde aus der Mitte des 16. Jahrhunderts für den Schaffhauser Münzmeister Werner Zentgraf. (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 73, 1996, S. 47–71, ill.).

BIBLIOGRAPHIE

WYPRÄCHTIGER, Kurt.– 'Schaffhauser Münzen' vor 1045 und erste Schaffhauser Prägungen. (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 73, 1996, S. 11–25, ill.).

WYSS-ROESLE, Marie-Alix.– Der Zürcher Münzmeister und Medailleur Hans Jakob Gessner. (The Medal No. 28, Spring 1996, S. 32–35, ill.).

ZÄCH, Benedikt; WARBURTON-ACKERMANN, Rahel.– Die Münzfunde aus der Winterthurer Altstadt 1807–1994. (Archäologie im Kanton Zürich 1993–1994. Zürich; Egg: Komm. Fotorotar, 1996. Berichte der Kantonsarchäologie Zürich, 13.– S. 205–238, ill.).

ZÄCH, Benedikt.– Zwei Winterthurer Medailleure: Johann (1774–1851) und Friedrich Aberli (1800–1872). (Schweizer Münzblätter 46, 1996, No. 184, S. 124–136, ill.).

ZEMP, Jörg.– Eine goldene Krönungsmedaille Alexanders I. von Russland (1801–1825) in der Münzsammlung des Kantons Aargau. (Schweizer Münzblätter 46, 1996, No. 182, S. 45–50, ill.).

Gedruckt mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)
Publiée avec l'appui de l'Académie suisse des sciences humaines (ASSH)
Pubblicato con il contributo dell'Accademia svizzera di scienze morali (ASSM)

ISSN 0016-5565

Administration: Paul Haupt AG, Falkenplatz 11, Postfach, CH-3001 Bern,
Fax +41 031 301 54 69, Postcheck-Konto 80-45156-3 SNG Zürich

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Schweizer Münzblätter und Schweizerische Numismatische Rundschau.
Jahresbeitrag: Fr. 100.–, lebenslange Mitgliedschaft: Fr. 2000.–.

Revue trimestrielle. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement la Gazette numismatique suisse et la Revue suisse de numismatique. Cotisation annuelle: fr. 100.–, membre à vie: fr. 2000.–.

Rivista trimestrale. I membri della SSN ricevono gratuitamente: Gazzetta numismatica svizzera e Rivista svizzera di numismatica. Quota sociale annua: fr. 100.–, membro a vita fr. 2000.–.

Jahrgang 47 Dezember 1997 Heft 188

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse Gazzetta numismatica svizzera

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (SNG)
Publiée par la Société suisse de numismatique (SSN)
Pubblicato dalla Società svizzera di numismatica (SSN)

Redaktion: Benedikt Zäch, lic. phil., Münzkabinett der Stadt Winterthur,
Lindstrasse 8, Postfach 428, 8401 Winterthur

Inhalt – Table des matières – Sommario

Inhaltsverzeichnis zu den Jahrgängen 43–47, 1993–1997 – Table des matières des années 43–47, 1993–1997. S./p. 109. – Protokoll – Procès-verbal. S./p. 122. – Berichte. S. 129. – Compte rendu. p. 131.

INHALTSVERZEICHNIS

zu den Jahrgängen 43–47, 1993–1997, Nr. 169–188 (Februar 1993 bis Dezember 1997)

TABLE DES MATIÈRES

des années 43–47, 1993–1997, N°s 169–188 (février 1993 à décembre 1997)

verfasst von / établie par

Benedikt Zäch

* = Aufsätze und Mitteilungen mit Abbildungen / Articles et communications illustrées

ALLGEMEINES / GÉNÉRALITÉS

Mitteilungen / Communications

1 Abkürzungsverzeichnis / Liste des abbréviations. *1994, 107–108.*
2 Abkürzungsverzeichnis / Liste des abbréviations. *1997, 83–84.*
3 Aus der Redaktion (B. Zäch). *1995, 24.*
4 Ausschreibung zum 18. Eligius-Preis 1995 (R. Albert). *1995, 20–21.*
5 Beiträge zur schweizerischen Medaillenkunde in «The Medal» [B. Zäch]. *1996, 14.*
6 Eine neue Satzung für den Eligius-Preis (A. Raff). *1996, 101–102.*
7 Eingänge von Büchern zur Besprechung / Ouvrages reçus pour comptes rendus [B. Zäch]. *1996, 82–83.*
8 Eingänge von Büchern zur Besprechung / Ouvrages reçus pour comptes rendus [B. Zäch]. *1997, 23–24.*

Ausstellungen / Expositions

9 * *Bern, Münzenbörse BERNA 1993:* Berner Münz- und Geldwesen: Ausstellung an der Berner Münzenbörse am 25. April 1993 (M. Lory). *1993, 14.*
10 * *Genève, Musée d'art et d'histoire:* Le premier monnayage de l'Evêché de Genève au XIe siècle (pd/B. Zäch). *1997, 76.*
11 * *Hannover, Kestner-Museum:* Die Zeit der Staufer im Bild der Münze (F. Berger). *1993, 45–46.*
12 * –: MONETA IN QUITEL: Münzprägung im Nordharz in Mittelalter und Neuzeit (F. Berger). *1994, 58.*
13 *Hannover, Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank:* Wanderausstellung «Vom Taler zur Mark». Neue Stationen (pd). *1995, 37.*
14 –: «Vom Taler zur Mark» [Neue Stationen] (pd). *1996, 16.*
15 –: «Vom Taler zur Mark» [Neue Stationen] (R. Cunz). *1996, 147.*
16 * *Karlsruhe, Badisches Landesmuseum:* «Das entlarffte Boese Muentz-Wesen». Ein kurpfälzischer Münzschatz vom Ende des 17. Jahrhunderts als Zeugnis von Krieg und Münzverschlechterung (pd). *1995, 37.*
17 * *Lenzburg, Historisches Museum Aargau:* Jugendstil auf der Lenzburg: «Medaillen des Jugendstils» (pd/B. Zäch). *1996, 75–76.*
18 * –: «Geld bewegt die Welt» (pd/B. Zäch). *1997, 72–73.*
19 *London, British Museum:* New HSBC Money Gallery (pd). *1996, 147–148.*
20 –: Die neue HSBC Money Gallery im Britischen Museum (S. Hurter). *1997, 20–21.*
21 * *München, Staatliche Münzsammlung:* Das Heilige Land. Antike Münzen und Siegel aus einem Jahrtausend jüdischer Geschichte (B. Overbeck). *1993, 107–108.*
22 * *Neuchâtel, Musée d'art et d'histoire:* Les dessous de la monnaie – une exposition du Cabinet des médailles de Lausanne, présentée au Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel (M. Spoerri). *1993, 13.*
23 * –: Exposition FIDEM 1996 (M. Spoerri). *1996, 74.*
24 * –: Roger Huguenin: Une rétrospective (M. Spoerri). *1996, 75.*
25 * *St. Gallen, Historisches Museum:* Geld aus dem Boden – Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton St. Gallen (R. Windler). *1994, 94–95.*

26 * *Sion, Cabinet cantonal de numismatique:* L'exposition «Les dessous de la monnaie» présentée à Sion (P. Elsig). *1993, 106–107.*
27 * –: Du coquillage à la carte à puce: Deux millénaires d'expérience monétaire pour un portemonnaie électronique [Exposition dans la Banque cantonale du Valais] (P. Elsig). *1996, 102–103.*
28 * *Winterthur, Münzkabinett und Antikensammlung:* Der Schatzfund von Neftenbach (B. Hedinger). *1993, 71–72.*
29 * –: Heilige, Wappen, Städte. Schweizer Münzbilder aus sechs Jahrhunderten (B. Zäch). *1994, 92–93.*
30 * –: Griechen – Perser – Römer. Antike Münzen aus Kleinasien (B. Zäch). *1995, 98–99.*
31 * –: Böhmen in Winterthur: «Böhmen. Geld und Geschichte im Herzen Europas» (B. Zäch). *1996, 77–78.*
32 * –: Zwei Winterthurer Medailleure (B. Zäch). *1996, 146–147.*
33 * –: «222 x Gold» (B. Zäch). *1997, 74–75.*
34 *Zürich, Schweizerisches Landesmuseum:* Münzen der Kelten (H. von Roten). *1996, 146.*

Gesellschaften, Museen und Kongresse / Sociétés, Musées et Congrès

35 * *XII. Internationaler Numismatischer Kongress* Berlin 1997. *1994, 100.*
36 *XII. Internationaler Numismatischer Kongress* Berlin 1997 (B. Kluge). *1996, 103–104.*
37 * Rege Teilnahme am *17. Deutschen Numismatikertag* in Hannover (3.–5. März 1995) (H. Caspar). *1995, 39.*
38 *Agno:* Numismatica al nuovo Museo Plebano (G.M. Staffieri). *1993, 17.*
39 *Cambridge Numismatic Symposium:* Local Coins – Foreign Coins: Italy and Europe 11th to 15th Centuries. The 2nd Cambridge Numismatic Symposium (28.2.–1.3.1997) (M. Matzke). *1997, 129–130.*
40 *Circulus Numismaticus Basiliensis (CNB):* Vorträge Februar bis April 1996. *1995, 97.*
41 –: Vorträge Januar bis April 1997. *1996, 141.*
42 «Autour des trouvailles monétaires de tombes». *Colloque international* du Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires (Neuchâtel, 3 et 4 mars 1995) (O.F. Dubuis). *1995, 100–101.*
43 *Deutsche Numismatische Gesellschaft (DNG)* [: Neues Präsidium] (R. Cunz). *1995, 97.*
44 XXIVe Congrès international de la *FIDEM* à Budapest (M. Spoerri). *1994, 103.*
45 XXVe Congrès de la *FIDEM* à Neuchâtel (du 12 au 15 juin 1996) (M. Spoerri). *1995, 38.*
46 *Freie Vereinigung Zürcher Numismatiker:* [Jahresbericht 1992] (H.-U. Geiger). *1993, 47.*
47 –: [Jahresbericht 1993] (H.-U. Geiger). *1994, 30–31.*
48 –: [Jahresbericht 1994] (H.-U. Geiger). *1995, 21.*
49 –: [Jahresbericht 1995] (H.-U. Geiger). *1996, 18–19.*
50 –: Vorträge Februar bis April 1996. *1995, 97.*
51 –: [Jahresbericht 1996] (H. von Roten). *1997, 78.*
52 –: Vorträge Januar bis März 1997. *1996, 141.*
53 *Friesacher Sommerakademie 1992:* Die Friesacher Münze im Alpen-Adria-Raum / La moneta frisacense nell'Alpe-Adria (M. Matzke). *1993, 108–110.*
54 International Committee for Money and Banking Museums *(ICOMON)* [Gründungsversammlung in London am 21. Mai 1994] (H. von Roten). *1994, 100–103.*
55 *ICOMON*: Berichtigung [Berichtigung zu Nr. 54] (H. von Roten). *1995, 21.*
56 –: Erste Mitgliederversammlung von *ICOMON* am 2. Juli 1995 in Stavanger (Norwegen) (H. von Roten). *1996, 16–17.*
57 –: *ICOMON*-Fachprogramm (3.–5. Juli 1995 [in Stavanger]) (H. von Roten). *1996, 17–18.*
58 Zweite *ICOMON*-Mitgliederversammlung (Freitag, 18. Oktober 1996 in Wien) (H. von Roten). *1997, 17.*

59 Internationales *ICOMON*-Kolloquium 1996 (16.–19. Oktober 1996, Österreichische Nationalbank Wien) (H. von Roten). *1997, 17–19.*
60 Jahresbericht 1994 der SAGW mit Jahresbericht des *IFS* (B. Zäch). *1995, 36.*
61 SAGW und *IFS*: Das Jahr 1995 (B. Zäch). *1996, 71–72.*
62 *IFS*: Stabwechsel in Zürich (B. Zäch). *1996, 71.*
63 *Kolloquium* «The Banker's Art», British Museum, London, 19. und 20. Mai 1994 (H. von Roten). *1994, 104.*
64 *Kolloquium* «Die kaiserzeitliche Münzprägung Kleinasiens» in München (M. Spoerri). *1994, 59–60.*
65 Locarno: Tagung «I *Leponti e la moneta*» (F. Luraschi). *1996, 103.*
66 [Tagung] «I *Leponti e la moneta*» (L. Bertolaccini, S. Hurter). *1997, 15–16.*
67 Ergänzung zum Bericht «I *Leponti e la moneta*» (SM 47, 1997, Nr. 185, S. 15–16) (S. Hurter). *1997, 76.*
68 * *Ljubljana, Nationalmuseum:* Eine Reise ins Münzkabinett des renovierten slowenischen Nationalmuseums in Ljubljana (H. Brem). *1993, 75–76.*
69 Martin *Price Memorial Service and Seminar* (S. Hurter). *1995, 100.*
70 *Schweizerische Numismatische Gesellschaft:* Protokoll der 112. Generalversammlung (Avenches) (R. Feller). *1993, 63–66.*
71 –: Protokoll der 113. Generalversammlung (Locarno) (R. Feller). *1994, 51–53.*
72 –: Protokoll der 114. Generalversammlung (Schaffhausen) (R. Feller). *1995, 93–97.*
73 –: Protokoll der 115. Generalversammlung (Neuchâtel) (R. Kunzmann). *1997, 10–12.*
74 –: Protokoll der 116. Generalversammlung (Appenzell) (R. Kunzmann). *1997, 122–125.*
75 *Società Italiana di Numismatica:* «Moneta e non moneta. Usi non monetari della moneta e moneta oggetto». Tagung zur Hundertjahrfeier der Italienischen Numismatischen Gesellschaft (Mailand, 11.–15. Mai 1992) (M. R.-Alföldi). *1993, 73–75.*
76 *Société Suisse de Numismatique:* Procès-verbal de la 112e assemblée générale (Avenches) (R. Feller). *1993, 67–70.*
77 –: Procès-verbal de la 113e assemblée générale (Locarno) (R. Feller). *1994, 54–56.*
78 –: Procès-verbal de la 114e assemblée générale (Schaffhouse) (R. Feller). *1995, 90–93.*
79 –: Procès-verbal de la 115e assemblée générale (Neuchâtel) (R. Kunzmann). 1997, 12–14.
80 –: Procès-verbal de la 116e assemblée générale (Appenzell) (R. Kunzmann). *1997, 125–128.*
81 *Table ronde* à Paris: les potins gaulois (A. Geiser). *1993, 46–47.*

Schweizerische Münzkabinette / Cabinets de numismatique en Suisse

82 *Genève:* Genf: Das Münzkabinett arbeitet wieder (B. Zäch). *1996, 71.*
83 *Locarno:* Importante donazione di monete greche (G.M. Staffieri). *1993, 16.*
84 – Il nuovo Gabinetto Numismatico di Locarno (G.M. Staffieri). *1993, 111–112.*
85 * *Neuchâtel:* Le Cabinet de numismatique du Musée d'art et d'histoire à Neuchâtel: Rapport d'activité 1991 à 1992 (M. Spoerri). *1993, 15–16.*
86 * –: Donation des œuvres de l'artiste médailleur Roger Huguenin (1906–1990) au Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel (M. Spoerri). *1994, 29–30.*
87 –: Konservatorenstelle am Cabinet de Numismatique in Neuchâtel wieder besetzt (B. Zäch). *1994, 57.*
88 *Winterthur:* Freundinnen und Freunde für Winterthur (B. Zäch). *1996, 72.*
89 * *Zürich:* Münzkabinett Schweizerisches Landesmuseum, Zürich: Erwerbungen 1992 (H. von Roten). *1994, 27–29.*
90 –: Keltische Münzen im Schweizerischen Landesmuseum (Katalog der Sammlung Peter Werhahn und der Neuerwerbungen seit 1978) (H. von Roten). *1996, 141–142.*

91 Eidgenössisches Finanzdepartement/Département fédéral des finances, Bern/Berne: 1-Franken-Stücke mit seltsamem Klang. *1997, 20.*
92 * –: 5-Franken-Münzen (Fünfliber) nur noch mit erhabener Randschrift. *1994, 98.*
93 –: 5-Franken-Stücke mit neukonzipierter erhabener Randschrift. *1997, 20.*
94 * –: Denkmünze HELVETICA 1994 «Teufelsbrücke». *1994, 97.*
95 * –: Denkmünze HELVETICA 1994 [recte: 1995] «Rätische Schlangenkönigin». *1995, 19.*
96 * –: Denkmünze HELVETICA 1996 «Riese Gargantua». *1996, 15.*
97 * –: Denkmünze HELVETICA 1996 «Drache von Breno». *1996, 142–143.*
98 –: Des inscriptions en relief sur la tranche de la pièce de 5 francs. *1997, 20.*
99 * –: Die Eidgenössische Münzstätte: Abriss über einen Produktionsbetrieb des Eidg. Finanzdepartementes. *1994, 32.*
100 –: Ende des Umbaus der Eidg. Münzstätte / Achèvement de la rénovation de la Monnaie fédérale. *1993, 111.*
101 * –: Falsche 20-Fr.-Stücke 1888 «Helvetia». *1997, 77.*
102 * –: Fausses pièces de 20 fr. 1888 «Helvetia». *1997, 77.*
103 * –: Gedenkmünze zu Ehren des 500. Geburtstages von Paracelsus. *1993, 77.*
104 * –: Gedenkmünze 1997: «150 Jahre Schweizer Bahnen». *1996, 143–144.*
105 * –: Gedenkmünze zum 200. Geburtstag von Gotthelf. *1996, 144–145.*
106 –: Monnaie commémorant le 500e anniversaire de la naissance de Paracelse. *1993, 78.*
107 * –: Monnaie commémorative HELVETICA 1994 «Pont du diable». *1994, 97–98.*
108 –: Monnaie commémorative HELVETICA 1996 «Gargantua le géant». *1996, 15.*
109 –: Monnaie commémorative HELVETICA 1996 «Le Dragon de Breno». *1996, 143.*
110 * –: Monnaie commémorative 1997: «150e anniversaire des chemins de fer suisses». *1996, 144.*
111 –: Monnaie commémorative consacrée au 200e anniversaire de la naissance de Gotthelf. *1996, 145–146.*
112 * –: Nouvelles pièces de cinq francs avec une inscription en relief sur la tranche. *1994, 99.*
113 –: Prägungen von Schweizer Münzen 1992. *1994, 32.*
114 –: Prägungen von Schweizer Münzen 1993. *1994, 99.*
115 –: Prägungen von Schweizer Münzen 1994. *1995, 20.*
116 –: Prägungen von Schweizer Münzen 1995. *1996, 145.*
117 –: Prägungen von Schweizer Münzen 1996. *1997, 21.*
118 –: Une pièce de 1 franc qui sonne faux. *1997, 20.*

Personalia

119 *Maria R.-Alföldi* zum 70. Geburtstag (H.-M. von Kaenel). *1996, 70.*
120 Gratulamur! [*Herbert A. Cahn* zum 80. Geburtstag] (S. Hurter). *1995, 1.*
121 Jeton [de] vermeil der Société Française de Numismatique für *Hans-Ulrich Geiger* (B. Zäch). *1994, 26.*
122 *Hans-Ulrich Geiger* Titulaturprofessor (B. Zäch). *1994, 57.*
123 Paris: Jeton de vermeil für *Anne Geiser* (B. Zäch). *1996, 141.*
124 *Philip Grierson* zum 85. Geburtstag (S. Hurter). *1996, 1.*
125 Zum Rücktritt von *Hans-Markus von Kaenel* als Konservator des Winterthurer Münzkabinetts (H.-U. Geiger). *1993, 12.*
126 Onore e merito [80. Geburtstag von *Leo Mildenberg, Erich B. Cahn* und *Dietrich W.H. Schwarz*] (G.M. Staffieri). *1993, 1.*
127 Archer M. Huntington-Medaille an *Ulla Westermark* (S. Hurter). *1997, 15.*

Nekrologe / Nécrologies

128 * *Giorgio Fallani* (1921–1994) (I. Vecchi). *1995, 36.*
129 *Thomas Fischer* 1944–1994 (S. Hurter). *1994, 26.*
130 *Karl Gabrisch* (1927–1995) (B. Zäch). *1996, 101.*
131 * Suae fortunae quisque faber [*Colin Martin*] (A. Geiser). *1995, 16.*
132 * *Martin Jessop Price* (1939–1995) (S. Hurter). *1995, 89.*
133 *Frank Sternberg*, 1912–1994 (S. Hurter). *1994, 57.*
134 * *Pierre O. Strauss* (1922–1995) (S. Hurter). *1996, 14.*
135 *Friedrich Wielandt* (1906–1996) (P.-H. Martin). *1996, 73.*

Bibliographien / Bibliographies

136 Matzke, Michael: Gustav Schöttle – ein (fast) vergessener Numismatiker. Schriftenverzeichnis zu seinem 150. Geburtstag. *1996, 137–140.*
137 Publikationen zur Schweizer Numismatik 1994/1995 (B. Zäch). *1996, 104–108.*
138 Publikationen zur Schweizer Numismatik 1996 (B. Zäch). *1997, 106–108.*
139 Zäch, Benedikt: Schriftenverzeichnis Hans-Ulrich Geiger. *1997, 63–71.*

Siehe auch / voir aussi 7, 8

Florilegium Numismaticum

140 Hebel, Johann Peter: Das Bettlerkind. *1993, 20.*
141 Ernst Jünger, Tagebuch vom 28. April 1945 (F. Berger). *1995, 108.*

Arbeitsvorhaben / Projets de travaux

142 Banknoten der Schweiz (R. Kunzmann, J. Richter, H.U. Wartenweiler). *1995, 97.*

SPEZIELLE MÜNZKUNDE / ÉTUDES SPÉCIALES

Allgemeine Fragen / Généralités

143 Forschungsberichte zur schweizerischen Münz- und Geldgeschichte I: Vorbemerkung (B. Zäch). *1997, 85–86.*
144 Kaenel, Hans-Markus von: Die antike Numismatik und ihr Material. *1994, 1–12.*
145 Rapports sur l'état présent des recherches en numismatique et histoire monétaire suisses I: Avant-propos (B. Zäch). *1997, 85–86.*

Griechische Münzkunde / Numismatique grecque

146 * Callataÿ, François de: Un tétradrachme hellénistique de Ténédos surfrappé sur Thasos. *1993, 2–4.*
147 * Ehling, Kay: Alexander II. Zabinas – ein angeblicher (Adoptiv-)Sohn des Antiochos VII. oder Alexander I. Balas? *1995, 2–7.*
148 * –: Zu einer Bronzemünze des Alexander II. Zabinas. *1996, 85–89.*

149 Fischer, Thomas: «Den Waagebalken nicht überschreiten!» *1993, 53–55.*
150 * Giacosa, Giorgio: Une inedita dracma incusa di Palinuro e Molpa. *1994, 61–66.*
151 * Gonnella, Robert: Eine bisher unbekannte Kupferdrachme von Artaban II. (10–38 n.Chr.). *1993, 21–24.*
152 * –: Ein überprägtes Tetradrachmon des Vonones I. (8 bis 12 n.Chr.). *1995, 29–32.*
153 * Houghton, Arthur: Bronze Coins of Antiochus IV of Mallus. *1993, 5–7.*
154 * Hurter, Silvia: Drei unbekannte griechische Kleinmünzen. *1994, 41–44.*
155 * Lorber, Catharine C.; Kovacs, Frank L.: A Ptolemaic Mint at Soli: A Tale of Two Magistrates. *1997, 92–99.*
156 * MacDonald, David: A Teos/Abdera Overstrike. *1994, 37–40.*
157 * Weidauer, Liselotte: Der Stern des Apollon. *1995, 45–51.*
158 * Weiser, Wolfram: Heraion als Prägeort korinthischer Drachmen. *1997, 1–5.*

Siehe auch / voir aussi 199

Keltische Münzkunde / Numismatique celtique

159 * Geiser, Anne; Gruel, Katherine: Essai de typologie des potins «à la grosse tête». *1993, 25–35.*
160 * Hurter, Silvia: Ein unbekannter keltischer Viertelstater aus Nordfrankreich. *1993, 8–10.*

Römische Münzkunde (inkl. provinzialrömische Münzkunde) / Numismatique romaine (et monnaies provinciales de l'époque romaine)

161 * Dürr, Michel: Vindicta. *1994, 67–70.*
162 * Gricourt, Daniel: L'affaire du «graveur non classé» de Postume: une énigme résolue. *1993, 88–95.*
163 * Salzmann, Dieter: Unedierte Bronzen aus Knidos. *1993, 85–87.*
164 * Werz, Ulrich: Zu einer unbekannten Prägedarstellung. *1994, 71–78.*

Siehe auch / voir aussi 195, 200, 201

Byzantinische Münzkunde / Numismatique byzantine

165 * Füeg, Franz: Ein Solidus von Theophilos und Konstantin 830(?)–831(?): Fest- oder Normalemission? *1993, 11.*
166 * Sommer, Andreas U.: Ein neuer Solidus des Constantinus IV. Pogonatus (668–685): Überlegungen zur Datierung. *1993, 56–60.*
167 * –: Einige neue reduzierte Solidi des 6. und 7. Jahrhunderts. *1996, 2–10.*
168 * –: Reduzierte Solidi des 6. und 7. Jahrhunderts: Nachträge und Zusätze. *1997, 6–9.*

Münzkunde des Mittelalters / Numismatique du Moyen Age

169 * d'Angelo, Franco: Un «minimo di mistura» inedito di re Ruggero II di Sicilia. *1996, 11–13.*
170 * Matzke, Michael: Der Denar von Lucca als Kreuzfahrermünze. *1993, 36–44.*
171 * –: Die sieben Kreuzfahrermünzen und das Papsttum. *1994, 13–19.*
172 * Travaini, Lucia: The Monetary Reforms of William II (1166–1189): Oriental and Western Patterns in Norman Sicilian Coinage. *1996, 109–123.*

Siehe auch / voir aussi 196, 198

173 * Bellesia, Lorenzo: Maximis Maxima: Il mezzo scudo di Reggio Emilia per Alfonso II. *1994, 20–25.*
174 * –: Inquadramento della produzione di ongari nelle zecche emiliane tra la fine del '500 e gli inizi del '600. *1995, 8–13.*
175 * –: Un bianco di Massa Lombarda finora sconosciuto. *1996, 98–100.*
176 * –: Note su due monete di Piombino. *1997, 25–29.*
177 * Froidevaux, Charles: Types de kreuzers de Neuchâtel et légendes monétaires sous Henri I et Henri II d'Orléans-Longueville, en vue de dater un demi-kreuzer inédit. *1995, 65–84.*
178 * Gut, Franz: Einige «Honoranzen» und «Discretionen» der Zürcher Stadtregierung im 18. Jahrhundert mit Verdienstmedaillen und Speciestalern. *1993, 96–105.*
179 * Ivanauskas, Eugenijus: Georgius Helvetius, Assayer of the Vilnius Mint. *1995, 14–15.*
180 * Klein, Ulrich: Ein Groschen des Gotteshausbunds von 1628. *1997, 100–105.*
181 * Klüßendorf, Niklot: Weder Disentis noch Gronsveld! Ein Schüsselpfennig der Mitte des 17. Jahrhunderts aus der Münzstätte Cramberg an der Lahn. *1994, 79–88.*
182 * Kunzmann, Ruedi: Nachahmungen von Berner Kreuzern aus der Münzstätte Passerano im Namen der Anonimi dei Radicati. *1993, 61–62.*
183 * –: Noch ein Exemplar der rätselhaften Münze aus St. Gallen. *1994, 31. Korrigendum dazu: 1994, 60.*
184 * –: «Wiederentdeckung» eines Beischlags zu Batzen der Stadt Bern von 1532 aus der Münzstätte Desana. *1994, 89–91.*
185 * Kunzmann, Ruedi; Luraschi, Fabio: Die Münzprägung des Kantons Tessin: Bemerkungen zum Buch von Marco Della Casa. *1994, 45–50.*
186 * Tobler, Edwin: Die 1/6 Assis von Zug. *1997, 30–62.*

Siehe auch / voir aussi 197

Medaillen / Médailles

187 Beiträge zur schweizerischen Medaillengeschichte (B. Zäch). *1996, 21.*
188 * Campagnolo, Matteo: La réformation à Genève: monnaies, médailles et marques typographiques au service d'une idée. *1996, 30–37.*
189 * Klein, Ulrich; Raff, Albert: «Zu Pregung einer guldinen Mesdailles für den Mahler Huber von 16 1/2 Ducaten». Bemerkungen zur Tätigkeit des Schweizer Malers Johann Rudolf Huber für Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg in der Zeit um 1700. *1996, 38–44.*
190 * Maué, Hermann: Zwei Buchdruckermedaillen auf Henricus Petri in Basel und Johann Petreius in Nürnberg. *1996, 22–29.*
191 Spoerri, Marguerite: Aperçu de la littérature consacrée à la médaille suisse entre 1972 et 1996. *1997, 87–91.*
192 * Steguweit, Wolfgang: Reduziermodell oder Gussmedaille? Reliefstudien von Henri François Brandt (1789–1845) in Berlin aus den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts. *1996, 51–69.*
193 * Zäch, Benedikt: Zwei Winterthurer Medailleure: Johann (1774–1851) und Friedrich Aberli (1800–1872). *1996, 124–136.*
194 * Zemp, Jörg: Eine goldene Krönungsmedaille Alexanders I. von Russland (1801–1825) in der Münzsammlung des Kantons Aargau. *1996, 45–50.*

Siehe auch / voir aussi 5

Münzfunde / Trouvailles monétaires

195 * Bakos, Miklós: Römische Münzfunde in Esztergom (Gran/Ungarn) im 18. Jahrhundert. *1995, 52–64.*
196 * Geiser, Anne: Acquisition d'un important trésor du XIe siècle. *1995, 17–18.*
197 * Ivanauskas, Eugenijus: Finds of Swiss Coins in Lithuania. *1995, 85–88.*
198 * Klein, Ulrich: Ein seltener fränkischer Pfennig vom Anfang des 12. Jahrhunderts aus Esslingen am Neckar. *1996, 90–97.*
199 * Nicolet-Pierre, Hélène: Ptolémée en Suisse. *1995, 25–28.*
200 * Peter, Markus: Ein Antoninian des Pacatianus aus Kaiseraugst. *1995, 33–35.*
201 * Warburton, Rahel C.; Diaz, José: Ein Münzhortfund von Adetswil-Pulten, Kanton Zürich (1993). *1994, 95–96.*

Münztechnik / Technique du monnayage

Siehe auch / voir aussi 164

BESPRECHUNGEN UND ANZEIGEN / BIBLIOGRAPHIE

Numismatik im allgemeinen / Numismatique générale

202 Buschmeier, Manfred: Die Gesellschaft und das Geld. Untersuchungen zum Geld in englischen Romanen und Komödien der *sentimental era.* Trier 1990 (R. Wolters). *1993, 83.*
203 Florilegium Numismaticum. Studia in honorem U. Westermark edita. Uppsala 1992 (S. Hurter). *1993, 17–18.*
204 Litterae Numismaticae Vindobonenses (LNV), Bd. 4. Wien 1992 (S. Hurter). *1993, 112–114.*
205 Numismatische Literatur 1500–1864. Die Entwicklung der Methoden einer Wissenschaft, hrsg. von Peter Berghaus. Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 64. Wiesbaden 1995 (G.E. Thüry). *1997, 79–83.*

Museen und Sammlungen / Collections

206 *Bern, Bernisches Historisches Museum:* Kapossy, Balázs, assisted by Hoerschelmann, Susanne von: Münzen der Antike; Katalog der Sammlung Jean-Pierre Righetti im Bernischen Historischen Museum. Sylloge Nummorum Graecorum Schweiz II. Bern 1993 (K. Butcher). *1995, 40–42.*
207 *Cambridge, Corpus Christi College:* Carradice, Ian A.: Sylloge Nummorum Graecorum vol. VI: The Lewis Collection, part II: The Greek Imperial Coins. New York 1992 (M. Spoerri). *1993, 48.*
208 *Köln, Institut für Altertumskunde:* Corsten, Thomas: Katalog der bithynischen Münzen der Sammlung des Instituts..., Bd. 2: Könige, Commune Bithyniae, Städte (ausser Nikaia). Papyrologica Coloniensia XI/2. Opladen 1996 (M. Spoerri). *1997, 131.*
209 *Locarno, Gabinetto Numismatico:* Martini, Rodolfo: Una collezione di monete romane imperiali contromarcate nel Gabinetto Numismatico di Locarno. κοινον 1. Locarno/Milano 1993 (A. Walker). *1994, 105–107.*

210 *München, Staatliche Münzsammlung:* Klose, Dietrich O.A.: Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland, Staatliche Münzsammlung München, 20. Heft: Ionien 1 (Nr. 1–882). München 1995 (M. Spoerri). *1996, 19–20.*

211 *Neuchâtel, Musée d'art et d'histoire, Cabinet de numismatique:* Spoerri, Marguerite: Monnaies provinciales de l'Orient romain. Collections du Cabinet de numismatique, Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel. Cahiers romands de numismatique 5. Lausanne 1996 (M. Serneels-Hofstetter). *1997, 78–79.*

212 *Pfälzer Privatsammlungen:* Nollé, Johannes: Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland, Pfälzer Privatsammlungen, 4. Bd.: Pamphylien (Nrn. 1–960). München 1993 (M. Spoerri). *1997, 23.*

213 *Sammlung Eric von Post:* Boehringer, Christof: Sylloge Nummorum Graecorum Sweden I.2: Sammlung Eric von Post. Stockholm 1995 (S. Hurter). *1995, 102.*

214 *Tübingen, Münzsammlung der Universität:* Mannsperger, Dietrich: Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland, Münzsammlung der Universität Tübingen, 5. Heft: Karien und Lydien. München 1994 (M. Spoerri). *1994, 105.*

Siehe auch / voir aussi 205

Griechische Münzkunde / Numismatique grecque

215 Boehringer, Christof: Münzen, in: Das alte Griechenland, hrsg. von A.H. Borbein. Geschichte und Kultur der Hellenen. München 1995 (S. Hurter). *1997, 22.*

216 Comoth, Katharina: Rekonstruktionen zum Delphischen ε und Gnostischen Γ. Beiträge zur Philosophie, N.F. Heidelberg 1995 (H.A. Cahn). *1996, 79.*

217 Wartenberg, Ute: After Marathon. War, Society and Money in Fifth-Century Greece. London 1995 (S. Hurter). *1997, 22–23.*

Siehe auch / voir aussi 203, 204, 205, 208, 210, 212, 213, 214, 234

Keltische Münzkunde / Numismatique celtique

218 Kellner, Hans-Jörg u.a.: Die Münzfunde von Manching und die keltischen Fundmünzen aus Südbayern. Die Ausgrabungen in Manching, Bd. 12. Stuttgart 1990 (A. Geiser). *1993, 114–116.*

Römische Münzkunde / Numismatique romaine

219 Alföldi, Andreas und Elisabeth: Die Kontorniat-Medaillons, Teil 2: Text. AMuGS VI/2. Berlin/New York 1990 (B. Kapossy). *1993, 19.*

220 Biaggi, Elio: Le preziose patine dei sesterzi di Roma Imperiale / The Superb Patinas of the Sestertii of Imperial Rome. Ivrea 1992 (A. Walker). *1994, 34–36.*

221 Lukanc, Ivo: Diocletianus. Der römische Kaiser aus Dalmatien. Wetteren 1991 (W.E. Metcalf). *1993, 78–79.*

Siehe auch / voir aussi 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 214, 230, 231, 232, 234

Byzantinische Münzkunde / Numismatique byzantine

Siehe auch / voir aussi 204, 234

Orientalische Münzkunde / Numismatique orientale

222 Hahn, Wolfgang: Texte zu: Äthiopien: Kunsthandwerk und Münzen. Katalog zur Ausstellung im Schlossmuseum Linz. Katalog des Oberösterreichischen Landesmuseums N.F. 77. Linz 1994 (W. Kellner). *1995, 22.*

223 Heidemann, Stefan: Das Aleppiner Kalifat (A.D. 1261). Vom Ende des Kalifates in Bagdad über Aleppo zu den Restaurationen in Kairo. Islamic History and Civilisation, 6. Leiden etc. 1994 (F. Schwarz). *1995, 103–106.*

Schweizerische Münzkunde / Numismatique suisse

224 Schwarz, Dietrich W.H.: EX FONTIBVS HAVRIAMVS. Ausgewählte Beiträge zur Kulturgeschichte. Zürich 1993 (H.-U. Geiger). *1993, 51–52.*

Siehe auch / voir aussi 185

Europäische Münzkunde / Numismatique européenne

225 Coins of the Crusader States 1098–1291, by Alex G. Malloy, Irene Fraley Preston and Arthur J. Seltman, ed. by Allen G. Berman. New York 1994 (M. Rheinheimer). *1995, 23.*

226 Fernhandel und Geldwirtschaft: Beiträge zum deutschen Münzwesen in sächsischer und salischer Zeit. Ergebnisse des Dannenberg-Kolloquiums 1990, hrsg. von Bernd Kluge. RGZM, Monographien 31; BNF N.F. 1. Sigmaringen 1993 (H.-U. Geiger). *1995, 42–44.*

227 Götz, Erich: Die Münzprägung der Oberpfalz. Geschichte und Katalog. Nürnberg 1992 (H. Emmerig). *1993, 81–83.*

228 Gomes, Alberto; Trigueiros, António Miguel: Moedas Portuguesas na Época dos Descombrimentos 1385–1580/Portuguese Coins in the Age of Discovery 1385–1580. Lisbõa 1992 (A. Walker). *1993, 80–81.*

229 Hahn, Wolfgang; Luegmeyer, Andrea: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol. Wien 1992 (W. Kellner). *1993, 80.*

Medaillen / Médailles

Siehe auch / voir aussi 224

Münzfunde / Trouvailles monétaires

230 Asolati, M.; Crisafulli, C.: Ritrovamenti monetali di età romana nel Veneto, Provincia di Venezia: Altino II. RMR Ve VI/2. Padova 1994 (L. Bertolaccini). *1996, 79–80.*

231 Bland, Roger; Burnett, Andrew (eds.): The Normanby Hoard and other Roman Coin Hoards. Coin Hoards from Roman Britain, vol. VIII. London 1988 (Y. Mühlemann). *1993, 48–50.*

232 Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS), 1 / Inventaire des trouvailles monétaires suisses (ITMS), 1 / Inventario dei ritrovamenti monetali svizzeri (IRMS), 1: Ausgewählte Münzfunde; Kirchenfunde: Eine Übersicht (Red. Suzanne Frey-Kupper, Olivier F. Dubuis). Lausanne 1993 (H. Emmerig). *1995, 102–103.*

233 Roten, Hortensia von: Münzen, in: C. Jäggi; H.-R. Meier; R. Windler; M. Illi, Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 14. Zürich/Egg 1993 sowie Illi, Martin; Windler, Renata: Stadtkirche Winterthur: Archäologie und Geschichte. Zürich 1994 (D. Schmutz). *1996, 80–82.*

234 Voegtli, Hans u.a.: Die Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon. Pergamenische Forschungen, Bd. 8. Berlin/New York 1993 (M. Spoerri). *1994, 32–34.*

Münzähnliche Objekte / Objets monétiformes

235 Martin, Colin; Campagnolo, Matteo: Catalogue des balances de changeurs, des dénéraux et des poids, 1: La France et l'Italie, Collections du Cabinet des médailles de Lausanne. CRN 2. Lausanne 1994 (M. Spoerri). *1995, 106–107.*

236 Magische Amulette und andere Gemmen des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln, bearb. von Erika Zwierlein-Diehl. Opladen 1992 (T. Fischer). *1993, 50–51.*

AUTORENREGISTER / INDEX ALPHABÉTIQUE DES AUTEURS

Autoren der rezensierten Werke und in den Personalia etc. behandelte Personen in Kursivschrift / Auteurs critiqués et personnes mentionnées sous Personalia etc. en italiques
R = Rezension / compte rendu

Albert, Rainer 4
Alföldi, Andreas R: 219
Alföldi, Elisabeth R: 219
Alföldi, Maria R. 75
Alföldi, Maria R. 119
d'Angelo, Franco 169
Asolati, Michele R: 230

Bakos, Miklós 195
Bellesia, Lorenzo 173–176
Berger, Frank 11–12, 141
Berghaus, Peter R: 205
Berman, Allen G. R: 225
Bertolaccini, Luisa 66; R: 230
Biaggi, Elio R: 220
Bland, Roger R: 231
Boehringer, Christof R: 213, 215
Brem, Hansjörg 68
Buschmeier, Manfred R: 202
Burnett, Andrew R: 231
Butcher, Kevin R: 206

Cahn, Erich B. 126
Cahn, Herbert A. R: 216
Cahn, Herbert A. 120
Callataÿ, François de 146
Campagnolo, Matteo 188
Campagnolo, Matteo R: 235
Carradice, Ian A. R: 207
Caspar, Helmut 37
Comoth, Katharina R: 216
Corsten, Thomas R: 208
Crisafulli, Cristina R: 230
Cunz, Reiner 15, 43

Département fédéral des finances
voir *Eidgenössisches Finanzdepartement*
Diaz, José 201
Dubuis, Olivier F. 42
Dubuis, Olivier F. R: 232
Dürr, Michel 161

Ehling, Kay 147–148
Eidgenössisches Finanzdepartement 91–118
Elsig, Patrick 26–27
Emmerig, Hubert R: 227, 232

Fallani, Giorgio 128
Feller, Ruth 70–72, 76–78
Fischer, Thomas 149; R: 236
Fischer, Thomas 129
Frey-Kupper, Suzanne R: 232
Froidevaux, Charles 177
Füeg, Franz 165

Gabrisch, Karl 130
Geiger, Hans-Ulrich 46–49, 125; R: 224, 226
Geiger, Hans-Ulrich 121–122, 139
Geiser, Anne 81, 131, 159, 196; R: 218
Geiser, Anne 123
Giacosa, Giorgio 150
Götz, Erich R: 227
Gomes, Alberto R: 228
Gonnella, Robert 151–152

HARLAN J. BERK LTD.

31 N. Clark Street,

Chicago, IL 60602

(312) 609-0016 FAX (312) 609-1309

ALL COINS 700 BC TO 1990's AD

BOUGHT AND SOLD

Contact us for a copy of our

bi-monthly Buy or Bid Sale catalogue

FRANK STERNBERG AG
ZÜRICH

Schanzengasse 10
Tel. 01 252 30 88 • Fax 01 252 40 67

Ankauf und Verkauf von Münzen und Medaillen aller Zeiten und Länder

Auktionen

Gemmen, Kameen, Schmuck
Antike bis Neuzeit
Numismatische Literatur

Dr. Busso Peus Nachf.

Deutschlands ältestes numismatisches Auktionshaus

- An- und Verkauf von Münzen und Medaillen von der Antike bis zur Neuzeit
- Zwei Versteigerungen jährlich mit jeweils etwa 3000 Einzellosen
- Sammlerbetreuung und Beratung durch erfahrene Experten
- Kundenvertretungen bei allen wichtigen internationalen Auktionen

Kataloge auf Anforderung

Bornwiesenweg 34, D-60322 Frankfurt a. M. 1
Telefon (0 69) 959 66 20, Telefax (0 69) 55 59 95

"Aimez qu'on vous conseille."

Syracuse, vers 410 avant J.-C.

TRADART

Monnaies et objets d'art de l'Antiquité

TRADART GENEVE SA
29 Quai des Bergues - CH. 1201 Genève - Tél: 22/731.38.31

Antike Münzen

Gold und Silbermünzen des Mittelalters
Ankauf - Verkauf - Auktionen

SEABY COINS

14 Old Bond Street, London W1X 3DB, U.K.
(0171) 495-1888 • Fax (0171) 499-5916
oder
Classical Numismatic Group
P.O. Box 479
Lancaster, PA 17608, U.S.A.
(717) 390-9194
Fax (717) 390-9978

HESS-DIVO AG

Geschäftsführer: J. P. Divo
Löwenstrasse 55
8001 Zürich
Telefon 01 225 40 90
Fax 01 225 40 99

Montag geschlossen
tel. Voranmeldung erwünscht

MÜNZEN – MEDAILLEN

Ankauf – Verkauf – Schätzungen – Auktionen

MÜNZENHANDLUNG

Gerhard Hirsch
Nachfolger

AUKTIONEN
MÜNZEN – MEDAILLEN
NUMISMATISCHE LITERATUR
ANKAUF – VERKAUF
KUNDENBETREUUNG

Promenadeplatz 10/II
80333 München
Telefon +49 (89) 29 21 50
Fax +49 (89) 228 36 75
E-mail: coinhirsch@compuserve.com

Insertionspreise: 1/4 Seite: Fr. 400.–/Jahr; 1/2 Seite: Fr. 750.–/Jahr; 1/1 Seite: Fr. 1400.–/Jahr

NUMISMATICA ARS CLASSICA AG

Antike Münzen:
Griechen
Römer - Byzanz
Mittelalter
Renaissance
Medaillen

Auktionen / An- und Verkauf

NUMISMATICA ARS CLASSICA AG
Niederdorfstrasse 43 CH - 8025 Zürich
Tel. 01 261 17 03 - Fax 01 261 53 24

Antike Münzen feiner Qualität
Gold- und Silbermünzen für Sammler
Ankauf – Verkauf – Schätzungen – Auktionen

Leu Numismatik

In Gassen 20 8001 Zürich
Telefon 01 211 47 72 Fax 01 211 46 86

MÜNZHANDLUNG RITTER 1509 DÜSSELDORF

Bebilderter KATALOG kostenlos

Münzen...

sollten Sie beim Fachmann kaufen. Erfahrene Numismatiker informieren Sie unverbindlich und helfen beim Aufbau Ihrer Sammlung. Fordern Sie die interessanten Unterlagen über das preiswerte Ritter-Sammelsystem an!

BERATUNG – ANKAUF – VERKAUF

MÜNZHANDLUNG RITTER GMBH

Immermannsstrasse 19 • D-40210 Düsseldorf
Telefon 0211/367 80 0 • Telefax 0211/367 80 25

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich

An die Leser
unserer Publikationen

Ergänzen Sie Ihre Bestände
der Rundschau
und der Münzblätter.

Melden Sie uns die fehlenden
Nummern, wir unterbreiten Ihnen
gerne eine Offerte.

Alexander Wild
Rathausgasse 30
CH-3011 Bern
Telefon 031 311 44 80

Aux lecteurs
de nos publications

Complétez vos séries
de la Revue
et de la Gazette!

Dites-nous les numéros
qui vous manquent
et nous vous ferons une offre!

Alexander Wild
Rathausgasse 30
CH-3011 Berne
Téléphone 031 311 44 80

AMERIKAS
FÜHRENDES HAUS

Wir versteigern Münzen und Medaillen. Durch uns erreichen Sie den amerikanischen Sammler. Wir verschicken über 7000 Kataloge vor jeder Versteigerung. Unsere Kataloge werden von unseren eigenen Spezialisten zusammengestellt. Römische, griechische und europäische Münzen.
Vorteilhafte Bedingungen.
Bitte schreiben Sie uns.

STACK'S NEW YORK
123 West 57th Street New York 19
Telegrammadresse: Stackoin

KUNST UND MÜNZEN AG

Piazza Riforma 3
CH-6900 Lugano

Achat – Vente – Expertises

Listes de prix illustrées sans frais
Ventes aux enchères

Prezzi d'inserzione: 1/4 pagina: fr. 400.–/anno; 1/2 pagina: fr. 750.–/anno; 1/1 pagina: fr. 1400.–/anno

NUMISMATIK
LANZ
MÜNCHEN

Ankauf – Verkauf – Auktionen

Münzen – Medaillen – Literatur

Luitpoldblock-Maximiliansplatz 10
D-80333 München
Tel. (49) (89) 29 90 70 – Fax (49) (89) 22 07 62

Ankauf • Verkauf • Schätzungen • Expertisen
Auktionen • monatliche Preislisten

Reichhaltiges Lager an antiken, europäischen
und Schweizer Münzen

MÜNZEN
UND MEDAILLEN AG BASEL

Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel
Telefon 061 272 75 43/44
Telefax 061 272 75 14

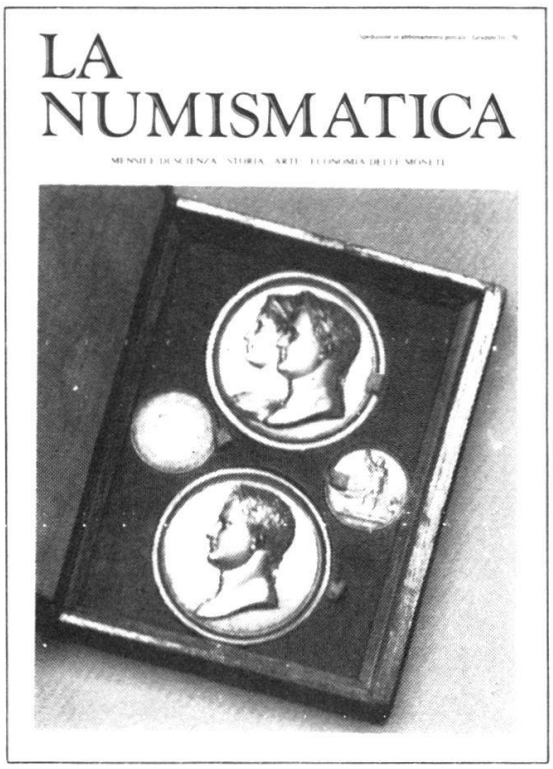
SOTHEBY'S HÄLT REGELMÄßIG AUKTIONEN
FÜR MÜNZEN ALLER ART
IN LONDON, GENF, ZÜRICH UND NEW YORK

SOTHEBY'S

LORIN LILTI

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Tom Eden, Coin Department,
Tel. 44 (171) 408 5313, Fax 44 (171) 408 5973. Sotheby's, 34-35 New Bond Street, London W1A 2AA

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich



Abbonamento
annuo L. 60.000
per l'Italia

L. 75.000 per l'estero

85$ USA per via
aerea extra Europa

Fondata nel 1970 è la rivista di numismatica italiana più conosciuta nel mondo. Ogni mese, da 24 anni, informa i lettori sulla storia delle monete antiche e moderne con articoli dei maggiori esperti di numismatica europea; contiene rubriche dedicate alle nuove emissioni mondiali, agli appuntamenti internazionali (manifestazioni ed aste); un catalogo-prezziario delle monete più collezionate, un listino di vendita per corrispondenza di monete, medaglie e libri di numismatica. LA NUMISMATICA è diffusa in Italia ed all'estero, per abbonamento, presso alcune edicole e presso i migliori negozi di numismatica.

spedire in busta chiusa, compilato in stampatello, a LA NUMISMATICA - Via Ferramola 1/A - 25121 BRESCIA
Tel. e Fax 030/3756211

COGNOME E NOME .....
VIA .....
CAP. ..... CITTÀ .....

Prego dar corso a mio nome ad un abbonamento annuale alla rivista mensile LA NUMISMATICA.
Per il pagamento (L. 60.000 per l'Italia):

- ☐ Allego assegno bancario
- ☐ Ho versato L. 60.000 tramite bollettino di c/c postale a Vs. nome sul conto N. 15306251
- ☐ Prego spedire in c/A postale (pagherò al postino)

Prezzi d'inserzione: 1/4 pagina: fr. 400.–/anno; 1/2 pagina: fr. 750.–/anno; 1/1 pagina: fr. 1400.–/anno

The Celator

Enhancing the Appreciation of Ancient Numismatic Art

Published Monthly

$27 United States
$30 Canada
$48 International

P.O. Box 123, Lodi, WI 53555 • (608) 592-4684
Fax (608) 592-5084 • E-mail Celator@aol.com

Specialists in the finest Ancient, Islamic, British and World Coins, Commemorative Medals, Banknotes, Orders and Decorations

Publishers of the Numismatic Circular, ten times per year, listing coins, medals and books for sale.
Subscriptions: UK & Europe £14. Rest of the World £35 – all including post and pack. Send for your free copy.

SPINK

SPINK & SON LTD. 5, 6 & 7 KING STREET, ST JAMES'S, LONDON SW1Y 6QS.
TEL: 0171-930 7888. FAX: 0171-839 4853. TELEX: 916711

EUPREMIO MONTENEGRO
NUMISMATICO

Specialista in
Monete e Medaglie italiane
Editore Numismatico

Acquista Monete
Medaglie
Libri

EUPREMIO MONTENEGRO
C.so Vittorio Emanuele, 65
10128 Torino - Italia
Tel. 11-546 365 • Fax 544 856

Wir kümmern uns um Ihre Drucksachen Briefschaften Kataloge usw.

Druckerei Paul Haupt AG
Falkenplatz 11 • Postfach • 3012 Bern
Tel. 031 301 24 34 • Fax 031 301 54 69
Internet: http://www.haupt.ch
E-Mail: druckerei@haupt.ch

Inseratenverwaltung: Leu Numismatik, Postfach 4738, CH-8022 Zürich

Haupt

Münzen-Spezialist
in Satz und Druck

Falkenplatz 11 • 3012 Bern
Tel. 301 24 34 • Fax 301 54 69
Internet: http://www.haupt.ch
E-Mail: druckerei@haupt.ch

A. H. BALDWIN & SONS LTD.

Established 1872

NUMISMATISTS

1872–1997 Baldwin's 125 years

GREEK ROMAN AND
BYZANTINE COINS

MEDIAEVAL AND MODERN
COINS OF THE WORLD

BALDWIN'S AUCTION SALES

BALDWIN'S
11 ADELPHI TERRACE
LONDON WC2N 6BJ
FAX 0171 930 68 79

Gricourt, Daniel 162
Grierson, Philip 124
Gruel, Katherine 159
Gut, Franz 178

Hahn, Wolfgang R: 222, 229
Hebel, Johann Peter 140
Hedinger, Bettina 28
Heidemann, Stefan R: 223
Hoerschelmann, Susanne von R: 206
Houghton, Arthur 153
Hurter, Silvia 20, 66–67, 69, 120, 127, 129, 132–134, 154, 160; R: 203–204, 213, 215, 217

Illi, Martin R: 233
Ivanauskas, Eugenijus 179, 197

Jäggi, Carola R: 233
Jünger, Ernst 141

Kaenel, Hans-Markus von 119, 144
Kaenel, Hans-Markus von 125
Kapossy, Balázs 219
Kapossy, Balázs R: 206
Kellner, Hans-Jörg R: 218
Kellner, Wendelin R: 222, 229
Klein, Ulrich 180, 189, 198
Klose, Dietrich O.A. R: 210
Klüßendorf, Niklot 181
Kluge, Bernd 36
Kluge, Bernd R: 226
Kovacs, Frank L. 155
Kunzmann, Ruedi 73–74, 79–80, 142, 182–185

Lorber, Catharine C. 155
Lory, Martin 9
Luegmeyer, Andrea R: 229
Lukanc, Ivo R: 221
Luraschi, Fabio 65, 185

MacDonald, David 156
Malloy, Alex G. R: 225
Mannsperger, Dietrich R: 214
Martin, Colin 131; R: 235
Martin, Peter-Hugo 135
Martini, Rodolfo R: 209
Matzke, Michael 39, 53, 136, 170–171
Maué, Hermann 190
Meier, Hans-Rudolf R: 233
Metcalf, William E. R: 221
Mildenberg, Leo 126
Mühlemann, Yves R: 231

Nicolet-Pierre, Hélène 199
Nollé, Johannes R: 212

Overbeck, Bernhard 21

pd (= Pressemitteilung) 10, 13–14, 16–19
Peter, Markus 200
Preston, Irene Fraley R: 225
Price, Martin Jessop 132

Raff, Albert 6, 189
Rheinheimer, Martin R: 225
Richter, Jürg 142
Roten, Hortensia von 34, 51, 54–59, 63, 89–90
Roten, Hortensia von R: 233

Salzmann, Dieter 163
Schmutz, Daniel R: 233
Schöttle, Gustav 136
Schwarz, Dietrich W.H. 126; R: 224
Schwarz, Florian R: 223
Seltman, Arthur J. R: 225
Serneels-Hofstetter, Monique R: 211
Sommer, Andreas U. 166–168
Spoerri, Marguerite 22–24, 44–45, 64, 85–86, 191; R: 207–208, 210, 212, 214, 234–235
Spoerri, Marguerite R: 211
Staffieri, Giovanni Maria 38, 83–84, 126
Steguweit, Wolfgang 192
Sternberg, Frank 133
Strauss, Pierre O. 134

Thüry, Günther E. R: 205
Tobler, Edwin 186
Travaini, Lucia 172
Trigueiros, António Miguel R: 228

Vecchi, Italo 128
Voegtli, Hans R: 234

Walker, Alan R: 209, 220, 228
Warburton, Rahel C. 201
Wartenberg, Ute R: 217
Wartenweiler, Hans Ulrich 142
Weidauer, Liselotte 157
Weiser, Wolfram 158
Werz, Ulrich 164
Westermark, Ulla 127; R: 203
Wielandt, Friedrich 135
Windler, Renata 25
Windler, Renata R: 233
Wolters, Rainer R: 202

Zäch, Benedikt 3, 5, 7–8, 10, 17–18, 29–33, 60–62, 82, 87–88, 121–123, 130, 137–139, 143, 145, 187, 193
Zemp, Jörg 194
Zwierlein-Diehl, Erika R: 236

Protokoll der 116. Generalversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft in Appenzell

30. August 1997
im Rathaus Appenzell, Grossratssaal

Um 14.15 Uhr begrüsst die Präsidentin die 25 anwesenden Mitglieder im ehrwürdigen Grossratssaal des Kantons Appenzell Innerrhoden und wünscht ihnen eine erfolgreiche Generalversammlung. Ein besonderer Gruss gilt dem anwesenden Ehrenmitglied, Herrn Dr. Leo Mildenberg, aber auch Herrn Dr. Hubert Lanz aus München. Ausserdem werden juristische Stimmen durch 5 anwesende Mitglieder vertreten.

Entschuldigt haben sich: Das Ehrenmitglied Prof. Dr. Dietrich Schwarz sowie Dr. Paul Arnold, Dr. Frank Berger, Dr. Christof Boehringer, Frau Dr. Francisca Bernheimer, Hans-Peter Capon, Edmond Chevalley, Hugo Doppler, Michel Dürr, Hansgeorg Eggeling, Prof. Dr. Hans-Ulrich Geiger, Frau Dr. Anne Hochuli, Detlev Hoelscher, Beat Klein, Jacques Meissonnier, Frau Ursula Merz, Prof. Dr. Carl Pfaff, Jürg Rub, Giovanni Maria Staffieri, Heiner Stotz, Werner Uibeleisen, Dr. Ybe van der Wielen, Pierre-André Zanchi.

Die Präsidentin bemerkt auf Grund der geringen Teilnehmerzahl, dass das gewählte Datum für die diesjährige Generalversammlung für viele Mitglieder offenbar nicht günstig liegt. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, die Generalversammlung 1998 in Thun auf den 6./7. Juni 1998 anzusetzen in der Hoffnung, auf diese Weise wieder mehr Teilnehmer anzuziehen.

1. Protokoll der Generalversammlung 1996

Das in den Schweizer Münzblättern 47, 1997, Nr. 185, S. 10–14, publizierte Protokoll der letzten Generalversammlung wird einstimmig akzeptiert.

2. Wahl der Stimmenzähler

Als Stimmenzähler werden gewählt: Herr Daniel Schmutz und Herr Fritz Feller; ihre Mitarbeit wird sogleich verdankt.

3. Jahresbericht der Präsidentin

a) Vorstand

Seit der Generalversammlung in Neuchâtel trat der Vorstand viermal zusammen: Im November 1996 und im Februar 1997 in Zürich, im Juni in Fribourg und heute vormittag in Appenzell.

b) Mitgliederbestand

Unsere Gesellschaft zählt heute 653 Mitglieder, 13 weniger als vor einem Jahr. Es sind dies:

13 Ehrenmitglieder
53 Mitglieder auf Lebenszeit
587 normale Mitglieder,
wovon 12 Vorstandsmitglieder und 163 Institutionen sind.

Wir bedauern den Tod von:
Prof. Milton Anastos, Los Angeles,
Dr. Gerd Frese, langjähriger Präsident der Deutschen Numismatischen Gesellschaft,
Herr Hans Iklé, Stäfa,
Dott. Alberto Lucia, Mailand,
Hugo Meister, Bremgarten, regelmässiger Teilnehmer unserer Generalversammlungen,
Dott. Emanuele Ricci, Genua,
sowie von unserem Ehrenmitglied, Prof. Friedrich Wielandt, Karlsruhe.

Ich bitte Sie, sich zu Ehren der Verstorbenen zu erheben.

Der Verlust von insgesamt 27 Mitgliedern konnte mit 14 Neueintritten nur teilweise wettgemacht werden. Der stetige Schwund an Mitgliedern konnte 1996 zwar etwas gebremst werden, ist aber weiterhin spürbar. Entschuldigen Sie bitte, wenn ich mehr oder weniger wiederhole, was ich in Schaffhausen 1995 und in Neuchâtel 1996 bereits gesagt habe. Die allgemeine Situation ist schwierig. Museen, Bibliotheken und Universitäten leiden unter

den Sparmassnahmen, und generell kämpfen wir gegen ein Währungsgefälle. Unser Beitrag von Fr. 100.– ist heute im Vergleich zu den Beiträgen ähnlicher ausländischer Gesellschaften recht hoch und kann keinesfalls erhöht werden. Ich bitte Sie alle auch dieses Mal, sich keine Gelegenheit entgehen zu lassen, ein gutes Wort für unsere Gesellschaft einzulegen.

c) Publikationen

Seit August sind vier Hefte der Schweizer Münzblätter erschienen. Speziell möchte ich auf grössere Arbeiten zur Schweizer Numismatik hinweisen: Im Heft 184 auf den Artikel von Benedikt Zäch über zwei Winterthurer Medailleure und im Heft 186 auf die grosse Arbeit von Edwin Tobler über die 1/6 Assis von Zug.

Die Münzblätter werden ab nächstem Jahr in einer neuen Form erscheinen; lassen Sie sich überraschen.

Im November 1996 erschien Band 75 der Schweizerischen Numismatischen Rundschau. Er enthielt fünf Artikel zu antiken Themen und zwei, die unser Land direkt berühren. Es sind dies ein umfangreicher Werkkatalog von Werner Bieri über die beiden Stempelschneider Mörikofer und die Arbeit von Charles Froidevaux zur Numismatik Neuchâtels im 17. Jahrhundert, über die er uns anlässlich der letztjährigen Generalversammlung einen Vortrag hielt.

Der diesjährige Band der Rundschau wird sieben antike Artikel enthalten, dazu zwei über schweizerische Brakteaten und einen über ein Münzmandat. Hinzu kommen einige eingehende Buchbesprechungen.

Die Generalversammlung ist auch die ideale Gelegenheit, Sie alle auf eine Neuerscheinung aufmerksam zu machen, nämlich den Nachdruck von Kenneth Jenkins, «Coins of Punic Sicily». Die vier Artikel, welche seit 1977 an Aktualität nichts eingebüsst haben, sind nun in einem Band zusammengefasst und können über die SNG bestellt werden.

4. Jahresrechnung und Revisorenberichte

Leider muss auch dieses Jahr sowohl bei der laufenden Rechnung der Gesellschaft als auch beim Fonds ein herber Verlust hingenommen werden, nämlich Fr. 16 191.15 bei der Gesellschaft, bzw. Fr. 8542.45 beim Fonds. Auch die Revisorenberichte, verlesen von Herrn H. Rutishauser, weisen auf diesen Umstand hin, und der Vorstand muss sich für die Zukunft, trotz gutem finanziellem Polster, weiterhin intensiv mit Sparmassnahmen befassen. Der Kassier, Herr Righetti, betont, dass trotz der erforderlichen Einschränkungen, die uns auch durch sinkende Beiträge der SAGW aufgenötigt werden, insbesondere die Qualität der Publikationen keinesfalls leiden darf.

5. Budget

Entfällt.

6. Déchargeerteilung an Vorstand und Revisoren

Die Versammlung erteilt in der Folge dem Vorstand und den Revisoren einstimmig Décharge.

7. Wahlen

Im Vorstand fallen dieses Jahr keine Wahlen an, jedoch hat Herr Hans Rutishauser, sehr zum Bedauern aller, nach acht Jahren seinen Rücktritt als Revisor eingereicht. Die Präsidentin dankt ihm für seine Leistung ganz herzlich; die Versammlung bestätigt diesen Dank mit Applaus.

Als Nachfolger hat sich Herr Dr. Charles Froidevaux, Colombier, zur Verfügung gestellt; seine Wahl wird ebenfalls mit Applaus begrüsst.

8. Antrag Dr. Hubert Lanz, München

Auf Grund des in den «Schweizer Münzblättern» 47, 1997, Nr. 185, S. 10, publizierten Protokolls der letztjährigen Generalver-

sammlung zum Thema Stellungnahme der Gesellschaft zur UNIDROIT-Konvention über gestohlene oder rechtswidrig ausgeführte Kulturgüter hat Herr Dr. Lanz mit Schreiben vom 16.5.1997 an den Vorstand die Abwahl desselben verlangt.

Die Präsidentin gibt dem Antragsteller die Möglichkeit, sich zum betreffenden Thema zu äussern. Herr Dr. Lanz ist sich im klaren, dass die Generalversammlung bereits letztes Jahr dem Vorstand zu diesem Thema Décharge erteilt hat. Es ist ihm jedoch ein Bedürfnis, seine Sicht, die auch die Sicht vieler Münzhändler ist, nochmals darzustellen und auf die Schwächen der Konvention hinzuweisen. Insbesondere scheint dem Antragsteller der in Art. 1 der Statuten der Gesellschaft erwähnte Zweck der Gesellschaft, nämlich die Förderung der Numismatik, in Frage gestellt. Da einige Teilnehmer zum Thema nicht genügend informiert sind, erklärt der Vizepräsident, Dr. Martin Hartmann, nochmals kurz die Hauptanliegen der Konvention.

Es entspinnt sich in der Folge eine angeregte Diskussion, in der unter anderem auch unser Ehrenmitglied, Dr. Leo Mildenberg, auf die Schwachstelle der Konvention hinweist, wonach die Beweislast beim Käufer (Sammler) liegt und nicht beim Land, welches die Objekte zurückfordert, was die gängige Gesetzgebung ändern würde. Ein Ordnungsantrag seitens Herrn Dr. Mildenbergs, eine ausserordentliche Generalversammlung zu diesem Thema einzuberufen, wird mit 9 zu 12 Stimmen abgelehnt.

Eine weitere Frage, nämlich die, ob der Antrag Lanz nach Traktandum 6 (Dechargeerteilung) richtig plaziert war, kann als erledigt angesehen werden, da bereits vor einem Jahr über das Thema abgestimmt wurde und eine Abwahl des Vorstands in jedem Zeitpunkt hätte beantragt werden können.

Der Antrag Lanz, der die Abwahl des Vorstands verlangt, wird in der Folge mit 1 zu 14 Stimmen abgelehnt.

9. Eventuelle Anträge an die Generalversammlung

Es wurden keine weiteren Anträge eingereicht.

10. Verschiedenes

Entfällt.

Um 15.00 Uhr beendet die Präsidentin die Generalversammlung und dankt allen Teilnehmern für ihr Erscheinen.

Wissenschaftlicher Teil

Im Anschluss an die Generalversammlung finden die beiden traditionellen Vorträge statt. Zuerst spricht Herr lic. phil. Daniel Schmutz über den Brakteatenfund von Eschikofen TG. Dieser Schatzfund aus dem mittleren 14. Jahrhundert ist ein wichtiges Dokument des Geldumlaufs im Grenzbereich des Konstanzer Pfennigs zum Zürcher Währungsgebiet.

Die Technik der Brakteatenprägung in unserem Land ist bis heute noch nicht befriedigend aufgeschlüsselt, und so ist es für die Teilnehmer ein grosses Erlebnis, die von Herrn Christoph Jäggy, Goldschmied aus Biel-Benken, vorgeführten und zusammen mit Daniel Schmutz erarbeiteten neuen Erkenntnisse «live» erleben zu können. Die beiden Referenten werden ihre Ergebnisse in einem der nächsten Hefte der «Schweizer Münzblätter» veröffentlichen.

Gleich neben dem Rathaus Appenzell liegt das Historische Museum, wo in der Mansarde die Münzen- und Stempelsammlung von Appenzell Inner-Rhoden mit einigen der seltensten Gepräge der Schweizer Numismatik ausgestellt ist. Nach einigen Erläuterungen zur Münzgeschichte dieses Standes durch den Schreibenden konnten wir uns an diesen Stücken kaum sattsehen.

Zur Stärkung nach den interessanten Vorträgen offerierte uns die Regierung Appenzells einen Umtrunk, welcher an dieser Stelle nochmals gerne verdankt wird. Die angeregten Diskussionen dauerten beim gemeinsamen guten Abendessen und später auch noch in der Bar des Hotels «Säntis» bis nach Mitternacht.

PROTOKOLL

Sonntag, 31. August 1997

Ein wunderschöner Sonntagmorgen begrüsste die restlichen Teilnehmer, und wir fuhren nach Schwänberg bei Herisau, von wo aus, wie wir von Herrn Thomas Fuchs erfuhren, das Appenzellerland besiedelt wurde. Das alte Rathaus ist heute Wohnhaus, Museum und Werkstätte in einem und ist ein Zeuge der kurzen, aber erfolgreichen Zeit, wo während des dreissigjährigen Krieges auch Bewohner unseres Landes in den Wirren der Zeit zu schnellem Reichtum gekommen waren und sich in der Folge ein markantes Haus errichteten. Im oberen Stock des Hauses sind Informationen über lokale Ausgrabungen, welche uns von Benedikt Zäch anhand der Burgruine Urstein fachmännisch erläutert wurden.

Nach kurzer Weiterfahrt erreichten wir Stein AR, wo wir im Volkskundemuseum, geführt durch Herrn Dr. Stefan Sonderegger, über die Bauernmalerei Appenzells viele Neuigkeiten erfuhren. Auch eine alte Stickereimaschine, welche heute noch betrieben wird, war Gegenstand unserer Bewunderung.

Ein gemeinsames Mittagessen, etwas gestört durch einige angreifende Wespen, beschloss das interessante Wochenende; um 15 Uhr verabschiedeten sich die letzten Teilnehmer, bereits in der Freude auf die nächste Generalversammlung am 6./7. Juni 1998 in Thun.

Der Aktuar: Dr. Ruedi Kunzmann

PROCÈS-VERBAL

Procès-verbal de la 116e assemblée générale de la Société Suisse de Numismatique à Appenzell

du 30 août 1997,
à l'Hôtel de Ville d'Appenzell, Grossratssaal

A 14h15, la présidente, Mme Silvia Hurter, ouvre la séance dans la vénérable salle du Grand Conseil du canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures en saluant les 25 membres présents et en leur souhaitant une assemblée générale réussie. Elle relève plus particulièrement la présence du Dr. Leo Mildenberg, membre d'honneur, et du Dr. Hubert Lanz de Munich. De plus, cinq institutions sont représentées.

La présidente constate que la date choisie pour l'assemblée générale de cette année ne convient de toute évidence guère aux membres de la Société. Peu sont en effet présents. Pour cette raison, le comité a décidé de fixer l'assemblée générale 1998 à Thoune pour les 6 et 7 juin 1998, dans l'espoir d'attirer de nouveau plus de participants.

Les membres excusés sont: Prof. Dietrich Schwarz, membre d'honneur, ainsi que Dr Paul Arnold, Dr Frank Berger, Dr Christof Boehringer, Mme Dr Francisca Bernheimer, Hans-Peter Capon, Edmond Chevalley, Hugo Doppler, Michel Dürr, Hansgeorg Eggeling, Prof. Hans-Ulrich Geiger, Mme Dr Anne Hochuli, Detlev Hoelscher, Beat Klein, Jacques Meissonnier, Mme Ursula Merz, Prof. Carl Pfaff, Jürg Rub, Giovanni Maria Staffieri, Heiner Stotz, Werner Uibeleisen, Dr Ybe van der Wielen, Pierre-André Zanchi.

1. Procès-verbal de l'assemblée générale 1996

Le procès-verbal de la dernière assemblée générale, publié dans la Gazette numismatique suisse 47, 1997, N° 185, pp. 10–14, est accepté à l'unanimité.

2. Election des scrutateurs

Sont élus MM. Daniel Schmutz et Fritz Feller. La présidente les remercie aussitôt pour leur collaboration.

3. Rapport annuel de la présidente

a) Comité

Depuis l'assemblée générale de Neuchâtel, le comité s'est réuni quatre fois: en novembre 1996 et en février 1997 à Zurich, en juin à Fribourg et ce matin à Appenzell.

b) Etat des membres

Notre Société compte actuellement 653 membres, donc 13 de moins que l'année précédente, à savoir:

13 membres d'honneur
53 membres à vie
587 membres ordinaires
dont 12 membres du comité
et 163 institutions.

Nous déplorons le décès de:
Prof. Milton Anastos, Los Angeles,
Dr Gerd Frese, président pendant de longues années de la Société allemande de numismatique,
M. Hans Iklé, Stäfa,
Dott. Alberto Lucia, Milan,
Hugo Meister, Bremgarten, un participant régulier à nos assemblées générales,
Dott. Emanuele Ricci, Gênes,
ainsi que notre membre d'honneur,
Prof. Friedrich Wielandt, Karlsruhe.

Une minute de silence est observée par les participants.

La perte de 27 membres n'a pu être compensée que partiellement par 14 nouvelles adhésions. Même si la constante réduction des effectifs a ainsi pu être un peu ralentie en 1996, elle reste néanmoins perceptible. Veuillez m'excuser si je redis plus ou moins ce que j'ai déjà dit à Schaffhouse et à Neuchâtel. La situation générale est difficile. Les musées, bibliothèques et universités souffrent des mesures d'économie et, de façon générale, nous sommes défavorisés par un franc suisse fort. Notre cotisation de Fr. 100.– est aujourd'hui relativement élevée si nous la comparons avec ce que demandent des sociétés étrangères similaires à la nôtre et ne peut donc en aucun cas être augmentée. C'est pourquoi je vous prie, à nouveau, de ne laisser passer aucune occasion pour mettre en valeur notre société.

c) Publications

Quatre cahiers de la Gazette numismatique suisse ont été publiés depuis le mois d'août. J'aimerais relever ici plus particulièrement quelques travaux consacrés à des sujets de numismatique suisse: à savoir dans le cahier 184, l'article de Benedikt Zäch sur deux médailleurs de Winterthour et dans le cahier 186 une importante contribution d'Edwin Tobler au sujet des 1/6 assis de Zoug. Dès l'année prochaine, la Gazette paraîtra sous une forme différente. Laissez-vous surprendre!

Le volume 75 de la Revue suisse de numismatique a été publié en novembre 1996. Il contient cinq articles consacrés à la numismatique antique et deux liés directement à notre pays. Il s'agit d'un catalogue raisonné de l'œuvre des deux médailleurs Mörikofer par Werner Bieri et d'une étude consacrée à la numismatique neuchâteloise du XVIIe siècle par Charles Froidevaux. M. Froidevaux nous avait d'ailleurs déjà présenté le résultat de ses recherches lors d'une conférence à notre dernière assemblée générale.

Cette année, nous publierons dans la Revue sept articles de numismatique antique. En outre, deux contributions seront consacrées aux bractéates et une autre portera sur un mandat monétaire, sans compter quelques comptes rendus.

Cette assemblée générale est également l'occasion d'attirer votre attention sur une nouvelle publication de la Société, à savoir la réédition de la série des «Coins of Punic Sicily» par Kenneth Jenkins. Ces quatre articles qui n'ont rien perdu de leur actualité depuis 1977 sont maintenant assemblés en un volume et peuvent être commandés par l'intermédiaire de notre Société.

4. Rapports du trésorier et des réviseurs

Malheureusement, les comptes de la Société et du Fonds présentent cette année encore un déficit assez lourd: Fr. 16 191.15 pour la Société et Fr. 8542.45 pour le Fonds. Les rapports des réviseurs, lus par M. Hans Rutishauser, soulignent également cet état des faits.

A l'avenir et malgré l'existence de réserves financières, le comité devra se soucier d'enrayer les dépenses inutiles. Le trésorier, M. Righetti, relève que la qualité des publications ne doit en aucune manière souffrir des économies qui devront être faites à cause des réductions des subventions de la ASSH.

5. Budget

Point retiré de l'ordre du jour.

6. Décharge au comité et aux réviseurs

A l'unanimité, l'assemblée donne décharge au comité et aux réviseurs.

7. Elections

Aucune élection n'est à signaler pour le comité cette année. En revanche, M. Hans Rutishauser a présenté sa démission comme réviseur, après huit ans d'activité. Au nom de la Société, la présidente exprime ses regrets quant à cette décision. Elle remercie très sincèrement M. Rutishauser pour le travail qu'il a fait, remerciements ponctués par des applaudissements.

M. Charles Froidevaux, Colombier, a bien voulu accepter de prendre sa succession. Son élection est saluée par des applaudissements.

8. Motion du Dr Hubert Lanz, Munich

Dans le procès-verbal de la dernière assemblée générale, publié dans la Gazette numismatique suisse 47, 1997, N° 185, p. 10, la Société prenait position au sujet de la convention UNIDROIT qui se rapporte aux biens culturels volés ou exportés illégalement. Se basant sur cette prise de position, le Dr Lanz a demandé par lettre du 16.5.1997 au comité la destitution de celui-ci.

La présidente lui donne la possibilité de s'exprimer à ce sujet. Le Dr Lanz se rend compte que l'assemblée générale a déjà donné décharge l'année passée au comité sur ce point. Il éprouve pourtant le besoin de présenter son point de vue, partagé par de nombreux marchands, et de faire état des faiblesses de la convention. En particulier, il semble au Dr Lanz que cette prise de position met en question le but même de la Société, à savoir le développement de la numismatique (art. 1 des statuts). Comme certains participants à l'assemblée générale ne sont pas suffisamment informés, le vice-président, Dr Martin Hartmann, explique en quelques mots les grandes lignes de la convention.

Une discussion animée s'en suit, lors de laquelle différentes personnes dont notamment notre membre d'honneur, le Dr Leo Mildenberg, soulignent le point faible de cette convention selon laquelle la charge de la preuve incombe à l'acheteur (le collectionneur) et non à l'Etat requérant qui demande la restitution d'un bien volé, ce qui est en contradiction avec la loi actuelle. Une motion d'ordre du Dr. Mildenberg visant à convoquer une assemblée générale extraordinaire à ce sujet est rejetée par 9 voix contre 12.

Se pose alors la question de savoir si la motion Lanz est correctement placée dans l'ordre du jour après que décharge ait déjà été donnée au comité. La réponse à cette question est affirmative dans la mesure où ce sujet a déjà été soumis au vote l'année passée. De plus, une destitution du comité peut être demandée à tout moment.

Par la suite, la motion Lanz visant à la destitution du comité est rejetée par 1 voix contre 14.

9. Proposition à l'assemblée générale

Aucune proposition n'a été présentée.

10. Divers

La parole n'est pas demandée.

A 15 heures, la présidente clôt la séance et remercie tous les participants pour leur présence.

Partie scientifique

Comme de coutume, deux conférences sont tenues à l'issue de l'assemblée générale. C'est d'abord M. Daniel Schmutz, licencié ès lettres, qui nous présente la trouvaille de bractéates faite à Eschikofen TG. Ce trésor, enfoui au milieu du XIVe siècle, est un témoin bien important de la situation monétaire régionale entre les zones d'influence du pfennig de Constance et celui de Zurich.

La technique de la frappe des bractéates dans notre pays n'est encore qu'insuffisamment connue et c'est donc avec un intérêt particulièrement prononcé que les participants suivent la démonstration pratique de M. Christoph Jäggy, orfèvre à Biel-Benken. Cette communication sera publiée dans un prochain cahier de la Gazette numismatique suisse.

Les participants se rendent ensuite au Musée historique, situé directement à côté de l'Hôtel de Ville. C'est sous les combles qu'est exposée la collection de monnaies et de coins monétaires d'Appenzell Rhodes-Intérieures avec quelques-unes des frappes les plus rares de la numismatique suisse. Le soussigné donne alors quelques explications relatives à l'histoire monétaire de cet Etat et tout le monde est absolument fasciné par les pièces qui sont présentées dans ce musée.

A l'issue de cette partie scientifique, nous avons alors l'occasion de reprendre des forces lors d'un apéritif qui nous est généreusement offert par les autorités appenzelloises. Nous aimerions les en remercier encore une fois. Les participants continuent ensuite la soirée autour d'un excellent repas servi à l'hôtel «Säntis» et les discussions animées se poursuivent jusque tard dans la nuit au bar de l'hôtel.

Dimanche 31 août 1997

Un superbe dimanche matin accueille le restant des participants et nous nous rendons à Schwänberg-Herisau d'où le pays d'Appenzell a été colonisé, comme nous l'apprend M. Thomas Fuchs. L'ancien Hôtel de Ville, encore habité, abrite actuellement un musée et un atelier. Il date d'une courte période de la guerre de Trente Ans pendant laquelle des citoyens de notre pays aussi ont pu s'enrichir rapidement et se sont construit une demeure témoignant de leur nouvelle aisance. A l'étage supérieur sont présentées des informations concernant les fouilles archéologiques de la région et M. Benedikt Zäch nous commente les trouvailles faites sur le site de la ruine du château d'Urstein.

Après un court trajet, nous atteignons Stein AR où nous sommes accueillis au Musée des arts populaires par le Dr Stefan Sonderegger. Celui-ci nous guide à travers le musée et nous apprend beaucoup de choses sur la peinture paysanne appenzelloise. Nous admirons également un vieux métier à tisser, encore en usage actuellement.

Le déjeuner pris en commun, quelque peu perturbé par la présence agressive de guêpes, conclut cet intéressant week-end. Les derniers participants se séparent à 15 heures et se réjouissent déjà de la prochaine assemblée générale, les 6 et 7 juin 1998 à Thoune.

Le secrétaire: Ruedi Kunzmann

Local Coins – Foreign Coins: Italy and Europe 11th to 15th Centuries

The 2nd Cambridge Numismatic Symposium (28.2–1.3.1997)

Nach der bereits sehr erfolgreichen letztjährigen Tagung zur (süditalienisch-)normannischen Numismatik veranstaltete Lucia Travaini vom 28. Februar bis zum 1. März dieses Jahres in den Räumen des ehrwürdigen Caius and Gonville College in Cambridge erneut ein hochinteressantes Symposium zur mittelalterlichen Numismatik. Das Thema dieser Tagung zielte vor allem auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen lokaler und Fremdwährung im Geldumlauf. So mussten nicht nur Fremd- von Lokalprägungen abgegrenzt oder überhaupt erst definiert werden, sondern z.B. auch notwendigerweise Probleme wie die Durchsetzbarkeit von Münzbännen und Münzverträgen, die Funktion von Münzpolitik und Münzpolizei usw. diskutiert werden. Daneben wurde die Rekonstruierbarkeit des Münzumlaufs aufgrund von schriftlichen Quellen, Hort- und Einzelfunden hinterfragt, nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der umstrittenen und fragwürdigen neuen Evidenzen durch Metalldetektoren-Funde in den letzten Jahren.

Ausgehend von den zwar schlechten Fund- und noch schlechteren Meldeverhältnissen (wegen zu rigider Gesetze), die aber einer ausgezeichneten Überlieferungslage der schriftlichen Quellen und diversen geldgeschichtlichen Untersuchungen gegenüberstehen, lag zunächst der Schwerpunkt der Vorträge auf Italien, um in den folgenden Beiträgen mit den übrigen europäischen Ländern Vergleiche ziehen zu können. Dementsprechend waren die Vorträge zur italienischen Numismatik kleinteiliger und detaillierter, teils mit spezifischen Fragestellungen ausgeführt, während die übrigen Länder mit meist überblicksartigen Beiträgen bedacht wurden.

So waren nicht nur naturgemäss die einführenden Ausführungen von Lucia Travaini (Cambridge) und Peter Spufford (Cambridge), die die zentralen Fragestellungen herausarbeiteten, mehr theoretisch ausgerichtet, sondern auch Andrea Saccoccis (Udine) Augenmerk galt insbesondere der Definition und der Funktionsweise der Währungsgebiete im Hoch- und Spätmittelalter am Beispiel des venetisch-tirolischen Raums. Es gelang ihm, für das abstrakte Gelehrtenkonstrukt «Währungsgebiet» die Funktionsweise zur Schaffung von räumlichen Währungsdominanzen wahrscheinlich zu machen, indem die lokale Münze überbewertet wurde und nach den Regeln des sogenannten Greshamschen Gesetzes die unterbewertete auswärtige Münze verdrängte. Unter dem Titel *Boni e mali piczoli* («Gute und schlechte Pfennige») zeichnete Angelo Finetti (Perugia) vorwiegend nach den schriftlichen Quellen minutiös, vom umbrischen Standpunkt aus gesehen, die Auseinandersetzungen und Währungsschwankungen zwischen den toskanischen und umbrischen Münzstätten vom 12. bis 15. Jahrhundert nach. Wie auch in Norditalien spielten dort nicht nur Edelmetallangebot und wirtschaftliche Nachfrage, sondern auch die unterschiedliche Münzpolitik der grossen alten (z.B. Pisa, Siena) und der kleineren «schlechten» Münzstätten (z.B. Volterra, Cortona) sowie das sogenannte Greshamsche Gesetz eine herausragende Rolle. Der Vortrag von Alan Stahl (New York), *The Circulation of Medieval Venetian Coinages* bezog sich im Gegensatz zu den vorigen weniger auf die Beobachtung eines bestimmten Umlaufgebiets als vielmehr auf die Verbreitung venezianischer Münzsorten. Er stützte sich hierbei besonders auf die Kartierung von Funden. Bereits die unterschiedliche Fundverteilung der verschiedenen Münzsorten demonstrierte eindringlich die Zielstrebigkeit und Effizienz der venezianischen Münz- und Absatzpolitik, die sich auf die unterschiedlichsten monetären Verhältnisse einzustellen wusste. So war z.B. nicht nur der Verkehr von Barrensilber genau geregelt, sondern auch die Verbreitung von Sorten wie den Piccoli (nur im Umkreis von Venedig), den Soldini (um Venedig und in Griechenland) oder gar den Torneselli (fast nur Griechenland) lässt eine gezielte und erfolgreiche Steuerung vermuten. Den Abschluss der italienischen Themen bildete der mehr überblicksartige Beitrag Lucia Travainis über die süditalienischen und siziliani-

schen Verhältnisse, die durch extreme Schwankungen zwischen recht offenen Phasen in normannischer und frühstaufischer sowie aragonesischer Zeit einerseits und andererseits einer rigiden und effizienten Münzpolitik unter Friedrich II. und Karl von Anjou gekennzeichnet sind.

MARC BOMPAIRE (Sèvres), *Définition de la monnaie étrangère, monnaie prohibée et monnaie tolérée en France aux XIIIe–XVe siècles,* legte nicht nur eine Definition für Fremdgeld im Spannungsfeld zwischen verbotener und tolerierter Münze vor, sondern stellte auch den Verdrängungskampf der königlichen Münze gegen die feudalen Münzsorten im Spätmittelalter dar. Anhand von Fundverbreitungskarten überprüfte er die Effizienz der normativen Vorgaben seitens der königlichen Verwaltung für den Münzumlauf. Ein spezielles Fallbeispiel für konkurrierende Münzpolitik von nicht sonderlich starken Autoritäten stellte JENS CHRISTIAN MOESGAARD (jetzt Kopenhagen) in seinem – vorwiegend auf schriftliche Quellen gestützten – Vortrag über *Foreign Coins in Lancastrian France (1417–1450)* vor. Die (nord-)französischen Könige der englischen Lancaster-Dynastie versuchten recht erfolglos, trotz oder gerade wegen der Kriegszeiten ihre Münzen u.a. gegen die der konkurrierenden Dynastie durchzusetzen.

Einen umfassenden Überblick über die wohl in einzigartiger Weise erfassten Funde auswärtiger Münzen in England sowie über die einschlägigen Verfügungen und Gesetze vermittelte BARRY COOK (London). Dabei wurde wieder deutlich, dass das Inselreich seine Münzhoheit ausserordentlich konsequent durchzusetzen vermochte. Nur angepasste Sorten wie schottische Pennies oder imitative Prägungen des Festlands sowie komplementäre Münzen wie venezianische Soldini für den stets brennenden Kleingeldbedarf sind in englischen Funden ab und zu anzutreffen. In einem reich bebilderten Vortrag wies ULRICH KLEIN (Stuttgart) auf vereinzelte Funde italienischer Denare des Hochmittelalters sowie auf die herausragende Rolle italienischer Groschen- und Goldmünzen für den Münzumlauf im spätmittelalterlichen Südwestdeutschland hin. Der Fundniederschlag Meraner Kreuzgroschen – der späteren Kreuzer – sowie der Mailänder Pegioni («Kreuz- und Schlangenplapparte») wird nur von dem der Prager Groschen übertroffen, die allesamt auch im süddeutschen Zahlungsverkehr offiziell anerkannt und tarifiert waren. In einem grossen Überblicksbeitrag schilderte JORGEN STEEN JENSEN (Kopenhagen) zuletzt die Wellen von Fremdgeldzufluss in Dänemark im Laufe des Mittelalters. Dabei standen besonders deutsche Münzstätten, in geringerem Masse auch englische Münzen und französische Gros tournois im Vordergrund.

Abschliessend fassten PETER SPUFFORD und LUCIA TRAVAINI die Ergebnisse der Tagung zusammen, wobei die zum Teil extremen Gegensätze zwischen den ausserordentlich einheitlichen Verhältnissen, somit auch die Durchsetzung der Münzhoheit und ausreichende Kapazitäten wie im mittelalterlichen England und im Reich des «Münzfälschers» Friedrich II., den ausgesprochen offenen Währungsverhältnissen z.B. der niederländischen Provinzen, des spätmittelalterlichen Frankreich und Südwestdeutschlands gegenübergestellt wurden. Es sollte aber auch stets eine Differenzierung der Münzsorten und ihrer möglichen Funktionen in den verschiedenen Währungsräumen in Betracht gezogen werden, wie die Akzeptanz von Gulden und Dukaten allgemein sowie von Kleinmünzen in England, Groschenmünzen in Süddeutschland und der venezianische Münzexport belegen. Die Beiträge demonstrierten auch wiederum die bestehende grosse Diskrepanz zwischen der Fundsituation in England mit einem erheblichen Erkenntnisgewinn in den letzten Jahren und der Italiens, wo die Erfassung der Fundmünzen nur dank der verbesserten Ausgrabungsmethoden Fortschritte gemacht hat.

Eine Veröffentlichung der Beiträge ist vorgesehen und soll noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden.

Michael Matzke

Thomas Corsten, Katalog der bithynischen Münzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln, Band 2: Könige, Commune Bithyniae, Städte (ausser Nikaia), Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996 (Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften: Sonderreihe Papyrologica Coloniensia Vol. XI/2). XII, 98 p., ill. ISBN 3-531-09941-8.

Faisant suite au catalogue de W. Weiser consacré, en 1983, à Nicée, ce petit volume parachève la publication de la collection des monnaies de Bithynie conservée à l'Université de Cologne.

Ce catalogue présente 219 monnaies. La très grande majorité d'entre elles ont été émises par les différentes cités de Bithynie à l'époque romaine (Apamée, Bithynion, Chalcédoine, Cios, Crétia, Héraclée du Pont, Iuliopolis, Nicomédie, Prusa de l'Olympe, Prusias de l'Hypios, Tios) ainsi que par le koinon de Bithynie. S'y joignent encore quelques monnaies d'époque classique ou hellénistique, notamment des émissions des rois de Bithynie. A noter qu'une carte géographique aurait certainement été utile pour localiser plus précisément les cités énumérées ci-dessus, certaines d'entre elles n'étant probablement guère connues d'un lecteur peu familier de la topographie bithynienne.

L'ensemble des 160 monnaies émises par Nicomédie constitue sans aucun doute l'intérêt principal de ce catalogue. De plus, une quinzaine de monnaies, principalement de Nicomédie, mais également de Prusias de l'Hypios, semblent inédites (du moins, aucune référence n'a été indiquée par l'auteur pour ces monnaies-là).

Le catalogue donne une description précise et détaillée de chaque monnaie (ceci dit, la mention de l'épaisseur des pièces me semble personnellement un luxe bien inutile) et les légendes monétaires ont été résolues. Les photographies, de bonne qualité, ont été intégrées au texte du catalogue afin d'en faciliter la consultation. Parfois, un court commentaire donne des précisions sur l'attribution, la datation ou le type iconographique. L'utilité de tels commentaires explicatifs est certaine. Tout au plus aurait-on peut-être pu souhaiter que l'auteur en ait été moins avare. Cela aurait sans doute permis d'intéresser un public plus large et moins strictement numismate à ce petit ouvrage fort bien fait par ailleurs. Mais tel n'était peut-être pas non plus le but de l'éditeur.

Une autre question qu'il aurait peut-être valu la peine d'expliciter un peu est celle des dénominations. Pour les monnaies de bronze de l'époque romaine, l'auteur a repris, comme il le dit lui-même dans son introduction, le système élaboré par W. Weiser en 1983. Ce système, rappelons-le, est basé sur une équivalence des dénominations en usage en Bithynie aux Ier et IIe siècles ap. J.-C. avec celles du système monétaire romain. L'unité de base en est l'assarion, correspondant à l'as romain. Cette équivalence est d'ailleurs également postulée par les auteurs du RPC I (p. 338sq.). Ce n'est qu'à partir de la crise monétaire sous les Sévères qu'elle sera remise en question.

A ce propos, il y a peut-être lieu de relever quelques légères inconséquences qui montrent que la détermination de la valeur des monnaies est tout sauf simple. Ainsi, par exemple, l'auteur qualifie de «dupondius» une monnaie (n° 18 du catalogue: 6.47g – 24/25mm) frappée par Valérien dans la colonie romaine d'Apamée. Or, des monnaies de poids et de diamètre tout à fait similaires, émises à la même époque à Nicomédie (n°s 173–183), sont qualifiées de «tetrassaria», de sesterces donc. Ne serait-il pas plus logique d'admettre une équivalence entre les deux types de monnaies? Une autre question serait encore de savoir s'il faut vraiment désigner par des nom latins les monnaies des colonies romaines.

Un dernier mot sur une chose qui n'est évoquée nulle part: l'origine de la collection. Dans la mesure où les monnaies de Nicée, publiées par Weiser, faisaient partie d'une trouvaille monétaire, il aurait en effet été intéressant de préciser la provenance de cette partie-ci de la collection.

Cela dit, ces quelques remarques n'enlèvent rien à la valeur ou à l'intérêt du présent ouvrage.

Marguerite Spoerri

Die 117. Generalversammlung unserer Gesellschaft wird am 6. und 7. Juni 1998 in Thun stattfinden. Weitere Informationen folgen später.

La 117e Assemblée générale de notre société se tiendra le 6 et 7 juin 1998 à Thoune. Des informations supplémentaires suivront plus tard.

Gedruckt mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)
Publiée avec l'appui de l'Académie suisse des sciences humaines (ASSH)
Pubblicato con il contributo dell'Accademia svizzera di scienze morali (ASSM)
ISSN 0016-5565
Administration: Paul Haupt AG, Falkenplatz 11, Postfach, CH-3001 Bern,
Fax +41 031 301 54 69, Postcheck-Konto 80-45156-3 SNG Zürich

Erscheint vierteljährlich. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Schweizer Münzblätter und Schweizerische Numismatische Rundschau.
Jahresbeitrag: Fr. 100.–, lebenslange Mitgliedschaft: Fr. 2000.–.
Revue trimestrielle. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement la Gazette numismatique suisse et la Revue suisse de numismatique. Cotisation annuelle: fr. 100.–, membre à vie: fr. 2000.–.
Rivista trimestrale. I membri della SSN ricevono gratuitamente: Gazzetta numismatica svizzera e Rivista svizzera di numismatica. Quota sociale annua: fr. 100.–, membro a vita fr. 2000.–.